KONZEPT
FAMILIENBILDUNG IN NÜRNBERG

(Eltern- und Familienbildungskonzept der Stadt Nürnberg)

Fortschreibung 2015

Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt

Die Fortschreibung 2015 des Konzepts „Familienbildung in Nürnberg“ wurde im Rahmen des vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration geförderten Programms zur Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten erarbeitet.

Herausgeber:

Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt,
Dietzstraße 4, 90443 Nürnberg

Lena Friedrich-Hubert, Stab Familienbildung
Karin Lüdtke, Stab Familienbildung
Telefon (0911) 231 8292
(0911) 231 2283
Telefax (0911) 231 3488
E-Mail: lena.friedrich-hubert@stadt.nuernberg.de
karin.luedtke@stadt.nuernberg.de
Internet: www.familienbildung.nuernberg.de

Bernd Kammerer, Leiter des Bereichs 2 Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit an Schulen, Familienbildung, Erziehungsberatung;
Telefon (0911) 231 – 3208
Telefax (0911) 231 – 3488
E-Mail: bernd.kammerer@stadt.nuernberg.de
Internet: www.jugendamt.nuernberg.de

Diese Fortschreibung baut auf dem Eltern- und Familienbildungskonzept für die Stadt Nürnberg auf, welches am 29.07.2010 vom Jugendhilfeausschuss beschlossen wurde.

Stand: Oktober 2015

Gliederung

1. Einführung 4
2. Familienbildung: Ausgangsbasis und Grundlagen 5
2.1 Familie und Elternschaft heute 5
2.2 Eltern unter Druck 8
2.3 Gesetzliche Grundlagen der Familienbildung 10
2.4 Definition und Verständnis von Familienbildung 12
2.5 Familienbildung – ein weites Feld? 15
2.6 Zielgruppen der Familienbildung 19
3. Familien in Nürnberg 20
3.1 Familienformen und Familiengröße 20
3.2 Lebenslagen von Familien 21
3.3 Elternzeit und Erwerbstätigkeit 22
4. Bedarfsermittlung zur Familienbildung: Die Bedürfnisse Nürnberger Eltern 23
4.1 Zentrale Ergebnisse der standardisierten Elternbefragungen 23
4.2 Ergebnisse der qualitativen Elternbefragung 27
4.3 Ergebnisse der Experteninterviews 28
5. Bestandsaufnahme: Familienbildende Einrichtungen in Nürnberg 29
5.1 Familienbildungsstellen in Nürnberg 29
5.2 Familienstützpunkte 40
5.3 Integrierte Familienbildung in Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe 44
5.4 Weitere Akteure und Angebote der Familienbildung in Nürnberg 52
5.5 Elternkurse und Elterntrainings in Nürnberg – eine Übersicht 55
6. Bestandsaufnahme: Koordination und Vernetzung der Nürnberger Familienbildung 59
6.1 Der Stab Familienbildung im Jugendamt der Stadt Nürnberg 59
6.2 Arbeits- und Vernetzungsstrukturen in der Familienbildung 60
7. Perspektiven und Handlungsansätze zur Weiterentwicklung der Familienbildung 63
7.1 Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz verbessern 64
7.2 Familienstützpunkte und ihr Angebot bekannter machen 66
7.3 Zugangsproblematik offensiv angehen, zielgruppengerechte Zugänge schaffen 66
7.4 Erhalt und weiterer Aufbau von Netzwerken und Kooperationsstrukturen 67
7.5 Bedarfsgerechtigkeit des Angebots verbessern 68
7.6 Stärkere Sozialraumorientierung in der Jugendhilfeplanung prüfen 70
7.7 Familienbezogene Jugendarbeit unterstützen 71
7.8 Fachlichen Austausch und fachliche Weiterentwicklung fördern 72
7.9 Berichtswesen, Dokumentation und Evaluation verbessern. 73
8. Zusammenfassung der Arbeitsschritte 74
9. Literaturverzeichnis 77
Anhang 79

1. Einführung

Im Rahmen der Organisationsreform 2006/2007 im Referat für Jugend, Familie und Soziales wurde der Leistungsbereich Familienbildung im Jugendamt der Stadt Nürnberg weiter institutionalisiert. Der Stab Familienbildung ist eine Koordinierungsstelle mit vorrangig planerischen und vernetzenden Aufgaben. Gemeinsam mit den freien Trägern der Familienbildung hat dieser Stab im Juli 2010 dem Jugendhilfeausschuss das erste „Eltern- und Familienbildungskonzept für die Stadt Nürnberg“ vorgelegt, welches einstimmig beschlossen wurde. Diesem Konzept lag ein weites Verständnis von Familienbildung zugrunde. Erstmals wurden die unterschiedlichen Ansätze der Familienbildung in Nürnberg im Rahmen einer umfassenden Bestandserhebung dargestellt und darauf aufbauend Perspektiven, Ziele und Handlungsansätze im Sinne der Jugendhilfeplanung erarbeitet.

Seither haben sich die Lebens- und Bedarfslagen der Familien weiter gewandelt, die familienbildende Angebotsstruktur hat sich verändert, Vernetzungsstrukturen wurden initiiert bzw. weiter ausgebaut und im Familienbildungskonzept 2010 herausgearbeitete Zielperspektiven konnten erreicht werden, so wurde das Programm Nürnberger Elternbegleiterinnen eingeführt sowie die systematische und stadtweite Bewerbung der Elternbriefe sichergestellt. Die Teilnahme der Stadt Nürnberg am vom Bayerischen Sozialministerium geförderten Modellprojekt Familienstützpunkte (2010-2013) sowie am unmittelbar anschließenden bayernweiten Förderprogramm[1] hat empirische Erhebungen möglich gemacht, die familienbildenden Strukturen um die Familienstützpunkte erweitert und der Familienbildung in Nürnberg weitere Entwicklungsdynamik verliehen.

Vor diesem Hintergrund sollen in der vorliegenden ersten Fortschreibung des Nürnberger Eltern- und Familienbildungskonzepts die 2010 herausgearbeiteten Zielperspektiven für die Familienbildung auf der Grundlage neuer empirischer Erkenntnisse überprüft sowie ggf. angepasst und erweitert werden.

Grundlegendes Rahmenwerk für das Nürnberger Eltern- und Familienbildungskonzept und die vorliegende erste Fortschreibung ist der „Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik“ des Referats für Jugend, Familie und Soziales. Die zehn formulierten Leitlinien, Familie stärken, Erziehung unterstützen (Leitlinie 1), Bildung fördern, früh beginnen (Leitlinie 2), Rechte von Kindern und Jugendlichen durchsetzen (Leitlinie 3), Armut bekämpfen, Chancen eröffnen (Leitlinie 4), Beschäftigung ermöglichen (Leitlinie 5), eine alternde Stadtgesellschaft gestalten (Leitlinie 6) sowie Bürgerschaftliches Engagement stärken (Leitlinie 7), Sozialräume entwickeln, Stadtteile solidarisch gestalten (Leitlinie 8), Integration von Migrantinnen und Migranten unterstützen (Leitlinie 9) und Genderkompetenz verankern, geschlechtersensibel handeln (Leitlinie 10) sind auch für die Ziel- und Handlungsperspektiven im Leistungsbereich Familienbildung leitend.

In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass Ansätze zur Förderung von Erziehung in Gesellschaft und Familien sowie die Erarbeitung von Perspektiven und Zielen für die Familienbildung eng mit weiteren sozialpolitischen Feldern und Diskursen verbunden sind. Mindestens fünf Bezugsfelder sollen hier unterschieden werden:

- Der Armutsdiskurs und die Frage, wie Kindern aus benachteiligten und gefährdeten Familien ein gelingendes und gesundes Aufwachsen gewährleistet werden kann.
- Der Familien- und Generationendiskurs und die Frage, wie der gesellschaftliche Wert von Familie und eine bedarfsgerechte Unterstützung von Familien vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sichergestellt werden kann.
- Der Bildungsdiskurs und die Frage, wie die Chancengerechtigkeit im deutschen Bildungssystem verbessert werden kann.
- Der Erziehungsdiskurs und die Frage, wie eine bedarfsgerechte, passgenaue und niedrigschwellige Unterstützung von Erziehenden entwickelt und realisiert werden kann.

[1] Programm zur Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten

- Der Kinderschutzdiskurs und die Frage, wie ein präventiver Kinderschutz im Rahmen passgenauer Früher Hilfen sichergestellt werden kann.

In die Erarbeitung der vorliegenden Fortschreibung des Nürnberger Eltern- und Familienbildungskonzepts wurden diese leitenden Fragen integriert. Damit wird deutlich, dass Familienbildung als eine Querschnittsaufgabe verstanden wird, die Schnittstellen zu weiteren Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe sowie zahlreichen sozialpolitischen Leistungsbereichen hat.

Die Fortschreibung des Eltern- und Familienbildungskonzept gliedert sich in fünf große Teile: Nach einer einleitenden Klärung der zentralen Begrifflichkeiten, wird – auf Basis des ersten Nürnberger Familienberichts des Bündnisses für Familie – ein Überblick über die Familienstrukturen in Nürnberg gegeben. Darauf aufbauend werden die zentralen Ergebnisse der Bedarfs- und Bestandserhebung zur Familienbildung vorgestellt und auf der Basis eines Abgleichs Perspektiven und Ziele zur Weiterentwicklung der Familienbildung in Nürnberg erarbeitet. Diese sind für die Arbeit des Stabs und der Träger der Familienbildung in den kommenden Jahren handlungsleitend.

Unser Dank gilt dem Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration für die finanzielle Unterstützung der strukturellen Weiterentwicklung der Familienbildung in Nürnberg sowie der damit verbundenen Möglichkeit, die Arbeit der Familienstützpunkte fortzusetzen.

2. Familienbildung: Ausgangsbasis und Grundlagen

Grundlegende Voraussetzung für die Erarbeitung eines Konzepts zur Eltern- und Familienbildung ist die Klärung zentraler Begrifflichkeiten und die Erläuterung zugrundeliegender Annahmen. In diesem Zusammenhang stellen sich insbesondere die folgenden Fragen:

- Welcher Familienbegriff liegt dem Konzept zugrunde?
- Vor welchen Herausforderungen stehen Eltern heute und welche Unterstützung gibt Familienbildung?
- Was ist unter Familienbildung zu verstehen und wie ist der Leistungsbereich im System der Sozialen Arbeit und der Jugendhilfe verortet?
- Welche Ziele hat Familienbildung und an welche Zielgruppen richtet sie sich?

In den folgenden einführenden Kapiteln werden diese Fragen aufgegriffen und erläutert. Damit werden die Grundlagen für die Analyse der Familienbildung in Nürnberg gelegt.

2.1 Familie und Elternschaft heute

In der wissenschaftlichen Forschung, der Sozialpolitik sowie der praktischen pädagogischen und sozialen Arbeit existieren zahlreiche Definitionen von Familie. Sie nehmen, ihrem Erkenntnisinteresse entsprechend, ganz unterschiedliche Perspektiven ein. So wird beispielsweise in makrosoziologischer Perspektive Familie als eine soziale Institution betrachtet, die unverzichtbare Leistungen für Gesellschaft und Wirtschaft erbringt bzw. zu erbringen hat: Familien erbringen Fürsorgeleistungen, stiften sozialen Zusammenhalt und ziehen die nachwachsenden Generationen auf. Familie ist in diesem Sinne als ein zentrales gesellschaftliches Strukturelement und als Produzent „öffentlicher Güter“ zum Nutzen der Allgemeinheit zu verstehen (Jurczyk/Klinkhardt 2014: 13). In mikrosoziologischer Perspektive wird Familie als eine soziale Gruppe der besonderen Art definiert, die sich durch eine spezifische Binnenstruktur auszeichnet, wie durch festgelegte soziale Rollen und eine bestimmte Qualität der Beziehungen ihrer Mitglieder.

Da Familienbildung ein Leistungsbereich des SGB VIII ist (siehe dazu Kapitel 2.3), baut das vorliegende Konzept auf einem Familienbegriff auf, der sich am relativ weiten Familienverständnis des Gesetzgebers anlehnt. Demnach wird von Familie gesprochen, wenn Kinder mit Erwachsenen zusammenleben. Unter Erwachsene werden nicht nur leibliche Mütter und Väter subsumiert, sondern auch andere Erziehungsberechtigte, junge Menschen, Stiefmütter, Stiefväter, Pflegeeltern, nichteheliche Lebenspartner/innen sowie eingetragene Lebenspartnerschaften.

Der Familienpsychologe Klaus Schneewind (2010) setzt hier an und verfasste eine sehr umfassende Definition von Familie, die auch dem vorliegenden Konzept zugrunde liegt:

> „Familien sind biologische, soziale oder rechtlich miteinander verbundene Einheiten von Personen, die – in welchem Zusammenhang auch immer – mindestens zwei Generationen umfassen und bestimmte Zwecke verfolgen. Familien qualifizieren sich dabei als Produzenten gemeinsamer, u. a. auch gesellschaftlich relevanter Güter (wie z. B. die Entscheidung für Kinder und deren Pflege, Erziehung und Bildung) sowie als Produzenten privater Güter, die auf die Befriedigung individueller und gemeinschaftlicher Bedürfnisse (wie z. B. Geborgenheit und Intimität) abzielen. Als Einheiten, die mehrere Personen und mehrere Generationen umfassen, bestehen Familien in der zeitlichen Abfolge von jeweils zwei Generationen aus Paar-, Eltern-Kind- und gegebenenfalls Geschwister-Konstellationen, die sich aus leiblichen, Adoptiv-, Pflege- oder Stiefeltern (Parentalgeneration) sowie leiblichen Adoptiv-, Pflege- oder Stiefkindern (Filialgeneration) zusammensetzen können“ (Schneewind 2010: 35).

Darüber hinaus lassen sich drei weitere Charakteristika identifizieren, die für ein zeitgemäßes Verständnis von Familie zentral sind (Jurczyk/Klinkhardt 2014):

- Familien sind als Lebenszusammenhang und Lernwelt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu verstehen. Hier werden Persönlichkeiten geformt, Bildungs- und Lebenschancen eröffnet und für die Lebensführung zentrale Kompetenzen erworben. Für die kindliche Entwicklung ist Familie nach wie vor die wichtigste Erziehungs- und Bildungsinstanz. Hier wird das Fundament für die Persönlichkeitsentwicklung gelegt und die Basis für psychosoziale Stabilität und Leistungsfähigkeit geschaffen. Die Kinder erwerben in ihren Familien die meisten psychomotorischen, sozialen, emotionalen und sprachlichen Kompetenzen. Auch für die Eltern bedeutet Erziehen und Bilden die Eröffnung eines kontinuierlichen Lernprozesses. „Familie ist ein Lernort für alle Generationen“ (BMFSFJ 2006: 274).
- Familienleben entsteht heute nicht von alleine bzw. natürlich, sondern ist zunehmend als voraussetzungsvolles, gemeinschaftsbezogenes Handeln zu verstehen („*Doing Familiy*“). Diese Herstellungsleistung umfasst unterschiedliche Bereiche: Das organisatorische Vereinbarkeitsmanagement, die Entwicklung eines Gemeinschafts- bzw. Wir-Gefühls sowie die bewusste Inszenierung von Zusammengehörigkeit und Verbundenheit.
- Familie ist ein Beziehungssystem, das sich im Lebensverlauf stetig wandelt. Die Familiengemeinschaft ist dabei nicht allein auf einen Haushalt begrenzt, sondern kann auch multilokal strukturiert sein. Das bedeutet: Nicht das Wohnen in einem gemeinsamen Haushalt ist entscheidend, sondern die persönlichen Beziehungen und die Sorge füreinander.

Familie und Familienleben stehen immer in Abhängigkeit von gesellschaftlichen, politischen und sozialen Rahmungen. Der Ursprung für die aktuelle Lebenssituation und Verfasstheit von Familie wird mit den gesellschaftlichen Entwicklungen seit den 60er- und 70er-Jahren in Verbindung gebracht. Zwei „Megatrends“ können für die sich weiter modernisierenden westeuropäischen Gesellschaften identifiziert werden: Individualisierung und Flexibilisierung (Jurczyk/Klinkhardt 2014: 12; Kapella et al. 2009).

Im Zuge weitreichender Individualisierungsprozesse haben sich beispielsweise familienbezogene Werthaltungen und innerfamiliale Beziehung stark gewandelt: Die Ansprüche an eine emotional erfüllende Partnerschaft sind gestiegen. Elternschaft, früher ein natürlicher Teil der Biografie von Frauen und Männern, ist heute eine Option neben anderen Lebenszielen und in den Lebensverläufen vieler Menschen nicht mehr selbstverständlich. Vielfach wird Elternschaft auch aufgeschoben, so dass Eltern immer älter werden (das Erstgebäralter steigt) und zunehmend reproduktionsmedizinische Unterstützung in Anspruch nehmen (Mayer-Lewis/Rupp 2015). Die Schwächung der Institution Ehe hat zudem zu einer zunehmenden Pluralisierung der Lebensformen geführt, dabei fallen soziale und leibliche Elternschaft vielfach auseinander.

Der Wandel von Kindheit und die zunehmende Beachtung und Durchsetzung von Kinderrechten macht Kinder tendenziell zu Partnern der Eltern und fördert eine stärkere Gleichberechtigung in der Eltern-Kind-Beziehung. Gleichzeitig sind die Erwartungen an Rolle und Funktion von Eltern gestiegen. Die gesellschaftliche „Norm der verantworteten Elternschaft“ besagt, dass Kinder nur dann in die Welt gesetzt werden sollen, wenn ausreichend persönliche, finanzielle und zeitliche Ressourcen vorhanden sind. Sie macht es Eltern zunehmend schwer, der Aufgabe mit einer ge-

wissen Gelassenheit zu begegnen. Zu beobachten ist darüber hinaus eine zunehmende Pädagogisierung des vormals quasi-natürlichen Erziehungsverhaltens sowie ein Bedeutungsgewinn des Ideals einer gelingenden Erziehung. Die Norm der guten Mutter, die ganz für ihr Kind da sein soll, gilt nach wie vor als Leitfigur für junge Mütter. Die Erwartungen der Gesellschaft sowie der Väter an sich selbst sind gestiegen: Auch Väter wollen und sollen sich aktiv ins Familienleben und die Erziehung einbringen.

In einer auf aktuellem Datenmaterial basierenden Studie unterscheiden Karin Jurczyk und Josefine Klinkhardt (2014) analytisch zwischen insgesamt acht Trends, die mit einer Zunahme der Herausforderungen bei der Gestaltung des Familienalltags und dem Aufwachsen von Kindern verbunden sind (siehe dazu auch Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e.V. 2014):

- ***Zunahme vielfältiger Lebensformen:*** Kinder wachsen heute seltener in einer so genannten „Normalfamilie“ auf und erleben mehr Übergänge von einer Familienform in die andere.
- ***Erosion des konventionellen Ernährermodells:*** Die Bildungsexpansion und die damit einhergehende Zunahme der (außerhäusigen, bezahlten) Erwerbstätigkeit von Frauen hat zu weitreichenden Veränderungen in den Geschlechterverhältnissen und den Geschlechteridentitäten geführt. Dieser Wandel vervielfältigt die familialen Settings, in denen Kinder aufwachsen.
- ***Entgrenzung von Erwerbsbedingungen:*** Zunehmende zeitliche Flexibilitäts- und räumliche Mobilitätsanforderungen des Arbeitsmarktes fordern Eltern. Gelingt es ihnen nicht, die Grenzziehung zwischen Arbeits- und Familienzeit aufrechtzuerhalten, kann dies zu einer Minderung der Aufmerksamkeit und Zuwendung dem Partner und den Kindern gegenüber führen (Alt/Lange 2012, Jurczyk/Klinkhardt 2014).
- ***Eltern unter Druck – (Nicht-)Vereinbarkeit von Beruf und Familie:*** Den zunehmenden Anforderungen des Arbeitsmarktes sowie den hohen (eigenen; siehe dazu Kapitel 2.2) Erwartungen an Elternschaft gleichermaßen zu entsprechen, setzt viele Eltern unter Druck. Vor allem Mütter fühlen sich zu sehr gefordert.
- ***Polarisierung der Lebenslagen: Zunahme von Familien- und Kinderarmut:*** Die Lebenslagen von Familien sowie die familiären Ressourcen zur Bewältigung des Alltags gehen zunehmend auseinander. Für die Kinder ist diese Entwicklung mit ungleichen Startchancen verbunden. Armut und soziale Benachteiligung sind zwar nicht automatisch mit einer prekären Kindheit verknüpft, finanzielle Sicherheit erhöht jedoch die Wahrscheinlichkeit eines guten Aufwachsens von Kindern. Folgt man den Ergebnissen des empirischen Langzeitprojekts „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ (Heitmeyer 2012), hat die zunehmende Polarisierung der Lebenslagen nicht nur eine objektive, sondern auch eine subjektive Dimension. So hängen die Möglichkeiten, auf die gesellschaftlichen Prozesse des vergangenen Jahrzehnts (Entsicherung, Instabilisierung, Orientierungs- und Richtungsverlust) umzugehen, zu reagieren bzw. die Folgen auf individueller und familialer Ebene abzufedern, eng mit dem sozioökonomischen Status zusammen. Ein Teil der Gesellschaft verfügt nicht über ausreichende Ressourcen, Veränderungen und die damit verbundenen Herausforderungen zu bewältigen und fühlt sich von den krisenhaften Ereignissen der letzten Jahre bedroht. Ihr Lebensgefühl ist von Angst vor einem sozialen Abstieg, vor der Prekarisierung und von Misstrauen geprägt. Damit verbunden ist die Empfindung, abgehängt und Ereignissen ohnmächtig ausgeliefert zu sein.
- ***Kulturelle Diversifizierung –*** Familien mit Migrationshintergrund: Familien mit Zuwanderungsgeschichte haben wachsenden Anteil an der Bevölkerung in Deutschland. Sie zeichnen sich durch eine große Heterogenität aus, haben jedoch insgesamt gesehen ein höheres Risiko in Armut zu leben, als Familien ohne Migrationshintergrund.
- ***Neue Gestaltungsräume von Kindheit:*** Kinder wachsen neben der Familie zunehmend in öffentlicher Verantwortung auf, so nimmt der Anteil der Kinder zu, die außerfamiliale Betreuungseinrichtungen wie Krippen, Kindergärten oder Horte bzw. Ganztagesschulen besuchen. Auch darüber hinaus bieten sich Kindern und Jugendlichen vielfältige Freizeitmöglichkeiten, auch Medien spielen im Alltag eine große Rolle.
- ***Schwindende Passfähigkeit von Infrastrukturen für Familien:*** Diese gesellschaftlichen Entwicklungen haben tiefgreifende Folgen für das Familienleben und damit auch für die fami-

lienunterstützenden Strukturen und Angebote. Diese müssen sich den Modernisierungsprozessen und den damit einhergehenden Veränderungen des Familienlebens und den Bedarfen anpassen, haben sich jedoch in den letzten Jahren nur unzureichend weiterentwickelt. Mit „*institutional gap*“ wird diese fehlende Passgenauigkeit der Infrastrukturen für Familien betitelt.

Im vorliegenden Familienbildungskonzept werden auf der Grundlage verfügbarer Daten Perspektiven zur inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung der Familienbildung in Nürnberg erarbeitet, um so der oben beschriebenen fehlenden Passgenauigkeit entgegenzuwirken. Dafür ist es auch wichtig, die Perspektive der Eltern selbst einzubeziehen.

2.2 Eltern unter Druck

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Studien veröffentlicht, die sich mit der Perspektive der Eltern auf ihre eigene Lebenssituation befassen. Eine der ersten dieser Arbeiten war die Studie „Eltern unter Druck“: Die 2008 veröffentlichte sozialwissenschaftliche Untersuchung von Sinus Sociovision im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Huthmacher/Borchard 2008) hat großes Aufsehen erregt, zeigt sie doch ein eindrückliches Bild vom subjektiven Belastungsempfinden der Eltern. Zwei Fragestellungen waren erkenntnisleitend: Wie geht es Eltern und was brauchen Eltern?

Die Ergebnisse der Studie belegen, dass sich Eltern einem ständigen Druck ausgesetzt fühlen: Angst vor dem sozialen Abstieg ist bis weit in die Mittelschicht verbreitet. Dies hat, insbesondere in Mittelschichts-Milieus, zu einer deutlichen Zunahme des schulischen Erfolgsdrucks geführt. Das große Interesse am schulischen Erfolg der Kinder hat vielfach Folgen für die Eltern-Kind-Beziehung, die stark vom schulischen Erfolg geprägt bzw. zum Teil auch davon abhängig ist. Ein hohes Interesse am schulischen Erfolg der Kinder kann auch für Zuwanderungsmilieus festgestellt werden. Im Gegensatz zu Familien ohne Migrationshintergrund können die Eltern ihre Kinder jedoch nicht so intensiv begleiten bzw. wissen nicht um die Bedeutung der elterlichen Unterstützung im deutschen Schulsystem. Vielfach werden die Kinder den hohen elterlichen Erwartungen jedoch nicht gerecht, so dass diese gezwungen sind, ihre Erwartungen an die veränderten Realitäten anzupassen.

Trotz einem insgesamt großen Interesse der meisten Eltern am schulischen Erfolg ihrer Kinder hat ein Fünftel der Eltern keinerlei Interesse an diesem Thema. Kinder aus diesen Familien erfahren kaum Förderung und Unterstützung und müssen sich alleine behaupten.

Neben dem schulischen Leistungsdruck stehen Eltern unter Zeit- und Organisationsdruck, was auch auf die Verhäuslichung und Verinselung von Kindheit zurückzuführen ist (Rupp et al. 2010). So findet Kindheit heute nicht mehr auf der Straße statt, sondern in geschlossenen, zweckgebundenen Räumlichkeiten. Freizeitaktivitäten müssen vielfach von den Eltern organisiert und geplant werden. Auch die Erziehung wird vielfach als eine Drucksituation erlebt. Widersprüchliche Aussagen in Erziehungsratgebern werden als wenig hilfreich erlebt, befördern die Verunsicherung und erhöhen so den Druck. Um diesen Entwicklungen entgegenzusteuern wurden im Rahmen der Studie der Ausbau passgenauer und bedarfsgerechter Unterstützungs-und Entlastungsangebote sowie eine Zunahme der gesellschaftlichen Wertschätzung elterlicher Leistungen gefordert.

Auch neuere Studienergebnisse belegen diese Entwicklungstendenzen und zeigen, dass insbesondere der Zeitdruck, den Eltern empfinden, zugenommen hat.

Im Auftrag der Zeitschrift *Eltern* führte das *forsa-Institut* im Oktober 2014 eine repräsentative Elternbefragung durch (Lewicki/Greiner-Zwarg 2015). Befragt wurden 1.006 Mütter und Väter von Kindern bis zu zwölf Jahren.[2] Die Ergebnisse belegen, dass Eltern zeitlich sehr belastet sind, sehr hohe Ansprüche an sich stellen und sich damit selbst unter Druck setzen. Sie definieren ihre eigene Rolle als Eltern und Erziehende sehr aktiv, emotional unterstützend und bringen sich stark in den Alltag ihrer Kinder ein. Im Einzelnen sind es vor allem die folgenden Daten, welche diese Entwicklungen widerspiegeln:

[2] Leider enthalten die verfügbaren Materialien keine Informationen zur Stichprobenziehung und zur Merkmalsverteilung in der Stichprobe.

- 62 % der befragten Mütter und Väter fühlen sich in ihrem Alltag gehetzt und stehen unter Zeitdruck, betrachtet man allein die Mütter, sind es sogar 67 %!
- 65 % der Befragten gaben an, sich durch die sehr hohen Ansprüchen an die eigene Person alltäglich unter Druck gesetzt zu fühlen. 62 % fühlen sich durch die hohen gesellschaftlichen Leistungsanforderungen unter Druck gesetzt und 46 % empfinden es als anstrengend, die vielen Freizeitaktivitäten ihrer Kinder zu organisieren.
- Das Gefühl, den eigenen Ansprüchen an sich selbst im Alltag nicht gerecht zu werden bzw. mit sich selbst als Mutter bzw. Vater unzufrieden zu sein, haben 15 % der Befragten häufig und 55 % der Befragten gelegentlich, d. h. 70 % zweifeln immer wieder mal an sich selbst als Mutter bzw. Vater.
- 59 % der Eltern schätzen die Erwartungen und Anforderungen, die heute an Eltern gestellt werden, höher ein, als noch vor 30 Jahren. Offen nach den Erwartungen und Anforderungen befragt, die heute anders sind als früher, gaben 62 % gesellschaftliche Veränderungen an, wie z. B. Entwicklungen im Bildungssystem und die damit einhergehenden höheren Anforderungen sowie den allgemein höheren Leistungs- und Erfolgsdruck. 43 % führten Veränderungen in der Erziehung an, wie z. B. einen höheren Perfektionsanspruch oder höhere Anforderungen in Bezug auf eine möglichst frühe und optimale Förderung der Kinder.
- Gute Eltern zu sein bedeutet aus Sicht von Müttern und Vätern heutzutage vor allem: Immer hinter seinem Kind zu stehen (54 %), dem Kind das Gefühl zu geben, dass es das Wichtigste auf der Welt ist (47 %), dafür zu sorgen, dass das Kind ausreichend soziale Kontakte mit Gleichaltrigen hat (76 %), die eigenen Bedürfnisse in den ersten Monaten hinter die des Säuglings zu stellen (46 %), dem Kind in der Schule zu helfen (45 %), die Hobbies des Kindes ernst zu nehmen (44 %) sowie sich berufliche Freiräume zu schaffen, um mehr Zeit für das Kind zu haben (35 %). 44 % sehen auch die Sorge für sich selbst als wichtig an, um gute Eltern zu sein. Kindern materiellen Wohlstand zu bieten wird nur von 4 % der Befragten mit guter Elternschaft assoziiert.
- Befragt nach Wünschen zur eigenen Entlastung wurden von den Eltern vorrangig mehr finanzielle Unterstützung durch den Staat (41 %), mehr innere Ausgeglichenheit, Lockerheit und Gelassenheit (38 %) sowie flexiblere Arbeitsbedingungen (Orte und Zeiten; 29 %) genannt. Hier wird deutlich, dass Eltern Ansatzpunkte zur Reduzierung des erlebten Stresses nicht nur in einer Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen sondern auch bei sich selbst und im eigenen Umgang mit den Anforderungen sehen.

Ergänzend zur Elternbefragung gab das Magazin *Eltern family* eine Befragung von 727 Kindern von sechs bis zwölf Jahren in Auftrag (Lewicki/Greiner-Zwarg 2015).[3] Die Ergebnisse zeigen, dass die befragten Kinder im Großen und Ganzen mit den Eltern und dem Familienleben zufrieden sind, belegen jedoch auch, dass Kinder die Lebensbedingungen ihrer Eltern ähnlich einschätzen, wie die Eltern selbst. Anforderungen, denen die Eltern aus Kindersicht gegenüberstehen sind: die finanzielle Situation (45 %), der Zeitmangel und das damit verbundene schlechte Gewissen (38 %), Sorgen (37 %), Stress, weil immer alles perfekt sein soll (37 %) sowie Stress und Zeitmangel aufgrund des Arbeitspensums (35 %) der Eltern. 21 % der befragten Kinder leben in einer Trennungs- bzw. Scheidungsfamilie. Von diesen Kindern gaben 66 % an, dass beide Elternteile trotz der Trennung für das Kind da sind, gleichzeitig bedeutet dieses Ergebnis aber auch, dass ein gutes Drittel der befragten Kinder nicht das Gefühl haben, beide Elternteile seien für sie da.

Eine Befragung des *Instituts für Demoskopie Allensbach* im Auftrag der *Vodafone Stiftung Deutschland* befasste sich u. a. mit der elterlichen Inanspruchnahme von Informationsquellen bei Erziehungs- und Bildungsfragen (Vodafone Stiftung 2015).[4] Die Stichprobe der Untersuchung umfasste 1.126 Eltern von Schulkindern, die eine allgemeinbildende Schule besuchen. Es zeigt sich, dass Eltern persönliche Informations- und Beratungsangebote bevorzugen. Bei Bildungs- und Er-

[3] Auch zu dieser Studie gibt es in den zugänglichen Materialien keine Angaben zur Stichprobenziehung oder zur Zusammensetzung der Stichprobe.

[4] Leider enthalten die verfügbaren Materialien ebenfalls keine Informationen zur Stichprobenziehung und zur Merkmalsverteilung in der Stichprobe.

ziehungsfragen werden vor allem unmittelbare Bezugspersonen, wie Lehrer und Beratungslehrer (70 %), andere Eltern (69 %) und z.T. auch die eigenen Eltern (30 %) um Rat gebeten. Institutionelle Beratungsstellen von Wohlfahrtsverbänden (5 %) oder die kirchliche Stellen (3 %) werden deutlich seltener in Anspruch genommen. Überraschend häufig werden Haus- bzw. Kinder- und Jugendärzte um Rat in Bildungs- und Erziehungsfragen gefragt. Abgesehen von speziellen Ratgeberbüchern oder Broschüren (45 %) werden mediale Angebote selten genutzt: Nur 28 % der Eltern nutzen die Stichwortsuche über Suchmaschinen, 22 % spezielle Zeitschriften, 14 % Foren oder Blogs für Eltern und spezielle Apps werden nur von 1 % der befragten Eltern genutzt. Ausgebaut werden sollten nach Ansicht der Eltern vor allem Informationsangebote an Schulen (62 %) und an Beratungsstellen (26 %). Nur 9 % bzw. 5 % der Eltern sprachen sich dafür aus, Informationsportale im Internet und in anderen Medien auszuweiten.

Die Zusammenfassung aktueller Elternbefragungen zeigt deutlich, dass Eltern hohe Ansprüche an sich haben, vielfach unter großem Druck stehen und sich in ihrem Alltag gehetzt fühlen. Die Unsicherheit in Erziehungsfragen ist insgesamt hoch. Unterstützungsangebote wünschen sie sich vor allem in direkter Form, von vertrauten Personen und an Orten, die in ihrem Alltag bereits eine Rolle spielen, wie z. B. Schulen.

2.3 Gesetzliche Grundlagen der Familienbildung

Die Familie steht gemäß Artikel 6 des Grundgesetzes unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Damit verbunden sind nicht nur Abwehrrechte. Vielmehr fordert der Schutz der Familie auch die Teilhabe an staatlichen Leistungen. Auch mit dem staatlichen Schutz elterlicher Erziehungsverantwortung, wie er in Art. 6 Abs. 2 GG formuliert ist, wird nicht nur die Ausübung des staatlichen Wächteramts verbunden, sondern es „[…] besteht der Auftrag, Bedingungen zu schaffen, die es Eltern ermöglichen, ihre Erziehungsverantwortung bestmöglich wahrzunehmen“ (Schindler 2011: 211). Eltern und andere Erziehende haben – diesen verfassungsrechtlichen Vorgaben zufolge – Anspruch auf Unterstützung bei der Wahrnehmung und Ausübung ihrer Erziehungsverantwortung.

Unterstützungsleistungen für Familien werden u. a. im SGB VIII, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, normiert. Wie alle Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe haben auch diese der Verwirklichung des Rechts jedes jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu dienen (§ 1 SGB VIII). Dieser Anspruch gilt auch für die Familienbildung, welche als Leistung der allgemeinen Förderung der Erziehung in § 16 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII verortet ist.

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,
2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,
3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

(3) Müttern und Vätern sowie schwangeren Frauen und werdenden Vätern sollen Beratung und Hilfe in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen angeboten werden.

(4) Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.

Ziel der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie „ist die Vermittlung erzieherischer Kompetenz sowie die Stärkung der Erziehungskraft und des Selbsthilfepotentials durch Bildungs-, Beratungs- und Erholungsangebote für Eltern und ihre Kinder“ (Schindler 2011: 212). Diesen Zielsetzungen liegt die Einsicht zugrunde, dass Erziehung und die Vermittlung grundlegender Fähigkeiten, die das Fundament für lebenslange Bildungsprozesse der nachwachsenden Generation darstellen, in der sozialen Einheit der Familie vermittelt werden, und die Erfüllung von Erziehungsaufgaben für Eltern und Erziehende mit hohen Anforderungen verbunden ist.

Das Gesetz folgt dabei einem weiten Verständnis von Familie und basiert auf keinem bestimmten Familienbild: Adressaten des § 16 SGB VIII sind „Mütter, Väter, andere Erziehungsberechtigte und junge Menschen“. Mit diesem weiten Familienbegriff wird den sich stetig wandelnden Familienstrukturen und Lebenswirklichkeiten von Familien entsprochen.

Leistungen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie sind präventive Leistungen. Die erzieherischen Ressourcen sollen frühzeitig gestärkt werden, damit Probleme, Belastungen sowie ungünstige Bedingungen in den Familien, die das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen negativ beeinflussen, erst gar nicht entstehen (Wolf 2012: 70 ff.). Folglich ist die Inanspruchnahme familienbildender Leistungen auch an keinerlei Voraussetzungen und Bedingungen gebunden. Sie stehen allen Familien offen, unabhängig von der Familienform, dem Vorhandensein einer Problemlage oder eines erzieherischen Bedarfs (Schindler 2011).

In Absatz 2 des § 16 SGB VIII werden die einzelnen Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie benannt, dabei handelt es sich um Angebote, die sich in der Praxis der Jugendhilfe herausgebildet haben. Sie können als drei typische Leistungen der Jugendhilfe im Bereich der allgemeinen Förderung der Erziehung angesehen werden. Der Begriff „insbesondere“ verdeutlicht, dass es sich um aktuelle, bestehende und bekannte Angebote handelt und die Auflistung nicht abschließend zu verstehen ist. Zu den Leistungen zählen im Einzelnen: die Familienbildung als „basales Element“ (Rupp et. al. 2010: 46), Beratungsleistungen in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen sowie Angebote der Familienfreizeit und Familienerholung.

Im Gesetzestext wird Familienbildung weiter konkretisiert. Demnach soll sie vielfältige Angebote für unterschiedliche Bedarfslagen und Erziehungssituationen bereitstellen, Familien dabei unterstützen, in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe mitzuarbeiten sowie junge Menschen auf Ehe und Partnerschaft und das Leben mit Kindern vorbereiten. Darüber hinaus ist im Gesetzestext jedoch keine umfassende Definition enthalten (Rupp et al. 2010: 48), was die Erarbeitung einer eigenen auf den gesetzlichen Vorgaben aufbauenden Definition von Eltern- und Familienbildung nötig macht (siehe dazu Kapitel 2.4). Seit Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes (2012) gehört auch die Vorbereitung, Beratung und Hilfe bzgl. Partnerschaft und des Aufbaus von Erziehungs- und Beziehungskompetenzen in den Bereich der Allgemeinen Förderung der Erziehung (Mengel 2014: 19). In diesem Kontext ist darauf hinzuweisen, dass auch der Leistungsbereich Frühe Hilfen u. a. auf dem § 16 SGB VIII basiert, womit zwischen den beiden Bereichen eine große Schnittmenge besteht (siehe dazu auch Kapitel 2.5).

Die Bereitstellung familienbildender Angebote wird als eine allgemeine Pflichtaufgabe des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe verstanden. Im Rahmen seiner Gesamt- und Planungsverantwortung (§§ 3 Abs. 2 S. 2, 79, 80 SGB VIII) ist er dazu verpflichtet, eine bedarfs- und flächendeckende Angebotsstruktur sicherzustellen und hat dafür zu sorgen, dass Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen. Die konkreten familienbildenden Angebote sollen vorrangig von freien Trägern der Jugendhilfe gemacht werden. Nach § 4 Abs. 2 SGB VIII hat der öffentliche Träger dann von eigenen Maßnahmen abzusehen, wenn diese durch freie Träger gemacht werden können (Subsidiaritätsprinzip). Dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe kommen damit vorrangig „koordinierende, strukturierende und überwachende Aufgaben zu“ (Rupp et al. 2010: 49).

Für über das bundesweit geltende SGB VIII hinausgehende Regelungen zur Familienbildung sind die Bundesländer zuständig. Das Bayerische Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (BayAGSG) vom 08.12.2006 enthält jedoch keine – über Zuständigkeitsregelungen und den Vorrang freier Träger hinausgehenden – Bestimmungen zur Familienbildung.

Neben dem SGB VIII ist auch das Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung für die Familienbildung von Bedeutung: Zum einen gehören zu den (Haupt-)Adressaten vorrangig Eltern – und damit Erwachsene – und zum anderen ist Familienbildung auch in vielen Einrichtungen der Erwachsenenbildung fest verankert. Im Gegensatz zum SGB VIII hat die Erwachsenenbildung jedoch einen anderen Fokus auf Familienbildung: Hier steht weniger die Förderung der Entwicklung und die Erziehung der Kinder bzw. der jungen Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten *durch* die Eltern im Mittelpunkt, sondern vielmehr *die* Eltern als erwachsene Lernende (Rupp et. al. 2010). Durch diese Perspektive sowie die damit verbundenen unterschiedlichen Themen und Methoden bereichert die Erwachsenenbildung die kommunale familienbildende Angebotslandschaft.

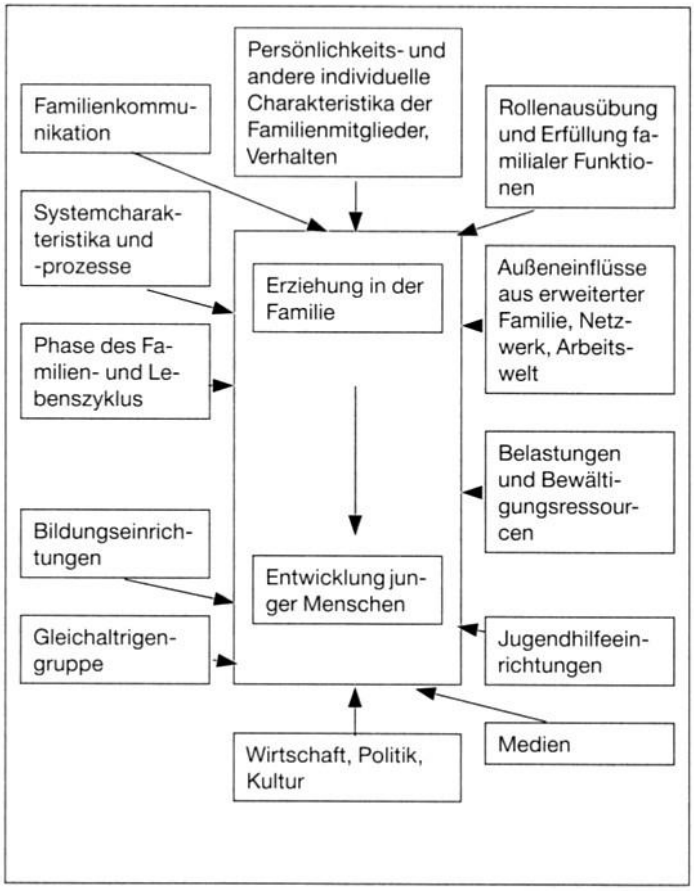
Das vorliegende Familienbildungskonzept baut auf der Prämisse auf, dass Familienbildung ein Aufgabengebiet der Kinder- und Jugendhilfe ist. Sie ist zwar vielfach nicht fachlich und institutionell in der Organisationsstruktur des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe verankert, dennoch hat das örtliche Jugendamt die Gesamtverantwortung einschließlich der Planungsverantwortung für diesen Leistungsbereich. Bei der Ausübung der Planungsaufgaben sind die familienbildenden Angebote aus dem Bereich der Erwachsenenbildung jedoch unbedingt zu berücksichtigen.

2.4 Definition und Verständnis von Familienbildung

Wie bereits erläutert enthält die gesetzliche Grundlage der Familienbildung (§ 16 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII) keine umfassende Definition. Auch eine übergreifende, einheitliche, bundesweit akzeptierte Definition von Familienbildung existiert bislang nicht. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sind somit gefordert, aufbauend auf den gesetzlichen Grundlagen und gemeinsam mit den Anbietern vor Ort, ein von allen Akteuren geteiltes Verständnis von Familienbildung zu erarbeiten. Ausgehend von Textor (1996) werden im Folgenden die Themen, Inhalte und Ziele der Familienbildung herausgearbeitet, um darauf aufbauend eine Definition bzw. ein Verständnis von Familienbildung für die Stadt Nürnberg zu entwickeln.

In seinen Erläuterungen zum § 16 SGB VIII betont Textor (1996), dass Familienerziehung und damit auch Maßnahmen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie nicht isoliert gesehen werden können. Erziehung in der Familie und die darin eingebettete Entwicklung junger Menschen stehen in Abhängigkeit zahlreicher Prozesse und Bedingungen, die sich auch gegenseitig beeinflussen. Analytisch unterscheidet er zwischen folgenden individuellen, familialen und außerfamilialen Faktoren (siehe Abb. 1):

Abb. 1: Einflussfaktoren auf die Erziehung und Entwicklung junger Menschen



Quelle: Textor 1996: 35

Aus diesen beeinflussenden Faktoren lassen sich die folgenden Ansatzpunkte für Eltern- und Familienbildung herausarbeiten:

- einzelne Phasen bzw. Übergänge im Familienzyklus,
- einzelne Familienfunktionen bzw. Aufgabenbereiche (Erziehung, Ernährung, Hausarbeit, Freizeitgestaltung usw.),
- besondere Lebenssituationen (z. B. Alleinerziehende, Stiefelternschaft oder Zusammenleben mehrerer Generationen) sowie
- besondere Familienbelastungen (z. B. Arbeitslosigkeit, Versorgung einer pflegebedürftigen Person, Geburt eines behinderten Kindes, Überschuldung).

Ein Blick auf die historische Entwicklung von Familienbildung zeigt, dass die Themen, Inhalte und Methoden einem je aktuellen Problemverständnis familialer Existenz folgten. Ende des 19. Jahrhunderts führte die hohe Sterblichkeitsquote von Säuglingen zu Angeboten der Mütterbildung, welche die jungen Mütter in Hygienemaßnahmen unterrichtete. Später sollten junge Mädchen in Ehevorbereitungskursen Anleitung zur Haushaltsführung erlernen. Dann folgten familienbegleitende Programme und pädagogische Fragestellungen, die sich aber noch vorwiegend an das weibliche Elternteil richteten. Mit der Hinterfragung von Erziehungsstilen und den veränderten vielfältigen Formen von Familie kam es zum Ausbau und einer Vielfalt an Themen in den Familienbildungseinrichtungen: Eltern-Kind-Gruppen in Kirchengemeinden, Projekte der Familienselbsthilfe, Kurse und Informationsveranstaltungen zu Gesundheitsthemen – auch im Zusammenhang mit der Umweltdiskussion – wurden ins Angebot aufgenommen. In den 80er Jahren folgte dann der Ausbau der Familienselbsthilfe, Fragen der Partizipation und der gesellschaftlichen Bedeutung von Familie und Erziehung sowie der Betreuung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf kamen auf.

Heute gibt es im Arbeitsfeld der Eltern- und Familienbildung vielfältige Angebotskonzepte, die sich zahlreichen Inhalten widmen: In Kursen, offenen Veranstaltungen, Elternabenden, Informationsabenden, Beratungsgesprächen usw. spielen insbesondere die folgenden Themen eine Rolle:

- **Lernen, Familie zu leben – eine „Ungelerntenrolle“:** Familie zu leben bringt es mit sich, dass verschiedene (hier idealtypisch dargestellte) Familienzyklen durchlebt werden: Es beginnt mit der Ablösung von den eigenen Eltern, der Werbungsphase und dem Kennenlernen eines Partners. Bei der Gründung eines gemeinsamen Haushaltes müssen dann eine Vielzahl von gemeinsamen Vereinbarungen getroffen werden. Schwangerschaft und Geburt leiten den dritten Zyklus der Familienphasen ein. Aufgaben wie die Vorbereitung auf die Geburt und die Übernahme der Elternrolle bei gleichzeitigem Erhalt der Partner-Rolle müssen bewältigt werden. Mit der Einschulung des Kindes erfährt die Familie eine Öffnung nach außen und auch mehr soziale Kontrolle. Die Kinder werden zunehmend selbständiger und erfahren andere Werte und Normen, als die von den Eltern vermittelten. Im folgenden Zyklus kommt es dann zur Ablösung der Kinder und deren eigene Partner- und Berufssuche. Nach dem Auszug der erwachsenen Kinder erfahren die (Ehe-)Partner eine neue Bedeutung, vielfach ist die Versorgung und Pflege der eigenen betagten Eltern sicherzustellen. Im letzten Familienzyklus steht die Gestaltung des Ruhestandes, die Beziehung zu den Enkelkindern und die eigene Auseinandersetzung mit den altersbedingten körperlichen und geistigen Veränderungen im Fokus. Schließlich steht die Auseinandersetzung mit der eigenen und der Endlichkeit des Partners an (Textor 1996).
- **Die Eltern sind Orientierung für die eigene Lebensführung:** Die Vorstellungen vom Familienleben werden durch individuelle, familiale und außerfamiliale Faktoren beeinflusst. Neben den persönlichen Erfahrungen und dem Modell der eigenen Eltern spielen viele weitere außerhalb der Familie liegende Einflüsse eine Rolle.
- **Familienleben – Privatsache und öffentliches Interesse:** Einerseits ist Familienleben Privatsache, so muss die Aufgabenverteilung innerhalb der Familie beispielsweise selbständig zwischen den Eltern ausgehandelt werden, andererseits werden Entscheidungsmöglichkeiten der Partner durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen geprägt. An gelingender Elternschaft und gelingender Erziehung von Kindern und Jugendlichen besteht großes öffentliches Interesse. Damit besteht auch eine gesellschaftliche Verantwortung, Rücksicht auf kindliche und elterliche Belange zu nehmen. Rahmenbedingungen, die als „strukturelle Rücksichtslosigkeit gegenüber Familien“ (BMFSFJ 1994) beschrieben werden können, behindern Eltern dabei, das Beste für ihre Kinder zu leisten.
- **Individualisierung und Vielfalt:** Die Familie ist starken Wandlungsprozessen unterworfen. Individualisierungsprozesse und die damit einhergehende Vielfalt der Familienformen stellen Erziehende vor Herausforderungen bei der sie Begleitung oder Unterstützung benötigen können. Die Anforderungen der Arbeitswelt führen häufig zu massiven Belastungen innerhalb der Familien. Räumliche und zeitliche Flexibilitätsanforderungen bringen Eltern an die Grenzen der Belastbarkeit. Gleichzeitig fehlen Netzwerke, zum Beispiel Großeltern und nahe Verwandte, die bei der Überbrückung von Engpässen zur Verfügung stehen.
- **Bildungs- und Lernmotivation:** Familienerziehung sowie die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung beeinflussen das schulische Lernen. PISA und andere internationale Vergleichsstudien haben gezeigt, dass der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und schulischem Erfolg in keinem anderen Industrieland so eng ist wie in Deutschland. Besonders betroffen sind Kinder mit Migrationshintergrund.
- **Entwicklungsaufgaben, Erziehung und Beziehungskompetenzen:** Das Erziehungsklima, die Persönlichkeitsmerkmale der Eltern sowie die Beziehung der Eltern zueinander haben großen Einfluss auf die Lernerfahrungen der Kinder. Familienbildung kann und soll also die Aufgaben aufgreifen, die begleitend zur Entwicklung der Kinder immer wieder zu neuen Herausforderungen führen. Sie hat die Eltern im Fokus bei der Förderung von Beziehungskompetenzen und der Unterstützung bei der Erziehungsarbeit, ohne dabei die Kinder aus dem Blick zu verlieren.

Aus den Themen und Inhalten der Familienbildung lassen sich allgemeine Ziele der Eltern- und Familienbildung ableiten: Abstrahiert formuliert dient Familienbildung der Stärkung bzw. Entwicklung

- der elterlichen Erziehungskompetenz,
- der Beziehungskompetenz,
- der Alltagskompetenz,
- der Medienkompetenz,
- der Ernährung-, Bewegungs- und Gesundheitskompetenz,
- der Mitwirkungs-, Gestaltungs- und Partizipationskompetenz.

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen kann das Verständnis von Familienbildung in der Stadt Nürnberg, wie folgt zusammengefasst werden:

Eltern- und Familienbildung ist Bildungsarbeit zur Stärkung familialer Ressourcen und der Erziehungskraft in Familien. Sie dient der Förderung eines gelingenden Zusammenlebens als Familie sowie der Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz, d. h. der Unterstützung von Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung. Dazu gehört, Eltern und Familien auf die Bewältigung des Familienalltags vorzubereiten und zu begleiten, sie bei der Haushaltsorganisation, der Kinder- und Säuglingspflege, der Gesundheitsvorsorge sowie bei Ernährungsfragen zu unterstützen und ihre gesellschaftliche Partizipation und Mitwirkung zu fördern. Die Familie wird als Ganzes in den Blick genommen; Familienbildung richtet sich an alle Familienmitglieder, begleitet und unterstützt in verschiedenen Lebensphasen, insbesondere in Übergangssituationen, wie z. B. im Übergang zur Elternschaft, wenn aus Partnern Eltern werden, in Trennungssituationen oder nach der aktiven Erziehungsphase, wenn die Kinder ausziehen. Familienbildung ist eine präventive Leistung der Kinder- und Jugendhilfe, durch frühzeitige Stärkung familialer Ressourcen soll die Entstehung von Problem- und Belastungssituationen mit negativen Auswirkungen auf das Aufwachsen von Kindern verhindert werden. Familienbildung ist von Angeboten der Unterhaltung und reinen Freizeitaktivitäten einerseits sowie von therapeutischer Intervention andererseits abzugrenzen, soll jedoch Übergänge in andere Formen der sozialen Unterstützung von Familien schaffen und ermöglichen.

2.5 Familienbildung – ein weites Feld?

Eltern- und Familienbildung findet in unterschiedlichen Formen statt. Analytisch wird zwischen drei Formen unterschieden (Rupp et. al. 2010). Die Übergänge zwischen den einzelnen Formen sind jedoch fließend.

- ***Institutionelle Familienbildung*** findet in expliziten Bildungseinrichtungen der Familienbildung, der Erwachsenenbildung oder des Bildungs- und Betreuungssystems statt. In der Regel handelt es sich um Angebote der Wissensvermittlung, die auf einem Curriculum bzw. Konzept basieren. Klassische Beispiele sind Elternkurse oder Elterntrainings in Familienbildungsstätten, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, in Kindertageseinrichtungen oder anderen Einrichtungen in öffentlicher und freier Trägerschaft.
- ***Informelle Familienbildung*** bzw. Familienselbsthilfe umfasst Wissens- und Erfahrungsaustausch, Information, Orientierung und Vernetzung unter Eltern oder die Weitergabe von Erfahrungswissen über die Generationen. Als Beispiele können Angebote der Familienselbsthilfe, wie Müttertreffs, Stammtische oder Nachbarschaftshilfe genannt werden.
- ***Mediale Familienbildung*** umfasst Wissensvermittlung über Printmedien, wie z. B. über Bücher, Zeitschriften, Broschüren und Elternbriefe, über elektronische und digitale Medien, wie z. B. Chats und Foren für Eltern im Internet sowie Apps für Eltern.

Heitkötter und Thiessen (2011) führen als vierte Form die mobile, aufsuchende Familienbildung ein, die sich vorrangig an Familien richtet, die mit den ersten drei Formen kaum erreicht werden. Die Angebote basieren auf einer Geh-Struktur, d. h. die Familien werden in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld, wie zu Hause (Hausbesuchsprogramme), an Spielplätzen oder im Supermarkt aufgesucht und unterstützt. Da aufsuchende Familienbildungsangebote jedoch in der Regel auf einem

Konzept beruhen und von Einrichtungen der institutionellen Familienbildung umgesetzt werden, wird diese Form im vorliegenden Konzept unter die institutionelle Familienbildung subsumiert.

In der Praxis lassen sich die Formen der Familienbildung nicht immer streng voneinander abgrenzen, sondern es bestehen fließende Übergänge. So gibt es neben der institutionalisierten Eltern- und Familienbildung zahlreiche Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe, in denen Elemente der Eltern- und Familienbildung quasi mitlaufen bzw. integriert sind. Im Folgenden werden die Formen der Familienbildung näher erläutert.

Institutionelle Familienbildung

Die zentralen institutionellen Akteure der Familienbildung sind ***Familienbildungsstätten***. Sie werden von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und klassischen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe getragen. Ihre Programme und Angebote sind lokal ausgerichtet und orientieren sich an den Bedarfslagen und der Nachfrage vor Ort. Grundsätzlich sehen sie ihre Aufgabe darin, Familien, also Frauen, Männer und Kinder bei der Gestaltung ihres persönlichen und gemeinsamen Alltags in der Familie zu unterstützen. Die Angebote der Familienbildungsstätten orientieren sich am Familienzyklus. Meist liegt der Fokus jedoch auf der ersten Phase des Familienlebens, die der werdenden und jungen Eltern. Zur Angebotspalette gehören Geburtsvorbereitung und -nachsorge, Rückbildung, Eltern-Kind-Programme (z. B. PEKiP) sowie Eltern-Kind-Gruppen. Aber auch Kurse, Seminare, Trainings, Gesprächsforen und Vorträge zu vielfältigen Themen der Erziehung, Elternschaft und Partnerschaft bereichern das Programm. Hinzu kommen Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, Kurse zur religiösen Erziehung und Spiritualität, Selbsterfahrung und Selbstmanagement, Gesundheit, Bewegung und Entspannung, Haushalt, Ernährung und kreatives Gestalten. Mit spezifischen Angeboten werden Alleinerziehende, sozial benachteiligte Familien und Familien mit Migrationshintergrund angesprochen.

Einen weiteren großen Bereich traditioneller Familienbildung stellen die ***Einrichtungen der Erwachsenenbildung*** (kommunale Volkshochschulen und Bildungswerke der kirchlichen Träger) dar. Hier ist die Familienbildung integraler Bestandteil eines umfassenderen Programms. Die Bildungsarbeit erfolgt dabei häufig in Zusammenarbeit mit den Kirchen- bzw. kommunalen Gemeinden vor Ort.

Auch ***Beratungsstellen*** machen Angebote der institutionellen Familienbildung. Vielfach sind diese Einrichtungen jedoch nicht überwiegend in der Familienbildung tätig. Diese ist vielmehr integrierter Teil der Beratungsleistungen. Darüber hinaus werden aber auch Kursangebote oder offene Gruppenangebote gemacht.

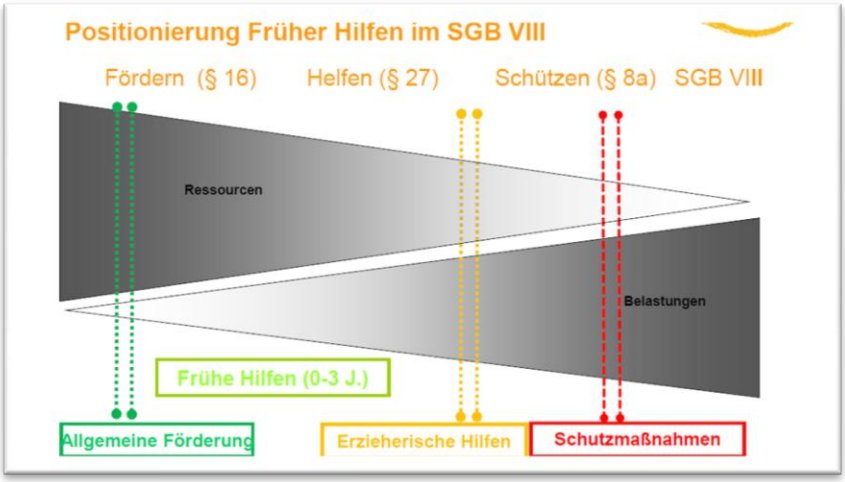
„Integrierte" Familienbildung in Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe

Wie bereits oben erläutert, ist Familienbildung integraler Bestandteil in zahlreichen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe, d. h. Elemente der Eltern- und Familienbildung laufen quasi mit und sind vielfach in die Leistungserbringung eingebunden. Im Folgenden werden einige dieser Handlungsfelder skizziert.

- ***Allgemeiner Sozialdienst (ASD):*** Der ASD hält grundsätzlich Beratungsleistung nach § 16 SGB VIII vor. In Bezug auf die Zugänge unterscheidet sich die Leistungserbringung des ASD von anderen Angeboten der Familienbildung: Die Beratung durch den ASD ist anlassbezogen und wird mit einer individuellen Problemstellung abgerufen. Der Zugang erfolgt schriftlich, persönlich oder telefonisch, der Erstkontakt findet direkt oder indirekt über Dritte (Schule, Tageseinrichtung, Polizei etc.) statt. Der ASD bietet auch Sprechzeiten an. Sie kann in den Räumen des ASD und in der häuslichen Umgebung der Klienten stattfinden.
- ***Frühe Hilfen:*** Auch die Frühen Hilfen sind ein Leistungsbereich der Kinder- und Jugendhilfe. Er wurde spätestens im Rahmen des Gesetzes zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG) fest im SGB VIII verankert (siehe dazu auch Kapitel 2.3). „Frühe Hilfen bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit möglichst frühzeitigen, koordinierten und multiprofessionellen Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren" (Mengel 2014: 7).

Frühe Hilfen sollen zum einen präventiv dazu beitragen, dass Risikofaktoren für die kindliche Entwicklung vermieden und die Sicherheit, Förderung und Bildung des Kindes und seiner Eltern unterstützt werden, zum anderen sollen sie aber auch Risiken für die Entwicklung des Kindes erkennen und belasteten Familien passgenaue Unterstützungsangebote machen (Nationale Zentrum Frühe Hilfen 2009). Der Leistungsbereich hat damit sowohl Schnittstellen mit der präventiv ausgerichteten Familienbildung als auch mit den erzieherischen Hilfen (siehe Abbildung 2). Frühe Hilfen grenzen sich insbesondere dann von Familienbildung ab, wenn die Angebotsteilnahme für die betreffenden Elternteile bzw. Paare mit einer Bedarfsprüfung bzw. Antragsstellung verbunden ist. Das heißt, das Angebot steht nicht mehr allen Familien offen, sondern ist an eine bestimmte Bedarfslage gebunden. Zu den Kernleistungen der Frühen Hilfen zählen: Multiprofessionelle Unterstützungsangebote für Familien mit Kindern von null bis drei Jahren, Erkennen von Belastungssituationen mit einer frühzeitigen Vermittlung passgenauer Hilfen sowie die Vernetzung und Kooperation der relevanten Akteure.

Abb. 2: Positionierung Früher Hilfen im SGB VIII



Quelle: Mengel (2014)

- ***Familienbildung bei den Erziehungsberatungsstellen:*** Bei den Erziehungsberatungsstellen ist die Schnittmenge zur Familienbildung ebenfalls groß, insbesondere bei den Gruppenangeboten, Kursen, Kooperationsprojekten in Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie im Bereich der Stadtteilvernetzung. Kurse für den Übergang zur Elternschaft und zum Umgang mit dem/den Neugeborenen wurden insbesondere in den letzten Jahren (im Zusammenhang mit dem § 8a SGB VIII) ausgebaut. Darüber hinaus bieten Erziehungsberatungsstellen auch Elterntrainings zur Pubertät an. Die Angebote werden mitunter in enger Kooperation mit Einrichtungen gemacht, die den Eltern bereits vertraut sind.
- ***Kindertageseinrichtungen:*** Familienbildung, Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern haben in Kindertageseinrichtungen eine lange Tradition. Gerade hier werden fast alle Eltern erreicht, denn Einrichtung und Personal sind den Eltern in der Regel vertraut, die Hemmschwelle, Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen, ist niedriger. Erziehungsfragen, Entwicklungsaufgaben, Fragen der Ernährung und Gesundheit werden auf verschiedenen Wegen in Kindertageseinrichtungen thematisiert und sind fester Bestandteil der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern. Als bedarfsgerechte Reaktion auf die Anforderungen, mit denen Eltern und Familien heute konfrontiert sind, haben sich in den letzten Jahren Kindertageseinrichtungen vielfach zu familienunterstützenden Einrichtungen mit einem integrierten Angebotsspektrum weiterentwickelt. Ziel ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes. Die Konzepte und Namen dieser familienunterstützenden Einrichtungen unterscheiden sich bundesweit. In der Regel ist das Angebot auf die konkreten Bedürfnisse der Elternschaft im jeweiligen Sozialraum ausgerichtet und umfasst neben Bildungs- und Betreuungsleistungen Qualifizierungsangebote und alltagsentlastende Dienstleistungen. Die Einrichtungen gehen Kooperationen mit Institutionen im Stadtteil ein und versuchen Ehrenamtliche und Eltern in die Arbeit einzubinden (Diller/Schelle 2006).

- ***Familienbildung in der Kinder- und Jugendarbeit und im Jugendschutz:*** Familienbezogene Kinder- und Jugendarbeit ist zwar bislang (noch) nicht weit verbreitet, aber es gibt sie, beispielsweise im Kontext von Schwangerschaftsfragen bei jungen Mädchen oder sexualpädagogischen Ansätzen. Darüber hinaus beinhaltet die Behandlung von Zukunfts- und Lebensfragen immer auch Ehe-, Familien- und Partneraspekte. Ansatzpunkte für Familienbildung in der Jugendarbeit sind vielfach vorhanden: Fragen bezüglich der eigenen Rollenfindung und dem Umgang mit dem anderen Geschlecht stellen wesentliche Entwicklungsaufgaben in dieser Altersgruppe dar. Hier bietet es sich an, Familien- bzw. Genderfragen zu thematisieren. Die Auseinandersetzungen mit den eigenen Erziehungserfahrungen können zum Anlass genommen werden, sich über Erziehungsstile, Erziehungsaufgaben und Erziehungsverantwortung zu informieren und auszutauschen. Dabei können eigene Haltungen hinterfragt und neue Modelle überprüft werden. Gute Möglichkeiten bietet die Qualifizierung zu Babysittern oder die Vorbereitung ehrenamtlicher Helfer in der Ferienbetreuung.

Informelle Familienbildung

Informelle Familienbildung ist dadurch gekennzeichnet, dass sie außerhalb institutioneller Zusammenhänge und ohne professionelle Anleitung und Begleitung stattfindet. Die bekanntesten Akteure in diesem Bereich sind Mütter- und Familienzentren, die auf der Grundlage von Selbstorganisation, Selbstverwaltung und Hilfe zur Selbsthilfe organisiert sind. Besucherinnen und Besucher werden dazu ermuntert und ermutigt, sich in die Arbeit des Zentrums einzubringen. In der Regel findet eine angebotsbegleitende Kinderbetreuung statt. Neben Mütter- und Familienzentren zählt auch die Arbeit vieler Elternvereine oder der Erfahrungsaustausch von Eltern ohne professionelle Begleitung zur informellen Familienbildung. Der Übergang zur institutionellen Familienbildung ist fließend, so kann beispielsweise ein Elternstammtisch institutionell geplant und organisiert sein, jedoch ohne fachliche Begleitung stattfinden.

Mediale Familienbildung

Eltern erhalten in allen Medien Informationen zu Familien- und Erziehungsfragen: vom Grundsatzartikel über die Bedeutung der musikalischen Früherziehung, von der Super-Nanny bis zum komplexen Elternratgeber. Eine Besonderheit stellen Elternbriefe dar, beispielsweise die vom Bayerischen Landesjugendamt oder die des Arbeitskreises Neue Erziehung. Idealerweise werden sie den Eltern kontinuierlich und passend zum jeweiligen Alters- und Entwicklungsabschnitt des Kindes zugeschickt, um sie bei ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen.

In Ergänzung zu den Eltern-Kind-Angeboten in Kirchengemeinden hat der Fachbereich Erwachsenen- und Familienbildung im Zentrum Bildung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau eine Internetseite mit Selbstlernmodulen rund um Erziehungsfragen und den Familienalltag aufgebaut. Im Online-Angebot erhalten Eltern digital Zugang zu nicht kommerziellen, fachlich fundierten Wissensinhalten (www.digitale-elternbildung.de). Auch die Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V. hat ein e-learning-Programm zur Stärkung der Erziehungskompetenz entwickelt (Impact-Improving Parenting Competences). Das Programm basiert auf dem EFFEKT-Trainingskurs und wurde von der Universität Erlangen-Nürnberg evaluiert (www.impact-familienbildung.de).

Zudem macht die Jugendhilfe mediale familienbildende Angebote, dazu gehören z. B. das online verfügbare Familienhandbuch (www.familienhandbuch.de), welches über Erziehung, familienpolitische Leistungen und mögliche Hilfsangebote informiert. Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (BKE) bietet interaktive, professionelle und kostenlose Beratung für Eltern und Jugendliche über das Internet an. Darüber hinaus informieren zahlreiche Internetseiten zu Familienthemen: „Aktiv für Eltern“ gibt den Eltern eine Stimme und erlaubt es ihnen, sich über Erziehungsfragen auszutauschen. Mediale Kampagnen und Projekte, wie beispielsweise die bundesweit über 550 Lokalen Bündnisse für Familie, vermitteln über eine Vielzahl von kleinen und großen Projekten eine positive Bewertung der Familienarbeit.

Das Land Bayern führte die Plattform „Eltern im Netz“ (www.elternimnetz.de) ein. Über die Eingabe der Postleitzahl kann man direkt zu einem Ansprechpartner gelangen. Die Internetseiten des Bun-

desministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, wie auch des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration bieten ebenfalls umfassende Informationen für Eltern. Auch Zeitschriften, Elternverbände oder Vereine sind mit einem großen Angebot von Informationen im Internet vertreten. Beispielhaft zu nennen sind „Die deutsche Liga für das Kind“, "eltern family.de", "Deutscher Elternverband" oder "umstaendehalber".

2.6 Zielgruppen der Familienbildung

Familienbildung ist eine komplexe Aufgabe, denn

- Familie ist ein vielschichtiges und wechselwirksames System aus Erwachsenen und Kindern,
- Eltern und Kinder sind Individuen und haben ihre eigenen Einstellungen, Fähigkeiten, Ressourcen, Bedürfnisse sowie Lern- und Handlungsmotive,
- unterschiedlichen Lebenslagen und Lebenssituationen prägen das Familienleben,
- Erziehung ist teilweise bewusstes Handeln, findet zum Großteil jedoch eingebettet in den gemeinsamen Familienalltag statt und
- Elternschaft kann kaum isoliert von anderen Aufgaben und Rollen Erwachsener gesehen werden (Rupp et al. 2010: 58).

Pädagogische Bemühungen zur Förderung der Erziehungskraft in Familien haben diese komplexen und wechselseitigen Abhängigkeiten zu berücksichtigen und richten sich damit prinzipiell an das System Familie als Ganzes. Entsprechend gehören *alle* Familienmitglieder zu den Adressaten der Familienbildung. Textor (1996) unterscheidet insgesamt zehn Zielgruppen:

1. Jugendliche und Heranwachsende,
2. junge Erwachsene mit (festem) Partner,
3. Paare mit konkreter Heiratsabsicht,
4. Ehepaare ohne Kinder (direkt nach der Heirat, nach Ablösung der Kinder, infertile Paare),
5. Ehepaare mit Kindern (weiter differenzierbar nach deren Alter),
6. ganze Familien,
7. nichteheliche Lebensgemeinschaften (mit/ohne Kinder),
8. Alleinerziehende (mit nichtehelichen Kindern, nach Trennung/Scheidung, nach Verwitwung),
9. Zweitfamilien und Familien mit Gast-Stiefkindern,
10. Familien mit behinderten, chronisch kranken, pflegebedürftigen, suchtkranken usw. Mitgliedern.

Für die Alltags- und Lebensgestaltung von Familien mindestens ebenso bedeutsam wie die Familienform ist jedoch die Lebenslage (und ggf. die Belastungssituation), die mit unterschiedlichen Fragen und Bedürfnissen verbunden ist. So sind die Bedürfnisse von Familien mit einem behinderten oder pflegebedürftigen Familienmitglied andere, als die einer Familie im Scheidungsverfahren mit größeren finanziellen Problemen. Familienbildung richtet sich an Familien in *allen* Lebenslagen, d. h.: Unabhängig von ihrer Lebenssituation haben *alle* Familien das Recht auf präventive Unterstützung und Begleitung in Fragen zur Erziehung.

3. Familien in Nürnberg

Im März 2015 veröffentlichte das Bündnis für Familie den ersten Nürnberger Familienbericht. Anhand quantitativer und qualitativer Daten beleuchtet er die Lebenslagen von Familien und ermöglicht damit „einen umfassenden Blick auf das Leben von Familien in Nürnberg“ (Bündnis für Familie 2015: 5). Im Folgenden werden die für den Leistungsbereich Familienbildung relevanten Berichtsergebnisse vorgestellt und ggf. um weitere (verfügbare) Daten ergänzt.

3.1 Familienformen und Familiengröße

Im Jahre 2013 gab es in Nürnberg insgesamt 277.598 Haushalte. 47.846 davon (17 %) sind Familienhaushalte, also Haushalte mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren. Jeder dritte Nürnberger lebt in einem solchen Familienhaushalt. Die Familienhaushalte verteilen sich unterschiedlich auf das Nürnberger Stadtgebiet. Der Familienbericht weist die Anzahl der Familienhaushalte in den einzelnen statistischen Bezirken[5] aus.

Insgesamt gesehen, ist der Anteil an Familienhaushalten relativ hoch in Bezirken mit Stadtrandlage und einem hohen Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern sowie in innerstädtischen Bezirken mit einem hohen Anteil an gefördertem Wohnraum. Den höchsten Anteil an Familienhaushalten haben die Bezirke Katzwanger Straße (40,2 %) und Rangierbahnhof (36,6%). Beide Bezirke gehören jedoch mit 92 bzw. 112 Haushalten zu eher kleinen Gebietseinheiten. Den geringsten Anteil an Familienhaushalten haben mit maximal 10 % innerstädtische Bezirke, wie St. Lorenz und St. Sebald (siehe Karte 1 im Anhang 1).

Die Zahl der Familienhaushalte wird u a. durch die Geburtenzahlen geprägt. Erfreulicherweise steigt die Zahl der Geborenen in Nürnberg seit 2005 wieder an, so dass 2013 insgesamt 4.855 und 2014 bereits 5.113 Neugeborene gezählt werden konnten (Stadt Nürnberg 2015). Betrachtet man die Geburtenzahlen differenziert für die einzelnen statistischen Bezirke, wiesen 2013 Galgenhof, Glockenhof, St. Leonhard und Steinbühl die höchsten Geburtenzahlen auf, während sie in Brunn, Maiach und Altenfurt Nord besonders niedrig sind.

Das Familienleben in Nürnberg ist vielfältig. In der Familienforschung unterscheidet man eine Vielzahl unterschiedlicher Familienformen, z. B. Ein-Eltern-, Scheidungs-, Stief-, Patchwork-, Adoptiv-Pflege-, Mehrgenerationen- und Regenbogenfamilien. Nicht alle diese Familienformen lassen sich auch statistisch identifizieren. In der Einwohnermeldestatistik ist eine Unterscheidung von Ehepaaren, nichtehelichen Lebensgemeinschaften und Alleinerziehenden möglich:[6]

- Bei einem Großteil der Nürnberger Familienhaushalte (66,8 %) handelt es sich um Ehepaare mit Kindern. In 48,6 % dieser Haushalte lebt ein Kind, in 39,8 % leben zwei und in 11,6 % drei und mehr Kinder. Es ist jedoch zu bedenken, dass sich in dieser Kategorie eine Vielzahl unterschiedlicher Familienformen wie z. B. Stief-Familien oder Patchwork-Familien verbirgt.
- Nichtehelich zusammenlebende Paare machen 8,3 % aller Familienhaushalte aus. Ein Großteil von ihnen lebt mit einem Kind (65,4 %) ein gutes Viertel mit zwei Kindern (25,8 %) und 8,8 % mit drei und mehr Kindern im Haushalt zusammen.
- In knapp einem Viertel der Nürnberger Familienhaushalte wachsen Kinder bei Alleinerziehenden auf, in der Regel bei ihren Müttern. Der Anteil alleinerziehender Väter an allen Nürnberger Alleinerziehenden liegt bei 9,0 %. Der Großteil der Alleinerziehenden lebt mit einem Kind im Haushalt zusammen, insgesamt 67,7 % der alleinerziehenden Mütter und 74,4 % der alleinerziehenden Väter. Zwei Kinder wachsen bei 25,4 % der alleinerziehenden Mütter und 20,8 % der alleinerziehenden Väter auf. 6,9 % der alleinerziehenden Mütter und 4,8 % der alleinerziehenden Väter haben drei und mehr Kinder.

[5] Das Nürnberger Stadtgebiet ist in 87 statistische Bezirke untergliedert.

[6] Um die Vielfalt des Familienlebens in Nürnberg sichtbar zu machen, werden im Nürnberger Familienbericht die quantitativen Daten zur Familienstruktur um Interviews mit Familien ergänzt, deren Lebensform statistisch nicht erfasst werden kann.

Wie aus der Karten 2 und 3 im Anhang 1 zu erkennen ist, verteilen sich die Haushalte alleinerziehender Familien und die Familienhaushalte mit drei und mehr Kindern nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet. Der Anteil Alleinerziehender ist mit über 36 % besonders hoch in Ludwigsfeld, Dianastraße, Gugelstraße und Gibitzenhof. In Stadtrandlagen mit einem hohen Anteil Ein- und Zweifamilienhäusern ist er am niedrigsten. Den höchsten Anteil an Familienhaushalten mit drei und mehr Kindern haben Muggenhof (23,4 %), Tafelhof (19,1 %) sowie Dianastraße (16,7 %). Dies sind Stadtteile mit größeren Wohnungen, die im Vergleich zu anderen Statistischen Bezirken relativ günstig sind. In Stadtrandlage fällt Kraftshof mit einem Anteil kinderreicher Familien von 16,1 % auf, der Anteil der Wohnungen in Ein- oder Zweifamilienhäusern ist hier mit ca. 90 % sehr hoch.

Die Entwicklung der Familienformen im Zeitverlauf, zeigt einen relativ konstanten Verlauf. Der Anteil der Ehepaarfamilien ist seit 2008 von 68,5 % auf 66,8 % etwas zurückgegangen, der Anteil nichtehelicher Lebensgemeinschaften ist im gleichen Zeitraum mit 1,8 Prozentpunkten leicht gestiegen und der Anteil alleinerziehender Mütter und Väter ist relativ konstant geblieben.

3.2 Lebenslagen von Familien

Im Familienbericht werden die Lebenslagen von Familien anhand von zwei Dimensionen beschrieben: dem Migrationshintergrund sowie der materiellen Lage. Vor dem Hintergrund der aktuell hohen Flüchtlingsmigration gewinnt erstgenannte für die Gestaltung und Weiterentwicklung von Familienbildung nochmals an Bedeutung.

In 51,5 % der Familienhaushalte hat die Bezugsperson einen Migrationshintergrund. Wählt man als Bezugsgröße Nürnberger Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, zeigt sich, dass ihr Anteil an dieser Altersgruppe bei knapp 60 % liegt (59,9 %). Deutlich mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen in Nürnberg haben damit eigene Migrationserfahrung oder stammen aus einer Familie mit Migrationserfahrung. Bei den Familienhaushalten mit Migrationshintergrund ist der Anteil an Ehepaarfamilien etwas höher als bei den Familienhaushalten ohne Migrationshintergrund, der Anteil nichtehelicher Lebensgemeinschaften und Alleinerziehender ist hingegen niedriger. Familienhaushalte mit Migrationshintergrund sind kinderreicher als Familien ohne Migrationshintergrund. Doch auch in der Hälfte der Familien mit Migrationshintergrund lebt nur ein Kind unter 18 Jahren (siehe Abbildung 1 im Anhang 1).

Stadtteile mit einem besonders hohen Anteil von Kindern unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund sind Rangierbahnhof mit 97,1 % sowie Muggenhof, Steinbühl, Katzwanger Straße, Tafelhof und Schweinau mit einem Anteil zwischen 85 % und 90 %. Relativ niedrig ist der Anteil in den Statistischen Bezirken Almoshof (19,8 %), Kraftshof (16,7 %) sowie Neunhof (16,3 %) (siehe Karte 4 im Anhang 1).

Zur Messung der materiellen Lage von Familien in Nürnberg werden im Nürnberger Familienbericht zwei Indikatoren verwendet: Die Armutsgefährdungsquote[7] sowie der Bezug von Leistungen nach dem SGB II. Beide Indikatoren zeigen, dass insbesondere Alleinerziehende mit mindestens einem minderjährigen Kind überdurchschnittlich von Armut betroffen sind. Sie haben eine Armutsgefährdungsquote von 36 %. Der Anteil der Alleinerziehenden im SGB II-Bezug beträgt 42,5 %. Neben den Alleinerziehenden sind auch Haushalte, die sich aus zwei Erwachsenen und mindestens einem Kind unter 18 Jahren zusammensetzen überdurchschnittlich von Armut betroffen, jedoch in deutlich geringerem Ausmaß. Die Armutsgefährdungsquote betrug für diese Gruppe 22 % (siehe Abbildung 2 im Anhang 1).

Leistungen nach dem SGB II beziehen jedoch „nur“ 10,2 % der Familien mit zwei Erwachsenen und mindestens einem Kind unter 18 Jahren. Mit zunehmender Zahl minderjähriger Kinder im Haushalt sind sowohl Alleinerziehende als auch Paarfamilien eher auf SGB II-Leistungen angewiesen, erstgenannte jedoch ausgehend von einem erheblich höherem Niveau: Während Paarfamilien mit drei Kindern zu 18,9 % auf SGB II Leistungen angewiesen sind, beträgt der Anteil bei Alleinerziehenden mit einem Kind bereits 37,1 %. Alleinerziehende mit drei Kindern beziehen zu

[7] Die Armutsgefährdungsquote gibt den Anteil der Familien an, die ein Einkommen unterhalb der Armutsrisikogrenze von 60 % des mittleren äquivalenzgewichteten Haushaltsnettoeinkommens haben (Bündnis für Familie 2015: 35).

62,9 % Leistungen nach dem SGB II, bei denjenigen mit vier und mehr Kindern sind es sogar 81,3 % (siehe Abbildung 3 im Anhang 1). Mit zunehmendem Alter des jüngsten Kindes sinkt der Bezug von SGB-II-Leistungen. Gründe hierfür liegen u. a. in einer Verringerung der elterlichen Betreuungszeiten und der damit einhergehenden höheren Erwerbsbeteiligung der Eltern bzw. häufig der Mütter.

Auswertungen auf Individualebene zeigen, dass 2013 insgesamt 14.749 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in einer Bedarfsgemeinschaft nach SGB II lebten, das ist ein *Fünftel* dieser Altersgruppe! Betrachtet man die Verteilung von Bedarfsgemeinschaften mit Kindern über das Stadtgebiet, ist festzustellen, dass es sich hierbei um statistische Bezirke handelt, in denen auch der Anteil Alleinerziehender und der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund besonders hoch ist. Einen besonders hohen Anteil an SGB II-Bedarfsgemeinschaften gibt es in der Dianastraße (45,2 %) sowie in den Bezirken Gugelstraße, Steinbühl, Gostenhof und Muggenhof. Die Quote in Bezirken in Stadtrandlage ist relativ niedrig und liegt meist unter dem städtischen Durchschnitt von 18,3 % (siehe Karte 4 im Anhang 1).

3.3 Elternzeit und Erwerbstätigkeit

Die Inanspruchnahme von Angeboten der Familienbildung ist u. a. abhängig von der verfügbaren Zeit der Eltern, welche neben anderem auch von der Inanspruchnahme von Elternzeit und der Erwerbstätigkeit beeinflusst wird. So hat sich beispielsweise mit der Zunahme der mütterlichen Erwerbsneigung und dem schnelleren Eintritt in den Arbeitsmarkt nach der Geburt des Kindes die Inanspruchnahme von Eltern-Kind-Gruppen in den Kirchengemeinden deutlich reduziert.

2011 hat der Großteil der Mütter in Nürnberg Elternzeit in Anspruch genommen, in der Regel waren es die insgesamt möglichen 12 Monate. Bei den Vätern war es nur ein knappes Viertel. Drei Viertel dieser Väter hat die obligatorischen zwei Monate Elterngeld bezogen.

Unterschiede zwischen Müttern und Vätern zeigen sich auch bei der Erwerbstätigkeit. So sind Väter deutlich häufiger Vollzeit erwerbstätig als Mütter. Während erstgenannte zu 79 % Vollzeit arbeiten, sind es 19 % bei den letztgenannten. Der Unterschied zwischen Müttern in Paarfamilien und Alleinerziehenden ist dabei nur gering (19 % vs. 21 %). Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse[8] sind bei Müttern deutlich häufiger als bei Vätern. Mütter in Paarfamilien gehen zu 41 % einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den alleinerziehenden Müttern sind es 37 %. Väter sind im Gegensatz dazu nur zu 5 % Teilzeit erwerbstätig. Der Anteil nicht-erwerbstätiger Väter in Paarfamilien ist ebenfalls relativ gering (10 %), Mütter in Paarfamilien sind zu 31 % und alleinerziehende Mütter zu 37 % nicht erwerbstätig (siehe Abbildung 4 im Anhang 1). Im Gegensatz zu Vätern in Paarfamilien hängt die Erwerbstätigkeit der Mütter in Paarfamilien und der alleinerziehenden Mütter stark vom Alter des jüngsten Kindes ab. Zwei Altersgrenzen sind hier besonders bedeutsam: das Erreichen des Kindergartenalters sowie die Beendigung der Grundschulzeit.

[8] Im Nürnberger Familienbericht wird bis zu einer Arbeitszeit von 35 Stunden pro Woche von Teilzeit gesprochen (Bündnis für Familie 2015: 44).

4. Bedarfsermittlung zur Familienbildung: Die Bedürfnisse Nürnberger Eltern

Zur Ermittlung des Bedarfs an familienbildenden Angeboten in Nürnberg erarbeitete das Institut für empirische Soziologie an der Universität Erlangen-Nürnberg (*ifes*) im Auftrag des Stabs Familienbildung 2011 eine empirische Studie. Diese umfasste:

- eine standardisierte Elternbefragung,
- 40 qualitative Interviews (15 jeweils mit russisch- und türkischsprachigen Personen, 10 mit bildungsbenachteiligten Einheimischen) sowie
- 11 Experteninterviews.

Die Resultate dieser Erhebungen werden im Folgenden zusammenfassend dargestellt und um einschlägige vorliegende Studienergebnisse ergänzt.

4.1 Zentrale Ergebnisse der standardisierten Elternbefragungen

Die Grundgesamtheit der Nürnberger Elternbefragung umfasste Eltern, die in Nürnberg mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren in einem Haushalt leben. Dieses Kriterium trifft auf insgesamt 47.846 Haushalte in Nürnberg zu (Bündnis für Familie 2015). 500 Nürnberger Eltern wurden zufällig ausgewählt und mittels eines standardisierten Instruments befragt.[9] Eine Betrachtung der Stichprobe anhand ausgewählter soziodemografischer Merkmale der Befragten ergibt folgendes Bild:

- 73 % der Befragten sind Mütter, 27 % der Befragten Väter.
- Ein Großteil der Befragten leben mit ihrem Partner zusammen (86 %). 13 % sind alleinerziehend.
- Die Stichprobe setzt sich zu ungefähr 90 % aus Familien zusammen, die zu Hause hauptsächlich deutsch sprechen. Nur 9 % sprechen zu Hause vorrangig eine andere Sprache. 83 % der Befragten sind in Deutschland zur Schule gegangen.[10]
- 14 % der Befragten haben einen Mittelschul-, 29 % einen Realschulabschluss, 21 % verfügen über ein (Fach-) Abitur und 35 % über einen (Fach-) Hochschulabschluss. Nur 0,4 % der Befragten haben keinen Schulabschluss.

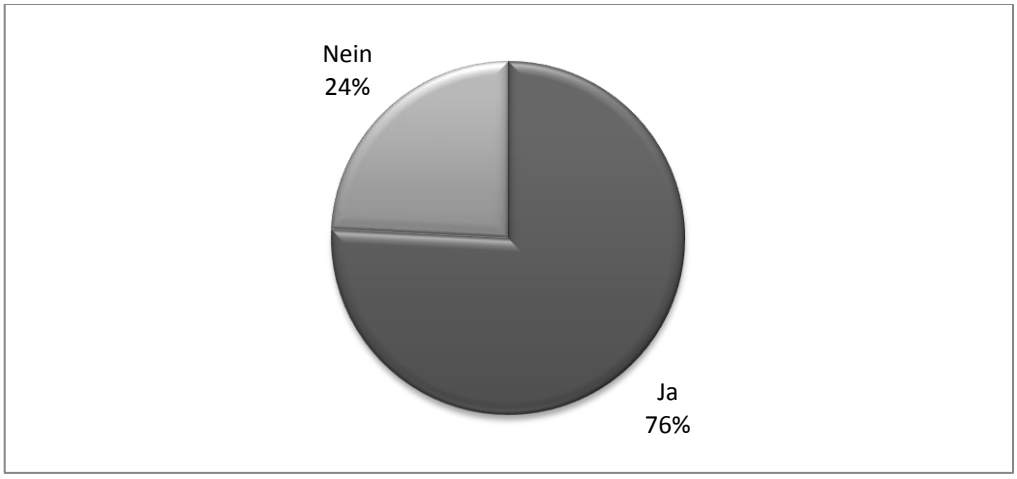
Vergleicht man die Merkmalsverteilung in der Stichprobe mit der Grundgesamtheit, ist deutlich zu erkennen, dass die Nürnberger Elternbefragung, wie viele Elternbefragungen einen so genannten *Bias* aufweist (Mühling/Smolka 2007). Das bedeutet, bestimmte Gruppen sind in der Stichprobe überproportional vertreten, hier insbesondere höher gebildete Mütter ohne Migrationshintergrund, die in Paarhaushalten leben. Die Zusammensetzung der Stichprobe wird bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt. Die Elternbefragung stellt jedoch für globale Aussagen zum Bedarf an Familienbildung in Nürnberg eine nutzbare Datenbasis dar.

Die Ergebnisse der Elternbefragung zeigen, dass Familienbildung in Nürnberg bekannt ist. Rund 76 % der befragten Elternteile haben schon einmal von Angeboten der Familienbildung, wie z. B. Geburtsvorbereitungskursen, Mutter-Kind-Gruppen oder Vorträgen zu Erziehungsthemen gehört. Hier spielt sicherlich das vergleichbar hohe Bildungsniveau der Befragten eine Rolle. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass familienbildende Angebote in höher gebildeten Bevölkerungsgruppen Nürnbergs bekannt sind.

[9] Die Stichprobe wurde zufällig aus dem Nürnberger Telefonbuch gezogen. Um auch Familien zu erreichen, die nicht im Telefonbuch eingetragen ist, wurde das Randomized-Last-Digit-Verfahren eingesetzt. Hierbei werden bei den zufällig aus dem Telefonbuch gezogenen Nummern die letzten beiden Ziffern durch eine Zufallszahl zwischen 00 und 99 ersetzt (Svetlova 2011: 4). Der verwendete Fragebogen wurde vom *ifb* erstellt (Smolka et al. 2013: 89ff).

[10] Der Migrationshintergrund der Befragten wurde mittels der Indikatoren „hauptsächlich zu Hause gesprochene Sprache“ und „Land, in dem der Schulabschluss erworben wurde“ erhoben.

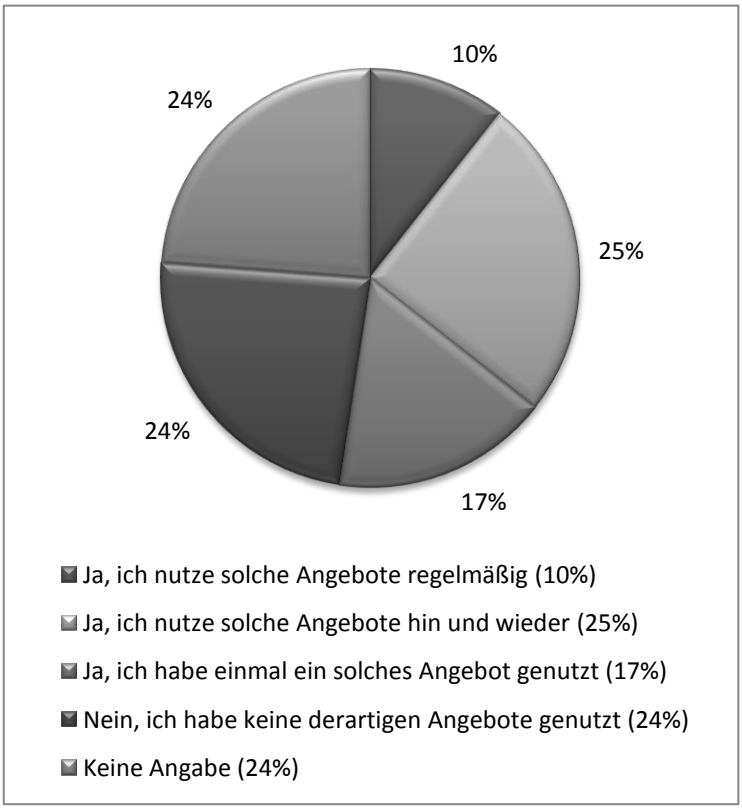
Abb. 3: Anteil der Eltern, die schon einmal von Familienbildung gehört haben



Eigene Berechnung und Darstellung.

Befragt nach der Nutzung familienbildender Angebote zeigt sich ein anderes Bild: Gut die Hälfte der Befragten haben solche Angebote bereits genutzt, regelmäßig besuchen jedoch nur 10 % der befragten Elternteile familienbildende Veranstaltungen.

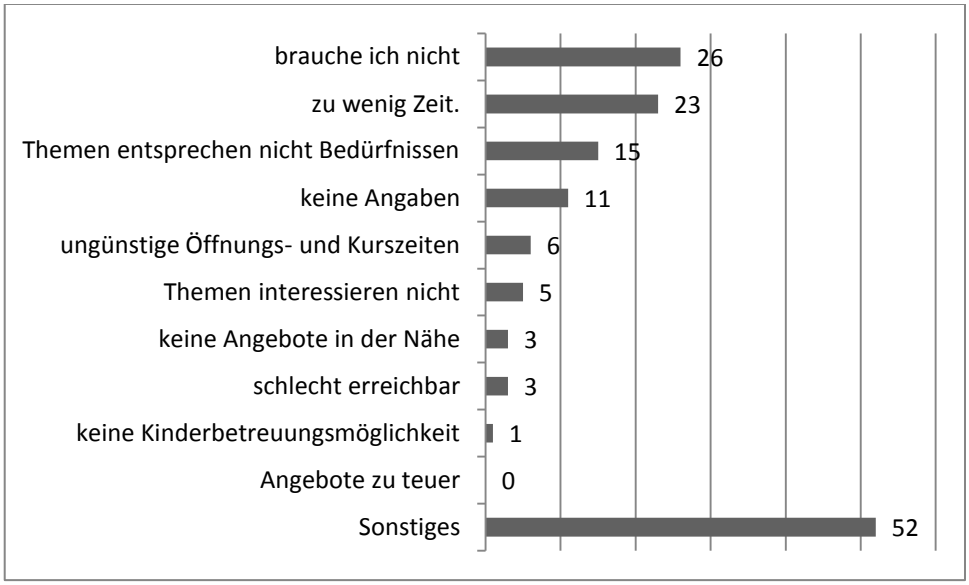
Abb. 4: Anteil der Eltern, die familienbildende Angebote bereits besucht haben



Eigene Berechnung und Darstellung.

Die Nichtteilnahme an familienbildenden Angeboten wurde unterschiedlich begründet (siehe Abb. 5). Häufig wurden die Gründe „kein Bedarf“ sowie „keine Zeit“ angeführt. Die fehlende Bedürfnisgerechtigkeit der Angebote wurde 15 Mal benannt.

Abb. 5: Gründe, ein familienbildendes Angebot nicht wahrzunehmen (absolute Werte)

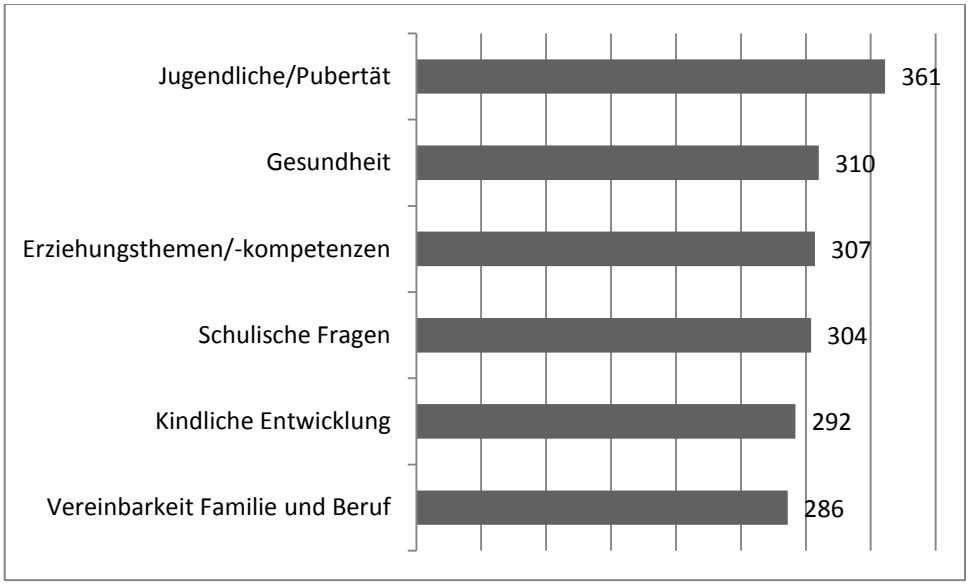


Eigene Darstellung.

Befragt nach dem Themenbereich der genutzten Angebote fällt auf, dass Angebote rund um Schwangerschaft und Geburt besonders häufig besucht werden. Drei Viertel der befragten Elternteile haben an einem solchen Angebot teilgenommen. Auch Mutter-Kind oder Eltern-Kind-Gruppen bzw. -Treffen werden relativ häufig besucht, ein gutes Drittel der Befragten hat an einem solchen Angebot teilgenommen. 27 % besuchten Angebote rund um die kindliche Entwicklung, wie z. B. PEKiP-Kurse. Mit 14 % bzw. knapp 13 % gehören auch Angebote zur Gesundheitsförderung sowie zur Freizeitgestaltung in bzw. mit der Familie zu den besser in Anspruch genommenen Angeboten. Wenig Resonanz haben bislang Veranstaltungen rund um schulische Fragen (knapp 5 %) sowie das Thema Jugendliche und Pubertät (2 %) gefunden.

Neben den Themen der besuchten Angebote wurden die Eltern auch nach gewünschten Inhalten gefragt: Die Ergebnisse zeigen, dass sich Eltern in Nürnberg mehr Angebote zu den Themen Jugendliche/Pubertät (72 %), Schule und schulische Fragen (61 %) und Gesundheit (61 %) wünschen. Aber auch Erziehungsthemen und Angebote zur Verbesserung der Erziehungskompetenzen werden gewünscht (61 %). Darüber hinaus besteht Interesse an folgenden weiteren Themen: kindliche Entwicklung (58 %), Vereinbarkeit von Familie und Beruf (57 %), Freizeitgestaltung in bzw. mit der Familie (55 %), Sprachbildung und Sprachförderung für Eltern und Kinder (53 %) sowie zum Thema Problem- und Konfliktbewältigung bzw. Umgang mit belastenden Lebensereignissen (53 %). Knapp 50 % der Befragten wünscht sich auch Angebote mit Themen für Väter. Es ist hier jedoch zu berücksichtigen, dass es sich hierbei auch um Wünsche der Mütter und nicht ausschließlich um Wünsche der Väter selbst handeln dürfte, nur 27 % der Befragten sind männlich.

Abb. 6: Die sechs meist gewünschten Themen der Familienbildung (absolute Werte)



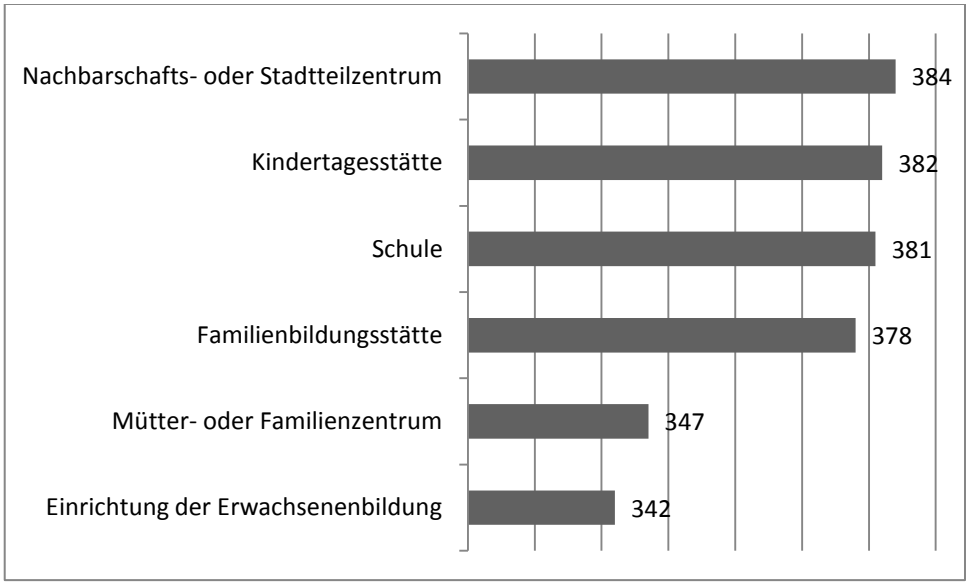
Eigene Berechnung und Darstellung.

Vergleicht man die Themen, zu denen Eltern bereits familienbildende Veranstaltungen besucht haben, mit denen, für die sie sich mehr Angebote wünschen, lässt sich folgendes feststellen: Familienbildende Angebote werden vor allem rund um Schwangerschaft und Geburt, und wenn die Kinder noch klein sind, besucht. Angebote für Eltern mit älteren Kindern, die sich mit schulischen Fragen und mit dem Thema Pubertät befassen, werden bislang deutlich seltener besucht, sie werden jedoch von den Eltern vermehrt gewünscht. Erst nach der Analyse der Bestandserhebung (siehe Kapitel 5) ist festzustellen, ob es in Nürnberg zu wenig Angebote für Eltern mit älteren Kindern gibt, diese unbekannt sind oder bislang einfach nicht in Anspruch genommen werden.

Befragt nach der gewünschten Art der Informationsvermittlung bzw. nach der Art des Angebots, nannten knapp 79 % schriftliche Informationen und mediale Angebote, über die Hälfte der befragten Elternteile sprachen sich für Informationsabende (67 %) und Vorträge (67 %) aus und 55 % für Freizeit- oder Urlaubsangebote. Gut die Hälfte der Befragten favorisierte gemeinsame Gruppen für Eltern und Kinder (53 %) sowie Offene Treffpunkte (51 %).

In der Bedarfserhebung wurden die Elternteile auch nach dem Ort gefragt, an welchem die besuchten familienbildenden Angebote stattgefunden haben. Hier zeigt sich, dass Pfarr- und Kirchengemeinden bzw. andere religiöse Gemeinschaften mit 76 Nennungen sowie Hebammenpraxen bzw. Geburtshäuser mit 74 Nennungen eine relativ große Bedeutung haben. Die genannten Orte entsprechen dem oben herausgearbeiteten Ergebnis, wonach Angebote der Familienbildung in Nürnberg vor allem in der Schwangerschaft, um die Geburt und in der Kleinkindphase besucht werden. Befragt nach den gewünschten Veranstaltungsorten, sprach sich ein Großteil der Eltern für wohnortnahe und bereits in anderen Kontexten genutzte Orte aus. So wünschen sich 82 % der Befragten familienbildende Angebote in Kindertageseinrichtungen und Nachbarschafts- bzw. Stadtteilzentren und 81 % in Schulen.

Abb. 7: Die sechs meist gewünschten Orte für familienbildende Angebote (absolute Werte)



Eigene Berechnung und Darstellung.

Die 2013 im Rahmen der Maßnahmen zur qualitativen Weiterentwicklung der Tagesbetreuung vom Jugendamt der Stadt Nürnberg durchgeführte trägerübergreifende Elternbefragung zeigt ähnliche Resultate. Befragt wurden alle Eltern, deren Kinder Ende 2013 eine Nürnberger Kindertageseinrichtung besuchten. Auswertungen zum Thema „Elternbeteiligung und Elternbildung in Kitas" zeigen, dass 70 % der befragten Eltern die vorhandenen Angebote sehr gut bis befriedigend einschätzen. 47 % wünschen sich mehr und weitere Angebote der Elternbildung in den Kindertageseinrichtungen (Stadt Nürnberg 2015b).

Neben den im Alltag von Familien eine große Rolle spielenden Einrichtungen werden aber auch Einrichtungen der engeren Familienbildung favorisiert. Auswertungen der Elternbefragung zur Familienbildung belegen, dass sich 81 % der Befragten Angebote in Familienbildungsstätten und 74 % in Mütter- bzw. Familienzentren wünschen. Eine stärkere Dezentralität der familienbildenden Angebote sollte somit nicht mit einer Auflösung zentraler Einrichtungen der institutionellen Familienbildung einhergehen.

Die Anfahrtszeit zu den Veranstaltungsorten der Familienbildung sollte für 13 % der befragten Eltern eine Viertelstunde und für 28 % eine halbe Stunde nicht überschreiten. Nur wenige Eltern sind bereit eine Anfahrtszeit von mehr als 30 Minuten auf sich zu nehmen.[11] Wenige der befragten Eltern wären bereit, für die Teilnahme an einem familienbildenden Angebot einen hohen Betrag zu bezahlen. Knapp 15 % würden bis zu 5 Euro und 22 % 6 bis 10 Euro bezahlen. Nur knapp 14 % wären bereit über 20 Euro auszugeben.

4.2 Ergebnisse der qualitativen Elternbefragung

Die standardisierte telefonische Elternbefragung zum Bedarf an Familienbildung wurde um persönliche Interviews ergänzt. Ziel war es, Erkenntnisse zum Bedarf von den Elterngruppen zu erhalten, die in telefonischen Befragungen (erwartungsgemäß) unterrepräsentiert sind. Insgesamt wurden im Juli 2011 40 Interviews geführt: 15 mit türkischsprachigen, 15 mit russischsprachigen und 10 mit bildungsbenachteiligten Elternteilen. Die Interviews mit den türkisch- und russischsprachigen Elternteilen wurden in der jeweiligen Herkunftssprache geführt. Überraschenderweise gibt es große Übereinstimmungen zwischen den Ergebnissen der quantitativen und der qualitativen Teilstudie.

[11] Es ist hier jedoch zu beachten, dass 266 bzw. 53 % der Befragten zu dieser Frage keine Angabe machten.

Auch in der qualitativ befragten Gruppe sind familienbildende Angebote recht bekannt, nur 7 von 40 Befragten haben noch nie von familienbildenden Angeboten gehört.[12] Ein Großteil der Elternteile hat solche Angebote auch schon besucht. Die genannten Gründe für die Nichtnutzung unterscheiden sich kaum von den Ergebnissen der telefonischen Befragung. Einzig spielen fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten bei türkisch- und russischsprachigen sowie bildungsbenachteiligten Elternteilen eine größere Rolle. So wird eine Nichtteilnahme häufig mit fehlenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Verbindung gebracht.

Familienbildende Angebote werden ebenfalls vor allem um die Geburt und im Kleinkindalter in Anspruch genommen, so spielen Angebote rund um Schwangerschaft und Geburt sowie Eltern-Kind-Gruppen und Eltern-Kind-Treffs eine große Rolle. Im Vergleich zur quantitativen Teilstudie hatten Angebote zu schulischen Fragen eine größere Bedeutung. Dieses Ergebnis kann mit der in sozialwissenschaftlichen Studien vielfach belegten hohen Bildungsaspiration von Familien mit Migrationshintergrund in Verbindung gebracht werden.

Befragt nach den gewünschten Angeboten wurden, neben Angeboten zu schulischen Fragen – auch das wieder ein Beleg für die hohe Bildungsneigung von Familien mit Migrationshintergrund – überraschend häufig Themen für Väter genannt. Darüber hinaus spielten Themen wie Erziehung und Erziehungskompetenzen, kindliche Entwicklung sowie Jugendliche und Pubertät eine Rolle.

Die besuchten familienbildenden Angebote fanden häufig in Hebammenpraxen und Geburtshäusern statt. Darüber hinaus wurden Veranstaltungen in Schulen, Kinderarzt- bzw. Arztpraxen oder therapeutischen Praxen besucht. Letztgenannte weisen auf eine hohe Bedeutung von Einrichtungen des Gesundheitswesens bei den befragten Zielgruppen hin. Gewünscht werden, ebenso wie in der quantitativen Teilstudie Angebote in Kindertageseinrichtungen und Schulen – also an Einrichtungen, die im Alltag von Eltern bereits eine große Relevanz haben. Über diese alltagsnahen Orte hinaus wünschen sich die interviewten Eltern aber auch Angebote in Familienbildungsstätten. Befragt nach dem gewünschten Angebotsformat sprachen sich zahlreiche Befragte für regelmäßige Gesprächsgruppen, Informationsabende und schriftliche Informationen bzw. mediale Angebote aus. Aber auch gemeinsame Gruppen für Eltern mit Kindern wurden vielfach gewünscht. Vorträge fanden hingegen eine deutlich geringere Zustimmung als in der quantitativen Teilstudie.

4.3 Ergebnisse der Experteninterviews

Im Rahmen der Bedarfserhebung wurden zudem zehn leitfadengestützte Interviews mit Expertinnen für die Nürnberger Familienbildung geführt. Diese bezogen sich u. a. auf den Bedarf verschiedener Zielgruppen. Die Ergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst:

Themen, die speziell für Familien mit Migrationshintergrund als wichtig angesehen werden, sind: Das Kennenlernen des Betreuungs- und Schulsystems, die Rolle der Muttersprache für die Erziehung und die kindliche Entwicklung sowie Spannungen zwischen der Herkunftskultur und der Kultur im Aufnahmeland.

Bei (schulisch) bildungsbenachteiligten Eltern stehen nach Auffassung der Expertinnen vor allem lebenspraktische Themen im Vordergrund: Wichtig sei es, die Problembereiche in die familienbildenden Angebote mit einzubeziehen, die den Eltern „auf den Nägeln brennen“. Die Bereitschaft sich mit Erziehungsfragen zu befassen, wenn z. B. finanzielle Fragen dringend zu lösen sind, wird als gering eingeschätzt. Familienbildende Angebote für (bildungs-) benachteiligte Familien sollten nach Ansicht der Expertinnen die Förderung der Erziehungskompetenz mit folgenden Themen verknüpfen: Finanzielle Fragen, Arbeit und Beruf, Orientierung im Sozialsystem und Umgang mit Behörden sowie Förderung von Alltagskompetenzen, wie Haushaltsführung oder Alltagsorganisation.

[12] Es ist zu vermuten, dass bei der persönlichen Befragung die soziale Erwünschtheit des Antwortverhaltens eine größere Rolle spielt, als bei der telefonischen Befragung. Der Bekanntheitsgrad familienbildender Angebote dürfte somit geringer sein, als die Studienergebnisse es widergeben.

5. Bestandsaufnahme: Familienbildende Einrichtungen in Nürnberg

Wie in Kapitel 2.3 erläutert, ist der Träger der öffentlichen Jugendhilfe im Rahmen seiner Gesamt- und Planungsverantwortung (§§ 3 Abs. 2 S. 2, 79, 80 SGB VIII) dazu verpflichtet, eine bedarfs- und flächendeckende Angebotsstruktur sicherzustellen. Die konkreten familienbildenden Angebote sollen jedoch vorrangig von freien Trägern der Jugendhilfe gemacht werden, denn nach § 4 Abs. 2 SGB VIII hat der öffentliche Träger dann von eigenen Maßnahmen abzusehen, wenn diese durch freie Träger erbracht werden können. In den folgenden Kapiteln wird der Versuch unternommen, einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Anbieter von Familienbildung in Nürnberg zu geben. Dabei werden sowohl Akteure aus der familienbildnerischen Praxis, als auch solche, deren Funktionen eher im Bereich der Vernetzung und Koordination liegen berücksichtigt. Die Daten wurden im Rahmen einer Bestandserhebung zwischen Januar und Mai 2015 gewonnen.[13]

5.1 Familienbildungsstellen in Nürnberg

Zehn Nürnberger Einrichtungen ordnen sich explizit der Familienbildung zu.[14] Sie sind alle Mitglieder in der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung nach § 78 SGB VIII und arbeiten eng mit dem Stab Familienbildung im Jugendamt zusammen. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Einrichtungen:[15]

- Evangelische Familien-Bildungsstätte Nürnberg,
- Zoff + Harmonie – Familienbildung der Kath. Stadtkirche,
- Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband Nürnberg-Stadt – Bereich Elternbildung,
- Treffpunkt e.V./Haus für Familien,
- Zentrum Kobergerstraße – Beratungsstelle für Schwangere, Eltern und Kinder,
- Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Nürnberg e.V. – Beratungsstelle- und Fachstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern, Fachkräfte,
- Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Nürnberg e.V. – Elternbildungsprogramme,
- forum erwachsenenbildung – Evangelisches Bildungswerk Nürnberg e.V.,
- Frauen- und Mädchen-Gesundheitszentrum,
- pro familia Ortsverband Nürnberg e.V. .

Die Einrichtungen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer formalen Organisation sowie dem Grad der Spezialisierung auf Familienbildung: Die Evangelische Familien-Bildungsstätte (Ev. FBS), Zoff + Harmonie, BRK-Elternbildung, das Haus für Familien von Treffpunkt e.V. sowie die AWO-Elternbildung gehören zu den (z. T. klassischen) Familienbildungsstätten. Sie halten ausschließlich Familienbildungsangebote vor, wobei nicht allen ein großzügiges Gebäude zur Verfügung steht, was für klassische Familienbildungsstätten eigentlich (bislang) üblich ist. Das Zentrum Kobergerstraße, der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB), das Frauen- und Mädchen-Gesundheitszentrum (FMGZ) und pro familia sind Beratungsstellen mit punktuellen Familienbildungsangeboten, sie ordnen sich jedoch bewusst der Familienbildung zu. Das forum erwachsenenbildung ist eine Einrichtung der Erwachsenenbildung, Familienbildung stellt einen Teilbereich des gesamten erwachsenenbildnerischen Themenspektrums dar. Die genannten Einrichtungen differieren in zahlreichen weiteren Aspekten, wie die folgende Übersicht zeigen wird (siehe dazu auch die Übersichtstabellen im Anhang 2).

---

[13] Die zentralen Nürnberger Familienbildungsstellen wurden mit dem vom *ifb* entwickelten Fragebogen befragt. Dieser wurde um Fragen zur Ressourcenausstattung der Einrichtungen ergänzt (siehe Anhang 2).

[14] Im Rahmen der Kampagne Erziehung wurde eine Zusammenführung und Kooperation familienbildender Einrichtungen in Nürnberg angestrebt. Einem Runden Tisch Familienbildung ordneten sich anfangs acht, später elf Anbieter der Familienbildung zu. Dieser Kreis arbeitet nach wie vor eng mit dem Jugendamt zusammen. 2011 wurde der Runde Tisch Familienbildung in eine Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII überführt und damit institutionalisiert.

[15] Das Bildungszentrum der Stadt Nürnberg ist 2013 aus der AG Familienbildung nach § 78 SGB VIII ausgetreten.

Ressourcenausstattung der Familienbildungsstellen

Rahmenbedingungen für die Erbringung familienbildender Leistungen werden für die Einrichtungen durch die Ressourcenausstattung gesetzt. Um einen Einblick in die finanzielle Ausstattung der Familienbildungsstellen zu erhalten, wurde in der Bestandserhebung nach dem Gesamtvolumen, dem Zuschuss der Stadt Nürnberg, den Eigenmitteln sowie weiteren Einnahmen, beispielsweise im Rahmen des Erwachsenenbildungsförderungsgesetz oder aus Teilnehmerbeiträgen gefragt.

Das Gesamtvolumen aller zehn Familienbildungsstellen betrug 2014 insgesamt 2,86 Mio. €. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass in einigen Fällen Zuwendungen der Frühen Hilfen sowie Mittel für die Beratungsarbeit der Beratungsstellen *einbezogen* wurden. Ein Gesamtvolumen allein für die Familienbildung auszuweisen, ist aufgrund von Schnittstellen zu anderen Bereichen schwierig, maximal beträgt es 1,86 Mio €. Ein Vergleich mit den Werten aus dem Jahre 2009 ist leider nicht möglich, da zwei Einrichtungen (das Bildungszentrum der Stadt Nürnberg und das Mütterzentrum) die AG Familienbildung in der Zwischenzeit verlassen haben und die Angaben von Treffpunkt e.V. erst in der aktuellen Kalkulation berücksichtigt wurden.

Das Jugendamt der Stadt Nürnberg förderte die zentralen familienbildenden Einrichtungen 2014 in einer Höhe von 869.350 €. Der Anteil der städtischen Zuschüsse am Gesamtvolumen der einzelnen Familienbildungsstellen variierte deutlich und lag zwischen 100 % und 17 %. Die Beratungsstellen, also FMGZ, pro familia und das Zentrum Kobergerstraße, wurden 2014 auch, bzw. im Falle des FMGZ ausschließlich, aus dem Gesundheitsetat gefördert. Die Familienbildung des BRK sowie das forum erwachsenenbildung wurden 2014 von der Stadt Nürnberg nicht bezuschusst.

Sieben der zehn Familienbildungsstellen (AWO, BRK-Familienbildung, DKSB, Ev. FBS, Treffpunkt e.V., Zentrum Kobergerstraße und Zoff + Harmonie) erhalten als Familienstützpunkte auch Zuschüsse vom Bayerischen Freistaat. Die Förderhöhe orientiert sich an der 2011 bzw. 2013 eingereichten Konzeption und variiert zwischen den Einrichtungen.

Neben Zuschüssen von Stadt und Land finanzieren sich die Familienbildungsstellen über weitere „Fördertöpfe“: Einige Einrichtungen erhalten für bestimmte Angebote Zuschüsse im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen, daneben sind Mittel auf Basis des Erwachsenenbildungsförderungsgesetzes, Teilnehmerbeiträge und Eigenmittel von Bedeutung: Ressourcen nach dem Erwachsenenbildungsförderungsgesetz erhalten drei der befragten Einrichtungen: die Ev. FBS, Zoff + Harmonie sowie das forum erwachsenenbildung. Der Anteil variiert zwischen 63 % und 1,5 %. Auch der Anteil von Teilnehmerbeiträgen am Gesamtvolumen fällt sehr unterschiedlich aus: Das Spektrum reicht von keine Teilnehmerbeiträge bis zu 18 %. Der Einsatz von Eigenmitteln weist ebenfalls eine große Vielfalt aus, so finanzieren sich zwei klassische Familienbildungsstellen zu 60 % über eigene Mittel, eine Beratungsstelle zu 57 %, bei dreien liegt der Anteil zwischen 18 % und 36 % und bei den restlichen bei maximal 5 %. Weitere Zuschüsse, z. B. Projektmittel, eine Förderung vom Land oder bei kirchlichen Einrichtungen durch die Kirche, erhalten acht der zehn Familienbildungsstellen.

Die personellen Ressourcen (pädagogische Fachkräfte) der zehn Familienbildungsstellen umfassen insgesamt 26,8 Vollzeitstellen. Auch hier ist zu berücksichtigen, dass (Vollzeit-) Stellen, die überwiegend in der Beratung tätig sind und ggf. nur zu geringen Anteilen im Bereich Familienbildung arbeiten, mit einbezogen wurden. Bemerkenswert ist darüber hinaus die große Zahl von Honorarkräften, freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Laienmitarbeitern und Ehrenamtlichen, die in den Familienbildungsstellen tätig sind und ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Attraktivität des Angebots leisten.

Zielgruppen und Angebotsspektrum der einzelnen Familienbildungsstellen

Das Angebot der zehn Familienbildungsstellen ist sehr vielfältig. Jede Einrichtung hat ihr eigenes Profil und spricht andere Zielgruppen an. Das Einrichtungsprofil resultiert aus der Geschichte und dem Selbstverständnis der Einrichtung, ihrer sozialräumlichen Lage sowie den gewachsenen Angebotsschwerpunkten. Zahlreiche Familienbildungsstellen engagieren sich zudem im Bereich der Frühen Hilfen, was ihr Angebotsprofil in den vergangenen Jahren ebenfalls geprägt hat.

Die ***Evangelische Familien-Bildungsstätte*** macht familienbildende Angebote vorrangig für Eltern mit Kindern von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr. Diese richten sich an die Erwachsenen, speziell an die Kinder oder an die ganze Familie. Besonders im Fokus stehen Familien mit Migrationshintergrund, sozial benachteiligte Familien bzw. Familien in schwierigen Lebenssituationen und mit besonderem Unterstützungsbedarf. Spezielle Formate wurden darüber hinaus auch für Alleinerziehende entwickelt.

Neben Elternkursen und festen Gruppen bietet die Evangelische Familien-Bildungsstätte auch Einzelveranstaltungen wie Themenabende und Vorträge und allgemeine Beratung an. Darüber hinaus werden Angebote in niedrigschwelligen Formaten wie offene Treffs und zugehende Angebote gemacht. Die Veranstaltungsorte sind über das gesamte Nürnberger Stadtgebiet verteilt: Sie werden in der eigenen Einrichtung, in der Leonhardstraße in Gostenhof, an alltagsnahen Orten, wie Kindergärten oder Stadtteiltreffs und bei Hausbesuchsprogrammen, wie dem wellcome-Projekt, auch im Privatbereich der teilnehmenden Familien gemacht.

Zu den Angeboten der Evangelischen Familien-Bildungsstätte gehören im Einzelnen:
- PEKiP-Kurse (Prager Eltern-Kind-Programm),
- eine Vielzahl von Mini-Clubs zur ganzheitlichen Förderung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren,
- Kreativangebote, wie z. B. der Musikgarten für Kinder ab dem zehnten Lebensmonat,
- Eltern-Kind-Turn-Kurse zur Schulung der kindlichen Motorik und des Gleichgewichtssinns,
- spielerische Förderangebote mit Bezug zum Jahreskreis, z. B. Basteln, Malen, Singen, Tanzen und Geschichten erzählen,
- Elternkurse, offene Treffs und Einzelveranstaltungen zu Ernährungs- und Erziehungsthemen (vom Säuglingsalter bis zur Pubertät),
- Deutschkurse speziell für Familien mit Migrationshintergrund (Integrationssprachkurse, Mama lernt Deutsch, Deutschkurse für Flüchtlinge) sowie weitere interkulturelle Angebote,
- das Sonntags stattfindende, pädagogisch begleitete Café Auszeit für Alleinerziehende mit günstigem Frühstück, Kinderbetreuung, Informations- und Beratungsmöglichkeiten,
- die Eltern-Kind- und Kindergruppen am Nordostbahnhof, ein spezielles Angebot für sozial benachteiligte Familien,
- die FLORA-Talentetage und der Kinder-Second-Hand-Laden, beide schaffen Zugänge zum familienbildenden Angebot, insbesondere für sozial benachteiligte Familien,
- das Entlastungsangebot „wellcome“, bei dem Familien nach der Geburt bis zum ersten Lebensjahr des Kindes praktische Hilfe- und Unterstützungsleistungen durch Ehrenamtliche erhalten,
- niedrigschwellige Beratungsleistungen wie die Schlaf- u. Schreisprechstunde,
- Beratung zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung,
- die in Kooperation mit der Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung der Stadtmission Nürnberg e.V. angebotene offene Beratung, auch in türkischer und englischer Sprache.

Die Angebote von ***Zoff + Harmonie*** richten sich an Paare, Eltern und Familien (auch in besonderen Lebenssituationen), Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche, aber auch an ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Nürnberger Pfarrgemeinden sowie Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen.

Neben Kursen und festen Gruppen organisiert Zoff + Harmonie offene Treffpunkte, Einzelveranstaltungen, wie Themenabende, Informationsveranstaltungen oder Vorträge, sowie spezielle Aktionen für Familien in den Pfarrgemeinden. Darüber hinaus werden Beratungsleistungen zu allgemeinen Fragen der Erziehung erbracht. Die Angebote werden stadtweit gemacht, sowohl in der eigenen Einrichtung, die zentral in der Altstadt gelegen ist, als auch dezentral in Nürnberger Stadtteilen, hier insbesondere in Kindertageseinrichtungen und Pfarreien.

Das Angebotsspektrum von Zoff + Harmonie ist vielfältig und umfasst im Einzelnen:
- Kommunikationsprogramme für Paare, wie das vom Institut für Kommunikationstherapie in München entwickelte Partnerschaftliche Lernprogramm – EPL, welches Paare dabei unterstützt, ihr Zusammenleben positiv und kreativ zu gestalten sowie KEK–Kurse (Konstruktive Ehe und Kommunikation) für Paare mit längerer Beziehungsdauer,

- das Nürnberger Ehekolleg, ein Angebot für Paare die heiraten werden und sich mit ihrer Beziehung intensiver auseinandersetzen wollen,
- Elternkurse, „Kess-Erziehen“ für Eltern mit Kindern in unterschiedlichen Altersgruppen (im Alter bis zu zwei Jahren und von 3 bis 10 Jahren),
- Erste-Hilfe-Kurse für Eltern mit Babys und Kleinkindern,
- Babysitter-Ausbildung,
- eine Vielzahl von PEKiP-Kursen (Prager-Eltern-Kind-Programm),
- Eltern-Kind-Gruppen, auch in der Natur,
- Eltern-Kind-Turnen,
- Elternfrühstück in einem Familienzentrum in Gostenhof,
- Unterstützungsangebote zur Bewältigung besonderer Familiensituationen, wie ein Gesprächsangebot für Frauen nach der Trennung, Wochenendfahrten und Gesprächsgruppen für Väter, die ein Kind verloren haben, Gesprächsrunden für Eltern nach dem frühen Tod eines Kindes,
- Workshops für Mütter und Väter zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- zahlreiche Angebote speziell für Väter, wie z. B. erlebnispädagogische Angebote für Väter mit Kindern, wie „Naturforscher“ für Väter mit Kindern zwischen 2 und 6 Jahren, „Naturwerkstatt“ für Väter mit Kindern von 6 bis 10 Jahren und pädagogisch angeleitete Väterworkshops, in denen sich Väter mit ihrer Rolle auseinandersetzen und mit anderen Vätern austauschen können,
- Beratung zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung.

Die Familienbildungsangebote des ***Bayerischen Roten Kreuzes*** wenden sich an Eltern und Großeltern sowie Jugendliche ab 14 Jahren. Besonders angesprochen werden Alleinerziehende sowie Bewohner aus dem Stadtteil. Neben Kursen und festen Gruppen veranstaltet das Bayerische Rote Kreuz Themenabende, größere Veranstaltungen für Familien und bietet allgemeine Beratungen an. Die Angebote finden vorrangig in der eigenen Einrichtung sowie im benachbarten Stadtteilcafé im Stadtteil Wöhrd statt.

Zu den Angeboten zählen im Einzelnen:

- Säuglingspflegekurse, in denen werdende oder junge Eltern(teile) über Entwicklung, Pflege und Ernährung der Babys sowie über Unfallverhütung informiert werden,
- Kurse zum Erlernen der Babymassage für Kinder ab der 4. Lebenswoche bis zu einem halben Jahr,
- zahlreiche PEKiP-Kurse,
- sportliche Angebote für Mütter und Frauen, wie Rückbildungsgymnastik und Gymnastikkurse zur Kräftigung des Bewegungsapparats und zur Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens,
- regelmäßige Themenabende für Eltern und auch Großeltern, z. B. zum Thema Ernährung und den Umgang mit Süßigkeiten, auch in Kooperation mit dem Stadtteilcafé in der Nunnenbeckstraße (Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 10 bis 14 Uhr mit Kinder- und Elternbibliothek),
- Beratung zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung von Kindern sowie systemische Familienberatung,
- ein Baby- und Kinderflohmarkt, der drei Mal im Jahr organisiert wird und niedrigschwellige Zugänge zum familienbildenden Angebot schafft.

Die Elternbildungsprogramme der ***Arbeiterwohlfahrt*** (AWO) sind aufsuchend konzipiert und richten sich speziell an Familien in besonderen bzw. belasteten Lebenssituationen. Zu den Zielgruppen zählen vorrangig Familien mit Migrationshintergrund, mitunter auch Flüchtlingsfamilien, aber auch Alleinerziehende, Familien mit erhöhtem Förderbedarf sowie Familien in finanzieller Notlage. Die AWO-Elternbildungsprogramme richten sich an Eltern mit Kindern im vorschulischen Alter, wobei

- PAT – Parents as Teachers – von der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes angesetzt ist,
- HIPPY – Home Interaction for Parents of Preschool Youngsters – vom dritten bis sechsten Lebensjahr des Kindes dauert und

- die Nürnberger Elternbegleiterinnen für Eltern mit Kindern im Kindergartenalter, also von drei bis sechs Jahren, konzipiert wurde.

PAT und HIPPY sind lizensierte, standardisierte Programme, die an wissenschaftlichen Instituten in den USA und Israel entwickelt wurden und deren Zielerreichung in zahlreichen Studien, auch für den deutschen bzw. Nürnberger Raum, belegt wurde.[16] Ziel dieser Angebote ist es, den Bildungsort Familie zu stärken, den frühkindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozess zu unterstützen, um so die schulischen Bildungschancen der Kinder zu verbessern. Sie sind langfristig angelegt (in der Regel 18 Monate) und arbeiten nach einem klar strukturiertem Lehrplan und setzen sich aus unterschiedlichen Programmmodulen zusammen: PAT umfasst (mindestens monatliche) Hausbesuche durch eine zertifizierte Elterntrainerin, die in der Regel aus der gleichen Herkunftskultur stammt, wie die teilnehmende Familie, regelmäßige Gruppentreffen der einzelnen Stadtteilgruppen, welche nicht nur der Wissensvermittlung, sondern auch der Vernetzung der Familien im Stadtteil dienen, Screenings zur allgemeinen Entwicklung sowie zum Sehen und Hören sowie ggf. die Weitervermittlung an passende Unterstützungsangebote im jeweiligen Stadtteil. Auch HIPPY baut auf den Modulen Hausbesuche durch Hausbesucherinnen (geschulte und begleitete Laienmitarbeiterinnen), Gruppentreffen und Weitervermittlung an passende Unterstützungsangebote im jeweiligen Stadtteil auf. Das Programm Nürnberger Elternbegleiterinnen ist für Kindertageseinrichtungen konzipiert worden. Speziell geschulte Elternbegleiterinnen (ebenfalls Laienmitarbeiterinnen) führen im Kindergarten Gruppentreffen durch und informieren die Eltern, wie sie ihre Kinder mit den HIPPY-Materialien spielerisch fördern und auf die Schule vorbereiten können. Ergänzend dazu führt die Elternbegleiterin in regelmäßigen Abständen, etwa alle sechs bis acht Wochen, Hausbesuche bei den teilnehmenden Familien durch.

Bislang werden PAT und HIPPY schwerpunktmäßig in drei Nürnberger Stadtteilen (Gostenhof, St. Leonhard/Schweinau und Südstadt) angeboten, bei Bedarf werden jedoch auch Familien aus anderen Stadtteilen aufgenommen. Die Gruppentreffen finden an alltagsnahen Orten in den Stadtteilen, wie z. B. Nachbarschaftshäusern statt. Das Programm Nürnberger Elternbegleiterinnen (NEB) wird bislang in neun Nürnberger Kindertageseinrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft durchgeführt (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Am Programm NEB teilnehmende Kindertageseinrichtungen

Name der Kita	**Adresse**	**Träger**
Kindergarten St. Anton	Adam-Klein-Str. 31 a/b	Caritas
Kindergarten Wandererstraße	Wandererstr. 170	Stadt Nürnberg
Kindergarten Olgastraße	Olgastr.15	Stadt Nürnberg
Kita Lichtenhof	Wodanstr. 34	AWO
Kindergarten Nürbanum	Allersbergerstr. 185/C1	AWO
Kita Langwasser	Thomas Mann Str. 50	AWO
Kindergarten Siegfriedstraße	Siegfriedstr. 9	Kinderhaus Nürnberg e.V.
Kindergarten Seesterne	Gudrunstr. 51-53	Der Paritätische
St. Ludwig Haus für Kinder/Familienzentrum	Straßburgerstr. 10	Pfarreienverbund Gibitzenhof/Gartenstadt

Eigene Darstellung.

Über diese Programme hinaus gehören auch Beratungsleistungen zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung sowie einmalige Themenabende, Informationsveranstaltungen, Vorträge und Diskussionsveranstaltungen zum familienbildenden Angebotsspektrum der AWO-

[16] z.B. Bierschock/Dürnberger/Rupp (2008): Evaluation des HIPPY-Programms in Bayern, Bamberg: ifb; Wolf (2007): Spielend lernen in Familie und Stadtteil – Endbericht zur Evaluation des Programms. Bamberg: efms; Kiefl (1996): HIPPY. Bilanz eines Modellprojekts zur Integration von Aussiedler- und Ausländerfamilien in Deutschland. München: DJI.

Elternbildungsprogramme. Eine Unterstützung und Begleitung der Familien ist in insgesamt neun Sprachen möglich: Neben Deutsch in Arabisch, Englisch, Französisch, Kurdisch, Russisch, Tamilisch, Lingala und Türkisch.

Treffpunkt e.V. ist ein Träger, der originär aus der sozialen Arbeit mit Inhaftierten und deren Familien entstanden ist. Der Verein engagiert sich jedoch zunehmend im Bereich der Prävention und Familienbildung. Im Frühjahr 2010 eröffnete der Verein in Nürnberg Muggenhof das "Haus für Familien" als Ort der Begegnung und Bildung. Ziel ist es, Familien niederschwellig und sozialraumorientiert frühzeitig zu erreichen, den gegenseitigen Austausch zu fördern und Kindern Bildungschancen zu eröffnen. Eine enge Kooperation besteht u. a. mit dem unmittelbar benachbarten Familienzentrum. Die Angebote im „Haus für Familien“ richten sich insbesondere an Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund, junge Mütter sowie Mütter im Übergang von der Elternzeit zur Berufstätigkeit, Väter und Großeltern. Neben festen und offenen Gruppenformaten bietet Treffpunkt e.V. auch offene Treffpunkte, zugehende Angebote, Freizeitangebote, gemeinsame Unternehmungen, Themen- und Informationsabende, berufliche Aktivierungsangebote für junger Mütter sowie allgemeine Beratungen zu Fragen der Erziehung an. Die Angebote finden hauptsächlich in der eigenen Einrichtung in Muggenhof, bei Hausbesuchsprogrammen im Privatbereich der Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt.

Die familienbildenden Angebote im „Haus für Familien“ umfassen im Einzelnen:

- ein wöchentliches offenes Beratungsangebot bei Fragen zur kindlichen Entwicklung, zur Erziehung, zu lebenspraktischen Themen, zur beruflichen Orientierung und bei familiären Konflikten,
- die Familienzeit – ein offenes Freizeit- und Spielangebote für Eltern und Kinder bietet Bastel- und Spielaktionen. Aus kostengünstigen Materialien werden Spielsachen hergestellt sowie gemeinsam Unternehmungen, z. B. in den Nürnberger Tiergarten, gemacht,
- die offene Nähwerkstatt wird mehrmals im Monat angeboten und ist eine Gelegenheit, Kontakt zu anderen Müttern herzustellen und Zugang zur Familienbildung zu finden,
- MUT ist ein Angebot speziell für junge Mütter und junge Schwangere bis 25 Jahren, ihnen wird ermöglicht, sich pädagogisch angeleitet über Themen wie Schwangerschaft, Erziehung und das alltägliche Familienleben auszutauschen und gemeinsam Angebote zur Freizeitgestaltung mit Kindern kennenzulernen,
- für die MUT-Teilnehmerinnen besteht die Möglichkeit an PAT – Parents as Teachers teilzunehmen, einem Hausbesuchsprogramm zur Unterstützung einer positiven Eltern-Kind-Interaktion und zur Stärkung des Bildungsortes Familie,
- MiA – Mütter in Aktion ist aus dem erfolgreichen Projekt MiKA (2011 bis 2014) hervorgegangen und richtet sich an Mütter ab 18 Jahren mit beruflichen Plänen, die sich in Eltern- oder Erziehungszeit befinden, den Anschluss ans Bildungssystem nicht verlieren wollen bzw. einen beruflichen (Wieder-)Einstieg suchen,
- migram bietet Migrantinnen mit Kindern eine berufliche Orientierung an,
- offene Gesprächskreise mit Fachreferentinnen und -referenten zu Familien- und Erziehungsthemen, wie z. B. Grenzen setzen, Gesundheit oder Familienrecht.

Das ***Zentrum Kobergerstraße*** ist in erster Linie eine Beratungsstelle für Schwangere, Eltern und Kinder. Die Einrichtung hat ihren Schwerpunkt in der Begleitung von Eltern in den ersten drei Lebensjahren ihrer Kinder. Das familienbildende Angebot der Einrichtung umfasst Kurse, feste und offene Gruppen sowie ein allgemeines Beratungsangebot. Die Veranstaltungen werden in der Einrichtung in der Kobergerstraße im Nürnberger Norden durchgeführt, aber auch an alltagsnahen Orten im gesamten Stadtgebiet, insbesondere in Kindertageseinrichtungen. Sozialräumlich ist das Zentrum Kobergerstraße jedoch vorrangig auf die Nürnberger Nordstadt ausgerichtet.

Zu den familienbildenden Angeboten der Beratungsstelle zählen insbesondere:

- „Wiege“, der Elternkurs zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Baby umfasst zwei Gruppentermine vor und vier Gruppentermine nach der Geburt sowie bei Bedarf Einzelgespräche mit den Kursleiterinnen und wird in Kooperation mit verschiedenen Nürnberger Schwangeren- und Erziehungsberatungsstellen angeboten,
- Gruppenangebote für Mütter mit Babys von vier Wochen bis zu vier Monaten, auch speziell für seelisch belastete Mütter und ihre Babys,

- regelmäßige Abendveranstaltungen mit Vorträgen und Diskussionen zu Familien- und Erziehungsfragen, wie z. B. Umgang mit einem kranken Kind, der Familienalltag in Patchwork-Familien oder zur Pubertät,
- Schlaf- und Schreisprechstunde,
- Früherziehungsberatung für kleine Kinder von null bis drei Jahren sowie
- ein offenes, pädagogisch begleitetes Tagescafé für Mütter, Väter und Kinder bis zu 2 Jahren (Öffnungszeiten: Montag und Dienstag 15 bis 16:30 Uhr).

Die ***Beratungs- und Fachstelle des Deutschen Kinderschutzbundes*** richtet sich an Kinder, Jugendliche, Eltern mit und ohne Migrationshintergrund und Eltern in schwierigen Lebenslagen sowie pädagogische Fachkräfte. Neben Fachberatungen, insbesondere zu Gewalt gegen Kinder und sexuellem Missbrauch, macht sie auch Familienbildungsangebote. Dabei handelt es sich um Kurse, Themenabende, Informationsveranstaltungen, Vorträge und Beratungsangebote zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung. Die Veranstaltungen finden sowohl in der eigenen Einrichtung als auch an alltagsnahen Orten im gesamten Stadtgebiet statt, wie z. B. in Kindertageseinrichtungen und an Schulen (u. a. im Rahmen des Programms Familienfreundliche Schule; siehe Kapitel 5.3). Besonders hervorzuheben ist, dass der Deutsche Kinderschutzbund auch mit größeren Nürnberger Firmen kooperiert und Elternkurse auch dort stattfinden.

Das familienbildende Angebot des Deutschen Kinderschutzbundes umfasst im Einzelnen:

- Elternkurse „Starke Eltern – starke Kinder“ in verschiedenen Varianten, wie Vormittagskurse mit Kinderbetreuung, Abendkurse, Kurse in türkischer und russischer Sprache, „Ganz Praktisch“ für Eltern in besonderen Problemlagen sowie Kurse u a. in Firmen, Familienzentren, an Orten für Familien und in Kindertageseinrichtungen,
- Elternkurs „Gesunde Eltern – gesunde Kinder“, zu den Themen Ernährung, Bewegung, Entspannung speziell für Eltern in benachteiligten Lebenslagen,
- Themenabende für ehemalige Kursteilnehmer/innen der Elternkurse,
- Elternabende zu erziehungsrelevanten Themen, wie Schutz der Kinder vor sexuellem Missbrauch, wie sich Kinder sicher im Internet bewegen können sowie einzelne Themenbausteine aus dem Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder (Erziehung heute, Streiten lernen, Erziehung ohne Strafen, Umgang mit Wut, Grenzen setzen, Konfliktlösung im Alltag),
- die „ACHTUNG GRENZE“-Angebote umfassen u. a. einen Elternabend und sind für unterschiedliche Zielgruppen konzipiert, so für die Klassenstufen 3 bis 8 in Schulen, für Kinder und Jugendliche in Sportvereinen im Alter von 7 bis 16 Jahren (sports) sowie für Kinder und Jugendliche mit Behinderung („Ich bin Ich“),
- Ausbildungen, Fortbildungen und Vorträge für pädagogische Fachkräfte und Interessierte, wie z. B. die Ausbildung zur ACHTUNG GRENZE-Referent/in sowie zu Themen, wie Gewalt an Kindern – Präventions- und Interventionsmöglichkeiten, anleitendes Erziehungsmodell und Umgang mit Nähe und Distanz – grenzwahrende Pädagogik.

Das Angebot des ***forum erwachsenenbildung*** im Bereich Miniclub und Familie richtet sich an Eltern mit Kindern zwischen null und drei Jahren sowie Eltern mit pubertierenden Kindern, an ältere Menschen in der Großelterngeneration sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kirchengemeinden im Dekanat Nürnberg. Für Eltern macht das forum erwachsenenbildung Kursangebote, darüber hinaus werden familienbildende Angebote oder Themenabende an Eltern-Kind-Gruppen in den Kirchengemeinden vermittelt und den Eltern-Kind-Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern (in der Regel sind es jedoch Leiterinnen) Fortbildungsangebote gemacht. Im Rahmen der Vermittlung von „Wunschgroßeltern“ werden Kontakttreffen organisiert. Die Angebote finden sowohl in der eigenen Einrichtung in der Burgstraße in der Nürnberger Altstadt als auch an alltagsnahen Orten wie Kindertageseinrichtungen und in den Kirchengemeinden statt.

Zum familienbildenden Angebot des forums erwachsenenbildung zählt im Einzelnen:

- Information über Eltern-Kind-Gruppen, Miniclubs und Krabbelgruppen in den Kirchengemeinden,
- Beratung zur Initiierung und Umsetzung ehrenamtlich organisierter Miniclubs,
- Qualifizierung und Beratung von ehrenamtlicher Eltern-Kind-Gruppenleiterinnen,

- Vermittlung familienbildender Angebote an Eltern-Kind-Gruppen, vielfach mit jahreszeitlichem Bezug,
- Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krippen und Kindertageseinrichtungen zur Eltern-Kind-Arbeit in der Altersgruppe der Null- bis Dreijährigen,
- Abendseminare zu Erziehungsthemen wie z. B. zum Thema Kinderängste,
- Durchführung und Vermittlung des Elternkurses „Ich bin so frei, wenn Kinder flügge werden“ für Eltern mit Kindern zwischen zwölf bis sechzehn Jahren, in Kooperation mit der Fachstelle Alleinerziehende auch speziell für alleinerziehende Elternteile,
- Durchführung und Vermittlung des Elterntrainings „vertrauen, spielen, lernen“ für Eltern mit Kindern zwischen null und drei Jahren,
- Information und Vermittlung von Wunschgroßeltern an Familien, ein Angebot des Vereins Großeltern stiften Zukunft e.V. Der Verein ist aus dem Bildungswerk heraus gegründet worden und eng mit der Familienbildung verschränkt.

Das ***Frauen und Mädchen Gesundheitszentrum*** ist eine Beratungsstelle für Frauen und Mädchen, engagiert sich aber mit sexualpädagogischen Angeboten für Mädchen und Jungen und einem ergänzenden Elternabend in Schulen und Jugendeinrichtungen auch in der Familienbildung. Darüber hinaus macht die Beratungsstelle Gesprächsangebote für bestimmte Zielgruppen, wie z. B. lesbische Mütter und lesbische Patchworkfamilien und bietet Beratungen insbesondere zu Gesundheitsfragen an.

Zu den Angeboten des Frauen- und Mädchen Gesundheitszentrums zählen insbesondere:

- Informationsabende zur Frauengesundheit wie z. B. zur Verhütung oder Stressbewältigung
- Gesprächskreise und Erfahrungsaustausch, u. a. für lesbische Mütter und lesbische Patchworkfamilien,
- Gruppenangebote z. B. für Frauen mit Depression,
- Informationsangebote für Mädchen,
- sexualpädagogische Angebote für Mädchen und Jungen mit einem ergänzenden Elternabend in Schulen und Jugendeinrichtungen sowie
- Kurse zur Förderung der Gesundheit bzw. des Gesundheitsbewusstseins von Mädchen und Frauen.

pro familia Nürnberg engagiert sich in den Bereichen Schwangerenberatung, Ehe- und Familienberatung sowie Sexualpädagogik und sexueller Bildung. Die Angebote richten sich im erstgenannten Bereich insbesondere an Schwangere und Familien mit kleinen Kindern bis zu drei Jahren, im zweitgenannten Bereich vorrangig an Paare und im letztgenannten Bereich an Familien mit Kindern, Jugendliche jeden Alters sowie speziell an Menschen mit Behinderung. Neben allgemeiner Beratung bietet pro familia Themenabende, Vorträge, Informations- und Diskussionsveranstaltungen an und führt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ohne und mit Behinderung Gruppenangebote durch, auch im Schulbereich. Darüber hinaus werden speziell für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe Fortbildungen angeboten. Die Veranstaltungen finden sowohl in den eigenen Räumlichkeiten in der Nürnberger Südstadt (Sündersbühl) als auch in Einrichtungen im gesamten Stadtgebiet statt.

Zum familienbildenden Angebot von pro familia gehört u. a. das Gruppenangebot „rund um schwanger“, in welchem Fragen zu Schwangerschaft und Geburt, finanziellen Hilfen und Kindschaftsrecht behandelt werden, sowie Vorträge und Veranstaltungen zum Thema "psychosexuelle Entwicklung".

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Abfrage der Teilnehmerzahlen und Teilnehmerstruktur in den zehn Familienbildungsstellen war relativ schwierig, was sich auch in den heterogenen Angaben spiegelt. Die Teilnehmerzahlen sind nicht nur von der Zahl der Angebote abhängig sondern werden auch maßgeblich von der Angebotsstruktur bestimmt: Die Teilnehmerzahlen fallen bei offenen Angeboten von Woche zu Woche unterschiedlich aus, während sie in einem mehrwöchigen Elternkurs oder einem mehrjährigen Programm (idealerweise bzw. in der Regel) kaum variieren. Erschwerend kommt eine heterogene Dokumentation der Teilnehmerzahlen durch die Träger hinzu, was sich mitunter auf die unter-

schiedlichen Förderstrukturen zurückführen lässt: Einige Einrichtungen arbeiten mit dem Konzept der Teilnehmerlehreinheiten (ein/e Teilnehmer/in pro 90 Minuten, wobei Teilnehmer Erwachsene, Jugendliche oder Kinder sein können), einige dokumentieren ausschließlich Teilnehmerzahlen und einige wechseln je nach Angebotsformat zwischen Teilnehmerlehreinheiten und reinen Teilnehmerzahlen. Trotz dieser Heterogenität soll hier der Versuch unternommen werden, die Angaben der Familienbildungsstellen zur Zusammensetzung der Teilnehmerschaft darzustellen, um zumindest einen Eindruck bzw. eine grobe Einschätzung zu vermitteln.

Im Jahr 2014 konnten insgesamt 107.646 Teilnehmerlehreinheiten ***und*** 7.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezählt werden. Noch nicht einbezogen wurden hier die Zahlen zu den offenen Beratungen zu allgemeinen Fragen der Erziehung und kindlichen Entwicklung (siehe dazu Kapitel 5.2). Ein Großteil der erwachsenen Teilnehmer war 2014 weiblich. Frauen haben insgesamt einen Anteil von etwa 60-70 % an allen Teilnehmenden. Alle befragten Einrichtungen gaben an, auch Eltern mit Migrationshintergrund mit ihren Angeboten anzusprechen, wobei die geschätzten Anteile, sofern angegeben, deutlich variieren: Bei der AWO liegt der Migrantenanteil bei ca. 80 %, die Ev. FBS sowie das Zentrum Kobergerstraße schätzen ihn auf ungefähr 30 %. Auffallend ist, dass Eltern mit Migrationshintergrund in jeder Einrichtung zur Teilnehmerschaft zählen. Bezüglich des sozio-ökonomischen Hintergrunds der Teilnehmer unterscheiden sich die Einrichtungen deutlich voneinander: Über die Hälfte der Familien in den Elternbildungsprogrammen der AWO haben einen Nürnberg Pass, d. h. sie beziehen Sozialleistungen. 40 % der Besucherinnen und Besucher der Ev. FBS kommen aus schwierigen sozioökonomischen Verhältnissen. Aus den Angaben der anderen Einrichtungen lässt sich entnehmen, dass die Struktur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr heterogen ist, d. h. sozio-ökonomisch benachteiligte Familien nehmen die Angebote wahr, sind jedoch in diesen Einrichtungen nicht überrepräsentiert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen bei allen Familienbildungsstellen aus dem gesamten Stadtgebiet, also sowohl aus dem unmittelbaren Nahraum, dem Stadtteil und benachbarten Stadtteilen als auch aus allen restlichen Nürnberger Stadtteilen. Fünf Familienbildungsstellen sprechen auch Eltern(teile) aus benachbarten Städten (Fürth, Erlangen, Bamberg) bzw. aus der Region (Metropolregion, Raum Mittelfranken) an.

Öffentlichkeitsarbeit

Um Eltern und Familien auf ihre Angebote aufmerksam zu machen, nutzen die Familienbildungsstellen unterschiedliche Wege der Öffentlichkeitsarbeit. Alle Einrichtungen informieren über Angebotsbeschreibungen im Internet und fast alle über organisierte Informationsveranstaltungen. Ein Großteil versendet das Programm, lädt ein über persönliche Ansprache, macht Aushänge und verteilt Flyer an zentralen Orten, wobei hier Kindertageseinrichtungen, andere Familienbildungsstellen, Beratungsstellen und das Jugendamt am häufigsten genannt wurden. Vereinzelt legen die Einrichtungen Informationen auch in Geschäften, Arztpraxen oder Schulen aus, wobei in Bezug auf Schulen zu berücksichtigen ist, dass sich die Angebote der Familienbildungsstellen insgesamt eher an Familien mit Kindern im vorschulischen Alter richten. Genutzt werden zudem regionale Medien, um über Veranstaltungen zu informieren, seltener hingegen werden Anzeigen in kostenlosen Anzeigeblättern geschaltet. Mailingaktionen bzw. die Nutzung eines E-Mailverteilers wurden ebenfalls selten angeführt.

Herausforderungen der letzten Jahre

Betrachtet man die angeführten Veränderungen in den Familienbildungsstellen in den letzten fünf Jahren, lassen sich allgemeine Entwicklungstrends und spezifische einrichtungsbezogene Umstrukturierungen unterscheiden.

Allgemeine Entwicklungstrends beziehen sich auf die Aspekte Finanzierung, höhere Berufsorientierung der Nutzerinnen sowie die Angebotsstruktur:

- Angebote der Familienbildung werden nach wie vor zu großen Teilen über zeitlich befristete Fördergelder finanziert. Eine Finanzierung über die Projektphase hinaus ist in der Regel nur mit erheblichem Aufwand der Träger sicherzustellen – wenn überhaupt, denn Fördergelder fließen häufig nur für neu entwickelte Programmkonzepte, denen öffentliche Auf-

merksamkeit sicher ist. Familienbildung ist jedoch, wie viele Leistungen im sozialen Bereich, ein „Vertrauensgut“ (Christa 2014). Die Inanspruchnahme solcher Angebote ist damit mit einem Vertrauensaufbau, d. h. mit Beziehungsarbeit verbunden. Erst wenn Programme über Mund-zu-Mund-Propaganda weiterempfohlen werden, haben sie sich etabliert. Dieser Prozess braucht Zeit: Von der Initiierung eines Angebots bis zur Etablierung können vielfach Jahre vergehen. Meistens läuft die Projektfinanzierung jedoch genau dann aus, wenn ein Angebot nach langer und intensiver Beziehungsarbeit angenommen wird. Dies führt nicht nur zu Frustrationen der Träger, sondern hat auch Folgen für Akzeptanz und Inanspruchnahme familienbildender Angebote durch die Adressaten, denn mit dem Wegfall eines Angebots geht auch immer Vertrauen und das Gefühl verlässlicher Unterstützung verloren.

- Die höhere Berufsorientierung junger Mütter und der damit zusammenhängende frühere Einstieg in den Arbeitsmarkt nach Mutterschutz und Elternzeit hat Konsequenzen für die Familienbildung. So werden die klassischen Eltern-Kind-Gruppenangebote deutlich kürzer in Anspruch genommen, als noch vor einigen Jahren. Die Nachfrage geht folglich zurück. Konsequenzen dieser Entwicklung lassen sich jedoch auch auf Anbieterseite verzeichnen, denn auch die Gruppenleitungen, die sich z. T. ehrenamtlich engagieren oder auf Honorarbasis arbeiten, steigen früher wieder in ihren Beruf ein und stehen der Familienbildung seltener oder nicht mehr zur Verfügung. Dadurch hat sich die Personalfluktuation erhöht, was für die Familienbildungsstellen mit einem deutlich höheren Organisations- und Verwaltungsaufwand verbunden ist.
- Vor diesem Hintergrund hat sich die familienbildende Angebotsstruktur in den letzten Jahren verändert, so wurden vor allem offene Angebote ausgebaut, die vielfach statt Vormittags am Nachmittag oder sogar am Wochenende stattfinden und bei denen die Nutzer keine große Verbindlichkeit und Verpflichtung eingehen.
- Angebote für spezielle Zielgruppen, wie Familien mit Migrationshintergrund, Familien, die von Armut betroffen sind und sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, wurden ausgebaut. Im Zuge der zunehmenden Flüchtlingsmigration, nimmt die Beratung von Flüchtlingsfamilien zu.
- Sieben der zehn Familienbildungsstellen wurden 2011 bzw. 2013 zu Familienstützpunkten (siehe Kapitel 4.4).

Neben diesen allgemeinen Entwicklungstrends hat jede Einrichtung in den letzten fünf Jahren spezielle Veränderungen erfahren:

- Die AWO hat ihr Elternbildungsprogramm „Opstapje“ (für Eltern von Kindern zwischen zwei und vier Jahren) 2011 eingestellt. Grund dafür war die Überschneidung der Altersgrenze mit den Programmen PAT – Mit Eltern lernen (null bis drei Jahre) und HIPPY (vier bis sechs Jahre).
- Aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten musste die BRK-Familienbildung ihr mit Projektgeldern neu eingeführtes und aufgebautes Programm PAT – Mit Eltern lernen 2014 wieder einstellen. Der Ausbau zum Familienzentrum wird weiter verfolgt.
- Der DKSB berichtet über höhere Nachfragen bei Beratungsleistungen, insbesondere bei Beratungen von Fachkräften. Zudem konnte aufgrund der positiven Nachfrage das Angebot an Elternkursen weiter ausgebaut werden. Schwierig ist es jedoch, diesen Ausbau finanziell zu stemmen, denn in jeden Kurs fließen auch Eigenmittel des Trägers.
- Die Ev. FBS hat ihre Kooperationsbeziehungen mit Kitas ausgebaut und zahlreiche neue offene Angebotsformate eingeführt (siehe oben), mit denen es ihr zunehmend gelingt, auch Familien in Belastungssituationen zu erreichen. Die Sprachkurse öffnen Zugänge zum familienbildenden Angebot und werden auch in steigendem Maße von Flüchtlingen besucht.
- Das FMGZ hat Gesundheitskurse speziell für Migrantinnen entwickelt und setzt diese u .a. in Kooperation mit Krankenkassen um.
- Im forum erwachsenenbildung wurde mit den „Wunschgroßeltern“ ein erfolgreich anlaufendes, familienentlastendes und familienstärkendes Programm eingeführt.
- pro familia kann eine erfreuliche Zunahme der Nachfrage im sexualpädagogischen Bereich verzeichnen. Die sexualpädagogischen Angebote richten sich an Kinder und Jugendliche, Eltern sowie Fachkräfte und Multiplikatoren.

- Treffpunkt e.V. hat seine offenen Angebote für Familien weiterentwickelt und den Bedarfen im Sozialraum angepasst. Darüber hinaus wird halbjährig ein familienbildendes Programm für das Haus für Familien erarbeitet.
- Im Zentrum Kobergerstraße konnte in den letzten Jahren eine Zunahme der Inanspruchnahme der Schlaf- und Schreisprechstunde sowie der Früherziehungsberatung beobachtet werden.
- Zoff + Harmonie hat die Kooperation mit Kindertageseinrichtungen weiter ausgebaut. Im Bereich der Väterarbeit und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurden neue Projekte und Kursangebote entwickelt.

Fazit

Die zehn Familienbildungsstellen können als zentrale Akteure der Nürnberger Familienbildung angesehen werden. Sie arbeiten seit Jahren eng mit dem Stab Familienbildung im Jugendamt zusammen und bringen sich in die Prozesse zur Weiterentwicklung der Familienbildung in Nürnberg ein.

Betrachtet man das Angebotsspektrum der zentralen familienbildenden Einrichtungen in Nürnberg, ist festzuhalten, dass ihre Leistungen durch eine große Vielfalt geprägt sind, sowohl hinsichtlich der Angebotsinhalte als auch hinsichtlich der Angebotsformate. Dies kommt der Vielfalt der Familien und ihren Lebenssituationen entgegen, denn es gibt nicht *die* Familie, sondern die Unterstützungsbedarfe von Familien sind äußerst unterschiedlich. Besonders hervorzuheben ist, dass nahezu alle Einrichtungen auch dezentral arbeiten, das heißt, Veranstaltungsorte sind nicht allein die jeweiligen Einrichtungen, sondern es werden im gesamten Stadtgebiet Räumlichkeiten und Orte genutzt bzw. stadtweit wird mit Kindertageseinrichtungen und Schulen kooperiert. In der Regel handelt es sich hierbei um einmalige Veranstaltungen bzw. einmalige Veranstaltungsreihen. Einige Familienbildungsstellen machen jedoch auch feste Angebote außerhalb ihrer Einrichtungen an alltagsnahen Orten, so finden die AWO-Elternbildungsprogramme z. B. in der Südstadt, in Gostenhof und St. Leonhard/Schweinau statt. Sofern Plätze frei sind, können natürlich auch Eltern aus anderen Nürnberger Stadtteilen teilnehmen, dies ist jedoch sowohl für die Hausbesucherin als auch für die Eltern selbst mit längeren Anfahrtszeiten verbunden. Die Evang. FBS hat feste Angebote im Stadtteiltreffpunkt Nordostbahnhof und Zoff + Harmonie konnte im Familienzentrum St. Anton in der Südstadt ein sehr gut angenommenes Elternfrühstück etablieren.

Hinsichtlich der Zielgruppen lässt sich festhalten, dass sich die Familienbildungsstellen nicht allein auf die Zielgruppe der Eltern konzentrieren, sondern auch Fortbildungsangebote für Fachkräfte und Multiplikatoren machen. Bei den Eltern ist jedoch eine eindeutige Schwerpunktsetzung auf die frühe Elternschaft bzw. auf Eltern mit Kindern im Vorschulalter zu erkennen, insbesondere von der Geburtsvorbereitungsphase bis zum Alter von drei Jahren. Der Übergang vom Paar zum Elternsein sowie die Entwicklung und Förderung des Kindes in den ersten Lebensjahren stehen damit im Mittelpunkt des Angebots der Familienbildungsstellen und belegen damit einmal mehr die große Schnittmenge zwischen dem Leistungsbereich Familienbildung und den Frühen Hilfen.

Spezielle auf bestimmte Familienformen ausgerichtete Angebotsformate gibt es vorrangig für die Gruppe der Alleinerziehenden. Niedrigschwellige Konzepte für bestimmte Lebens- und Belastungssituationen werden insbesondere für von Armut betroffene bzw. sozial benachteiligte Familien, Familien mit Migrationshintergrund sowie junge Mütter, insbesondere im Übergang von Elternzeit zur Berufstätigkeit sowie im Kontext beruflicher Aktivierung angeboten. Dies ist ein Ergebnis des in den letzten Jahren verstärkt vorangetriebenen Ausbaus von Angeboten für „schwerer erreichbare Zielgruppen“. Besonders Familienbildungsstellen, die in Stadtteilen mit hohem Migrantenanteil verortet sind, bauten dieses Angebot deutlich aus. Hierbei ist in der Regel viel Ausdauer nötig, denn Vertrauen muss vielfach erst aufgebaut werden, damit die Angebote angenommen werden.

Die zehn Familienbildungsstellen können sich über eine rege Inanspruchnahme ihrer Angebote freuen, was auch die Teilnehmerstatistik belegt. Die Teilnehmerstruktur ist abhängig vom Angebotsprofil der Einrichtung, hier gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Einrichtungen. Insgesamt ist festzuhalten, dass es einigen Familienbildungsstellen sehr gut gelingt Familien zu errei-

chen, die in der Fachliteratur gerne als „schwer erreichbar“ bezeichnet werden, wie z. B. Familien mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligte Familien.

5.2 Familienstützpunkte

Im Rahmen des Modellprojekts „Familienstützpunkte“ wurde die Stadt Nürnberg als einer von elf Modellstandorten von April 2010 bis Juni 2013 bei der Weiterentwicklung der Familienbildung nach § 16 SGB VIII vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration unterstützt. Die zentralen Zielsetzungen des Modellprojekts waren:

- die – auf den Empfehlungen des *ifb* basierende[17] – mit den zentralen freien Trägern der Familienbildung abgestimmte Entwicklung planerischer und konzeptioneller Grundlagen für die Familienbildung sowie
- die Einrichtung und praktische Erprobung von Familienstützpunkten.

Mit der Überführung des Modellprojekts in ein bayernweites Förderprogramm (Programm zur Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten) wurde die staatliche Förderung im Juni 2013 verstetigt. Sie unterliegt jedoch dem Haushaltsvorbehalt. Die Fortsetzung der finanziellen Unterstützung stellt für den Stab Familienbildung und die in der Modellphase eingerichteten Familienstützpunkte ein Gewinn an Planungssicherheit und eine Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen dar.

Familienstützpunkte sind wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen für Familien. Sie werden an etablierten familienbildenden Einrichtungen angegliedert und sollen im Wesentlichen folgende fünf Aufgaben wahrnehmen:

- Vorhaltung und Initiierung bedarfsgerechter familienbildender Angebote,
- Allgemeine Beratung und Unterstützung von Familien gemäß §16 SGB VIII,
- (Weiter-)Vermittlung ratsuchender Familien an geeignete weiterführende Einrichtungen,
- Kooperation und Vernetzung mit relevanten Einrichtungen und Akteuren vor Ort sowie
- Entwicklung und Umsetzung geeigneter Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII waren von Anfang an in die Steuerung des Modellprojekts eingebunden und hatten 2011 alle die Möglichkeit, Familienstützpunkt zu werden. So wurde sichergestellt, dass es sich um etablierte familienbildende Einrichtungen handelte, die stadtweit operieren, gut vernetzt sind und über langjährige und gefestigte Kooperationsbeziehungen zum Stab Familienbildung verfügen. Interessierte Einrichtungen haben auf der Grundlage der vom Bayerischen Sozialministerium vorgegebenen Qualitätskriterien ein Familienstützpunkt-Konzept erarbeitet und sich damit beim Stab Familienbildung beworben. Nach Prüfung und Begutachtung durch die Steuerungsgruppe sowie in Abstimmung mit dem Sozialministerium und dem *ifb* wurden in zwei Wellen (2011 und 2013) an folgenden sieben Familienbildungsstätten Familienstützpunkte eingerichtet:

- Familienstützpunkt – AWO Elternbildungsprogramme, Gartenstraße 9,
- Familienstützpunkt – Bayerisches Rotes Kreuz Elternbildung, Sulzbacherstraße 42,
- Familienstützpunkt – Deutscher Kinderschutzbund, Rothenburger Straße 11,
- Familienstützpunkt – Evangelische Familien-Bildungsstätte, Leonhardstraße 13,
- Familienstützpunkt – Haus für Familien/Treffpunkt e.V., Hillerstraße 25
- Familienstützpunkt – Zentrum Kobergerstraße e.V., Kobergerstraße 79 sowie
- Familienstützpunkt – Zoff + Harmonie, Vordere Sterngasse 1.

Da die Familienstützpunkte in Nürnberg alle an etablierten Familienbildungsstellen angegliedert wurden, verfügten sie bereits über gute Ausgangsvoraussetzungen und kamen dem Profil eines Familienstützpunkts (siehe oben) von Anfang an sehr nahe: Alle Einrichtungen machten Angebote der Familienbildung, waren sowohl stadtweit als auch im jeweiligen Sozialraum gut vernetzt und betrieben zielgruppenspezifische Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, auch unter Einsatz neuer Medien. Beratungsangebote gemäß § 16 SGB VIII sowie Angebote der passgenauen Weiterver-

[17] Die Empfehlungen wurden im Rahmen eines Leitfadens (Rupp et al. 2009) und eines Handbuchs (Rupp et al. 2010) veröffentlicht und den Modellstandorten zur Verfügung gestellt.

mittlung wurden en passant gemacht, waren aber bislang nicht explizit konzipiert und beworben worden. Um den Anforderungen an Familienstützpunkte gerecht zu werden (siehe oben), musste der Großteil der Familienbildungsstellen damit vor allem die Beratungs- und Lotsenfunktionen neu konzipieren und offensiver wahrnehmen. Im Folgenden werden die sieben Familienstützpunkte kurz dargestellt. Da sie, wie vom Staatsministerium vorgesehen, an bestehenden familienbildenden Einrichtungen angegliedert wurden, sind die Familienstützpunktprofile stark von den Ausgangseinrichtungen geprägt.

Der ***Familienstützpunkt AWO – Elternbildungsprogramme*** richtet sich vorrangig an Familien mit Migrationshintergrund sowie Familien in benachteiligten Lebenslagen. Die standardisierten Angebote für Eltern und ihre Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren zielen darauf ab, die elterliche Erziehungskompetenz zu unterstützen, den Lernort Familie zu stärken und den Kindern gute Ausgangsvoraussetzungen für den Eintritt in die Schule mitzugeben (siehe Kapitel 5.1). Über das familienbildende Angebot hinaus bietet der Familienstützpunkt an allen Werktagen von 9 bis 11 Uhr sowie einmal in der Woche am Nachmittag von 14-15:30 Uhr niedrigschwellige Einzelberatungen zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung (§ 16 SGB VIII) an und vermittelt Familien bei Bedarf passgenau an weiterführende Einrichtungen. Übersetzungshilfen sind in türkischer, arabischer, kurdischer, englischer, französischer, russischer und tamilischer Sprache möglich. Um auch Familien zu erreichen, die Angebote der Elternbildung bislang nicht kennen oder Hemmungen haben, diese zu besuchen, wurde am AWO-Familienstützpunkt eine besondere Strategie erarbeitet: Regelmäßig werden die PAT- und HIPPY-Gruppentreffen in den Nürnberger Stadtteilen für Besucher geöffnet. In einer Art „Schnupperstunde“ können sich Eltern über Erziehungsthemen beraten lassen, über die Angebote der Familienbildung informieren und untereinander austauschen. Begleitend wird Kinderbetreuung angeboten. Bei den „Schnupperstunden“-Teilnehmer/innen handelt es sich vielfach um Verwandte, Bekannte und Freunde von Eltern(teilen), die an PAT – Mit Eltern lernen oder HIPPY teilnehmen. Der Besuch eines offenen Gruppentreffens ermöglicht es ihnen, sich unter dem Begriff Elternbildung etwas Konkretes vorstellen zu können und Hemmschwellen abzubauen. Da auch für die offenen Gruppentreffen Übersetzungshilfen möglich sind oder sie, je nach Zusammensetzung der Teilnehmerschaft, in der Herkunftssprache durchgeführt werden, sprechen sie insbesondere schwer zu erreichende Zielgruppen an und schaffen Zugänge zur Familienbildung. Über diese erfahrungsbasierte Form der Öffentlichkeitsarbeit hinaus werden virtuelle Plattformen und Handzettel genutzt, um über die Angebote zu informieren. Die wichtigste Öffentlichkeitsarbeit, um die Zielgruppe des AWO-Familienstützpunkts (Familien mit Migrationshintergrund sowie Familien in benachteiligten Lebenslagen) zu erreichen, ist jedoch die Mund-zu-Mund-Propaganda.

Der ***Familienstützpunkt des BRK*** arbeitet eng mit dem benachbarten Familienzentrum zusammen und richtet sich vorrangig an werdende Eltern, Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr, Alleinerziehende, Großeltern und Jugendliche. Sein Angebotsspektrum erstreckt sich auf Bildungs-, Erziehungs- und Gesundheitsthemen (siehe Kapitel 5.1). Familien haben Montag bis Mittwoch von 8:30 bis 12 Uhr und Donnerstag von 12 bis 14:30 Uhr die Möglichkeit, sich zu allgemeinen Erziehungs- und Entwicklungsfragen sowie Angeboten der Familienbildung beraten zu lassen. Durch die Zusatzqualifikation einer Familienstützpunkt-Fachkraft kann auch auf der Basis eines systemischen Ansatzes vorgegangen werden. Am Wochenende und abends sind Beratungs- und Vermittlungsgespräche vor oder nach Kursen und Veranstaltungen möglich. Durch die unmittelbare Nachbarschaft der Familienbildungsstätte zum Familienzentrum und zum Stadtteilcafé werden viele Eltern auf das Angebot des Familienstützpunkts aufmerksam. Das Konzept der Öffentlichkeitsarbeit umfasst ein zweimal jährlich erscheinendes Kursprogramm, Faltblätter und einem umfassenden Internetauftritt.

Zu den Zielgruppen des ***Familienstützpunkts des Deutschen Kinderschutzbundes*** gehören alle Kinder, Jugendliche und Eltern. Spezielle familienbildendende Angebote, insbesondere die Elternkurse Starke Eltern – Starke Kinder, werden für türkisch und russischsprachige Migranten sowie Eltern in schwierigen Lebenslagen gemacht. Darüber hinaus richtet sich der Familienstützpunkt mit Beratungs- und Fortbildungsangeboten auch explizit an pädagogische Fach- und Lehrkräfte (siehe Kapitel 5.1). Beratungen zu allgemeinen Fragen der Erziehung und kindlichen Entwicklung sowie zu familienbildenden Angeboten in Nürnberg sind von Montag bis Freitag zwischen 9 und 13 Uhr möglich. Einmal im Monat wird die sozialpädagogische Beratung durch eine Rechtsberatung durch eine Rechtsanwältin ergänzt. Im Rahmen öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen

wie Aushänge und Faltblätter, Ankündigen in der regionalen Presse und durch regionale Rundfunksender, Informationsveranstaltungen, einem umfassenden Internetauftritt sowie dem mit dem Familienstützpunktlogo beklebten Auto des Kinderschutzbundes wird auf die Angebote aufmerksam gemacht.

Der ***Familienstützpunkt der Evangelischen Familienbildungsstätte*** ist grundsätzlich für alle Familien, unabhängig von der jeweiligen Lebensphase, sozialen Lage, kulturellen oder religiösen Herkunft, da. Die familienbildende Angebotspalette richtet sich schwerpunktmäßig an Eltern mit Kindern zwischen null und drei Jahren, besonders niedrigschwellige Angebote werden für Familien mit Migrationshintergrund sowie Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf gemacht (siehe Kapitel 5.1). Das pädagogische Team steht von Montag bis Freitag 9 bis 18 bzw. 22 Uhr für Beratungen zu allgemeinen Fragen der Erziehung und kindlichen Entwicklung sowie Fragen zu passenden Angeboten der Familienbildung zur Verfügung. Zwei Mal pro Woche können sich Familien auch in türkischer Sprache Unterstützung holen. Eine besondere Bedeutung kommt dem Second-Hand-Laden „Geben und Nehmen“ mit Kontaktcafé und einer persönlichen Ansprechpartnerin für Erziehungs- und Alltagsfragen zu, denn er bietet Familien niedrigschwelligen Zugang zu den Angeboten des Familienstützpunkts. Das Öffentlichkeitskonzept des Familienstützpunkts der Evangelischen Familienbildungsstätte sieht je nach Zielgruppe unterschiedliche Maßnahmen vor: Neben einem zweimal jährlich erscheinenden Kursprogramm, einer umfassenden und stets aktuellen Homepage, Aushängen und Faltblättern, Ankündigungen in den regionalen Medien sowie über einen E-Mail-Verteiler werden auch Kooperationspartner und Multiplikatoren informiert, damit diese wiederum die Familien über passende Angebote informieren.

Treffpunkt e.V*.* hat seinen ***Familienstützpunkt*** an das ***Haus für Familien*** im Nürnberger Westen angegliedert. Hier leben Menschen aus ganz unterschiedlichen Nationen, viele sehr junge Eltern sowie viele Alleinerziehende. Entsprechend sind die familienbildenden Angebote des Familienstützpunkts insbesondere an diese Familienformen und Lebenslagen gerichtet und können als sehr handlungsorientiert und alltagsbezogen beschrieben werden. Offene Beratung zu Fragen der Erziehung und der kindlichen Entwicklung sowie zu passenden Angeboten ist jeden Montag von 9 bis 11 Uhr möglich. Der Familienstützpunkt im Haus für Familie arbeitet sehr eng mit dem benachbarten Familienzentrum Globus zusammen, so werden Eltern auf die Angebote aufmerksam und es werden niedrigschwellige Zugänge zum Familienstützpunkt geschaffen. Dem Familienzentrum Globus kommt somit auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit eine größere Bedeutung zu. Darüber hinaus umfasst das Konzept der Öffentlichkeitsarbeit einen Internetauftritt, Aushänge und Flyer an zentralen Orten, Ankündigungen in der Presse sowie Informationsveranstaltungen. In der Arbeit mit benachteiligten Zielgruppen kommt jedoch der Mund-zu-Mund-Propaganda bzw. dem Kennenlernen des Familienstützpunkts, indem man eine Freundin mal begleitet, eine große Bedeutung zu.

Der ***Familienstützpunkt Zentrum Kobergerstraße e.V.*** richtet sich an alle Familien in der Phase der Schwangerschaft sowie den ersten Lebensjahren des Kindes. Entsprechend greifen die familienbildenden Angebote vorrangig Themen auf, die für diese Familienphasen relevant sind. So umfasst das familienbildende Angebot des Familienstützpunkts insbesondere Angebote zur Förderung des Beziehungs- und Bindungsverhaltens sowie zur Intensivierung der Eltern-Kind-Beziehung. Darüber hinaus werden Abendveranstaltungen sowie offene Mütter/Väter-Kind-Treffs angeboten. Das Informations- und Vernetzungsangebot stellt einen weitere Säule im familienbildenden Angebot des Familienstützpunkts dar: Eltern werden zu Fragen der Erziehung und Entwicklung beraten, dabei unterstützt, das richtige Angebot für ihr Anliegen zu finden sowie an andere Einrichtungen weiterverwiesen. Beratungen sind während der Öffnungszeiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 8:30 bis 12:30 Uhr und von 13 bis 15 Uhr sowie am Dienstag von 14 bis 18 Uhr) oder nach Vereinbarung möglich. Die Öffentlichkeitsarbeit des Familienstützpunkts Zentrum Kobergerstraße umfasst einen Internetauftritt, ein schriftliches Programm, Ankündigungen in der regionalen Presse, Aushänge und Flyer an zentralen Orten sowie Informationsveranstaltungen.

Auch bei ***Zoff + Harmonie, Familienbildung der Katholischen Stadtkirche*** wurde ein ***Familienstützpunkt*** angegliedert. Dieser richtet sich grundsätzlich an alle Familien, unabhängig von Nationalität, religiöser Zugehörigkeit und Lebensform. Ziel ist die Begleitung von Paaren, die Förderung der Erziehungskompetenz von Müttern und Vätern sowie die Unterstützung bei der Bewältigung und Gestaltung der Herausforderungen des Familienlebens. Das Familienbildungsangebot umfasst

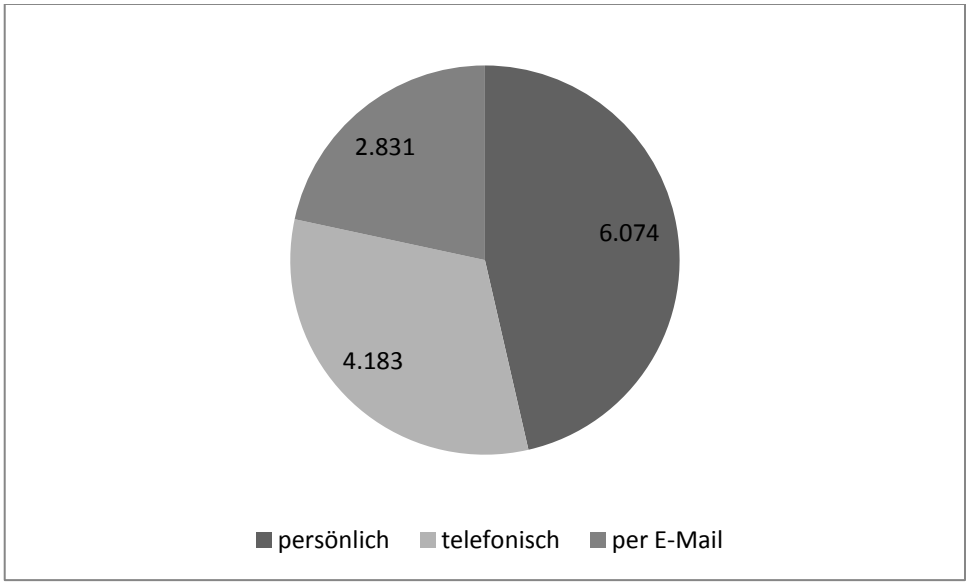
Kommunikationstrainings für Paare, Angebote zur Förderung der elterlichen Erziehungskompetenz sowie Erlebnisangebote für Eltern und Kinder bzw. speziell für Väter und ihre Kinder. Über das Angebotsspektrum hinaus können sich Familien von Montag bis Freitag, jeweils von 9 bis 12 Uhr, zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung der Kinder, zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie passenden Angeboten beraten lassen. Die Öffentlichkeitsarbeit des Familienstützpunkts Zoff + Harmonie umfasst unterschiedliche Maßnahmen: Das Angebot wird hauptsächlich in einem Halbjahresprogramm (in Printform und im Internet) veröffentlicht. Auch durch Aushänge und Flyer, Ankündigungen in den regionalen Medien, Informationsveranstaltungen sowie persönliche Einladungen wird informiert.

Die kurze Darstellung belegt, dass mit den Familienstützpunkten das Angebotsspektrum der Nürnberger Familienbildungsstellen insbesondere im Bereich Beratung und Vermittlung noch einmal erweitert wurde. Die Familienstützpunkte führen seit 2014 als Nachweis für das Staatsministerium eine Dokumentation ihrer durchgeführten Beratungsgespräche sowie eine Dokumentation der durchgeführten Angebote. Diese zeigen für das Jahr 2014 folgendes Bild:

Auch wenn es aufgrund der unterschiedlichen Dokumentationsweisen, der verschiedenen Angebotsformaten und Laufzeiten schwierig ist, die Anzahl der Angebote an den Familienstützpunkten zu berechnen, soll dieser Versuch unternommen werden.

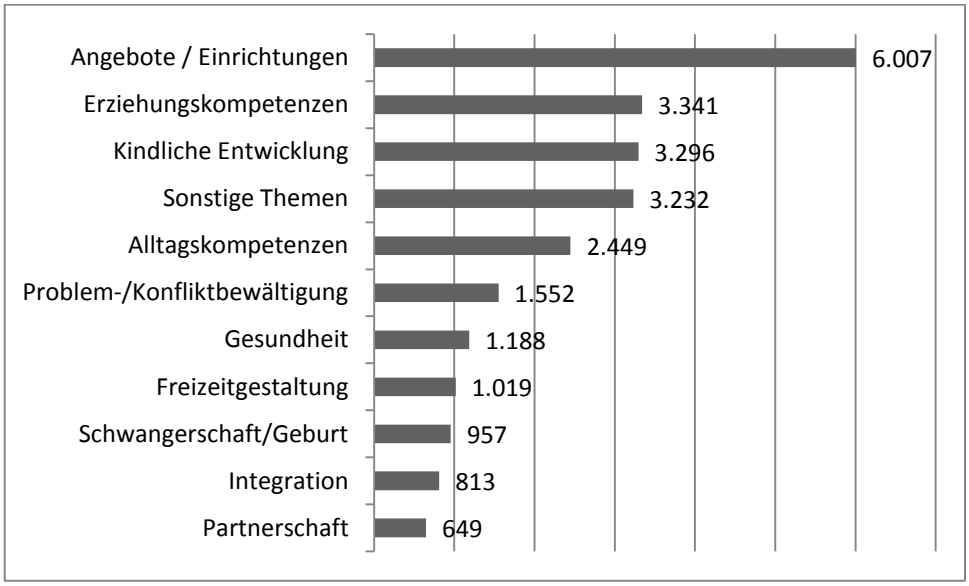
- Insgesamt wurden an den sieben Familienstützpunkten 2014 mindestens 664 Angebote der Familienbildung gemacht. An diesen Angeboten haben mindestens 8.008 Erwachsene und 4.462 Kinder teilgenommen.
  Die Familienstützpunkte haben etwa 3.936 Anfragen von Eltern bzw. anderen Familienmitgliedern entgegengenommen, wobei zu beachten ist, dass diese Zahl die Beratungsdauer nicht berücksichtigt. Differenziert man die Anfragen nach der Art der Kontaktaufnahme, zeigt sich, dass der Großteil persönlich an die Familienstützpunkte gerichtet wurde (siehe Abb. 8) und die Zahl der telefonischen und E-Mail-Anfragen deutlich geringer ist. Begründen lässt sich die hohe Zahl persönlicher Beratungen v. a. damit, dass persönliche Beratungsgespräche vielfach im Anschluss oder vor Beginn einer familienbildenden Veranstaltung stattfinden (Tür- und Angelgespräche). Unterscheidet man die Themenbereiche der Beratungs- und Informationsleistungen, zeigt sich, dass der Großteil der Beratungen weitere Angebote und Einrichtungen betroffen hat, in der Regel erfolgte eine passgenaue Weitervermittlung ratsuchender Familien. Deutlich geringer ist die Zahl von Beratungen im Bereich Erziehungskompetenz und kindliche Entwicklung. Relativ wenig Anfragen erhalten die Familienstützpunkte zu den Themenbereichen Partnerschaft, Integration sowie (überraschend) Schwangerschaft und Geburt (siehe Abb. 8).

Abb. 8: Anfragen von Eltern differenziert nach Art der Kontaktaufnahme (absolute Werte)



Eigene Berechnung und Darstellung.

Abb. 9: Anfragen von Eltern differenziert nach dem Themenschwerpunkten (absolute Werte)



Eigene Berechnung und Darstellung

Mit dem Ziel die Transparenz im Bereich des familienbildenden Angebots in Nürnberg für Eltern und Fachkräfte zu verbessern, wurde im Rahmen des Modellprojekts neben den sieben „realen“ Familienstützpunkten auch ein „virtueller“ Familienstützpunkt, d. h. ein internetbasierter Veranstaltungskalender, eingerichtet. Dieser wurde in den Internetauftritt der Nürnberger Familienbildung (*www.familienbildung.nuernberg.de)* eingebunden. Die Homepage ermöglicht es somit, sich über die zentralen Nürnberger Familienbildungsstellen und Familienstützpunkte zu informieren und gezielt nach einzelnen familienbildenden Angeboten zu suchen (siehe dazu auch Kapitel 5.4).

5.3 Integrierte Familienbildung in Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe

Neben den sieben Familienstützpunkten und den zehn zentralen Familienbildungsstellen der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung nach § 78 SGB VIII gibt es in Nürnberg weitere Anbieter familienbildender Angebote. Darunter auch Formen der Eltern- und Familienbildung, welche in anderen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe integriert sind und quasi mitlaufen. Auch diese An-

gebotspalette zur Unterstützung der Erziehungskompetenz zeichnet sich durch eine große Vielseitigkeit aus. Im Folgenden werden diese Ansätze kurz vorgestellt.

Beratung und Familienbildung beim Allgemeinen Sozialdienst

Begonnen werden soll mit dem „basisnähesten" Dienst, dem ASD. Im Rahmen des Personalbemessungsprozesses PeB beim ASD wurden die Prozesse und Standards von Leistungen (Kern- und Teilprozesse) beschrieben sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht. Dabei wird von zwei Varianten in der Leistungserbringung ausgegangen: Beratung zur Förderung und Begleitung sowie Beratung zur Stabilisierung und Motivation. Die Beratungsleistungen zielen entweder auf die kurzfristige Lösung einer individuellen Problem- oder Bedarfsstellung, die Vorbereitung und Vermittlung an einen anderen Leistungserbringer oder die Vermeidung einer Hilfe zur Erziehung durch eine ausgeweitete Beratungsleistung im Rahmen des § 16 SGB VIII.

Beiden Varianten geht als Teilprozess die Bedarfsfeststellung voraus. Hierbei werden u. a. Informationen bewertet, Grund, Anlass und Dringlichkeit eingeschätzt, die Ressourcen der Beteiligten erfasst sowie Motivation und bisherige Lösungsversuche erfragt und dokumentiert. Die Bedarfsfeststellung stellt somit eine diagnostische Voraussetzung für die sich anschließende Beratung dar.

- Beratung zur „Förderung und Begleitung": Die Beratung umfasst durchschnittlich vier Gespräche à 60 Minuten. Die Leistung erfolgt insbesondere an der Schwelle zu einer Kindeswohlgefährdung oder als Motivationsarbeit mit dem Ziel, dass die Eltern eine erforderliche Hilfe zur Erziehung beantragen.
- Beratung zur „Stabilisierung und Motivation": Die Beratung umfasst durchschnittlich 10 Gespräche. Die Beratung erfolgt mit dem Ziel, das Familiensystem zu stabilisieren, Krisen zu überwinden und weitergehende Hilfen zur Erziehung zu vermeiden. Vielfach ist in diesem Beratungssetting eine bereits chronische Kindeswohlgefährdung gegeben, eine Herausnahme oder Hilfe zur Erziehung aber noch nicht angezeigt. Ressourcen und Motivation der Eltern sind vorübergehend nicht abrufbar aber grundsätzlich vorhanden.

Gegenstand der Beratungen durch den ASD ist neben den individuellen und situativen Problem- und Bedarfsstellungen immer auch die Vermittlung von Wissen und Information zu Fragen der Erziehung sowie der Lebensführung, z. B. zu Finanz-, Ernährungs-, Gesundheits-, Haushaltsführungsthemen.

Beratungsangebote im Rahmen von Familienbildung sind ein wichtiger Baustein im Hilfesystem des ASD. Vielfach werden (werdende) Eltern/Alleinerziehende vom ASD zur Teilnahme an passgenauen Angeboten motiviert, es werden Zugänge geschaffen. Überwiegend werden Klienten vermittelt, die auch einen originären Beratungs- und Betreuungsbedarf gegenüber dem ASD haben. Der Besuch von entsprechenden Kursen ist überwiegend ergänzend zu den Leistungen des ASD zu sehen. Solche Kurse entbinden den ASD nicht von seiner Garantenpflicht.

Die Vermittlungen werden derzeit nicht systematisch erfasst. Nach Einschätzung der Familienbildungsstellen ist die Vermittlung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern in bestimmte zielgruppengerechte Angebote, wie PAT – Mit Eltern Lernen oder „Starke Eltern, starke Kinder – ganz praktisch" relativ hoch.

Zur Gewinnung verlässlicherer Informationen hierzu und als Grundlage eines Controllings des Zuganges könnte mit den freien Trägern ein entsprechendes Informationssystem vereinbart werden, wobei Fragen des Datenschutzes zu klären wären und darauf geachtet werden müsste, dass es zu keiner Erhöhung der Teilnahmebarrieren kommt.

Familienbildung im Modellprojekt Perspektiven für Familien

„Perspektiven für Familien: Beschäftigung und Jugendhilfe im Tandem" ist ein Modellprojekt zur ganzheitlichen Begleitung langzeitarbeitsloser Elternpaare und Alleinerziehender im Arbeitslosengeld II-Bezug und ihrer Kinder. Es wird vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, dem Jobcenter Nürnberg-Stadt sowie der Stadt Nürnberg seit Juli 2010 – noch bis Ende Juni 2016 – gefördert. Im Rahmen des Modellprojekts sollen Ziele auf drei Ebenen erreicht werden:

- Auf individueller Ebene soll verfestigte Beschäftigungslosigkeit und Hilfebedürftigkeit durchbrochen und beendet, stabile Alltagsstrukturen hergestellt und Beschäftigungsfähigkeit gestärkt werden.
- Auf der Ebene der Familien sollen Bildung, Betreuung und Teilhabe von Anfang an unterstützt, Stigmatisierungen verhindert und gelingendes Aufwachsen ermöglicht werden.
- Auf Verwaltungsebene soll die Kooperation zwischen SGB II – Beschäftigungsförderung und SGB VIII – Jugendhilfe intensiviert, Abläufe und Schnittstellen optimiert und die positiven Erfahrungen und Arbeitsweise in die Regelprozesse überführt werden.

Kernelement der praktischen Umsetzung von „Perspektiven für Familien“ sind die so genannten „Fachkräfte-Tandems“, bestehend aus Familien-Fallmanager/in des Jobcenters und Sozialpädagoge/in des ASD. Diese sind aktuell in drei Jobcenter-Standorten im Einsatz. Sie vermitteln mindestens ein Elternteil in Beschäftigung. Ihr Ziel ist eine Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt oder in eine Ausbildung. Parallel wird die Familie bedarfsgerecht begleitet, erhält bedarfsgerecht Unterstützung zur Bewältigung des Familienalltags und zur Förderung der Kinder. Angebote der Familienbildung spielen in diesem Kontext eine große Rolle. Darüber hinaus wurden im Projekt eigene Formate entwickelt, vor allem die „individuelle Lernförderung“ wird sehr erfolgreich eingesetzt (Stadt Nürnberg 2014).

„Perspektiven für Familien“ wurde in der ersten Projektphase durch das Deutsche Jugendinstitut in München wissenschaftlich begleitet. In diesem Kontext wurde auch eine Kosten-Nutzen Analyse erarbeitet. Beide Studien bewerten den dem Modellprojekt zugrundeliegenden ganzheitlichen Ansatz überaus positiv und belegen die langfristige hohe Rentabilität der investierten Mittel. Als Erfolgsfaktoren für das Projekt werden stabile und langfristige Beratungsbeziehungen im Fachkräfte-Tandem sowie eine flexible Gestaltung der Teilnahmedauer benannt (Roth 2015, Burschel/Koenigsbeck, Meier-Gräwe 2014)

Familienbildung im Rahmen der Frühen Hilfen

Vor dem Hintergrund des Bekanntwerdens erschreckender Fälle von Kindesvernachlässigung, Misshandlung und Tötung in Deutschland hat der Jugendhilfeausschuss der Stadt Nürnberg 2006 den Aufbau eines sozialen Frühwarnsystems in Nürnberg beschlossen. Ziel war es, den Schutz von Kindern vor Misshandlung und Vernachlässigung zu prüfen und ggf. zu verbessern. Das Vorhaben wurde als Kooperationsprojekt zwischen der städtischen Jugend- und Gesundheitshilfe konzipiert. Im Oktober 2008 wurde im gemeinsamen Gesundheits- und Jugendhilfeausschuss das Konzept „Soziales Frühwarnsystem und Frühe Hilfen für Eltern und Kinder in Nürnberg“ beschlossen. Dieses Paket umfasst unterschiedliche Maßnahmen, die darauf ausgerichtet sind, Kindeswohlgefährdungen, besondere Risikolagen und erhöhte Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen und Kinder – insbesondere durch präventive Maßnahmen – vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Die Maßnahmen lassen sich folgenden Handlungsbereichen zuordnen:

- Förderung einer „neuen Kultur des Hinsehens“ durch entsprechende Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Information der verschiedenen Institutionen,
- frühzeitiges Erkennen, Verbesserung und Vereinfachung der Zugänge zum Jugendhilfe- und Gesundheitssystem sowie
- individuelles und zielgenaues Handeln mit einem differenzierten Beratungs-, Förder-, Unterstützungs- und Hilfeangebot.

Insbesondere im letztgenannten Bereich gibt es eine große Schnittmenge zur Familienbildung, denn der Nürnberger Weg sieht vor, nicht nur gezielt Entlastungsangebote und Hilfen für überforderte Eltern auszubauen, sondern auch die präventiven Unterstützungsangebote für alle Eltern bedarfsgerecht zu erweitern, um riskanten Entwicklungen von vornherein zu begegnen (Mischkonzept).

Kernelement des sozialen Frühwarnsystems und der Frühen Hilfen ist die Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi), die im Jugendamt gemäß der Richtlinie des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration im Bereich „Soziale Dienste und Erzieherische Hilfen“ eingerichtet wurde. Zu ihren Aufgaben zählen *u. a.:*

- die Vernetzung der Akteure aus allen relevanten Bereichen (Netzwerk Frühe Hilfen),
- Leitung von Gremien und Arbeitskreisen, z. B. Fachbeirat

- die Planung und Koordination von Unterstützungsangeboten für Eltern mit Kindern von null bis drei Jahren,
- die passgenaue Vermittlung belasteter Familien an Anbieter Früher Hilfen (Navigationsfunktion), die Beratung von Familien und Fachkräften im Themenbereich Frühe Hilfen sowie die Entgegennahme und Weiterleitung von Hinweisen auf Kindeswohlgefährdungen (Hotline „Frühe Hilfen und Kinderschutz“),
- Beratung und Sensibilisierung von Fachkräften im Themenbereich Frühe Hilfen und Kinderschutz,
- Öffentlichkeitsarbeit.

Zu den von der KoKi gesteuerten spezifischen Angeboten im Bereich Frühe Hilfen zählen:

- Das bereits angesprochene Willkommenspaket für Eltern und Neugeborene,
- Kooperation mit freiberuflichen Hebammen,
- „Starterpaket Familienpflege“,
- Aufsuchende Gesundheitshilfe,
- Familienhebammen,
- Sozialpädagogische Familienhilfe vor der Geburt,
- Trainingskurse für sehr junge Mütter (MUT),
- Bindungstrainings,
- Parents as Teachers (PAT),
- Beratung bei Regulationsstörungen,
- Ehrenamtliche Patenschaften rund um die Geburt.

Familienbildung in der Erziehungsberatung

Neben allgemeinen Beratungsleistungen nach §16 SGB VIII bieten die Nürnberger Erziehungsberatungsstellen auch Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz an. In Nürnberg gibt es insgesamt sieben Erziehungsberatungsstellen, die im Stadtgebiet verteilt sind: Die Erziehungsberatungsstellen in Eibach, St. Johannis, Schoppershof und St. Leonhard in städtischer Trägerschaft und die Einrichtungen in der Nordstadt (Stadtmission e.V.), der Innenstadt (Caritasverband Nürnberg ev. V.) sowie in Langwasser (Caritasverband Eichstätt) in freier Trägerschaft.

Das familienbildende Kurs- und Gruppenangebot in den Erziehungsberatungsstellen ist vielfältig, dazu gehören:

- Eltern-, Großeltern-, Mütter- und Vätergruppen, u. a. für spezielle Zielgruppen, z. B. für Väter in der JVA oder Frauen und Männer in einer Trennungs- und Scheidungskrise,
- Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche, z. B. mit psychisch erkranktem Elternteil, Trennungs- und Scheidungsgruppe für Kinder im Alter von 9-12 Jahren
- Kurse und Elterntrainings, u. a. für bestimmte Zielgruppen, wie z. B. Nürnberger Eltern Training (NET), Kurse für getrennte oder bereits geschiedene Eltern („Kinder im Blick“), Bindungstraining für werdende Eltern (Safe, Safety),
- integrative Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beratungsangebote,
- virtuelle Beratung im Rahmen des Angebots der Bundeskonferenz Erziehungsberatung e.V. (bke) sowie
- Angebote zur Umsetzung in Kitas, z. B. zur Gewaltprävention.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Angebote der Erziehungsberatungsstellen vielfach auch in unterschiedlichen Sprachen gemacht werden.

Familienbildung in Kindertageseinrichtungen

Auch Kindertageseinrichtungen gehören zu den familienbildenden und familienunterstützenden Einrichtungen. Sie begleiten und unterstützen Eltern und Familien auf vielfältige Weise: Neben den wichtigen Tür- und Angelgesprächen finden in Kindertageseinrichtungen mindestens einmal jährlich Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes sowie regelmäßig Elternabende, Informationsangebote oder Unternehmungen statt. Im Bedarfsfall werden Eltern passgenau an Fachdienste und Beratungsstellen weitervermittelt. In zahlreichen Kindertageseinrichtungen werden auch offene Angebote für Eltern, wie Elterncafés oder Elternfrühstücks gemacht, und es finden Kurse und an-

dere familienbildende Angebotsformate statt, mitunter auch in Kooperation mit den Nürnberger Familienbildungsstellen und/oder anderen Anbietern.

In einer 2014 im Auftrag des Jugendamts durchgeführten Datenerhebung in allen kommunalen Kindertageseinrichtungen wurden Fragen zur Kooperation mit Familienbildungsstellen integriert. Die Auswertungen zeigen folgende Ergebnisse:

- Kooperationsbeziehungen mit Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung pflegen 83 der insgesamt 137 befragten Einrichtungen (60 %). Vergleicht man die Einrichtungstypen untereinander, so kooperieren Kinderhorte für individuelle Lernförderung (7 von 9) und Kindergärten (32 von 50) am häufigsten mit familienbildenden Einrichtungen. Bei Schülertreffs und Kinderhorten arbeiten etwas mehr als die Hälfte der befragten Einrichtungen mit familienbildenden Einrichtungen zusammen. Am wenigsten Kooperationsbeziehungen unterhalten Krippen (5 von 12), was sich u. a. darauf zurückführen lässt, dass es sich bei den meisten Krippen um relativ neue Einrichtungen handelt.
- Befragt nach der Art der Kooperation zeigt sich das folgende Bild: Vielfach informieren Erzieherinnen und Erzieher Eltern über familienbildende Angebote (74 Nennungen) und tauschen sich in Arbeitskreisen aus (42 Nennungen). Deutlich seltener werden Angebote gemeinsam mit der Familienbildung geplant und organisiert (19 Nennungen) oder bei den familienbildenden Einrichtungen gebucht (16 Nennungen).
- 65 % aller Einrichtungen, die diese Frage beantwortet haben, wünschen sich eine engere Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung. Besonders hoch ist der Anteil bei den Kinderkrippen: Neun der zwölf befragten Krippen wünschen sich mehr Kooperation.
- Auch nach der gewünschten Kooperationsform wurde gefragt: Sehr häufig angeführt wurde der Wunsch nach mehr gegenseitiger Information und fachlichem Austausch (58 Nennungen). Darüber hinaus wird auch die gemeinsame Planung und Organisation von Angeboten (32 Nennungen) sowie die Buchung von Angeboten für Eltern bei den familienbildenden Einrichtungen (30 Nennungen) genannt.

Die bestehenden Kooperationsbeziehungen stehen vielfach im Kontext einer Stärkung und zunehmenden Integration von Familienbildung in Nürnberger Kindertageseinrichtungen. Dieser Prozess wurde bereits 2010 im Familienbildungskonzept herausgearbeitet und setzt sich mit zunehmender Dynamik fort. Im Einzelnen lassen sich analytisch die folgenden Entwicklungen unterscheiden: Die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Orten für Familien und Familienzentren, die Weiterqualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern zu Themen rund um Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familienbildung sowie die Umsetzung familienbildender Angebote bzw. die Umsetzung von Projekten mit einzelnen Modulen zur Familienbildung.

- Der ursprünglich 2008 vom Bündnis für Familie initiierte Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu „Kitas als Orte für Familien“ und Familienzentren schreitet weiter voran. Mittlerweile gibt es in Nürnberg 25 Orte für Familie und 11 Familienzentren in vielfältiger Trägerschaft. Darüber hinaus gibt es viele Einrichtungen, die sich gezielt für familienunterstützende Angebote geöffnet haben und unterschiedliche Maßnahmen zur Begegnung und Elternbildung initiiert und zum Teil auch bereits etabliert haben.
    - „Kindertageseinrichtungen als Orte für Familien“ haben auf der Basis ihrer individuellen Ressourcen und des spezifischen Bedarfs im Stadtteil verschiedene Strategien für ihre Arbeit mit den Familien entwickelt. Sie verstehen sich als Orte, an denen Mütter und Väter willkommen sind, was auch eine Öffnung in den Stadtteil bedeutet und durch eine verbindliche Kooperation mit den im Stadtteil vorhandenen sozialen und familienbezogenen Diensten erreicht werden kann. Die Mitwirkung von Eltern ist ausdrücklich gewünscht: Hier können Familien ihre Fähigkeiten einbringen und sich aktiv an der Gestaltung der „Kindertageseinrichtung als Ort für Familien“ beteiligen. Damit wird die Kindertageseinrichtung zum Ort der Begegnung von Familien und unterstützt die Familien bei der Fragen der Alltagsorganisation und zu Erziehungsthemen.
    - Das Ziel eines Familienzentrums ist die Bereitstellung von niedrigschwelligen Angeboten zur Förderung und Unterstützung von allen Kindern und allen Familien im Stadtteil. Während bei „Kindertageseinrichtungen als Orte für Familien“ einzelne familienintegrative Maßnahmen im Rahmen des Angebotsspektrums „Kindertageseinrichtung“ reali-

siert werden, zeichnen sich Familienzentren durch ein systematisches und regelmäßiges Angebotsspektrum aus, das den Familien über das klassische Programm der Kindertageseinrichtung hinaus verlässlich zur Verfügung steht. Familienzentren verfolgen dabei einen familienorientierten Ansatz, indem sie die ganze Familie ansprechen und einen Lebensraum für Kinder und Familien bieten. In den Familienzentren findet eine enge Vernetzung mit den Angeboten und Diensten der Jugendhilfe statt (insbesondere ASD, Familienbildung, Erziehungsberatung etc.). Als wesentliche Kernbereiche sozialpädagogischen Handelns in Familienzentren lassen sich drei Leistungsbereiche beschreiben: Erstens die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern, zweitens die Integration von familienrelevanten Angeboten und drittens die Kooperation und lokale Vernetzung (Kooperation mit anderen Institutionen wie dem Allgemeinen Sozialdienst, Förderung des bürgerschaftlichen Engagements/ Ehrenamtes, Unterstützung von Familien für Familien). Die Familienzentren haben gemeinsam einen Leistungskatalog mit Standards für die Umsetzung der familienintegrierten Arbeit in Kindertageseinrichtungen erarbeitet. Die Stadt Nürnberg fördert die ausgewählten Standorte mit Personal- und Projektmitteln. Seit dem Jahr 2015 gibt es im Jugendamt der Stadt Nürnberg eine Fachberatung für alltagsintegrierte Familienarbeit in Kindertageseinrichtungen zur Beratung und Unterstützung der Träger und Einrichtungen und zur fachlichen Weiterentwicklung der familienintegrierten Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

- Angebote zur Weiterqualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern zu Themen rund um Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern sowie Familienbildung gibt es zahlreiche: Neben ein- bzw. mehrtägigen Fortbildungen, wie sie im Fortbildungsprogramm des Referats für Jugend, Familie und Soziales auch vom Stab Familienbildung angeboten werden, gibt es umfangreichere Qualifizierungsprogramme, wie z. B. das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Programm "Elternchance ist Kinderchance“. Das Weiterqualifizierungsprogramm richtet sich an Fachkräfte familienbildender Einrichtungen, also auch an Fachkräfte in Kitas. Sie haben die Möglichkeit, sich zu Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern ausbilden zu lassen, um Eltern besser bei den Lern- und Bildungswegen ihrer Kinder begleiten zu können. In Nürnberg wurden zahlreiche Fachkräfte aus Kitas zu Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern ausgebildet.

- Darüber hinaus werden in Kindertageseinrichtungen auch konkrete familienbildende Angebote durchgeführt (z. B. Elternkurse, offene Elterntreffs oder Kochkurse) sowie umfassende Programme mit einzelnen Modulen zur Familienbildung umgesetzt. Zur erstgenannten Kategorie zählt z. B. das Elternbildungsprogramm PAT – Mit Eltern lernen (siehe Kapitel 5.1), zur letztgenannter Kategorie zählt neben dem bereits beschriebenen Projekt Nürnberger Elternbegleiterinnen der AWO (siehe Kapitel 5.1) auch *frühstart,* ein Programm der Hertie-Stiftung, das derzeit an 13 Nürnberger Kitas (siehe Tabelle 2) durchgeführt wird. Ziel ist es, die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kitas zu optimieren, um die Kinder mit Unterstützung durch Eltern und Fachkräfte zu stärken, zu fördern und in ihrer Entwicklung zu begleiten. Frühstart hat eine Programmdauer von zwei Jahren und setzt sich zusammen aus Fortbildungen, einer alltagsbegleitenden Praxisberatung für das gesamte Kita-Team zu den Themenbereichen „Vielfalt gestalten, Eltern beteiligen und Sprache fördern“ sowie Maßnahmen zur Einbindung und Unterstützung von Eltern u. a. durch ehrenamtliche „Brückenbauer“. Die Umsetzung des Programms wird vom Jugendamt aktiv begleitet. Dazu wurde eine *frühstart*-Koordinierungsstelle eingerichtet, die Kitas bei der Vernetzung im Sozialraum unterstützt und die Arbeit aller Programmbeteiligten vor Ort – Fachkräfte, Eltern, Kita-Träger und Ehrenamtliche – koordiniert.
  Auch im Rahmen des „Übergangs Kindergarten – Grundschule“ werden die Eltern eng eingebunden und beteiligt: Seit dem Jahr 2007 werden verschiedene Modellvorhaben durchgeführt. Zur fachlichen Unterstützung der Standorte vor Ort und zur sprengelspezifischen Verstetigung der Kooperation wurden Trainerinnentandems ausgebildet. Aktuell finden an fünf Grundschulstandorten für Lehr- und Kita-Fachkräfte einjährige Workshopreihen zum Thema „Übergang Kindergarten – Grundschule“ statt. Ein wichtiger Schwerpunkt ist dabei das Thema „Einbindung und Beteiligung der Eltern“ beispielsweise durch gemeinsame Eltern-Kind-Nachmittage zum Thema Wahrnehmung, Zahlen etc. Im letzten Kindergartenjahr werden Eltern bzw. Familien gezielt zum Thema Schule und Übergangsbewältigung beraten und unterstützt und zwar gemeinsam durch Lehrkräfte und Kita-Fachkräfte.

Tabelle 2: Am Projekt *frühstart* teilnehmende Kindertageseinrichtungen

Name der Einrichtung	Träger	Adresse
Haus für Kinder	Stadt Nürnberg	Adam-Klein-Str. 43
Kindergarten Elsa-Brandström-Straße	Stadt Nürnberg	Elsa Brandström-Str. 43
Kindergarten Grünewaldstraße 4	Stadt Nürnberg	Grünewaldstr. 4
Kindergarten Kupferstraße 36	Stadt Nürnberg	Kupferstr. 36
Kindergarten Reutersbrunnenstraße 40	Stadt Nürnberg	Reutersbrunnenstr. 40
Kindergarten Salzbrunner Straße 59	Stadt Nürnberg	Salzbrunner Str. 59
Kindergarten Lindenhain	BRK	Walzwerkstr. 14
Integrative Kindertagesstätte Stadtspatzen	Ev. Luth. Diakoniewerk Neuendettelsau	Hohe Marter 41
Kinderhaus Leolino	Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Nordbayern	Sündersbühlstr. 14
Humanistischer Kindergarten St. Peter	Humanistischer Verband Deutschlands – Bayern	Burgerstr. 6
Kath. Kindergarten St. Anton	Kath. Kirchenstiftung St. Anton	Adam-Klein-Str. 31a-b
Kinderhaus Rückenwind	Rückenwind e.V.	Dagmarstraße 12
Ev. Kindergarten Lichtenhof	Rummelsberger Dienste für junge Menschen gGmbH	Gudrunstr. 31

Quelle: http://jugendamt.nuernberg.de/fachkraefte/projekt_fruehstart.html [letzter Zugriff am 28.05.2015]

Die familienfreundliche Schule – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg

Auf Initiative des Bündnisses für Familie der Stadt Nürnberg und in enger Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg ist das Modellprojekt „Neue Wege zur Erziehungspartnerschaft: Die familienfreundliche Schule“ im Oktober 2004 gestartet. Nach einer dreijährigen Projektphase wurde das Modellprojekt 2007 von der Stadt Nürnberg verstetigt und finanziell abgesichert. Die Koordination des Programms „Die familienfreundliche Schule“ ist mittlerweile organisatorisch im Stab der Amtsleitung des Jugendamts angesiedelt.

Mitglied im Verbund der familienfreundlichen Schule sind Nürnberger Grund- und Mittelschulen sowie Förderzentren. Ziel des Programms „Die familienfreundliche Schule“ ist eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Eltern, Schule, Jugendhilfe und Kooperationspartnern. Im Zusammenwirken soll den Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Bildung, Förderung der Begabungen und damit eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden.

Das Programm „Die familienfreundliche Schule“ unterstützt derzeit ca. 30 Mitgliedsschulen (weitere stehen auf der Warteliste) auf ihrem Weg zu einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Dies geschieht auf unterschiedliche Weise, wobei sich die Mitgliedsschulen dabei an den gemeinsam entwickelten fünf Qualitätsstandards (QS) orientieren: QS 1: Familienfreundlicher Lebensraum; QS 2: Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung; QS 3: Beteiligung und Mitwirkung der Eltern; QS 4: Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern; QS 5: Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten.

Für die Umsetzung der Qualitätsstandards QS 4 und QS 5 können Mitgliedsschulen auf ein umfangreiches Veranstaltungsangebot zugreifen, welches in einem Angebotskatalog gebündelt ist und nur ihnen offen steht. Das vorrangige Ziel des Qualitätsstandards 4 (Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern) ist, die elterlichen Erziehungs- und Bildungskompetenzen

zu stärken und weiterzuentwickeln, damit Eltern ihre Kinder besser unterstützen und gleichberechtigte Partner der Schule sein zu können.

Da die Gruppe der Eltern nicht homogen ist und möglichst viele Eltern erreicht werden sollen, wurden unterschiedliche Veranstaltungsformate entwickelt. So nehmen an Vorträgen mit anschließenden Diskussionen zu Erziehungs- und Bildungsthemen vorwiegend Eltern teil, die sich über ein spezielles Thema (zum Beispiel Medien oder Pubertät) informieren wollen. Eltern, die noch tiefer in ein Thema einsteigen wollen, können Elternkurse belegen und Eltern, die sich bereits in der Schule engagieren, können Seminare für Elternvertreter/-innen besuchen. Vor allem für Eltern, die über diese kognitiven Angebote nur schwer erreicht werden können, werden Veranstaltungen auf der Handlungsebene angeboten. Dabei handelt es sich um Eltern-Kind-Aktionen oder um Projekte an denen Eltern, Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter/-innen und Kinder gemeinsam teilnehmen können. Hier wird beispielsweise miteinander gekocht, getanzt und vor allem miteinander gespielt. Auch auf diese Weise können Kompetenzen vermittelt und Hemmschwellen abgebaut werden. Darüber hinaus unterstützen all diese Angebote ein gegenseitiges Kennen lernen und eine Kommunikation auf Augenhöhe. Ganz nebenbei tragen sie zur Identifikation mit der Schule und zu einem positiven Schulklima bei.

Die Angebote im Rahmen des Programms „Die familienfreundliche Schule“ sind inzwischen an den Mitgliedsschulen etabliert. Sie sind in der Regel für die Eltern kostenfrei (um keine finanziellen Hürden aufzubauen) und werden evaluiert. Der Angebotskatalog wird jährlich modifiziert und erweitert. Für die Bereitstellung der Angebote arbeitet die Koordinationsstelle der familienfreundlichen Schule mit vielen Kooperationspartnern zusammen. Hierzu zählen unter anderem Erziehungsberatungsstellen, Familienbildungsstellen und weitere Organisationen.

Familienbildung in der Offenen Jugendarbeit: Mutter-Kind-Gruppen in Jugendtreffs und Kinder- und Jugendhäusern

Ansätze der Familienbildung, verstanden als familienbezogene Jugendarbeit, sind auch Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Nürnberg – vorausgesetzt, es wird ein Bedarf bei der Zielgruppe der jeweiligen Einrichtung oder im Stadtteil identifiziert. Beispielhaft dafür sind Mutter-Kind-Gruppen im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, wie z. B. im Jugendtreff Johannis. Dort wurde bereits 2006 im Rahmen der Kampagne Erziehung ein Angebot konzipiert, dass sich in erster Linie an werdende und junge Mütter aus dem Kreis der Besucherinnen wendet. Mit zunehmender Laufzeit wurden auch Mütter aus dem Umkreis dieser Zielgruppe erreicht. Es handelt sich dabei vor allem um junge Frauen mit Migrationshintergrund und geringen Bildungschancen. Diese Zielgruppe fühlt sich erfahrungsgemäß durch Angebote in Familienbildungsstätten oder Kirchengemeinden kaum angesprochen. Es ist die persönliche Kontaktaufnahme mit einigen Vorabgesprächen unter vier Augen, die es möglich macht, die jungen Frauen für die Gruppenteilnahme zu gewinnen.

Die pädagogisch begleiteten Gruppentreffen finden einmal wöchentlich in einem zwanglosen Rahmen im Jugendtreff statt. Vielfach wird zu Beginn gemeinsam ein gesundes Frühstück vorbereitet, um modellhaft das Thema gesunde Ernährung zu vermitteln. Die Teilnehmerinnen tauschen gemeinsame Erfahrungen aus und erhalten von der Kursleitung Informationen zu Schwangerschaft, Geburt, Ernährung, Gesundheit und Kindererziehung. Außerdem werden Themen der Alltagsbewältigung und Zukunftsfragen besprochen. Kinderbetreuung ermöglicht den Frauen sich auf den Austausch zu konzentrieren. Die jungen Mütter bekommen konkrete Hilfsangebote, knüpfen Kontakte zu anderen betroffenen Frauen und helfen sich gegenseitig. Sie werden angeregt und unterstützt selbst aktiv zu werden (z. B. bei der Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz oder beim Nachholen des Schulabschlusses), werden motiviert, ihre Kinder altersspezifisch zu fördern und erhalten Zuspruch und Anerkennung. Darüber hinaus werden Zugänge zu weiterführenden Angeboten geschaffen, z. B. durch die gemeinsame Teilnahme an einem Erziehungskurs oder gemeinsame Freizeitaktivitäten, die sie dann auch selbständig mit ihren Kindern wahrnehmen können.

Die Gruppe im Jugendtreff St. Johannis hat bis heute Bestand. In zwei weiteren Jugendtreffs (Langwasser und Südstadt) wurden ähnliche Angebote eingeführt, mussten aber wieder eingestellt werden, da u. a. keine neue Generation an Müttern aus dem Besucherinnenkreis „nachwuchs“ Im

Kinder- und Jugendhaus ALF im Stadtteil Altenfurt wird gegenwärtig eine Mutter-(Vater)-Kind-Gruppe aufgebaut, die offener konzipiert ist und sich an alle interessierten (werdende) Mütter des Stadtteils richtet.

5.4 Weitere Akteure und Angebote der Familienbildung in Nürnberg

Über die bislang beschriebenen Akteure und Einrichtungen hinaus gibt es in Nürnberg eine Vielzahl weiterer Unterstützungsangebote zu Erziehungs- und Familienfragen, die z. T. auch über die Frühen Hilfen finanziert werden. Die Angebote lassen sich der institutionellen, informellen und medialen Familienbildung zuordnen. In Anbetracht der großen Zahl kann an dieser Stelle kein Anspruch auf Vollständigkeit bestehen, vielmehr geht es darum, ausgewählte Anbieter vorzustellen, um einen Eindruck vom Spektrum der Familienbildung in Nürnberg zu vermitteln.

Weitere Anbieter institutioneller Familienbildung

Zu den weiteren Anbietern institutioneller Familienbildung zählen Einrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft.

Zu den städtischen Akteuren gehören z. B. das Stadtteilhaus FiSch, das Amt für Kultur und Freizeit (KUF), das Bildungszentrum, das Nürnberger Elternbüro des Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie der Stadt Nürnberg sowie der Stab Familienbildung im Jugendamt.

Das ***Stadtteilhaus FiSch*** (Familienhilfe in Schniegling) ist organisatorisch dem Jugendamt der Stadt Nürnberg (Bereich Kindertageseinrichtungen) zugeordnet. Familienbildung ist ein wesentlicher Bestandteil seines Bildungsprogramms. Zu den Angeboten zählen offene Treffs, Gruppenangebote und Kurse zur musikalischen Früherziehung. Besonders hervorzuheben ist, dass das Stadtteilhaus zahlreiche Angebote speziell für Väter macht: Neben einem Vater-Kind-Frühstück, gibt es einen Väter-Stammtisch sowie Bastel- und Heimwerker-Angebote für Väter und ihre Kinder.

Auch in den vom ***Amt für Kultur und Freizeit (KUF***) betriebenen ***Kulturläden, Gemeinschaftshäusern und Kulturbüros*** in den Nürnberger Stadtteilen gibt es Angebote für Familien und Kinder, die teilweise der Familienbildung zugeordnet werden können. So bietet KUF im südpunkt beispielsweise eine Mutter-Kind-Gruppe zum Deutsch lernen (Mu(c)Kis) sowie eine Lernwerkstatt für Eltern und Kinder an, in der sie sich gemeinsam spielerisch mit Buchstaben, Zahlen und Formen befassen und Schule und Stadtteil erkunden können. Darüber hinaus macht auch der von russischsprachigen Familien gegründete Verein Mischpaha e.V. im Südpunkt Angebote, die u. a. der Vernetzung vorrangig russischsprachiger Familien dienen.

Auch das ***Bildungszentrum*** macht punktuell familienbildende Angebote, z. B. im Rahmen des Programmbausteins Lernwelten. Hier geht es vorrangig um den kindlichen Lernprozess und die Frage, wie Eltern ihre Kinder bestmöglich unterstützen können.

Das ***Nürnberger Elternbüro Schulerfolg und Teilhabe (NEST)*** ist ein Angebot für Eltern mit Migrationshintergrund sowie Lehr- und Fachkräfte an Nürnberger Schulen. Ziel ist die Förderung der Kommunikation zwischen Eltern und den schulischen Vertreterinnen und Vertretern, die Stärkung von Eltern in ihrer Erziehungskompetenz im Hinblick auf den Schulerfolg ihrer Kinder, die Unterstützung der Eltern bei Fragen zum Bayerischen Schulsystem sowie die Vernetzung von Schulen und gemeinsame Bearbeitung interkultureller Fragen. Die Arbeit des Elternbüros, an welches sich Eltern mit schulischen Fragen wenden können, wird durch speziell ausgewählte und ausgebildete Elternlotsen, die selbst einen Migrationshintergrund haben und jeweils die Herkunftssprachen der Familien sprechen, unterstützt. Elternlotsen fungieren als Mittler zwischen Eltern und Lehrern. Sie beantworten schulische Fragen der Eltern, organisieren Elterncafés an Schulen und können bei Bedarf auch Hausbesuche machen. Die Elternlotsen werden fortlaufend fortgebildet und nehmen an Supervisionen teil.

Der ***Stab Familienbildung im Jugendamt der Stadt Nürnberg*** (siehe dazu Kapitel 6.1) vermittelt zu acht unterschiedlichen Erziehungsthemen Elternabende an Nürnberger Kindertageseinrichtungen:

- Kinder brauchen Grenzen … und Erwachsene auch!,
- ACHT SACHEN, die Erziehung stark machen,
- Persönlichkeitsstärkung von Kindern,
- Fernsehen, Computerspiele, Internet – Familien leben mit Medien,
- Selbstfürsorge für Eltern?!,
- Essen heißt …? Die Rolle des Essens in der Familie,
- Leistungsdruck – von Lernlust und Lernfrust sowie
- Hausaufgaben ohne Kampf und Familienkrieg.

Die Elternabende werden von einer erfahrenen Referentin durchgeführt und beinhalten eine abwechslungsreiche Mischung aus Kurzvorträgen, Diskussionen, Partner- und Kleingruppenübungen. Teilnehmende Eltern sollen motiviert werden, sich aktiv zu beteiligen. Bei zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern übernimmt der Stab Familienbildung die Kosten der Veranstaltung.

Über die Elternabende hinaus führt der Stab Familienbildung auch Qualifizierungen zur Familienbildung für Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen im Nürnberger Stadtgebiet durch. Die Fortbildungen vermitteln konzeptionelle Grundlagen der Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft auf „Augenhöhe“. Es geht um Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung, über die Bedeutung der Eltern-Kind-Bindung, die derzeitige Situation von Eltern in Deutschland und um die Grundlagen systemischer Familienberatung. Gemeinsam werden Kommunikationsmodelle und Techniken der Gesprächsführung erarbeitet. Zur Vertiefung und zum Transfer der Fortbildungsinhalte in die jeweilige Einrichtung werden zahlreiche praktische Übungen durchgeführt. Derzeit werden Qualifizierungen zu folgenden Themen angeboten:

- Beratung von Eltern (drei aufeinander aufbauende Module),
- Elternabend in der Kita … da will ich hin! Know how für einen besonderen Abend,
- Motivierung von Eltern in der Kita,
- Persönlichkeitsstärkung von Kindern sowie
- Fernsehen, Internet und Co.: Erziehung im Medienzeitalter.

Neben den städtischen gibt es in Nürnberg zahlreiche weitere Anbieter institutioneller Familienbildung, dazu zählen u. a. die Evangelische Fachstelle Alleinerziehende, das Mehrgenerationenhaus Schweinau, Sprungbrett e.V., das Zentrum aktiver Bürger (ZAB), die Stadtmission sowie das St. Theresien Krankenhaus.

Die ***Evangelische Fachstelle Alleinerziehende*** ist eine zentrale Kontakt- und Anlaufstelle für alleinerziehende Mütter und Väter in Nürnberg und Nordbayern. Familienbildung ist ein wesentlicher Tätigkeitsbereich der Fachstelle. Das Programm richtet sich bislang noch vorrangig an alleinerziehende Mütter, enthält aber auch Angebote speziell für alleinerziehende bzw. geschieden und getrennt von ihrer Familie lebende Väter sowie Angebote für Väter und Mütter. Neben Gruppenangeboten finden offene Treffs, Wochenendseminare und entlastende Angebote, wie ein Samstagsbrunch mit Entspannungselementen, statt. Dabei werden Mütter und Väter sowohl mit kleinen Kindern als auch mit älteren Kindern angesprochen. Über die Angebote für Scheidungs- und Trennungsfamilien hinaus, umfasst das Programm der Fachstelle auch Angebote für trauernde und verwitwete Mütter und Väter.

Das ***Mehrgenerationenhaus Schweinau*** ist ein Kooperationsprojekt von SOS Kinderdorf e.V. und dem Zentrum aktiver Bürger (ZAB; siehe unten). Es bietet Gelegenheiten zu Kontakt, Austausch und Aktivitäten für Menschen jeden Alters. Zu den Angeboten speziell für Eltern zählen ein Baby-Treff/Krabbelgruppe sowie ein Eltern-Kind-Café.

Zu den anerkannten Trägern der Jugendhilfe, die mitunter auch im Bereich Familienbildung engagiert sind, gehört der Verein ***Sprungbrett e.V***.: Neben Sozialpädagogischer Familienhilfe (SPFH), Erziehungsbeistandschaft (EB), Betreutem Einzelwohnen (BW) sowie Intensiver sozialpädagogischer Einzelbetreuung (ISE) macht der Verein auch präventive Angebote der Elternbildung. So bietet er den ***Elternkurs „Das Baby verstehen an“*** und organisiert viermal jährlich ***Familienun-***

ternehmungen. Hier erhalten die Teilnehmenden Anregungen für ihre Freizeitgestaltung mit der Familie und erfahren durch positive gemeinsame Erlebnisse einen Ausgleich zum Alltag.

Einige Ansätze der institutionellen Familienbildung verknüpfen die Stärkung und Unterstützung von Familien mit der Förderung des Ehrenamts. Zwei dieser Projekte sollen hier beispielhaft angeführt werden: die Familienpaten von ZAB sowie die Stadtteilmütter der Stadtmission.

Das ***Zentrum Aktiver Bürger (ZAB)*** ist ein Projekt des Instituts für Soziale und Kulturelle Arbeit in Nürnberg gGmbH (ISKA e.V.). ZAB ist zentrale Anlaufstelle für Ehrenamt und freiwilliges Engagement in Nürnberg. Wesentliche Ziele des Zentrums sind die Projektentwicklung sowie die Förderung, Unterstützung und Vermittlung von Ehrenamtlichen. Seit 2003 engagiert sich ZAB mit dem Projekt ***„Familienpaten“*** auch im Bereich Familienbildung. „Familienpaten“ ist ein niedrigschwelliges Entlastungs- und Unterstützungsangebot für belastete Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte. Diese sollen dabei unterstützt werden, ihre Erziehungsverantwortung bewusster wahrzunehmen und ihren Familienalltag besser zu bewältigen. Überforderungssituationen und Belastungssituationen sollen verhindert und Ressourcen zur Bewältigung des Alltags aktiviert werden. Die teilnehmenden Familien erhalten zeitlich befristet praktische Unterstützung und Entlastung durch so genannte Familienpaten. Dabei handelt es sich um Ehrenamtliche, die im Rahmen einer Schulung auf ihre Arbeit vorbereitet und von einer pädagogischen Fachkraft und Koordinationsstelle unterstützt werden. Neben dem Projekt „Familienpaten“ koordiniert ZAB das Angebot „Familienpaten für psychisch kranke Eltern“, hier geht es jedoch primär um die Stärkung der Kinder in der Familie durch eine ehrenamtliche Bezugsperson.

Auch das Projekt ***Stadtteilmütter***, das die ***Stadtmission*** (z.T. auch mit Kooperationspartnern) im Rahmen des Programms „Chancen für junge Menschen“ koordiniert, ist ein Ansatz, der Unterstützung von Familien mit der Förderung des Ehrenamts verbindet. Stadtteilmütter haben selbst Migrationserfahrung, die Zuwanderungssituation bewältigt und sich in Nürnberg gut eingelebt. Sie besuchen benachteiligte Familien zu Hause und unterstützen – auch in der Herkunftssprache – in den Bereichen, in denen Hilfe am dringendsten gebraucht wird, z. B. bei schulischen, kulturellen und sprachlichen Fragen, Erziehungs- und Betreuungsfragen, Behördengängen oder Arztbesuchen. Darüber hinaus vermitteln sie Familien ggf. an passende weiterführende Unterstützungseinrichtungen. Stadtteilmütter bauen Brücken zwischen Neuzuwanderern und der Aufnahmegesellschaft und arbeiten daran, den Migrantenfamilien Ängste und Hemmungen zu nehmen. Das Projekt Stadtteilmütter wird derzeit in zwei Nürnberger Stadtteilen umgesetzt (St. Leonhard/Schweinau und St. Johannis). Die Stadtmission setzt sich derzeit für einen Ausbau und stadtweiten Einsatz der Stadtteilmütter ein (Stadtmission Nürnberg 2014).

Auch Einrichtungen des Gesundheitsbereichs, wie Klinken oder Hebammen, engagieren sich im Bereich Familienbildung. So hat das ***St. Theresien-Krankenhaus*** beispielsweise eine so genannte ***Elternschule*** aufgebaut, zu deren Angebot neben Säuglingspflegekurse, Informationsabende zu Ernährungsthemen (z. B. Beikost) und Babymassagekursen zählen.

Anbieter informeller Familienbildung

Angebote der informellen Familienbildung sind aus der Familienselbsthilfe entstanden und dienen vielfach dem Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie der Vernetzung von Eltern.

Zu den Anbietern informeller Familienbildung in Nürnberg gehören u. a. ***Treff-FA*** (***Treff für Familien*** in Nürnberg Langwasser) sowie zahlreiche Selbsthilfegruppen und Selbstorganisationen.

Treff-FA ist aus einem Modellprojekt des Deutschen Jugendinstituts (1990 bis 1993) heraus entstanden. Bis heute bildet er in Langwasser einen wichtigen und geschätzten Anlaufpunkt für Familien und Kinder. Das Besondere ist, dass es sich hier um Familienselbsthilfe unter dem Dach der Verwaltung handelt. Räume und Ausstattung wurden zur Verfügung gestellt, und für die umfassende Arbeit steht ein selbstverwaltetes jährliches Budget zur Verfügung. Familien wurden Rahmenbedingungen geschaffen, damit sie die für sie geeigneten und benötigten Selbsthilfemaßnahmen ermöglichen können. Treff-FA bietet Kindergruppen, einen Kindersecondhandladen sowie ein kleines Café, in welchem vormittags Frühstück und nachmittags Kaffee und Kuchen angeboten werden. Darüber hinaus werden zahlreiche Angebote von den Eltern selbst gemacht.

Auch zahlreiche ***Selbsthilfegruppen*** befassen sich (z.T. am Rande) mit familien- und erziehungsrelevanten Themen und leisten informelle Familienbildung. So gibt es in Nürnberg z. B. Selbsthilfegruppen für Eltern mit Pflegekindern, für Angehörige von Alkoholkranken, erwachsene Kinder suchtkranker Eltern oder zu Scheidungsthemen. Eine Selbsthilfegruppe für Patchwork-Familien findet sich in Ansbach[18].

Auch ***Migrantenselbstorganisationen*** widmen sich familienbildungsrelevanten Themen und machen Angebote für Familien, so z. B. der Türkisch-Deutsche Verein zur Integration behinderter Menschen e.V., der gemeinsam mit der Lebenshilfe Nürnberg e.V. eine türkische Eltern-Kind-Gruppe für Kinder mit Handicap anbietet[19] oder der Verein Mischpaha, der sich speziell für russischsprachige Familien in Nürnberg engagiert[20].

Anbieter medialer Familienbildung

Mediale Familienbildung umfasst Wissensvermittlung über Printmedien, wie z. B. über Bücher, Zeitschriften, Broschüren und Elternbriefe. Zunehmende Bedeutung gewinnen auch elektronische und digitale Medien, wie z. B. Chats und Foren für Eltern im Internet oder Apps für Eltern. Über das Internet haben Nürnberger Eltern Zugriff auf eine Vielfalt unterschiedlicher Angebote (siehe dazu auch Kapitel 2.5). Es gibt jedoch auch mediale Angebote aus Nürnberg selbst, die sich der Familienbildung zuordnen lassen bzw. einen Bezug zur Familienbildung haben.

Elternbriefe sind ein klassisches Instrument medialer Familienbildung. Die Stadt Nürnberg legt dem Willkommenspaket, welches Eltern bei der Anmeldung ihres Neugeborenen im Bürgeramt erhalten, die ersten beiden Elternbriefe des Bayerischen Landesjugendamts bei. Darüber hinaus erhalten sie einen Informationsflyer, der ausweist, wo Eltern die Elternbriefe abonnieren können. Auf diese Weise werden alle Familien mit Neugeborenen in Nürnberg auf dieses Angebot aufmerksam gemacht.

Mit dem ***virtuellen Familienstützpunkt*** wurde ein weiteres mediales Angebot geschaffen. Über den Veranstaltungskalender können sich Eltern online über aktuelle Angebote an den Familienbildungsstellen und Familienstützpunkten informieren.

„Familie erLeben“ ist ein mediales Angebot von Sprungbrett e.V. (siehe oben). Regelmäßig erscheint diese Broschüre, in der Ideen für gemeinsame Tage und schöne Ausflugsziele in der Umgebung enthalten sind. Die Familien sollen zu gemeinsamen Unternehmungen motiviert werden. Printmedien, die u. a. über Erziehungsthemen informieren und auf Veranstaltungen für Familien hinweisen, ist die auf Initiative des Bündnisses für Familie entstandene und vom Verein für Familien e.V. getragene Magazin ***FAMOS*** sowie das kommerzielle Magazin ***Frankenkids***.

Das Klinikum Nürnberg hat die ***App „Baby & Ich“*** entwickelt. Diese beantwortet unterschiedliche Fragen zu Themen, die in der Schwangerschaft relevant werden, macht auf Kurse rund um Schwangerschaft, Geburt & Babypflege aufmerksam, enthält Adressen von Beratungsstellen und Wickelplätzen in und um Nürnberg und macht es Müttern mit zahlreichen weiteren Features mögliche ihre Schwangerschaft individuell zu dokumentieren.

5.5 Elternkurse und Elterntrainings in Nürnberg – eine Übersicht

Bislang wurde der Fokus der Bestandserhebung vorrangig auf die familienbildenden Einrichtungen gelegt. Darauf aufbauend, widmet sich das folgende Kapitel der Angebotsebene, hier speziell den in Nürnberg stattfindenden Elternkursen oder Elterntrainings. Diese stellen eine traditionelle Veranstaltungsform der institutionellen Familienbildung dar, basieren in der Regel auf standardisierten Konzepten und haben eine klare Programmstruktur. In Nürnberg werden eine ganze Reihe unterschiedlicher Elternkurse für verschiedene Zielgruppen angeboten (siehe Übersicht im Anhang). Im

[18] URL: http://www.kiss-mfr.de [letzter Zugriff am 10.07.2015]

[19] URL: http://timev.de/angebote/kurse-und-gruppen/ [letzter Zugriff am 10.07.2015]

[20] URL: http://mischpaha.com/wordpress/ueber-uns/ [letzter Zugriff am 10.07.2015]

Folgenden werden die Kurse kurz vorgestellt. Die Übersicht basiert auf einer Bestandserhebung bei den Trägern von Elternkursen für das Jahr 2015.

Kurse für werdende Eltern

Zu den Kursen für werdende Eltern zählen „wiege – wir Eltern geben Geborgenheit“, „SAFETY I – Geborgen bei mir“ sowie „Das Baby verstehen“.

„wiege- wir Eltern geben Geborgenheit“ richtet sich an Eltern von der Schwangerschaft bis zum ersten Lebensjahr des Babys. Der Kurs zielt vorrangig auf die Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und dem Neugeborenen und soll dabei unterstützen, Sicherheit im Umgang mit dem Baby zu entwickeln sowie feinfühlig und angemessen auf die Signale des Kindes zu reagieren. „wiege“ wird angeboten vom Zentrum Kobergerstraße (siehe auch Kapitel 5.1), der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Jugendamts der Stadt Nürnberg in der Schoppershofstrasse 25 sowie der Sexual- und Schwangerschaftsberatung mit Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung der Stadtmission Nürnberg e.V.

Zielgruppe von „SAFETY I – Geborgen bei mir“ sind werdende Eltern sowie Eltern im ersten Lebensjahr des Kindes. Der Kurs begleitet Eltern, um eine sichere Bindung zu unterstützen, die Wahrnehmung der Gefühle und Bedürfnisse des Kindes zu verbessern sowie über die Entwicklungsphasen und -prozessen in der frühen Kindheit zu informieren. Hilfen zum Umgang mit schwierigen Situationen im Alltag sowie mit Stress sind ebenfalls Inhalt des Elternkurses. SAFETY I wird angeboten von der Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbands Nürnberg e.V.

Auch mit dem Elternkurs „Das Baby verstehen“ soll die elterliche Feinfühligkeit verbessert werden. Schwangere mit oder ohne Partner sowie Eltern mit Babys bis zu einem Jahr werden eingeladen, sich anhand praktischer Beispiele und Übungen mit den Signalen ihres Säuglings zu beschäftigen. Denn in der ersten Zeit ist die Körpersprache des Nachwuchses für die Eltern häufig ein Rätsel. Für Säuglinge ist es wichtig, dass unmittelbar auf ihre Signale reagiert wird und ihnen Nähe und Sicherheit vermittelt wird. Eltern sollen in einem achtsamen und feinfühligen Umgang mit ihrem Baby unterstützt werden. Träger des Elternkurses „Das Baby verstehen“ ist Sprungbrett Jugendhilfen e.V.

Kurse für Eltern mit Säuglingen, Kleinkindern oder Vorschulkindern

„Vertrauen – Spielen – Lernen“, „SAFETY II – Geborgen bei mir“ sowie „Kess-erziehen: Von Anfang an“ für Eltern von Kindern im Alter von 0 bis 2 Jahren sind Kurse für Eltern mit Kindern bis zum Vorschulalter, sie werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Der Elternkurs „Vertrauen-Spielen-Lernen“ wurde für Mütter und Väter (aber auch Großeltern) von Kindern bis zu 3 Jahren konzipiert. Er vermittelt handlungsorientiert Basiswissen aus der Entwicklungspsychologie, der Gehirnforschung und der Bindungstheorie und ergänzt dieses durch praktische Übungen, Entspannungselemente und Anregungen zur religiösen Erziehung. Darüber hinaus soll der Austausch mit anderen Eltern in der Gruppe gefördert werden. „Vertrauen-Spielen-Lernen“ wird von der Ev. Familien-Bildungsstätte und dem forum erwachsenenbildung in Kooperation mit den Kirchengemeinden vor Ort umgesetzt.

„SAFETY II – Geborgen bei mir“ lehnt sich inhaltlich stark an Safety I (siehe oben) an, richtet sich jedoch an Eltern mit Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr. Auch dieses Konzept wird von der Katholischen Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbands Nürnberg e.V. angeboten.

„Kess-erziehen: Von Anfang an“ richtet sich an Eltern von Kindern bis zu zwei Jahren. Der Kurs setzt am Lebensalltag von Familien mit kleinen Kindern an und behandelt folgende Inhalte: Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung, die Förderung der Selbstständigkeit des Kindes, die Lösung von Konfliktsituationen, die Stärkung von Gemeinschaft sowie die gemeinsame Gestaltung des Alltags. Kess-erziehen wird von Zoff + Harmonie, Familienbildung der Katholischen Stadtkirche angeboten.

Altersübergreifende Elternkurse

Neben den beschriebenen altersbezogenen Elternkursen gibt es in Nürnberg auch altersübergreifende Angebote. Zu dieser Kategorie zählen das Elterntraining STARK, „Kinder im Blick“, N.E.T. – Nürnberger Eltern Training, „Starke Eltern – starke Kinder“,“ Familienteam – das Miteinander stärken“, Kess-Erziehen-Kurse sowie das Gordon Familientraining.

Das Elterntraining STARK spricht Eltern mit Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren an. Schwerpunktthemen des Kurses sind die Förderung positiver Beziehungen in der Familie, Erziehungsthemen, der Umgang mit Problemverhalten und Stressmanagement. Darüber hinaus werden Hilfestellungen für das Thema Schule und Hausaufgaben gegeben. STARK wird von der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Jugendamts der Stadt Nürnberg, Schoppershofstrasse 25, angeboten.

„Kinder im Blick“ ist ein Seminar speziell für getrennt lebende oder bereits geschiedene Eltern, die ihrem Kind helfen wollen, besser mit der Trennung zurecht zu kommen. Charakteristisches Kennzeichen des Kurses ist, dass Mütter und Väter jeweils getrennt an einem der beiden parallel laufenden Kurse teilnehmen und sich mit Fragen befassen, wie: was braucht mein Kind jetzt, Kinder fragen - was kann ich antworten?, wie kann ich in Krisensituationen „auftanken“, wie kann ich die Beziehung zu meinem Kind pflegen sowie wie lassen sich die Konflikte mit dem anderen Elternteil entschärfen und besser bewältigen. Der Elternkurs wird von der Erziehungs- und Familienberatung des Jugendamts der Stadt Nürnberg in der Schoppershofstraße 25 und dem Philipp-Körber-Weg 2 angeboten.

N.E.T. Nürnberger Eltern-Training richtet sich an alle Eltern, die positive Strategien für den Erziehungsalltag und den Umgang in ihrer Familie stärken möchten. Neben der Förderung positiver Beziehungen zu den Kindern, stehen die Themen gelungene Kommunikation, Förderung wünschenswerter Verhaltensweisen, die Unterstützung von Struktur und Ordnung in der Familie, der Umgang mit schwierigen Erziehungssituationen sowie der Umgang mit Stress und Risikosituationen im Fokus. N.E.T. wird von der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbands Nürnberg e.V. durchgeführt.

Der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ begleitet Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung und gibt Raum für Austausch und Reflektion. Schritt für Schritt erarbeiten sich die Eltern die Stufen des anleitenden Erziehungsmodells und nehmen sich Zeit über ihre eigenen Wertvorstellungen nachzudenken, ihre Selbstkenntnis und die Klarheit ihrer Identität zu vertiefen, das eigene Verhalten in Problemsituationen zu hinterfragen, ihre Fähigkeit zu verbessern, Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken sowie ihre Kooperationsfähigkeit zu entwickeln und Konflikte mit Beteiligung der Kinder zu lösen. „Starke Eltern - Starke Kinder“ wird vom Deutschen Kinderschutzbund Nürnberg angeboten, auch in türkischer und russischer Sprache. Für Eltern in besonderen Problemlagen gibt es den „Elternkurs ganz praktisch“ Die Elternkurse können außerdem auch von Kindertageseinrichtungen gebucht werden (siehe Kapitel 5.1).

„Familienteam – Das Miteinander stärken“ zielt auf die Stärkung der Erziehungskompetenz, indem Eltern Sicherheit in der Erziehung vermittelt, die Beziehung zum Kind gestärkt, ein achtsamer Umgang mit den Gefühlen des Kindes und der eigenen Gefühle unterstützt und das liebevolle aber bestimmte Setzen von Grenzen geübt wird. Charakteristisch für „Familienteam – Das Miteinander stärken“ ist die Leitung durch zwei Trainer/innen sowie die Schwerpunktsetzung auf der praktischen Umsetzung der Anregungen in kleinen Gruppen. So werden Situationen aus dem Familienalltag aufgegriffen und neu erlebt. Der Kurs sowie der vorausgehende Infoabend zum Thema: „Muss ich denn immer alles tausendmal sagen?“ wird an der Evangelischen Familien-Bildungsstätte angeboten.

Kess-erziehen gibt es nicht nur für Eltern von Kindern bis zu zwei Jahren, sondern auch für Eltern von Kindern zwischen drei und zehn Jahren sowie speziell zu religiösen Fragen mit dem Titel „Staunen. Fragen. Gott entdecken.“ für Eltern von Kindern im Alter von 2 bis 10 Jahren. Ziel des erstgenannten Kurses ist es, Eltern in einer kooperativen, ermutigenden sozialen und situationsorientierten Erziehungshaltung zu bestärken. Behandelt werden folgende Themen: respektvoller Umgang, Förderung der kindlichen Selbstverantwortung, Gelassenheit, Grenzen setzen, Konfliktlösungen, Freiräume für die Eltern sowie für das Familiengefühl förderliche Momente. Neben Informationen über die Entwicklung und die Bedürfnisse von Kindern, werden kurze Übungen durch-

geführt und Anregungen zur Selbstreflexionen und für die Praxis zu Hause gegeben. „Kess erziehen: Staunen. Fragen. Gott entdecken“ ist für Eltern von Kindern im Alter von 2 bis 10 Jahren konzipiert. Der Kurs unterstützt Eltern dabei, mit einer wertschätzenden Erziehung das positive Lebensgefühl ihres Kindes zu stärken, christlichen Traditionen und Spiritualität im Familienalltag Raum zu geben, sich mit dem Kind auf die fragende Seite nach Gott zu stellen und kindliche Gottesbilder zu achten. Beide beschriebenen altersübergreifenden Kess-Elternkurse werden von Zoff + Harmonie, Familienbildung der Katholischen Stadtkirche angeboten.

Das Gordon-Familientraining richtet sich an alle Eltern und widmet sich speziell der Lösung von Konflikten, die in Familien normal und alltäglich sind. Der Kurs basiert auf der Überzeugung, dass die Qualität und Positivität von Beziehungen auf gelungene Gespräche und Problemlösungen, die alle Beteiligten zufrieden stellen, aufbauen. Der Kurs gliedert sich in zwei Abschnitte: Der erste Teil widmet sich den Grundlagen und behandelt Themen, wie einander besser verstehen, hilfreiche Gesprächspartner sein oder der Umgang mit unakzeptablen Verhaltensweisen der Kinder. Der zweite Kursabschnitt legt den Fokus auf die praktische Umsetzung des Gelernten und behandelt Fragen nach dem Umgang mit Widerständen und anderen Wertvorstellungen sowie der Lösung von Konflikten ohne Sieger und Verlierer. Das Gordon-Familientraining wird von Zoff + Harmonie, Familienbildung der Katholischen Stadtkirche angeboten.

Kurse für Eltern mit Kindern und Jugendlichen in der Pubertät

In Nürnberg werden unterschiedliche Kurse für Eltern mit Kindern in der Pubertät angeboten, dazu zählen der Elternkurs „Hilfe mein Kind rebelliert…“, das Nürnberger Eltern-Training N.E.T. für Eltern von Jugendlichen in der Pubertät, „Starke Eltern - Starke Kinder“ für Eltern mit pubertierenden Kindern, „ich bin so frei - wenn Kinder flügge werden“ sowie „*Kess*-erziehen – Abenteuer Pubertät“.

„Hilfe mein Kind rebelliert…“ zielt darauf ab, Eltern mit fachlichen Impulsen zu unterstützen und ihnen Raum für den Austausch mit anderen Eltern zu geben. Eingespielte, für die Beziehung zum Jugendlichen schwierige Verhaltensmuster sollen erkannt und verändert werden. Der Blick soll wieder auf die Stärken des Kindes gerichtet werden. Eltern werden dabei unterstützt, mit dem Gefühl der Machtlosigkeit umzugehen und auch Neues zu wagen. „Hilfe mein Kind rebelliert wird von der Erziehungs- und Familienberatung des Jugendamts der Stadt Nürnberg in der Johannisstraße 58 angeboten.

Das „Nürnberger Eltern-Training“ (N.E.T.) gibt es nicht nur als altersübergreifenden Kurs (siehe oben) sondern auch speziell für Eltern von pubertierenden Kindern. Ziel des Kurses ist es, positive Beziehungen und eine gelingende Kommunikation in der Familie zu stärken und Eltern dabei zu unterstützen, mit schwierigen Situationen und Stress gut umzugehen. N.E.T. für Eltern mit Jugendlichen wird von der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbands Nürnberg e.V. angeboten.

„Starke Eltern - Starke Kinder“ gibt es speziell für Eltern mit pubertierenden Kindern. Auch hier wird das Zusammenleben in der Familie in den Blick genommen. Gemeinsam wird geklärt, wie es gelingen kann mit den Jugendlichen in Verbindung zu bleiben und trotzdem loszulassen. Die Eltern bekommen Anregungen zur klaren Kommunikation und lernen, wie sie Kindern bei der Lösung ihrer Schwierigkeiten helfen können und unvermeidliche Konflikte in der Familie ohne Gewinner und Verlierer lösen können. Ein wesentlicher Bestandteil des Elternkurses ist der Austausch mit anderen Eltern. „Starke Eltern - Starke Kinder“ für Eltern mit pubertierenden Kindern wird vom Deutschen Kinderschutzbund angeboten.

„Ich bin so frei - wenn Kinder flügge werden“ behandelt Verunsicherungen, Probleme, Ängste und Fragen von Eltern, die mit der Pubertät und der Ablösung von den Eltern einhergehen: Was dürfen Eltern erlauben, was können sie verbieten, wie können sie ihr Kind vor Gefahren schützen und wie können sie mit den ihnen oft unverständlichen Freiheiten, die sich ihr Kind herausnimmt, umgehen? Eltern erhalten Informationen, Orientierung und Begleitung, um gemeinsam mit ihren Kindern die Pubertätszeit zu bewältigen. „Ich bin so frei – wenn Kinder flügge werden“ wird angeboten von der Evangelische Familien-Bildungsstätte und dem forum erwachsenenbildung – auch in einzelnen Kirchengemeinden.

„*Kess*-erziehen – Abenteuer Pubertät“ heißt der Kess-Kurs speziell für die Zielgruppe der Eltern mit pubertierenden Kindern. Auch hier steht die Förderung einer kooperierenden, ermutigenden, sozialen und situationsorientierten Erziehungshaltung im Vordergrund. Darüber hinaus werden gemeinsam folgende Inhalte behandelt: Veränderungen wahrnehmen – die sozialen Grundbedürfnisse der Jugendlichen sehen, Achtsamkeit entwickeln – Position beziehen, dem Jugendlichen das Leben zutrauen – Halt geben, positives Lebensgefühl stärken – Konflikte entschärfen sowie Kompetenzen sehen – das Leben gestalten. „*Kess*-erziehen – Abenteuer Pubertät“ wird angeboten von Zoff + Harmonie, Familienbildung der Katholischen Stadtkirche.

6. Bestandsaufnahme: Koordination und Vernetzung der Nürnberger Familienbildung

Die Vielfalt familienbildender Einrichtungen und Angebote macht Koordinations- und Vernetzungsstrukturen erforderlich. Diese wurden in Nürnberg vor allem im Rahmen der Kampagne Erziehung initiiert und seither vom Stab Familienbildung stetig weiterentwickelt.

6.1 Der Stab Familienbildung im Jugendamt der Stadt Nürnberg

Seit Jahren ist der Leistungsbereich Familienbildung im Jugendamt der Stadt Nürnberg institutionalisiert. Zuständige Einheit ist der Stab Familienbildung, welcher organisatorisch der Bereichsleitung 2 „Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit an Schulen, Familienbildung und Erziehungsberatung“ zugeordnet ist. Der Stab Familienbildung setzt sich aus zwei Planstellen zusammen und hat vorrangig koordinierende und planerische Funktionen.

Im koordinierenden und planerischen Bereich nimmt der Stab Familienbildung insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- Jugendhilfeplanung nach § 78 ff. SGB VIII für das Handlungsfeld Familienbildung, Bestandsaufnahmen, Bedarfsanalysen, Entwicklung von Strategien zur Weiterentwicklung der Familienbildung und Konzepterstellung,
- Vernetzung der Akteure im Bereich Familienbildung und angrenzender Leistungsbereiche, u. a. Geschäftsführung der AG Familienbildung nach § 78 SGB VIII und des Großstädtenetzwerks Familienbildung,
- Erarbeitung von Konzepten für Angebote, Fachveranstaltungen, Teamberatungen und Fortbildungen im Bereich Familienbildung und Familienerholung,
- Fachliche Begleitung der Familienstützpunkte sowie ausgewählter familienbildender Projekte, wie z. B. der Mutter-Kind-Gruppe im Jugendtreff St. Johannis, des Rat & Hilfe – Telefons bei Erziehungsfragen sowie des Willkommenspakets der Stadt Nürnberg,
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit für die Familienbildung, z. B. Fortsetzung der Kampagne Erziehung, Präsenz auf Fachtagungen und Messen sowie Aufbau und Pflege des virtuellen Familienstützpunkts,
- Evaluation und Dokumentation der Entwicklungen im Bereich Familienbildung,
- Erarbeitung fachlicher Stellungnahmen und Berichterstattung in unterschiedlichen Gremien.

Neben den dargestellten planerisch-konzeptionellen und koordinierenden Aufgaben ist der Stab Familienbildung auch operativ tätig. Jedoch ausschließlich in Bereichen, in denen übergreifende Aufgaben zu erfüllen, die von keinem anderen Träger oder Anbieter wahrgenommen werden können. Im Einzelnen gehören dazu folgende Aufgaben:

- Organisation und Durchführung öffentlichkeitswirksamer Großveranstaltungen und Fachveranstaltungen in den Bereichen Familienbildung und Familienerholung,
- Organisation und Durchführung von Fortbildungen zu Erziehungsthemen für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe als Teil des vom Referat für Jugend, Familie und Soziales herausgegebenen Bildungsprogramms und mit Unterstützung von der Fachstelle PEF:SB,

- Teamberatungen für Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen zum Thema Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern,
- Vermittlung von kostenfreien Elternabenden zu Erziehungsthemen an alle Nürnberger Kindertageseinrichtungen (freie und städtische Träger).

6.2 Arbeits- und Vernetzungsstrukturen in der Familienbildung

Der Stab Familienbildung ist sowohl innerhalb des Leistungsbereichs als auch mit den angrenzenden Arbeitsfeldern gut vernetzt: Zum einen wirkt der Stab aktiv in unterschiedlichen Gremien mit Schnittstellen zur Familienbildung mit, hierzu zählen der erweiterte Stab Familie sowie das Netzwerk „Väter- und Jugendarbeit“ auf Referatsebene, das gemeinsam vom Sozialamt und Jugendamt koordinierte Netzwerk „Armen Kindern Zukunft geben“ sowie der Fachbeirat Frühe Hilfen. Zum anderen hat er auf unterschiedlichen Ebenen eigene Arbeitsstrukturen initiiert. Diese dienen der Abstimmung, fachlichen Planung und Steuerung sowie der gegenseitigen Information. Sie werden im Folgenden kurz beschrieben.

Steuerungsgruppe

Die *Steuerungsgruppe* ist ein zentrales Planungs- und Steuerungsgremium. Hier werden alle planerischen und operativen Entscheidungen getroffen. Die Gruppe setzt sich zusammen aus dem Stab Familienbildung sowie der Leitung des Bereichs 2 „Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit an Schulen, Familienbildung und Erziehungsberatung“.

Amtsinterne Projektgruppe Familienbildung

Für einen kontinuierlichen Informationstransfer und die erforderliche Abstimmung zwischen den relevanten Arbeitsbereichen innerhalb des Jugendamts sorgt die *amtsinterne Projektgruppe Familienbildung*. Vertreten sind, neben dem Stab Familienbildung und seiner Bereichsleitung, Vertreterinnen und Vertreter weiterer Arbeitsbereiche des Jugendamts, wie z. B. der Erziehungs- und Familienberatung, des Allgemeinen Sozialdienstes, der Kindertageseinrichtungen, der Familienfreundlichen Schule, der Frühen Hilfen/KoKi sowie der Jugendhilfeplanung.

Arbeitsgemeinschaft Familienbildung nach § 78 SGB VIII

Die Arbeitsgemeinschaft Familienbildung nach § 78 SGB VIII ist aus dem Runden Tisch Familienbildung hervorgegangen, der sich 2001 mit Beginn der Kampagne Erziehung gegründet hat. Von Beginn an hatte das Jugendamt die Koordination und Moderation übernommen. Eine Weiterführung über die Modellphase (2001 – 2004) der Kampagne Erziehung hinaus sowie eine stärkere Institutionalisierung wurde von den freien Trägern ausdrücklich gewünscht. Mit Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 06.10.2011 wurde dieser Arbeitskreis in eine Arbeitsgemeinschaft der Eltern- und Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII überführt und damit institutionalisiert. Die Geschäftsführung hat der Stab Familienbildung inne. Zu den weiteren Teilnehmern zählen die zehn zentralen Einrichtungen der Familienbildung (siehe Kapitel 5.1) und damit auch alle sieben Familienstützpunkte (siehe Kapitel 5.2). Das städtische Bildungszentrum ist Ende 2013 aus dem Gremium ausgetreten, da Familienbildung nicht mehr zu ihrem Veranstaltungsangebot zählt.

Die Arbeitsgemeinschaft Familienbildung trifft sich regelmäßig, durchschnittlich sechs Mal im Jahr. Im Rahmen der zwei- bis dreistündigen Treffen werden:

- bei der Jugendhilfeplanung für den Leistungsbereich Familienbildung mitgewirkt,
- zielgruppenspezifische Bedarfslagen diskutiert,
- fachliche und relevante gesellschaftliche Entwicklungen und Fragen reflektiert,
- Informationen über Neuerungen in den Einrichtungen oder im Angebot ausgetauscht,
- familienbildende Angebote aufeinander abgestimmt sowie
- der jährliche Familienbildungstag, die große Kooperationsveranstaltung für Nürnberger Eltern, vorbereitet.

Darüber hinaus nutzte die Arbeitsgemeinschaft das Jahr 2014 für eine gemeinsame Bestandsaufnahme und Zieldiskussion. Zu den zentralen Erfolgen des Gremiums zählen:

- Die langjährig gefestigte und vertrauensvolle Kooperation zwischen den Einrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft,
- die Institutionalisierung des Arbeitskreises in eine Arbeitsgemeinschaft gemäß § 78 SGB VIII,
- die erfolgreiche Mitwirkung am Eltern- und Familienbildungskonzept der Stadt Nürnberg, d. h. die aktive Beteiligung an der strategischen und operativen Zielentwicklung für die Eltern- und Familienbildung in Nürnberg,
- die Erarbeitung gemeinsamer Informationsbroschüren und Publikationen,
- der Aufbau der Homepage *www.familienbildung.nuernberg.de* und die regelmäßige Pflege des aktuellen Veranstaltungskalenders/des virtuellen Familienstützpunkts,
- die Abstimmung der Angebote,
- das Wissen um die Angebote der Kooperationspartner und die damit verbundene Möglichkeit Eltern und Familien gezielt weiter zu vermitteln sowie
- die Durchführung des Nürnberger Familienbildungstags, welcher dieses Jahr zum 13. Mal erfolgreich stattfand und sich dem Thema (neue) Medien widmete.

Über die Erhaltung des bislang Erreichten hinaus, hat sich das Gremium für die Zukunft folgende Ziele gesetzt:

- Familienbildung stärker ins öffentliche und politische Bewusstsein bringen sowie die Angebotsnutzung selbstverständlicher machen,
- Intensivierung der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit,
- Verbesserung der Bedarfsgerechtigkeit der Angebotsstruktur (bislang können nicht alle identifizierten Bedarfe gedeckt werden),
- Auseinandersetzung mit fachlichen und einrichtungsbezogenen Fragen zur Weiterentwicklung der Familienbildung, wie z. B. Fachkräfte gewinnen und halten, Entwicklung innovativer zielgruppenspezifischer Angebote, passgenaue Wege der Zielgruppenerreichung sowie Schaffung von Zugängen.

Zur Abstimmung mit anderen Leistungsbereichen sowie zur fachlichen Beratung und Information lädt die Arbeitsgemeinschaft regelmäßig Gäste aus angrenzenden Arbeitsbereichen ein, so nimmt z. B. die Leitung der KoKi regelmäßig an Treffen der Arbeitsgemeinschaft teil.

Gemeinsame Sitzungen der AG Familienbildung mit dem Fachgremium Kooperation Kindertageseinrichtungen

Seit 2013 finden regelmäßig Arbeitstreffen zwischen der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII sowie dem Fachgremium Kooperation Kindertageseinrichtungen statt. In letztgenanntem Gremium haben sich die Fachplanerinnen und Fachplaner der Träger von Kindertageseinrichtungen in Nürnberg zusammengeschlossen.

Ziel der gemeinsamen Treffen ist es, die Zusammenarbeit mit dem Bereich Kindertagesbetreuung zu verbessern, um für Eltern niedrigschwellig Zugänge zu den Angeboten der Familienbildung zu schaffen und vorhandene Ressourcen effektiver zu nutzen. Im Einzelnen dienen die Kooperationstreffen

- dem persönlichen Kontakt und dem Aufbau von stabilen Kooperationsstrukturen zwischen den Mitgliedern der beiden Arbeitsgemeinschaften,
- der gegenseitigen Information über aktuelle Entwicklungen des Familienlebens sowie im Kita- und Familienbildungsbereich,
- dem fachlichen Austausch und der fachlichen Weiterentwicklung,
- der Information der Fachplanerinnen und Fachplaner über die Angebote der Familienbildungsstellen,
- der Information der Familienbildungsstellen über die Bedarfe der Eltern,
- der Unterstützung von Kooperationen auf Einrichtungsebene.
- der Entwicklung neuer/gemeinsamer Angebote und Kooperationsveranstaltungen,
- der Abstimmung der Unterstützungsleistungen für Familien sowie

- der gemeinsamen Interessenvertretung.

Arbeitsgruppe Familienstützpunkte

Mit der Einrichtung von Familienstützpunkten ist in Nürnberg eine neue Arbeitsstruktur entstanden. Sie besteht aus den Leiterinnen der sieben Familienstützpunkte und einer Vertreterin des Stabs Familienbildung. Die Gruppe dient u. a.:

- der Weitergabe von Informationen aus dem Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration,
- der Klärung konzeptioneller und finanzieller Fragen,
- der Angebotsabstimmung,
- dem fachlichen Austausch sowie
- der gemeinsamen und abgestimmten Öffentlichkeitsarbeit.

Da alle Familienstützpunkte in der AG Familienbildung vertreten sind, trifft sich die Arbeitsgruppe im halbjährlichen Abstand und anlassbezogen bzw. bei Klärungsbedarf.

Netzwerk Familienbildung der Großstadtjugendämter

Das vom Stab Familienbildung 2011 initiierte *Netzwerk Familienbildung der Großstadtjugendämter* dient dem Austausch von Planungs-, Praxis- und Erfahrungswissen sowie der gegenseitigen Information über Entwicklungen und Herausforderungen im Bereich Familienbildung (Kammerer 2013). Im Einzelnen hat sich das Gremium die folgenden Ziele und Aufgaben gesetzt:

- Das Netzwerk leistet einen Beitrag zur bedarfsgerechten strukturellen und inhaltlichen Weiterentwicklung der Familienbildung (überörtlich und vor Ort),
- es verbessert die Sichtbarkeit von Familienbildung in Politik, Verwaltung, Fachöffentlichkeit und breiter Öffentlichkeit und stärkt das Bewusstsein für den gesellschaftlichen Wert und ökonomischen Nutzen von Familienbildung als präventiver Leistung der Kinder- und Jugendhilfe
- und setzt sich für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für Familienbildung, insbesondere der finanziellen Voraussetzungen, ein.

Um diese Ziele zu erreichen, werden in den gemeinsamen Sitzungen

- (systematisch) Planungs-, Praxis- und Erfahrungswissen ausgetauscht,
- gesellschaftliche Wandlungsprozesse und damit einhergehende Anforderungen an die Familienbildung diskutiert und gemeinsame Positionspapiere und Empfehlungen veröffentlicht,
- gemeinsame Fachveranstaltungen ggf. in Kooperation mit anderen einschlägigen Akteuren organisiert sowie
- an einer stärkeren Außendarstellung und einer größeren Präsenz in der (Fach)Öffentlichkeit gearbeitet, beispielsweise in Form der Repräsentation des Netzwerks in überörtlichen Gremien- und Arbeitsstrukturen von Politik, Verwaltung und Fachwelt oder einer gemeinsamen Homepage.

Derzeit engagieren sich Vertreterinnen und Vertreter aus insgesamt 20 deutschen Großstädten im Netzwerk (siehe Tabelle 3). Die Geschäftsführung des Gremiums hat der Stab Familienbildung inne. In den nächsten Sitzungen wird ein gemeinsames Selbstverständnispapier erarbeitet werden. Damit wird sich das Gremium weiter institutionalisieren.

Tabelle 3: Übersicht über die am Großstädtenetzwerk beteiligten Städte

Stadt	Bundesland
Augsburg	Bayern
Bielefeld	Nordrhein-Westfalen
Dortmund	Nordrhein-Westfalen
Dresden	Sachsen
Düsseldorf	Nordrhein-Westfalen
Duisburg	Nordrhein-Westfalen
Essen	Nordrhein-Westfalen
Frankfurt a. M.	Hessen
Gelsenkirchen	Nordrhein-Westfalen
Hamm	Nordrhein-Westfalen
Hannover	Niedersachsen
Karlsruhe	Baden-Württemberg
Köln	Nordrhein-Westfalen
Leipzig	Sachsen
München	Bayern
Nürnberg	Bayern
Potsdam	Brandenburg
Regensburg	Bayern
Wiesbaden	Hessen

Eigene Darstellung.

7. Perspektiven und Handlungsansätze zur Weiterentwicklung der Familienbildung

Voraussetzung für die Erarbeitung von Perspektiven und Handlungsansätzen zur Weiterentwicklung der Familienbildung in Nürnberg ist die Festlegung übergeordneter Zielsetzungen, so genannter Leitziele, vor deren Hintergrund die Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen abzugleichen und zu bewerten sind (Rupp et al. 2010).

Gemeinsam mit den relevanten Akteuren wurden für die Familienbildung in Nürnberg zwei Leitziele formuliert:

Leitziel 1: Alle Familien haben niederschwellig Zugang zu passgenauen Angeboten.

Leitziel 2: Die Angebotsstruktur in Nürnberg ist bedarfsgerecht.

Leitziel 1 liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die Teilnahme an Angeboten der (institutionellen) Familienbildung voraussetzungsvoll ist: Der eigene Bedarf muss erkannt werden, familienbildende Angebote müssen bekannt sein, sie müssen mit den eigenen Interessen übereinstimmen und bereits vor der Teilnahme als vielversprechend, nützlich und hilfreich bewertet werden. Eigeninitiativ ist der Besuch anzugehen, was ein Zutrauen in die eigene Lernfähigkeit voraussetzt. Auch die zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen dürfen einer Teilnahme nicht im Wege stehen (Mengel 2007). Nicht alle Adressaten der Familienbildung verfügen über diese Ressourcen und Voraussetzungen. Aus diesem Grund hat die Schaffung zielgruppenspezifischer Zugänge zur Familienbildung eine große Bedeutung.

Leitlinie 2 basiert auf der Überzeugung, dass Familienbildung eine Leistung für ***alle*** Familien ist. Sie ist den Wünschen, Interessen, Bedürfnissen und Fragen der Eltern und Familien entsprechend zu gestalten. Maßgeblich für die Angebotsstruktur sollen damit vorrangig die Bedürfnisse der Eltern und weniger die Bedarfseinschätzungen und Interessen der Träger sein. Der Anspruch, eine Leistung für ***alle*** Familien zu sein, setzt jedoch auch voraus, ***den*** Gruppen von Eltern und Familien ansprechende Angebote zu machen, die bislang unter den Teilnehmenden unterrepräsentiert sind. Diese Unterrepräsentanz ist ausdrücklich ***nicht*** als Unvermögen und Schwäche der Adressaten zu verstehen, sondern vielmehr ein Hinweis darauf, dass die passenden Angebotsformate, Themen und Inhalte noch zu wenig bedient werden bzw. in diesen Bereichen weitere Entwicklungsarbeit nötig ist.

Vor dem Hintergrund der beiden Leitziele ergibt die Bewertung und der Abgleich der aktuellen Studienergebnisse, der Resultate der Nürnberger Familienberichterstattung sowie der Bestands- und Bedarfserhebungen folgenden Aufträge zur Weiterentwicklung der Familienbildung:

1. Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz verbessern,
2. Familienstützpunkte und ihr Angebot bekannter machen,
3. Zugangsproblematik offensiv angehen, zielgruppengerechte Zugänge schaffen,
4. Erhalt und weiterer Aufbau von Netzwerken und Kooperationsstrukturen,
5. Bedarfsgerechtigkeit des Angebots verbessern,
6. Einführung einer stärkeren Sozialraumorientierung in der Jugendhilfeplanung prüfen,
7. familienbezogene Jugendarbeit unterstützen,
8. fachlichen Austausch und fachliche Weiterentwicklung fördern sowie
9. Berichtswesen, Dokumentation und Evaluation verbessern.

Nicht alle benannten Aufträge sind trennscharf einem Leitziel zuzuordnen, dennoch lassen sich Schwerpunkte erkennen: Während sich die ersten drei Aufträge schwerpunktmäßig dem Leitziel 1, und der fünfte und sechste Auftrag schwerpunktmäßig dem Leitziel 2 zuordnen lassen, dient der Auftrag vier, Erhalt und weitere Aufbau von Netzwerken und Kooperationsstrukturen, beiden Zielsetzungen gleichermaßen. Bei Auftrag sieben und acht handelt es sich um wichtige Rahmenbedingungen zur Unterstützung von Fachlichkeit und Qualität in der Familienbildung (Rupp et al. 2010: 146 ff.).

Im Folgenden sollen die acht Aufträge in konkrete Handlungsziele und Arbeitsschritte überführt werden. Dies erleichtert das Umsetzungscontrolling, die Feststellung der Zielerreichung und damit auch die nächste Fortschreibung des Familienbildungskonzepts.

7.1 Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz verbessern

Wesentliche Voraussetzung zur Schaffung von Zugängen zur Familienbildung ist eine gute Bekanntheit der Leistung, der dazugehörigen Einrichtungen und deren Angebot.

Die empirischen Ergebnisse der Nürnberger Bedarfserhebung sowie die Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass

- die Begriffe Eltern- bzw. Familienbildung bei Nürnberger Eltern relativ bekannt sind. Welche Angebote dem Bereich Eltern- und Familienbildung zugeordnet werden und welches Image Familienbildung bei den Adressaten hat, war leider nicht Inhalt der Befragung. Aus der Praxis ist bekannt, dass Eltern und Familien, die bislang noch nicht an entsprechend ausgewiesenen Angeboten teilgenommen haben, mit dem Begriff Familienbildung kaum etwas verbinden können. Vielen Eltern und Familien fehlt der Überblick über die Angebotslandschaft.
- Fachkräfte und Multiplikatoren aus der Kinder- und Jugendhilfe die Begrifflichkeiten und die Leistungen der Eltern- und Familienbildung in der Regel kennen, ihnen jedoch vielfach ebenfalls der Überblick über die in diesem Bereich tätigen Einrichtungen und ihre Angebote fehlt.
- Fachkräfte aus anderen Tätigkeitskontexten, wie z. B. dem Gesundheitsbereich, die ebenfalls wichtige Multiplikatoren für die Familienbildung sind, mit den Begriffen „Eltern- und Familienbil-

dung“ zum Teil etwas verbinden können. Einen Überblick über die Einrichtungen und Angebote hat jedoch kaum jemand.

Gemeinsam mit den Trägern der Familienbildung ist eine mehrere Ebenen umfassende und nachhaltige Kommunikationsstrategie zu entwickeln und umzusetzen, die den Begriff Familienbildung konkretisiert bzw. inhaltlich besetzt, den positiven individuellen, familiären und gesellschaftlichen Nutzen kommuniziert und der Familienbildung ein ansprechendes Image gibt. Hierfür wurde bereits im Rahmen eines eintägigen, professionell angeleiteten Workshops mit den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII die Basis erarbeitet. Darauf aufbauend soll ein Grobkonzept für eine Kampagne erarbeitet werden. Die kreative Entwicklung einer Kommunikationsstrategie soll einer professionellen Kommunikationsagentur übertragen werden. Dies setzt eine gesicherte Finanzierung voraus (Fundraising).

Arbeitsschritte

Auf der Basis der Ergebnisse des Workshops zur Öffentlichkeitsarbeit wird ein Kurz-Konzept erarbeitet, welches die zentralen Zielsetzungen eine Kommunikationsstrategie skizziert.

Gemeinsam mit einer professionellen Agentur wird eine Kommunikationsstrategie entwickelt.

Es wird nach einer Finanzierungsmöglichkeit für die Entwicklung und Umsetzung der Kommunikationsstrategie gesucht.

Neben der Verbesserung der Bekanntheit von Familienbildung ist auch die Transparenz im Leistungsbereich Familienbildung zu optimieren. Hierfür sind Ansätze auf unterschiedlichen Ebenen erforderlich:

- Der Internetauftritt mit integriertem Veranstaltungskalender (virtueller Familienstützpunkt) ist übersichtlicher, nutzerfreundlicher, aktueller zu gestalten und umfassender aufzustellen. Dabei soll eng mit der Koordinierenden Kinderschutzstelle/den Frühen Hilfen zusammengearbeitet werden, denn für den Bereich Frühe Hilfen ist eine Datenbank bzw. ein digitaler Veranstaltungskalender geplant. Doppelstrukturen sollen vermieden werden.
- Mit dem Nürnberger Familienbildungstag wurde ein Ansatz erfahrungsbasierter Öffentlichkeitsarbeit und persönlicher Information und Beratung etabliert. Entwicklungsziel sollte sein, noch größere Publikumsresonanz zu erfahren und noch mehr Personen, ohne Bezug zur Familienbildung, zu erreichen.
- Auch Fachkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren informieren sich gerne persönlich über die Angebote der Familienbildung. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern im Bereich Familienbildung ist zu prüfen, ob es geeignete Angebotsformate gibt, die dem gegenseitigen persönlichen Kennenlernen und der gegenseitigen Information dienen und die sich ohne allzu großen Ressourceneinsatz umsetzen lassen. Darüber hinaus benötigen Fachkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren übersichtliche, handliche, konkrete und kompakte Informationsbroschüren über die Nürnberger Familienbildung.

Arbeitsschritte

Der Internetauftritt der Nürnberger Familienbildung wird überarbeitet und erweitert.

Der Familienbildungstag wird fortgeführt. Es werden Möglichkeiten gesucht und erprobt, den Teilnehmerkreis zu erweitern.

Gemeinsam mit den Kooperationspartnern wird geprüft, ob es ein realisierbares Format zur Verbesserung der Information von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und zur Vernetzung mit Fachkräften aus angrenzenden Leistungsbereichen gibt.

Es wird eine kompakte Informationsbroschüre über die Einrichtungen der Familienbildung und ihre Angebote erarbeitet und veröffentlicht.

7.2 Familienstützpunkte und ihr Angebot bekannter machen

Familienstützpunkte sind eine relativ neue Struktur in der Nürnberger Familienbildungslandschaft: Die ersten fünf Familienstützpunkte wurden 2011, die letzten 2013 eingerichtet. Bedenkt man, dass Familienbildung, wie viele Leistungen der sozialen Arbeit, ein „Vertrauensgut“ ist (Christa 2014) und die besten Werbeträger begeisterte Nutzerinnen und Nutzer sind, die in ihrem Bekannten-, Freundes- und Familienkreis ihre Zufriedenheit äußern und dazu motivieren die Angebote selbst einmal zu besuchen (Mund-zu-Mund-Propaganda), wird klar, dass die Etablierung neuer Strukturen und Angebote Zeit braucht. Erschwerend kommt hinzu, dass die familienbildenden Einrichtungen in Nürnberg dem Anforderungsprofil eines Familienstützpunkts bereits sehr nahe kamen, so dass den Endnutzern, die sich verständlicherweise nicht mit Feinheiten des Familienstützpunktkonzepts befassen, relativ schwer zu vermitteln ist, was sich genau durch den Familienstützpunkt geändert hat.

Die empirischen Auswertungen zeigen jedoch, dass durch die Familienstützpunkte insbesondere das Beratungsangebot zu allgemeinen Fragen der Erziehung und der kindlichen Entwicklung neu konzipiert und ausgebaut wurde (siehe dazu Kap. 5.2). Die im Vorfeld erläuterten empirischen Ergebnisse aus den Elternbefragungen (siehe dazu Kapitel 4) sowie die Auswertung der Familienstützpunkt-Anfragestatistik (siehe dazu Kapitel 5.2) zeigen zudem, dass:

- die Transparenz im Bereich der familienbildenden Angebote für Eltern und Familien zu verbessern ist und
- Eltern und Familien den persönlichen Kontakt bei allgemeinen Fragen zur Erziehung und kindlichen Entwicklung sowie bei der Suche nach passenden familienbildenden Angeboten bevorzugen.

In diesem Bereich besteht die Chance, die Familienstützpunkte bei den Eltern mit einem neuen und bereichernden Angebot zu verknüpfen, den Gewinn der Familienstützpunkte für die Stadt Nürnberg öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren sowie Zugänge zu weiteren Angeboten der Nürnberger Familienstützpunkte zu schaffen. Entsprechend ist insbesondere die Informations-, Beratungs- und Lotsenfunktion der Familienstützpunkte bekannter zu machen, zu stärken und zielgruppenspezifisch auszubauen. Gemeinsam mit den Leiterinnen der Familienstützpunkte sind zielgruppenspezifische Wege zu finden, wie die Beratungs-, Informations- und Lotsenfunktion der Familienstützpunkte öffentlichkeitswirksam kommuniziert werden und auch bei Multiplikatoren bekannter gemacht werden kann.

Arbeitsschritt | Gemeinsam mit den Familienstützpunkt-Leiterinnen wird ein Konzept erarbeitet, wie die Beratungsleistungen der Familienstützpunkte bekannter gemacht werden können.

7.3 Zugangsproblematik offensiv angehen, zielgruppengerechte Zugänge schaffen

Die Teilnahme an familienbildenden Angeboten setzt nicht nur Kenntnisse zum Angebot voraus, sondern auch Zugänge. Unsere in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten Auswertungen zeigen, dass:

- Eltern und Familien besonders häufig rund um die Geburt und im Säuglingsalter des Kindes Zugang zur Familienbildung finden. Mit zunehmendem Alter der Kinder nimmt dieser jedoch deutlich ab.
- die gewählten Veranstaltungsorte eine große Bedeutung haben. Eltern und Familien wünschen sich mehr Angebote an Orten, die in ihrem Leben bereits eine große Rolle spielen, z. B. Kindertageseinrichtungen und Schulen.
- vor allem Eltern und Familien in benachteiligten Lebenslagen mit und ohne Migrationshintergrund schwerer Zugang zu Angeboten der Eltern- und Familienbildung finden. Die Familienberichterstattung für Nürnberg zeigt, dass diese Familien einen großen Anteil an allen Nürnberger Familien haben. Auch wenn die empirischen Ergebnisse für Nürnberg belegen, dass es den Familienbildungseinrichtungen vergleichsweise gut gelingt, auch benachteiligte Familien zu erreichen, sind sie in Relation zu ihrem Anteil an der Bevölkerung in der Familienbildung leider nach wie vor unterrepräsentiert.

Um die Zugangsproblematik anzugehen, sind Ansätze auf zwei Ebenen notwendig: auf der Ebene der Veranstaltungsorte sowie der Ebene der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Familienbildung muss an den Orten, die im Familienalltag eine Rolle spielen, präsenter werden, d. h. Angebot oder Beratungsleistungen sollten vermehrt auch in Kindertageseinrichtungen, in Schulen und relevanten Einrichtungen im Stadtteil stattfinden. Hierbei ist darauf zu achten, die vor Ort arbeitenden Multiplikatorinnen und Multipliatoren, die Beziehungen zu den Eltern haben, ihr Vertrauen genießen und über ihre Bedürfnisse und Fragen Kenntnis haben, in die Konzeption und evtl. auch Durchführung von Angeboten einzubeziehen (Passgenauigkeit der Angebote verbessern).

Arbeitsschritte

Zur Intensivierung der Kooperation von Familienbildungsstellen und Kitas wird gemeinsam mit der fachlichen Planung für städtische Kitas, mit der Fachplanung für Kitas als Orte für Familien und Familienzentren sowie unter Beteiligung von Fachkräften aus der Praxis ein Konzept bzw. Maßnahmenpaket erarbeitet und erprobt.

Auf Basis der Erfahrungen bei der Intensivierung der Kooperationen zwischen Familienbildungsstellen und Kindertageseinrichtungen soll ein Konzept bzw. Maßnahmenpaket zur Stärkung der Kooperation von Familienbildungsstellen und Schulen erarbeitet werden. Auch hier sind schulische Akteure von Anfang an einzubeziehen. Zu berücksichtigen sind insbesondere die Mitgliedsschulen im Programm familienfreundliche Schule sowie die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS).

Wichtig für die Schaffung niedrigschwelliger, zielgruppenspezifischer Zugänge zur Familienbildung ist die Information von Fachkräften und Multiplikatoren, insbesondere der Multiplikatoren, die mit sozial benachteiligten Zielgruppen arbeiten, wie z. B. der ASD oder Beratungsstellen. Das Thema Familienbildung ist bei ihnen präsent zu halten, sie sind stets über neue Entwicklungen zu informieren und sollten dabei unterstützt werden, Familien zur Teilnahme an familienbildenden Angeboten zu motivieren und Hemmschwellen auf Teilnehmerseite zu senken.

Arbeitsschritte

Die vom Stab Familienbildung erstellte Übersicht zur Elterntrainings und Elternkursen wird den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weiterhin jährlich zur Verfügung gestellt.

Gemeinsam mit den zentralen Akteuren der Familienbildung wird eine – ohne großen Ressourceneinsatz – umsetzbare Strategie erarbeitet, um Multiplikatorinnen und Multiplikatoren laufend bzw. in regelmäßigen Abständen über aktuelle Entwicklungen im Bereich Familienbildung zu informieren.

7.4 Erhalt und weiterer Aufbau von Netzwerken und Kooperationsstrukturen

Eine maßgebliche Aufgabe des Stabs Familienbildung im Jugendamt besteht darin, passende und funktionstüchtige Vernetzungsstrukturen zu initiieren und zu koordinieren, um so Abstimmungsprozesse und fachlichen Austausch sicherzustellen sowie Zugänge zum familienbildenden Angebot zu schaffen. Zu unterscheiden ist hier zwischen Vernetzungs- und Arbeitsstrukturen auf Planungsebene und solchen auf Einrichtungsebene.

Auf Planungsebene bestehen bereits heute zahlreiche fest etablierte Vernetzungs- und Arbeitsstrukturen, die zu erhalten bzw. auszubauen sind.

- Die amtsinterne Steuerungsgruppe, in der alle Handlungsfelder des Jugendamts vertreten sind, die sich im Bereich Familienbildung engagieren, ist weiterzuführen. Die Stadtteilkoordination ist zukünftig in diesen Arbeitskreis zu integrieren.
- Die enge Kooperation mit der KoKi/den Frühen Hilfen ist fortzuführen, um Planungen aufeinander abzustimmen.
- Die Arbeitsgemeinschaft Familienbildung gemäß § 78 SGB VIII ist weiterzuführen. Da die Vertreterinnen der Arbeitsgemeinschaft laut Satzung die Interessen aller familienbildenden

Einrichtungen vertreten sollen, ist Zusammensetzung und Struktur des Netzwerks in regelmäßigen Abständen, vor dem Hintergrund der Nürnberger Anbieterstruktur zu reflektieren. Gemeinsam mit den teilnehmenden Trägern und Einrichtungen ist zu klären, ob wichtige Repräsentanten der Nürnberger Familienbildung einzubinden und neue Strukturen zu etablieren sind. Überprüft sollen in diesem Zusammenhang auch die Kriterien für einen Eintritt in den Arbeitskreis.

- Die gemeinsamen Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung und des Fachgremiums Kooperation Kindertageseinrichtungen sind regelmäßig weiterzuführen.
- Das Netzwerk Familienbildung der Großstadtjugendämter hat sich mittlerweile etabliert, besteht aus einem festen Mitgliederstamm und ist derzeit dabei, sich eine Satzung zu geben. Der Arbeitskreis kann jedoch noch um weitere Großstädte, die im Bereich Familienbildung engagiert sind, erweitert werden. So sind die Stadtstaaten sowie Großstädte, die in der ersten Interessenabfrage dem Netzwerk eher skeptisch gegenüberstanden, in den Arbeitskreis einzuladen, um einen weitergehenden fachlichen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen.

Arbeitsschritte

Die amtsinterne Projektgruppe Familienbildung ist weiterzuführen und um die Stadtteilkoordination zu erweitern.

Die Arbeitsgemeinschaft Familienbildung reflektiert die Arbeitsstrukturen des Kreises und überprüft die Aufnahmekriterien.

Im Großstädtenetzwerk wird gemeinsam eine Satzung erarbeitet. Vertretungen der Stadtstaaten sowie weitere im Bereich Familienbildung aktive Großstädte werden zu den Netzwerktreffen eingeladen.

Neben den Vernetzungsstrukturen auf planerischer Ebene hat sich der Stab Familienbildung auch um die Vernetzung auf Einrichtungs- bzw. Angebotsebene zu bemühen. Wie bereits erläutert, sind Kooperationen mit Multiplikatoren zur Schaffung zielgruppengerechter Zugängen zu Angeboten der Familienbildung sowie für die Verbesserung der Bedarfsgerechtigkeit des Angebots unerlässlich. Der Stab Familienbildung verfolgt das Ziel, die Entstehung von Kooperationen zwischen einzelnen Einrichtungen der Familienbildung und Einrichtungen anderer sozialer Arbeitsfelder zu initiieren und zu unterstützen. Gemeinsam mit der Fachplanung städtischer Kindertageseinrichtungen (J/B1-FP) sowie der Fachplanung für die Orte für Familien sowie die Familienzentren wird derzeit an einem Konzept zur Förderung der Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Familienbildungsstellen gearbeitet. Auf Basis dieser Erfahrungen soll die Vernetzung auf Einrichtungsebene auf weitere Bereiche, z. B. den Schulbereich, übertragen werden.

Darüber hinaus ist der Vernetzungsgedanke noch stärker mit den vom Stab Familienbildung organisierten „Elternabenden auf Abruf“ und den Fortbildungen und Qualifizierungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kindertageseinrichtungen zu verknüpfen. Die Angebote sind Anlass, um in den Kindertageseinrichtungen für den Mehrwert einer Kooperation mit Familienbildungsstellen zu werben. Die Vernetzungsarbeit wird damit quasi von außen initiiert.

Arbeitsschritt

Gemeinsam mit den Fachplanerinnen für städtische Kitas und Orte für Familien/Familienzentren sowie unter Einbezug von Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis wird ein Konzept/Maßnahmenplan zur Förderung der Kooperation von Familienbildungsstellen und Kitas erarbeitet.

7.5 Bedarfsgerechtigkeit des Angebots verbessern

Eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure macht in Nürnberg Familienbildung und trägt zur Attraktivität und Vielseitigkeit der Angebotslandschaft bei. Die Ergebnisse einschlägiger Studien der Familienberichterstattung, der Bestands- und Bedarfserhebungen geben jedoch Hinweise auf Lücken bzw. Unstimmigkeiten im Nürnberger Familienbildungsangebot und zwar bezüglich der Themenschwerpunkte, der Orte und der Zielgruppen.

- Familienleben in Nürnberg ist vielfältig: Familien leben (wieder) in ganz unterschiedlichen Formen zusammen. Diese stellen spezifische Anforderungen an die Familienmitglieder, so haben

z. B. Patchwork-Familien andere Herausforderungen zu meistern als Großfamilien, Alleinerziehende oder Stieffamilien. Während familienbildende Angebote speziell für Alleinerziehende mittlerweile häufiger gemacht werden, sind Angebote für andere Familienformen eher selten. Die Konzeption und Durchführung familienbildender Angebote speziell für bestimmte Familienformen ist zu unterstützen und zu fördern.

- Auch wenn es den Nürnberger Familienbildungsstellen und Familienstützpunkten mittlerweile relativ gut gelingt, mit ihren Angeboten sozial benachteiligte Familien mit und ohne Migrationshintergrund zu erreichen, sind diese in Relation zu ihrem Anteil an der Nürnberger Bevölkerung in der Familienbildung noch immer unterrepräsentiert: So belegt der Nürnberger Familienbericht zum einen, dass *ein Fünftel* der Kinder in Nürnberg in Armut aufwächst und Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder aus Alleinerziehenden-Haushalten ein besonders hohes Armutsrisiko haben. Insbesondere vor diesem Hintergrund sind erfolgreiche Angebote für sozial benachteiligte Familien mit und ohne Migrationshintergrund weiter auszubauen und neue Programmkonzepte zu erproben. Die Erfahrungen zeigen, dass die Entwicklung einer vertrauensvollen Beziehung eine wichtige Voraussetzung für die Inanspruchnahme familienbildender Angebote darstellt, insbesondere bei verunsicherten Eltern(teilen) mit schlechten Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Institutionen. Wichtig ist zudem, dass die Angebote an den Interessen, Ressourcen, aktuellen Problemlagen und konkreten Bedürfnisse der Familien ansetzen und eine entlastende Funktion haben (Bird/Hübner 2013). Beim Ausbau von Angeboten für benachteiligte Familien besonders zu berücksichtigen sind niedrigschwellige Angebote für benachteiligte Familien, insbesondere mit Kindern im Schulalter sowie für den Übergang von der Schule in den Beruf. Auch die Entwicklung und Umsetzung integrierter Angebote (z. B. „Perspektiven für Familien“), die berufliche Fragen, lebenspraktische Themen und die Bewältigung von Problemlagen mit Erziehungsthemen kombinieren sind intensiver zu fördern.
- Die Ergebnisse der Bestands- und Bedarfserhebungen machen deutlich, dass es in Nürnberg Unstimmigkeiten bezüglich der Angebote für Eltern mit älteren, pubertierenden Kindern gibt: Sie werden von den Eltern gewünscht, von den Familienbildungsstellen gemacht, fallen jedoch häufig aus. Es ist zu untersuchen, welche Faktoren bei der Teilnahme an Angeboten zum Thema Pubertät eine Rolle spielen und wie die Attraktivität und Niedrigschwelligkeit dieser Angebote verbessert werden kann. In diesem Zusammenhang sind auch Elternbildungsangebote zu schulischen Themen zu berücksichtigen. Diese werden von Eltern explizit gewünscht.
- Eltern wünschen sich mehr Angebote an Orten, die in ihrem alltäglichen Leben eine Rolle spielen, beispielsweise in Kindertageseinrichtungen, Schulen und Stadtteil- bzw. Nachbarschaftshäusern. Die Umsetzung familienbildender Angebote an diesen Veranstaltungsorten ist weiter zu unterstützen und verstärkt zu fördern. Angebote der Familienbildung vermehrt an Kindertageseinrichtungen anzubieten ist ein Ziel des Konzepts zur Förderung der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Familienbildungsstellen (siehe oben).
- Väter wollen sich heute aktiv an der Erziehung ihrer Kinder beteiligen und ihr Aufwachsen begleiten. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der standardisierten Elternbefragung: Die befragten Elternteile wünschen sich mehr Angebote speziell für Väter. Entsprechend sind familienbildende Angebote für Väter auszubauen, die Zugänge zielgruppenspezifisch zu verbessern sowie die Sensibilität der Einrichtungen für Genderfragen zu fördern. So können „stärker männlich geprägte Settings“, die es Vätern leichter macht, sich wohl zu fühlen, die Inanspruchnahme familienbildender Angebote erhöhen (Gesterkamp 2014). In diesem Zusammenhang ist auch die Förderung der Beschäftigung von männlichen Fachkräften in der Familienbildung zu bedenken.
- Es ist zu erwarten, dass mit der praktischen Umsetzung der Inklusionsleitlinien auch für die Familienbildung ein wichtiges Handlungsfeld an Bedeutung gewinnt: Die Begleitung und Versicherung von Eltern, deren Kinder einen besonderen Förderbedarf haben. Aufbauend auf einer Bestands- und Bedarfserhebung sind in einem ersten Schritt Angebotslücken zu identifizieren.

Arbeitsschritte

Die Familienbildungsstellen und Familienstützpunkte werden dafür sensibilisiert, mehr Angebote für bestimmte Familienformen und Zielgruppen, insbesondere für Väter, zu machen.

Es wird untersucht, ob es Angebotslücken im familienbildenden Angebot für Eltern mit Kindern mit erhöhtem Förderbedarf gibt.

Die Teilnahmebarrieren bzgl. der Angebote für Eltern mit pubertierenden Kindern werden untersucht und die Anbieter darüber informiert.

Der Ausbau von Angeboten für sozial benachteiligte Familien wird intensiver unterstützt, insbesondere für die Zielgruppe der Eltern mit älteren Kindern sowie für den Übergang von der Schule in den Beruf.

7.6 Stärkere Sozialraumorientierung in der Jugendhilfeplanung prüfen

Eine wichtige Voraussetzung für die Sicherstellung der Bedarfsgerechtigkeit des familienbildenden Gesamtangebots in Nürnberg ist eine differenzierte Jugendhilfeplanung nach § 78 ff. SGB VIII. In zahlreichen Leistungsbereichen der Kinder- und Jugendhilfe sind Planungsprozesse sozialraumorientiert ausgerichtet und berücksichtigen die unterschiedlichen sozialökologischen Lebensverhältnisse und soziokulturellen Lebenswelten von Familien. Die Planungen für die Familienbildung wurden bisher aus folgenden Gründen auf den gesamten städtischen Raum bezogen:

- Im Bereich Familienbildung gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure (siehe dazu Kapitel 5), die sich in ihrer Angebotsplanung an unterschiedlichen Planungszonen orientieren.
- Die Teilnahme an Angeboten der Familienbildung ist (u. a.) vom Träger abhängig, so sind einige Familien durchaus bereit, für ein passendes Angebot in einen anderen Stadtteil zu fahren, andere hingegen lehnen es ab, das Angebot eines kirchlichen Trägers im eigenen Stadtteil zu besuchen.
- Darüber hinaus haben die Familienbildungsstellen und Familienstützpunkte unterschiedliche Angebotsschwerpunkte, d. h. sie sind eher auf bestimmte Zielgruppen als auf bestimmte Sozialräume ausgerichtet. Die Nutzerstatistik zeigt, dass alle Familienbildungsstellen und Familienstützpunkte von Eltern und Familien aus dem gesamten Stadtgebiet besucht werden.
- Die familienbildenden Angebote der einzelnen Familienbildungsstellen und Familienstützpunkte werden zu einem hohen Anteil über Eigenmittel der Träger finanziert. Die städtischen Steuerungsmöglichkeiten sind damit äußerst begrenzt.
- Darüber hinaus spielen im Alltag von Eltern je nach Alter der Kinder unterschiedliche Orte eine Rolle, während für Eltern mit Kindern im vorschulischen Alter beispielsweise die Kindertageseinrichtung im Stadtteil einen wichtigen Orientierungspunkt darstellt, ist es für Eltern mit Schulkindern die nicht mehr im eigenen Stadtteil liegende Schule.

Zu Bedenken ist jedoch auch, dass eine sozialräumliche Erfassung der Wünsche und Bedürfnisse von Eltern sowie eine entsprechende Angebotssteuerung die Bedarfsgerechtigkeit des familienbildenden Angebots in Nürnberg verbessern würde. Die Ergebnisse der Bedarfserhebungen zeigen zudem, dass sich Eltern mehr familienbildende Angebote im Stadtteil sowie an alltagsnahen Orten wünschen und insgesamt eher abgeneigt sind, für eine Angebotsteilnahme lange Wege in Kauf zu nehmen.

Aus diesem Grund soll gemeinsam mit den relevanten Akteuren aus den bestehenden Netzwerken, insbesondere der amtsinternen Projektgruppe Familienbildung und der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung, ergebnisoffen geprüft werden, inwiefern eine sozialräumliche Orientierung für die Planung der Nürnberger Familienbildung realisierbar ist und in welche Planungszonen das Stadtgebiet ggf. aufgeteilt werden kann. Bei der Bearbeitung der Frage sollen die Erfahrungen und Strategien anderer deutscher Großstädte berücksichtigt werden. Auch die Organisation eines Workshops mit Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Forschung ist in Erwägung zu ziehen.

Arbeitsschritte

Die Strategien sozialräumlicher Jugendhilfeplanung für den Leistungsbereich Familienbildung in anderen deutschen Großstädten werden gesichtet und analysiert.

Das Thema sozialräumliche Jugendhilfeplanung wird im Netzwerk Familienbildung der Großstadtjugendämter diskutiert.

Die unterschiedlichen Planungsregionen der in der Familienbildung tätigen Akteure werden gesichtet.

Die Fragestellung wird in der amtsinternen Projektgruppe Familienbildung sowie der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung *ergebnisoffen* diskutiert, gemeinsam wird eine Entscheidung getroffen.

7.7 Familienbezogene Jugendarbeit unterstützen

Charakteristisch für die Jugendphase ist eine ambivalente Haltung der Familie gegenüber: Einerseits streben die Jugendlichen nach Autonomie und befreien sich aus dem Familienkorsett, andererseits sind sie nach wie vor materiell und emotional abhängig, brauchen Schutz, das Gefühl der Nestwärme, Sicherheit und Vorbilder. Mit zunehmendem Alter füllen andere Instanzen, wie z. B. die Peer-Group, diese Funktion aus und nehmen so eine wichtige Rolle bei der Identitätsfindung ein, indem sie beispielsweise Identifikationsmöglichkeiten bieten. Die Jugendarbeit steht damit auf den ersten Blick in Abgrenzung zum Elternhaus und zur Familie. Als Gegenwelt zur Familie bietet sie Jugendlichen einen weitgehend repressionsfreien Raum, in dem andere Regeln gelten als im Elternhaus und der ihnen Möglichkeiten gibt, in Ruhe gelassen zu werden und sich auszuprobieren.

Trotz dieser Ablösungs- und Veränderungsprozesse, bleiben Jugendliche jedoch Familienmitglieder. Aus systemischer Perspektive kann die Familie nicht außen vor gelassen werden. In zahlreichen Fällen nimmt die Jugendarbeit eine wichtige Brückenfunktion zum Elternhaus wahr: Sie gibt Jugendlichen die Möglichkeit familiäre Erfahrungen und Probleme anzusprechen, ihre Situation zu reflektieren, bezieht Eltern anlassbezogen und mit ausdrücklichem Einverständnis der Jugendlichen ein und macht familienbezogene Angebote, wie z. B. im Bereich der Erlebnispädagogik (Friedrich/Menzke 2015). Darüber hinaus spielen familienbezogene Themen in der Jugendarbeit (Liebe, Freundschaft, Bindungen, Beziehungen, Ehe, Sexualität, Kinder, Schwangerschaft, Zukunft) stets eine Rolle.

Familienbildung hat damit auch in diesem Leistungsbereich Bedeutung. Eine Bestandsaufnahme der unterschiedlichen familienbezogenen Ansätze in der Nürnberger Jugendarbeit ist anzustreben, um diese Angebote bei den Familienbildungsstellen und Familienstützpunkten bekannt zu machen, den fachlichen Austausch und das „Voneinander-Lernen“ zu fördern und Zugänge zur institutionellen Familienbildung zu schaffen.

Arbeitsschritte

Es wird eine Bestandsaufnahme über familienbezogene Ansätze in der Jugendarbeit erarbeitet.

Der fachliche Austausch und die gegenseitige Information zwischen Vertretern der institutionellen Familienbildung und der Jugendarbeit werden gefördert, um die Zugänge zum institutionellen Angebot zu verbessern.

Neben der Familienorientierung in der Jugendarbeit stellen die Jugendeinrichtungen auch ein passendes Setting für die Familienbildung mit jungen Müttern, Vätern bzw. Familien dar[21]. Sehr junge Mädchen werden oft überraschend und unvorbereitet schwanger, haben hohe Hemmschwellen andere familienbildende Angebote zu besuchen bzw. empfinden diese Anlaufstellen für sich als unpassend. Die Jugendeinrichtungen sind bei dieser Zielgruppe meist positiv besetzt und es bestehen Beziehungen zum pädagogischen Team, die für den Zugang zum Angebot äußerst wichtig

[21] Die Zielgruppe der Jugendarbeit umfasst junge Menschen bis 27 Jahre.

sind. In Nürnberg gibt es derzeit zwei Einrichtungen der Jugendarbeit, die sich in diesem Bereich engagieren (der Jugendtreff Johannis und das Kinder- und Jugendhaus ALF in Altenfurt). Die Arbeit der Jugendhäuser schließt eine Lücke in der familienbildenden Angebotsstruktur und wird vom Stab Familienbildung weiter begleitet und unterstützt.

Arbeitsschritt | Die Mutter-Kind-Gruppen in den Jugendeinrichtungen werden fachlich begleitet und unterstützt, Angebote der institutionellen Familienbildung werden bekannter gemacht.

7.8 Fachlichen Austausch und fachliche Weiterentwicklung fördern

Eines der zentralen Elemente von Qualitätssicherung und qualitativer Weiterentwicklung in sozialen und pädagogischen Handlungsfeldern ist die Fortentwicklung von Fachlichkeit. Sie wird maßgeblich bestimmt durch das Qualifikationsprofil sowie das Ausmaß an Berufserfahrung. Zu den Maßnahmen der Weiterentwicklung von Fachlichkeit gehören z. B. Teambesprechungen, Personalgespräche, Supervision, kollegiale Anleitung, fachlicher Austausch und Weiterbildung (Rupp et al. 2010: 148).

Zahlreiche der genannten Maßnahmen werden in den Einrichtungen der Familienbildung durchgeführt und gewährleisten die hohe Fachlichkeit des Angebots. Der Stab Familienbildung unterstützt die Träger und Einrichtungen durch folgende Angebote:

- Qualifizierungsmaßnahmen und Teamberatungen zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern für Fachkräfte in Nürnberger Kindertageseinrichtungen,
- Fachveranstaltungen sowie
- den fachlichen Austausch zum Thema Familienbildung.

Alle genannten Maßnahmen sollen weitergeführt bzw. ausgebaut werden: Derzeit werden vom Stab Familienbildung Teamberatungen und sieben unterschiedliche Fortbildungen angeboten, die alle nach wie vor sehr gut nachgefragt werden. Geplant ist, für das Thema „Bindung“, aufbauend auf den Inhalten der vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration geförderten Fortbildung „sibe“, ein weiteres Qualifizierungsangebot zu konzeptionieren.

Größere Fachveranstaltungen werden vom Stab Familienbildung in regelmäßigen zeitlichen Abständen durchgeführt, ggf. in Kooperation mit anderen Akteuren, z. B. dem Stab Familie im Sozialreferat Themen der Familienbildung sollen regelmäßig im Offenen Forum Familie bearbeitet werden. 2016 wird sich das Offene Forum Familie dem Thema partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kitas und Familienbildungsstellen widmen, der Veranstaltungstitel lautet: Gutes Aufwachsen braucht gute Partnerschaften: Eltern, Kita und Familienbildung auf dem Weg?!

Im Rahmen von Netzwerktreffen und Workshops zu aktuellen Themen wird der fachliche Austausch der Familienbildungsstellen und Familienstützpunkte weiter unterstützt. Neben den Netzwerktreffen der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung wird es im Frühjahr 2016 auch wieder eine gemeinsame Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung und dem Fachgremium Kooperation Kindertageseinrichtungen geben. Darüber hinaus ist zu überlegen, in regelmäßigen zeitlichen Abständen kurze Abendveranstaltungen zu aktuellen Themen für Fachkräfte aus dem Leistungsbereich Familienbildung zu organisieren, die auch Vernetzungsprozesse auf Einrichtungsebene fördert. Hierfür ist jedoch im Vorfeld eine kleine Bedarfserhebung notwendig.

Arbeitsschritte | Die Qualifizierungs- und Teamberatungsangebote des Stabs Familienbildung werden fortgeführt und um eine Fortbildung zum Thema „Bindung“ erweitert.

Das Offene Forum Familie 2016 („Gutes Aufwachsen braucht gute Partnerschaften: Eltern, Kita und Familienbildung auf dem Weg?!) wird gemeinsam vom Stab Familie im Sozialreferat, dem Bereich Kindertageseinrichtungen und dem Stab Familienbildung konzeptioniert.

Bedarf und Interesse an der Durchführung von Abendveranstaltungen für Fachkräfte/Multiplikatoren zu aktuellen Entwicklungen in der Familienbildung werden ermittelt.

7.9 Berichtswesen, Dokumentation und Evaluation verbessern.

Qualitätssicherung umfasst neben der Fachlichkeit auch das Berichtswesen, die Dokumentation und Maßnahmen der Evaluation. Wie im Rahmen der Bestandserhebung ersichtlich wurde, dokumentieren die im Bereich Familienbildung tätigen Einrichtungen ihre Arbeit auf ganz unterschiedliche Weisen. Dabei spielen nicht nur Vorgaben und Kriterien der Förderer eine Rolle, sondern auch Interessen und Routinen der Träger und Einrichtungen.

Die Einführung eines gemeinsamen Dokumentations- und Berichtssystems für die familienbildenden Einrichtungen würde dabei helfen,

- einen Überblick über die Zahl der Angebote, der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der erreichten Bevölkerungsgruppen zu erhalten und
- die Arbeit der familienbildenden Einrichtungen transparent zu machen und öffentlichkeitswirksam kommunizieren zu können.

Zunächst soll für den relativ kleinen Kreis der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung geprüft werden, ob und mit welchem Aufwand ein gemeinsames Dokumentations- und Berichtswesen für die Familienbildung eingeführt werden kann. Da dieses auf den bisherigen Ansätzen aufbauen sollte, ist zunächst eine Übersicht über die unterschiedlichen Dokumentationsverfahren der Familienbildungsstellen und Familienstützpunkte zu erstellen. Auf dieser Grundlage kann der Aufwand und die Realisierbarkeit eines gemeinsamen Berichtssystems geprüft werden. Erst nach einem positiven Ausgang der Machbarkeitsprüfung werden gemeinsam Begriffe und Kennziffern im Handlungsfeld Familienbildung definiert (scheinbar banal, aber nicht ganz einfach: was ist ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin in einem Kurs/in einem offenen Angebot?).

Neben der Leistungsdokumentation ist auch die Durchführung von Evaluationsstudien bzw. Wirksamkeitsmessungen im Bereich Familienbildung zu unterstützen. So liegen für Deutschland nur wenige einschlägige und methodisch anspruchsvolle Evaluationsstudien vor. Je besser die Effekte und der individuelle, familiäre und gesellschaftliche Nutzen von Familienbildung auch wissenschaftlich belegt sind, desto größer ist die Chance der Eltern- und Familienbildung, ihr Angebotsspektrum bedarfsgerecht (in quantitativer und qualitativer Hinsicht) auszubauen.

Arbeitsschritte

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung ist eine Übersicht über die unterschiedlichen träger- und einrichtungsspezifischen Dokumentationsweisen zu erstellen, auf deren Grundlage die Realisierung eines einheitlichen Dokumentationssystems geprüft werden kann.

Wirksamkeitsmessungen im Bereich Familienbildung werden unterstützt.

8. Zusammenfassung der Arbeitsschritte

Aufbauend auf den Erkenntnissen aktueller Studien und empirischer Erhebungen wurden vor dem Hintergrund zweier Leitziele Perspektiven und Handlungsansätze zur Weiterentwicklung der Nürnberger Familienbildung erarbeitet und in konkrete Arbeitsschritte überführt. In Anbetracht der zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen können nicht alle Arbeitsschritte parallel angegangen werden. Eine Priorisierung ist unerlässlich und wurde gemeinsam mit den Kooperationspartnern in der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung vorgenommen. Tabelle 4 gibt einen Überblick über die erforderlichen Arbeitsschritte und deren Priorisierung, wobei die „1“ für höchste Priorität, die „2“ für hohe Priorität und die „3“ für mittlere Priorität steht.

Tab. 4: Übersicht über die Arbeitsschritte zur Weiterentwicklung der Familienbildung

Auftrag	Arbeitsschritte	Priorität
Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz verbessern	Auf der Basis der Ergebnisse des Workshops zur Öffentlichkeitsarbeit wird ein Kurz-Konzept erarbeitet, welches die zentralen Zielsetzungen einer Kommunikationsstrategie skizziert.	1
	Gemeinsam mit einer professionellen Agentur wird eine Kommunikationsstrategie entwickelt.	1
	Es wird nach einer Finanzierungsmöglichkeit für die Umsetzung der Kommunikationsstrategie gesucht.	1
	Der Internetauftritt der Nürnberger Familienbildung wird überarbeitet und erweitert.	1
	Der Familienbildungstag wird fortgeführt. Es werden Möglichkeiten erprobt, den Teilnehmerkreis zu erweitern.	1
	Gemeinsam mit den Kooperationspartnern wird geprüft, ob es ein realisierbares Format zur Information von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und zur Verbesserung der Kooperationsbeziehungen gibt.	2
	Es wird eine kompakte Informationsbroschüre über die Einrichtungen der Familienbildung und ihre Angebote erarbeitet.	1
Familienstützpunkte und ihr Angebot bekannter machen	Gemeinsam mit den Familienstützpunkt-Leiterinnen wird ein Konzept erarbeitet, wie die Beratungsleistungen der Familienstützpunkte bekannter gemacht werden können.	1
Zugangsproblematik offensiv angehen, Zielgruppengerechte Zugänge schaffen	Zur Intensivierung der Kooperation von Familienbildungsstellen und Kitas wird gemeinsam mit der fachlichen Planung für städtische Kitas, mit der Fachplanung für Kitas als Orte für Familien und Familienzentren sowie unter Beteiligung von Fachkräften aus der Praxis ein Konzept bzw. Maßnahmenpaket erarbeitet und erprobt.	1
	Auf Basis der Erfahrungen bei der Intensivierung der Kooperationen zwischen Familienbildungsstellen und Kindertageseinrichtungen soll ein Konzept bzw. Maßnahmenpaket zur Stärkung der Kooperation von Familienbildungsstellen und Schulen erarbeitet werden. Auch hier sind schulische Akteure von Anfang an einzubeziehen. Zu berücksichtigen sind insbesondere die Mitgliedsschulen im Programm familienfreundliche Schule sowie die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS).	2

	Die vom Stab Familienbildung erstellte Übersicht zur Elterntrainings und Elternkursen wird den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weiterhin jährlich zur Verfügung gestellt.	1
	Gemeinsam mit den zentralen Akteuren der Familienbildung wird eine – ohne großen Ressourceneinsatz – umsetzbare Strategie erarbeitet, um Multiplikatorinnen und Multiplikatoren laufend bzw. in regelmäßigen Abständen über aktuelle Entwicklungen im Bereich Familienbildung zu informieren.	2
Erhalt und Ausbau von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen	Die amtsinterne Projektgruppe Familienbildung ist weiterzuführen und um die Stadtteilkoordination zu erweitern.	1
	Die Arbeitsgemeinschaft Familienbildung reflektiert die Arbeitsstrukturen des Kreises und überprüft die Aufnahmekriterien.	2
	Im Großstädtenetzwerk wird gemeinsam eine Satzung erarbeitet. Vertreter der Stadtstaaten sowie weitere im Bereich Familienbildung aktive Großstädte werden zu den Netzwerktreffen eingeladen.	3
	Gemeinsam mit den Fachplanerinnen für städtische Kitas und Orte für Familien/Familienzentren sowie unter Einbezug von Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis wird ein Konzept/Maßnahmenplan zur Förderung der Kooperation von Familienbildungsstellen und Kitas erarbeitet.	1
Bedarfsgerechtigkeit des Angebots verbessern	Die Familienbildungsstellen und Familienstützpunkte werden dafür sensibilisiert, mehr Angebote für bestimmte Familienformen und Zielgruppen, insbesondere für Väter zu machen.	1
	Der Ausbau von Angeboten für sozial benachteiligte Familien wird intensiver unterstützt, insbesondere für die Zielgruppe der Eltern mit älteren Kindern sowie für den Übergang von der Schule in den Beruf.	1
	Die Teilnahmebarrieren bzgl. der Angebote für Eltern mit pubertierenden Kindern werden untersucht und die Anbieter darüber informiert.	2
	Es wird untersucht, ob es Angebotslücken im familienbildenden Angebot für Eltern mit Kindern mit erhöhtem Förderbedarf gibt.	2
Stärkere Sozialraumorientierung in der Jugendhilfeplanung prüfen	Das Thema sozialräumliche Jugendhilfeplanung wird im Netzwerk Familienbildung der Großstadtjugendämter diskutiert.	2
	Die unterschiedlichen Planungsregionen der in der Familienbildung tätigen Akteure werden gesichtet.	2
	Die Fragestellung wird in der amtsinternen Projektgruppe Familienbildung sowie der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung *ergebnisoffen* diskutiert, gemeinsam wird eine Entscheidung getroffen.	2
Familienbezogene Jugendarbeit unterstützen	Es wird eine Bestandsaufnahme über familienbezogene Ansätze in der Jugendarbeit erarbeitet.	3
	Der fachliche Austausch und die gegenseitige Information zwischen Vertretern der institutionellen Familienbildung und der Jugendarbeit werden gefördert, um die Zugänge zum	3

	institutionellen Angebot zu verbessern.	
	Die Mutter-Kind-Gruppen in den Jugendeinrichtungen werden fachlich begleitet und unterstützt, Angebote der institutionellen Familienbildung werden bekannter gemacht.	1
Fachlichen Austausch und fachliche Weiterentwicklung fördern	Die Qualifizierungs- und Teamberatungsangebote des Stabs Familienbildung werden fortgeführt und um eine Fortbildung zum Thema „Bindung“ erweitert.	1
	Das Offene Forum Familie 2016 („Gutes Aufwachsen braucht gute Partnerschaften: Eltern, Kita und Familienbildung auf dem Weg?!) wird gemeinsam vom Stab Familie im Sozialreferat, dem Bereich Kindertageseinrichtungen und dem Stab Familienbildung konzeptioniert.	1
	Der Bedarf und das Interesse an der Durchführung von Abendveranstaltungen für Fachkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu aktuellen Entwicklungen in der Familienbildung werden ermittelt.	2
Berichtswesen, Dokumentation und Evaluation	Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung ist eine Übersicht über die unterschiedlichen träger- und einrichtungsspezifischen Dokumentationsweisen zu erstellen, auf deren Grundlage die Realisierung eines einheitlichen Dokumentationssystems geprüft werden kann.	2
	Wirksamkeitsmessungen im Bereich Familienbildung werden unterstützt.	1

Eigene Darstellung.

9. Literaturverzeichnis

Alt, Christian/Lange, Andreas (2012): Erschöpft und ausgelaugt und dann noch Kinder – Elternschaft zwischen Erwerbstätigkeit und Familie. In: Lutz, Ronald (Hrsg.): Erschöpfte Familien. Wiesbaden, S. 107-124.

Bierschock, Kurt/Dürnberger, Andrea/Rupp, Marina (2008): Evaluation des HIPPY-Programms in Bayern. Bamberg.

BMFSFJ [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend] (2006): Siebter Familienbericht. Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen /familienbericht/download/familienbericht_gesamt.pdf (11.07.2015).

BMFSFJ [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend] (1994): Fünfter Familienbericht. Familien und Familienpolitik im geeinten Deutschland. Zukunft des Humanvermögens. http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/familienbericht/download/5_ Familienbericht.pdf (13.07.2015)

Bündnis für Familie, Referat für Jugend, Familie und Soziales (2015): Nürnberger Familienbericht. Nürnberg.

Burschel, Maria/Koenigsbeck, Dagmar (2014): Evaluation der Modellprojekte „Perspektiven für Familien“ (Nürnberg) und TANDEM (Fürth). München.

Christa, Harald (2014): „Tue Gutes, aber an der richtigen Stelle!“ In: SOZIALwirtschaft 6/2014, S. 38-39.

Diller, Claudia/Schelle, Regine (2006): Von der Kita zum Familienzentrum. Freiburg.

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e.V. (2014): Vater, Mutter, Kind? In: Familienpolitische Informationen 5, September/Oktober 2014.

Friedrich, Lena/Menzke, Detlef (2015): Familienbezug und Peerbezug in der Offenen Jugendarbeit. In: Kammerer, Bernd und Projektgruppe Jugendhilfeplanung (Hrsg.): Was ist Offene Jugendarbeit? Materialien und Konzepte für die Jugendhilfeplanung. Nürnberger Forum der Kinder- und Jugendarbeit 2014. Nürnberg, S. 239-261.

Gesterkamp, Thomas (2014): Väter und Familienbildung. Vortrag auf dem ifb-Fachtag "Familienbildung im Aufbruch – Chancen und Herausforderungen für eine zukunftsfähige Familienbildung" am 3. Juli 2014 in Nürnberg. http://www.ifb.bayern.de/projekte/fachtag-familienbildung2014.php (13.10.2015)

Heitkötter, Martina/Thiessen, Barbara (2011): Familienbildung: Entwicklungen und Herausforderungen. In: Macha, Hildegard/Witzke, Monika (Hrsg.): Familie. Handbuch der Erziehungswissenschaft 5. Paderborn, S. 421-434.

Heitmeyer, Wilhelm (2012): Deutsche Zustände. Berlin.

Henry-Huthmacher, Christine/Borchard, Michael (2008): Eltern unter Druck. Selbstverstaändnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung von Sinus Sociovision im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Stuttgart.

Jurczyk, Karin/Klinkhardt, Josefine (2014): Vater, Mutter, Kind? Acht Trends in Familien, die Politik heute kennen sollte. Gütersloh.

Kammerer, Bernd (2013): Planungen der Familienbildung in deutschen Großstadt-Jugendämtern. In: Waldemar Stange/Rolf Krüger/Angelika Henschel/Christof Schmitt (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden, S. 465-469.

Kapella, Olaf/Rille-Pfeifer, Christiane/Rupp, Marina/Schneider, Norbert (2009): Die Vielfalt der Familie. Tagungsband zum 3. Europäischen Fachkongress Familienforschung. Opladen.

Kiefl, Wolfgang (1996): HIPPY. Bilanz eines Modellprojekts zur Integration von Aussiedler- und Ausländerfamilien in Deutschland. München.

Lewicki, Marie-Luise/Greiner-Zwarg, Claudia (2015): Eltern 2015 – wie geht es uns? Und unseren Kindern? Berlin.

Meier-Gräwe, Uta (2014): Kosten-Nutzen Analyse im Rahmen der Evaluation der Modellprojekte „Perspektiven für Familien“ (Nürnberg) und TANDEM (Fürth). München.

Mayer-Lewis, Birgit/Rupp, Marina (2015): Der unerfüllte Kinderwunsch. Interdisziplinäre Perspektiven. Opladen.

Mengel, Melanie (2014): Frühe Hilfen und Familienbildung. Eigenheiten, Schnittstellen und gemeinsame Entwicklungsaufgaben. In: Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie (Hrsg.): Dokumentation der Fachtagung Frühe Hilfen und Familienbildung am 23. Juni 2014 in Berlin.

Mengel, Melanie (2007): Familienbildung mit benachteiligten Adressaten. Eine Betrachtung aus andragogischer Perspektive. Wiesbaden.

Mühling, Tanja/Smolka, Adelheid (2007): Wie informieren sich bayerische Eltern über erziehungs- und familienbezogene Themen? Ergebnisse der *ifb*-Elternbefragung zur Familienbildung 2006. Bamberg.

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (2009): Leitbild Frühe Hilfen. Beitrag des NZFH-Beirats. Köln.

Roth, Maria (2015): Perspektiven für Familien. Modellprojekt der Stadt Nürnberg im Strukturprogramm des Freistaats Bayern. Präsentation beim Treffen des Netzwerks Familienbildung der Großstadtjugendämter am 09. Juni 2015 in Nürnberg.

Rupp, Marina/Mengel, Melanie/Smolka, Adelheid (2010): Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern. Bamberg.

Rupp, Marina/Mengel, Melanie/Smolka, Adelheid (2009): Leitfaden zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern. Bamberg.

Schindler, Gila (2011): Förderung der Erziehungskompetenz. In: Johannes Münder/Reinhard Wiesner/Thomas Meysen (Hrsg.): Kinder- und Jugendhilferecht. Handbuch. Baden-Baden, S. 211-222.

Schneewind, Klaus A. (2010): Familienpsychologie. Stuttgart.

Smolka, Adelheid/Friedrich, Lena/Wünn, Sarah/Engelhardt, Dorothee (2013): Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung. Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Familienstützpunkte und weiterführende Handlungsempfehlungen des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Bamberg.

Stadt Nürnberg (2015a): Pressemitteilung für die Stadt Nürnberg, Nr. 101, 30.01.2015.

Stadt Nürnberg (2015b): JHA-Bericht zur trägerübergreifenden Elternbefragung am 26.03.2015.

Stadt Nürnberg (2014): Perspektiven für Familien: Beschäftigung und Jugendhilfe im Tandem. Modellprojekt der Stadt Nürnberg im Strukturprogramm des Freistaats Bayern, Kurzkonzeption Stand Mai 2014. Nürnberg.

Stadtmission Nürnberg (2014): Chancen für junge Menschen. Sachbericht für das Schuljahr 2013/2014. Nürnberg.

Textor, Martin R. (1996): Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie § 16 SGB VIII. Stuttgart.

Vodafone Stiftung (2015): Was Eltern wollen. Informations- und Unterstützungswünsche zu Bildung und Erziehung. Düsseldorf.

Wolf, Klaus (2012): Sozialpädagogische Interventionen in Familien. Weinheim und Basel.

Wolf, Richard (2007): Spielend lernen in Familie und Stadtteil – Endbericht zur Evaluation des Programms. Bamberg.

Anhang

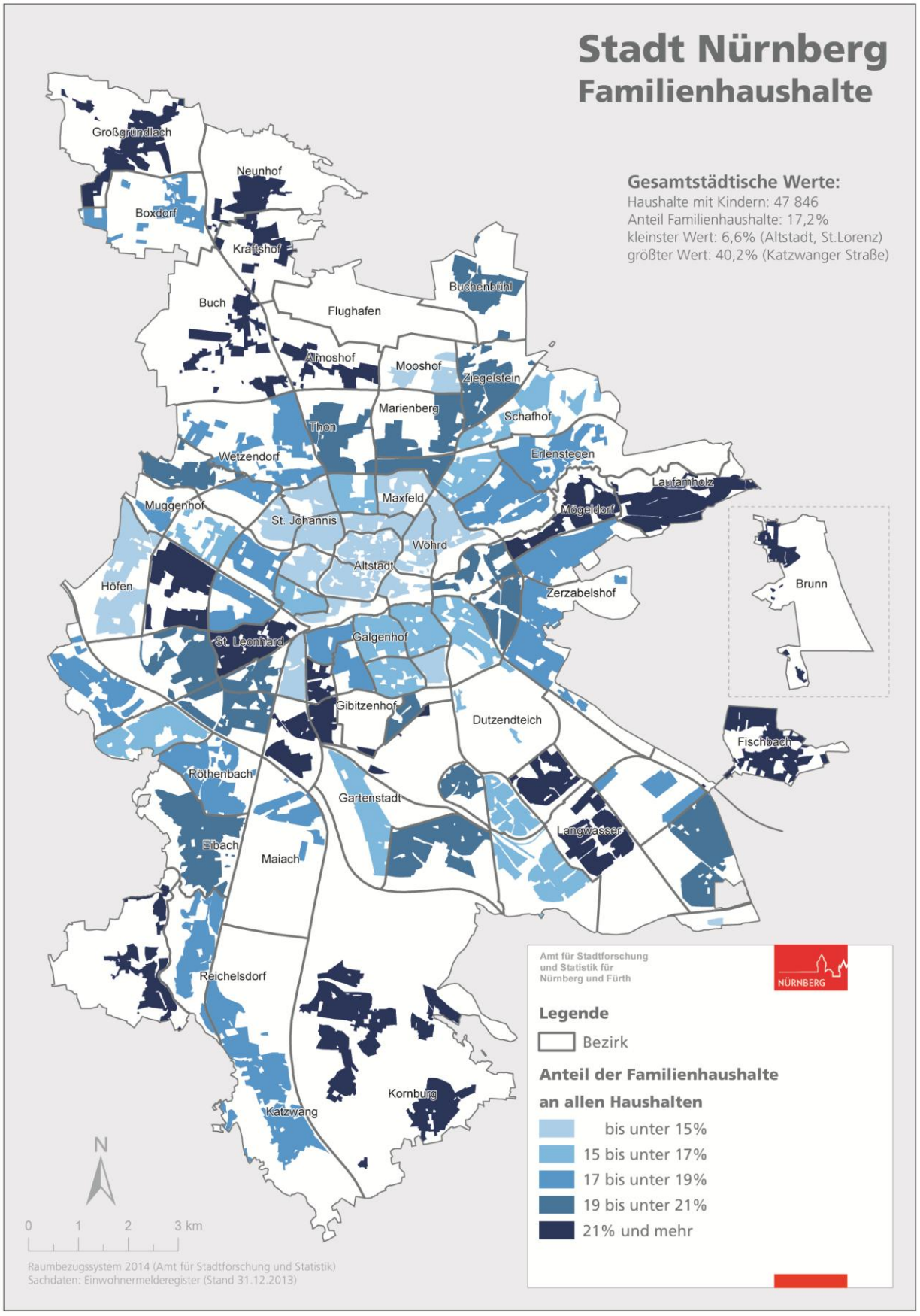
Anhang 1: Familien in Nürnberg

Anhang 2: Bestandserhebung – zehn zentrale Familienbildungsstellen

Anhang 3: Elternkurse und Elterntrainings in Nürnberg

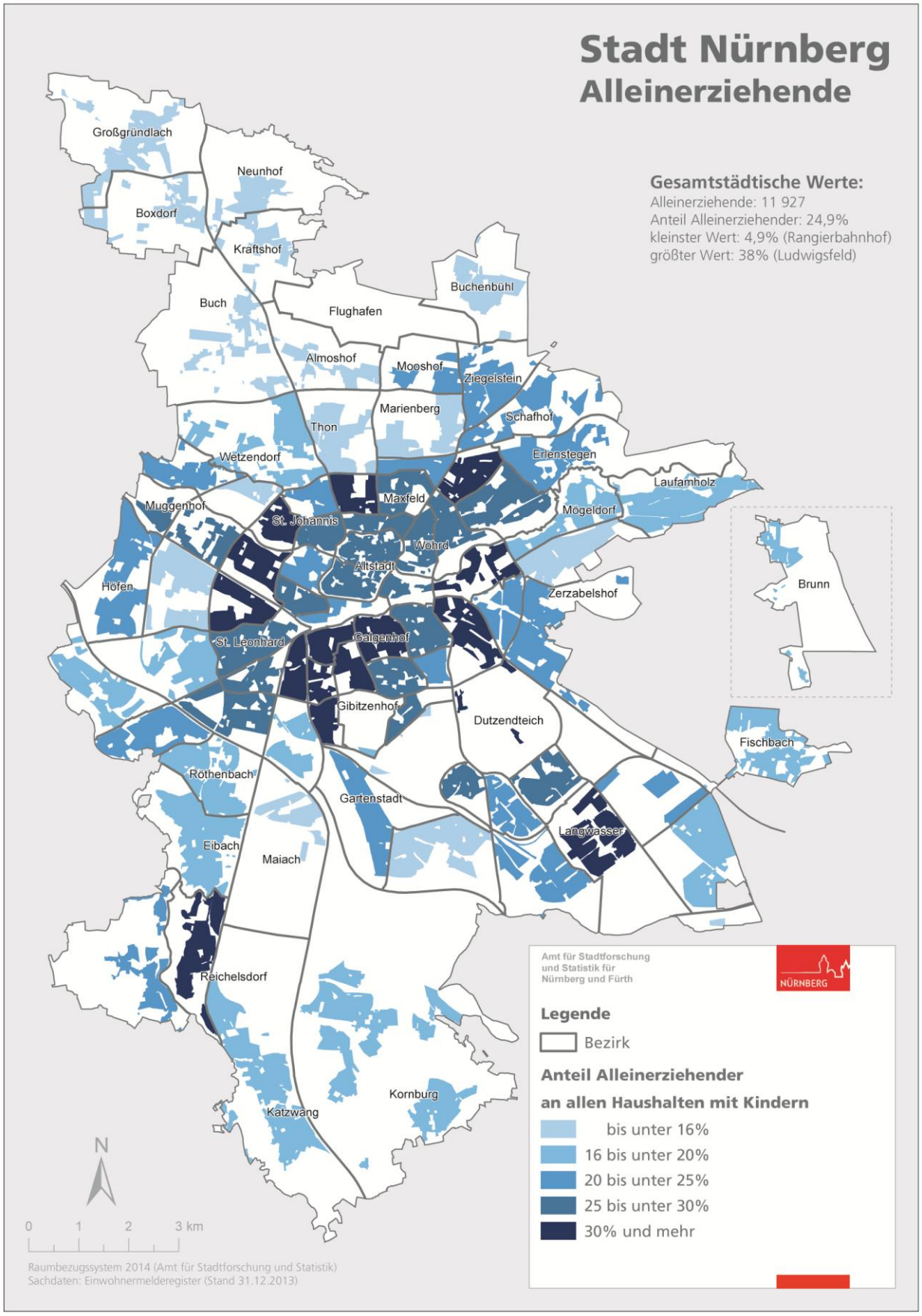
Anhang 1: Familien in Nürnberg

Karte 1: Anteil der Familienhaushalte nach Statistischen Bezirken



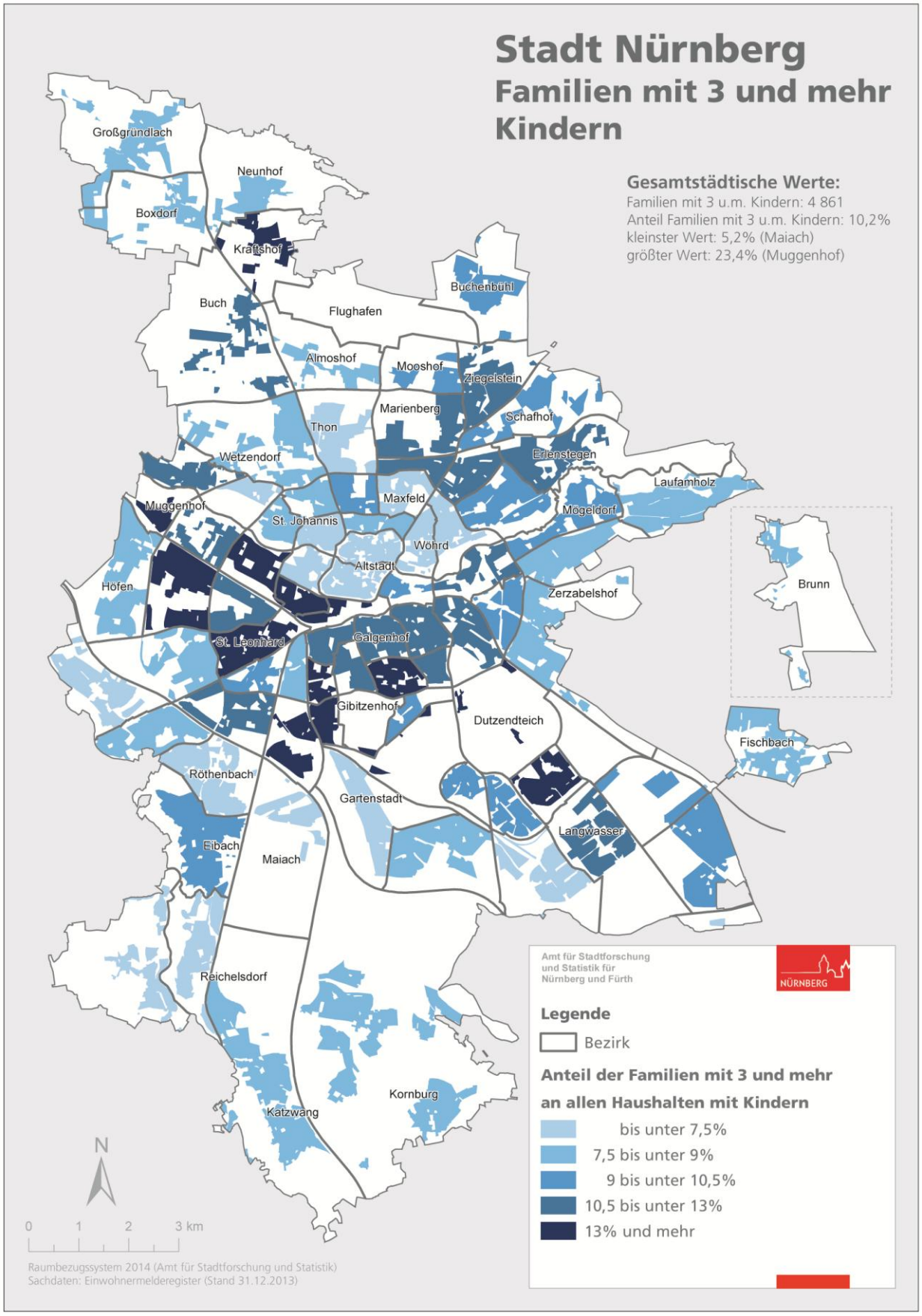
Quelle: Bündnis für Familie 2015: 58

Karte 2: Anteil Alleinerziehender nach Statistischen Bezirken



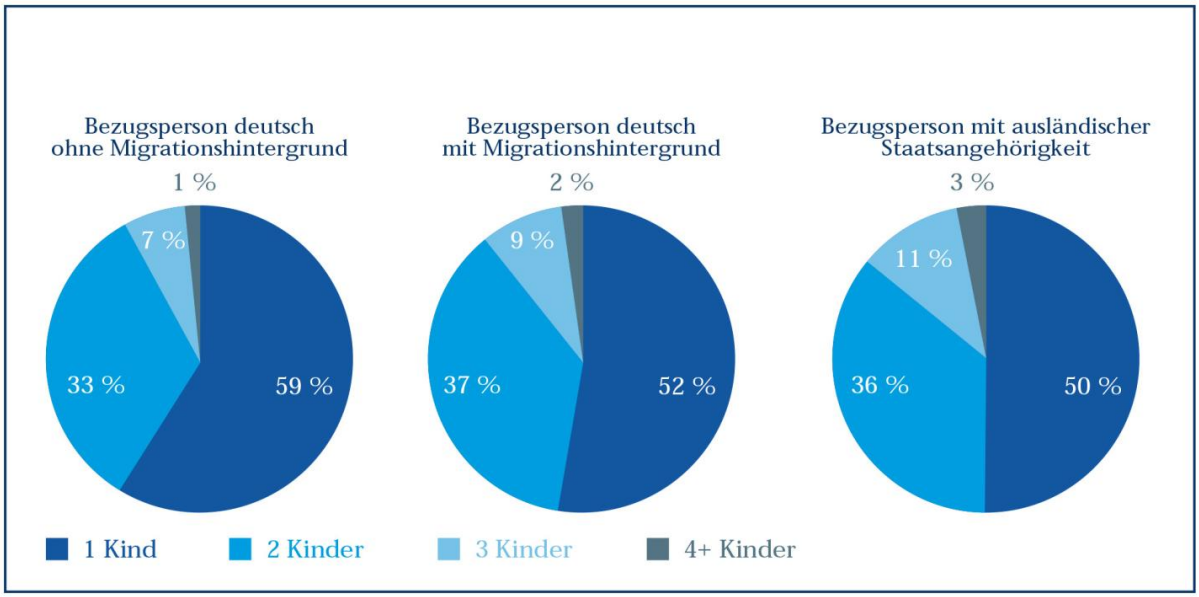
Quelle: Bündnis für Familie 2015: 59

Karte 3: Anteil Familienhaushalte mit 3 u. mehr Kindern nach Statistischen Bezirken



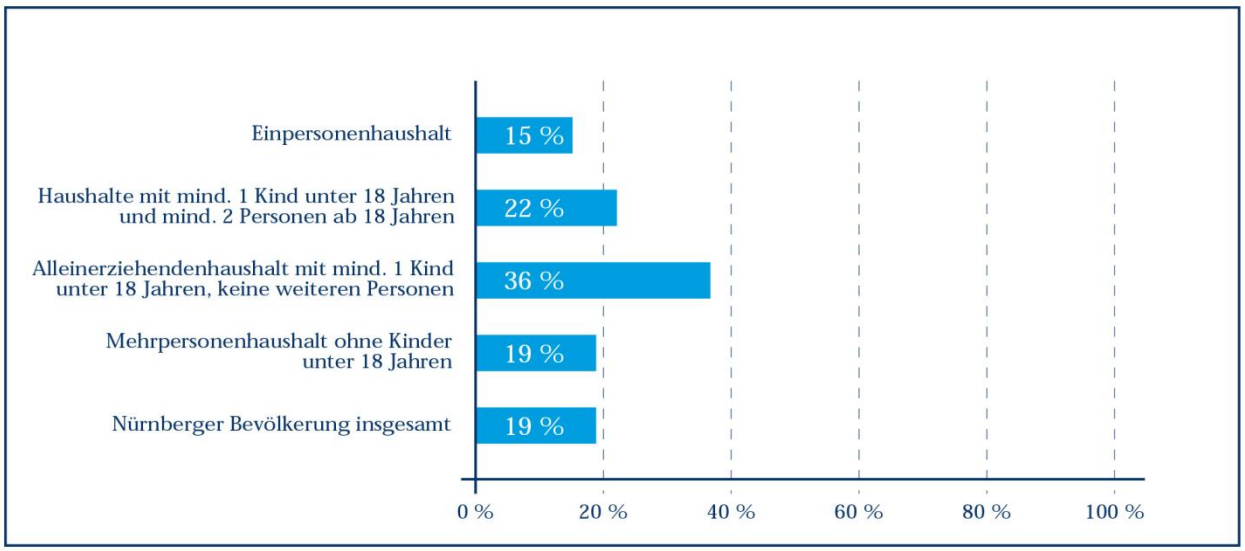
Quelle: Bündnis für Familie 2015: 60

Abbildung 1: Familienhaushalte in Nürnberg nach Migrationshintergrund der Bezugsperson im Haushalts und Zahl der Kinder im Haushalt (31.12.2013)



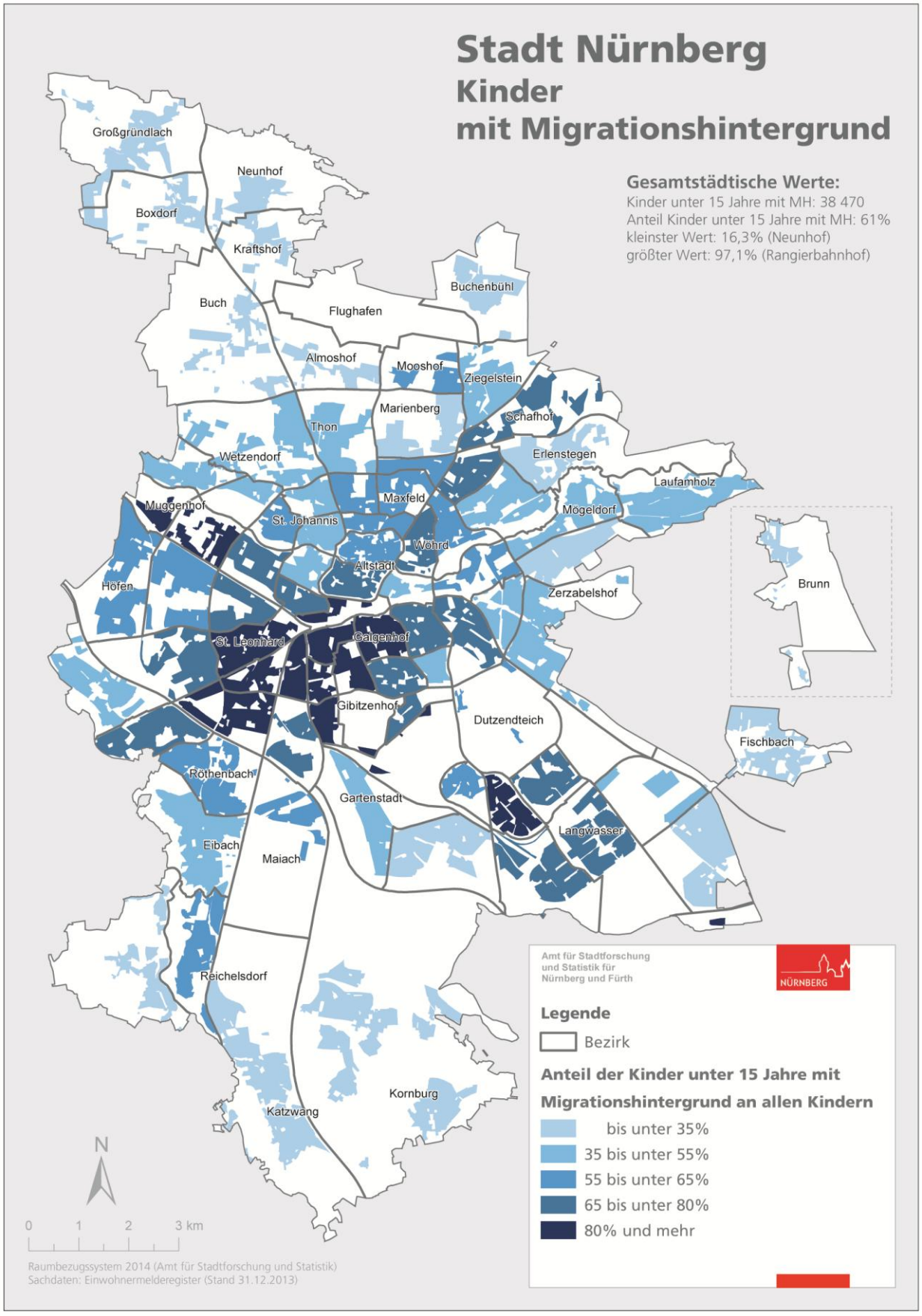
Quelle: Bündnis für Familie 2015: 29; Datenquelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, eigene Berechnungen.

Abbildung 2: Armutsgefährdungsquote der Nürnberger Bevölkerung nach Haushaltstyp (2011)



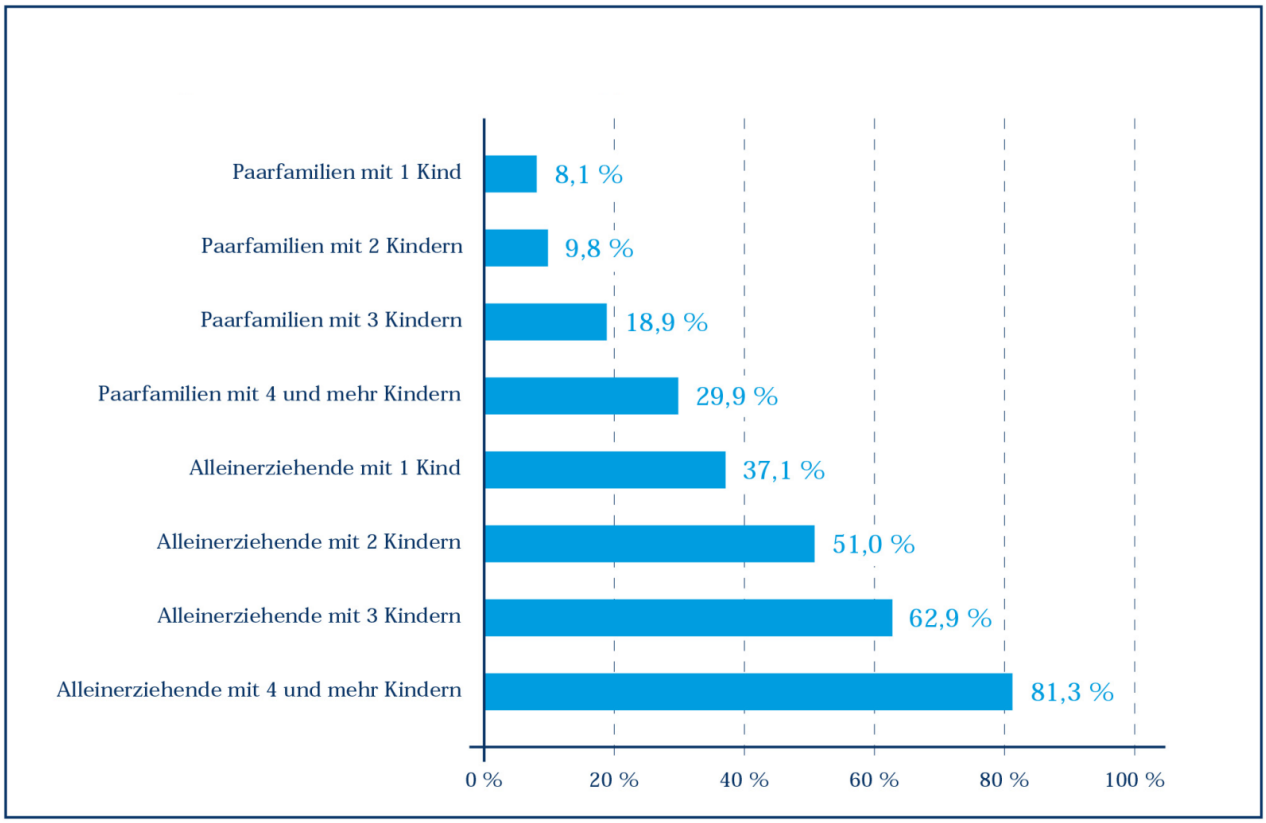
Quelle: Bündnis für Familie 2015: 35; Datenquelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2011.

Karte 4: Anteil der Kinder unter 15 Jahre mit Migrationshintergrund an allen Kindern nach statistischen Distrikten



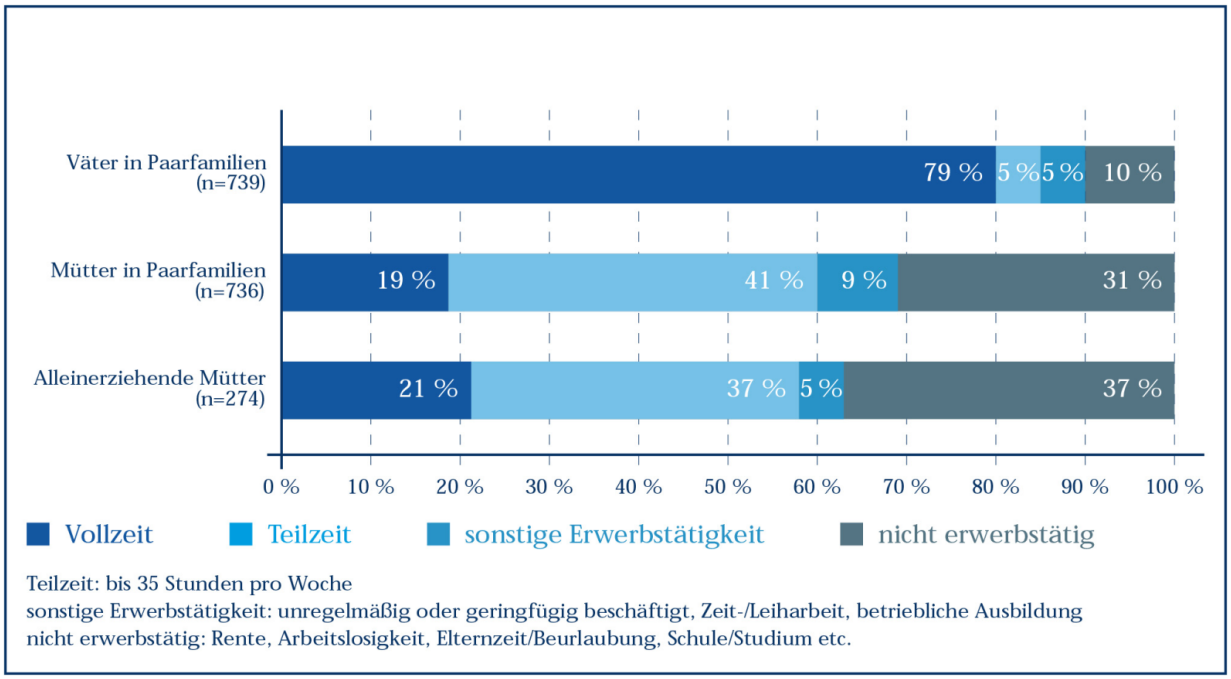
Quelle: Bündnis für Familie 2015: 61

Abbildung 3: Anteil der SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an allen Familienhaushalten in Nürnberg am 31.12.2013 nach Familientyp und Anzahl der Kinder



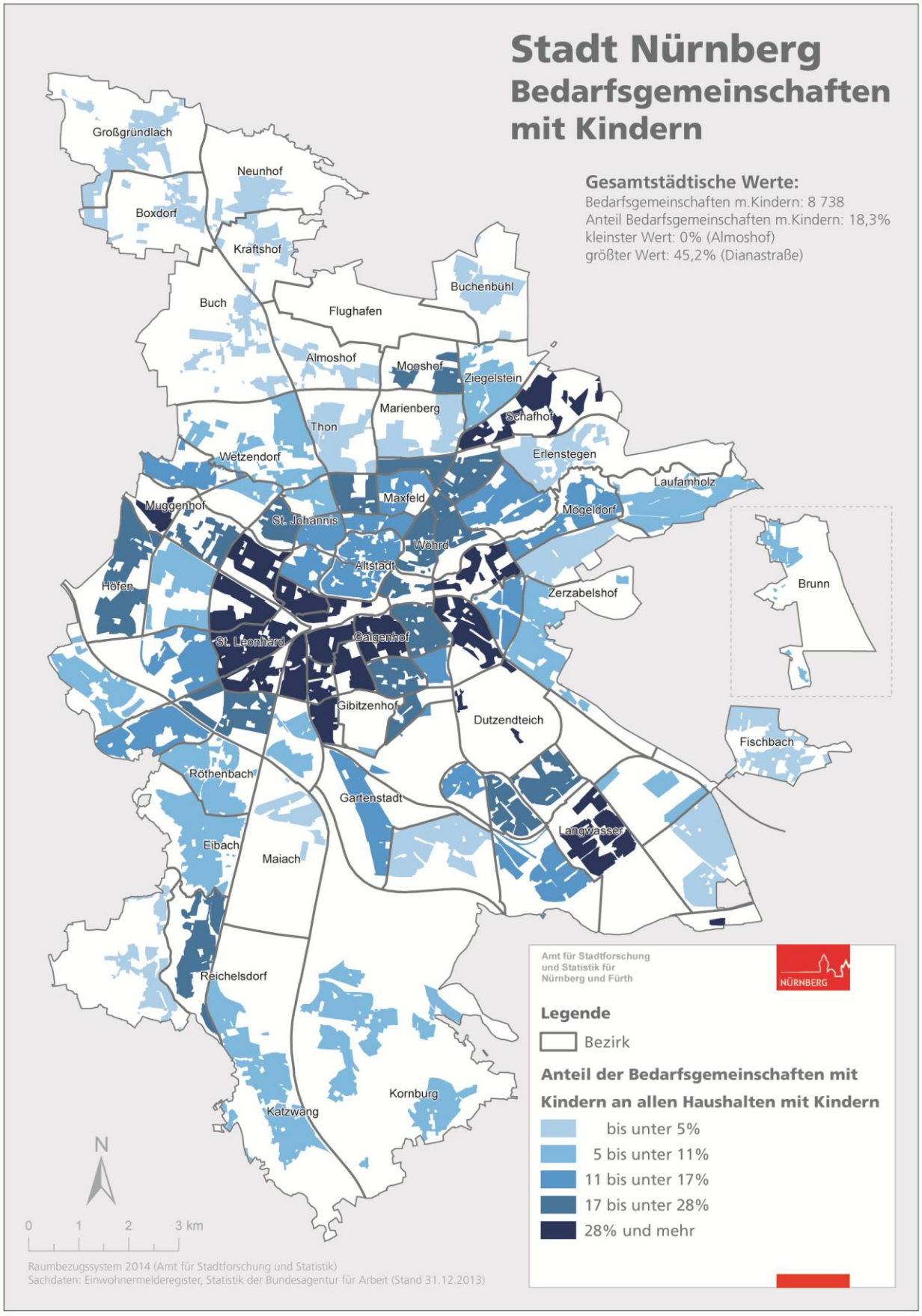
Quelle: Bündnis für Familie 2015: 37; Datenquellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2013; Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth (Haushaltsgenerierung), eigene Berechnung.

Abbildung 4: Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern in Paarfamilien und alleinerziehenden Müttern in Nürnberg



Quelle: Bündnis für Familie 2015: 44; Datenquelle: Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung 2011.

Karte 5: Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an allen Haushalten mit Kindern nach statischem Bezirk



Quelle: Bündnis für Familie 2015: 62

Anhang 2: Bestandserhebung – zehn zentrale Familienbildungsstellen

Bezeichnung der Einrichtung Träger	**Elternbildungsprogramme der AWO HIPPY, „PAT – Mit Eltern lernen“ Gartenstraße 9, 90443 Nürnberg AWO-Kreisverband Nürnberg e.V.**
Einrichtung liegt im Stadtteil	Gostenhof
Ressourcenausstattung	
Gesamtvolumen	560.000 € incl. Familienhebamme
Zuschuss der Stadt Nürnberg	100 % 2014 489.500 € Elternbildungsprogramme
Eigenmittel	5,5 %
Weitere Zuschüsse, z. B. Erwachsenenbildungsförderungsgesetz, Projektmittel	FSP Auerbachstiftung
Teilnehmerbeiträge	1,5 %
hauptamtliche päd. MA bezogen auf Vollzeit	5,5 Vollzeitstellen, aufgeteilt auf 9 päd. MA, mit Fam.hebamme 6,5 Vollzeitstellen 20 Laienmitarbeiterinnen (9 MA mit 16 Wstd. und 11 MA mit 6 Wstd.)
Angaben zum familienbildenden Angebot	
Angebote der Familienbildung	PAT – Mit Eltern Lernen, HIPPY – Spiel und Lernprogramm, Nürnberger Elternbegleiterinnen, Familienhebamme
Zielgruppen (Familienform, Familien- und Lebensphase, Lebens- und Belastungssituation)	Familien in belasteten Lebenssituationen, beispielsweise Familien mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Familien mit erhöhtem Förderbedarf, Familien in finanzieller Notlage, Flüchtlingsfamilien PAT: Für Familien ab der Schwangerschaft bis zum 3. Lebensjahr des Kindes HIPPY: Für Familien mit Vorschulkindern (3- 6 J.) Nürnberger Elternbegleiterinnen: Für Familien mit Kindern von 3 – 6 J.
Veranstaltungsformen	☐ Kurse (z. B. Erziehungskurse, Sprachkurse zum Thema Familie) ☐ Feste Gruppen (z. B. Elterngruppen, Eltern-Kind-Gruppen) ☐ Offene Gruppen (z. B. Spieltreffs) ☐ Offene Treffpunkte (z. B. Elterncafés, Stammtische) ☒ zugehende Angebote (z. B. (Haus-)Besuchsprogramme) ☐ Freizeit-/Urlaubsangebote (z. B. Ausflüge, Familienurlaub) ☒ Themenabende, Infoveranstaltungen, Vorträge ☒ Allgemeine Beratung ☐ Andere, und zwar:
Wo werden die Angebote durchgeführt?	☒ In der eigenen Einrichtung ☒ „Angedockt“ an einem alltagsnahen Ort (z. B. Kindergarten o.ä.) ☐ Im Privatbereich der Teilnehmer/innen ☐ An einem anderen Ort, und zwar _____
In welchen Nürnberger Stadtteilen finden die familienbildenden Angebote statt?	Gostenhof, St. Leonhard/Schweinau, Südstadt
Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	☒ Informationsveranstaltungen ☐ Ankündigungen in der regionalen Presse ☐ Ankündigungen über regionale Rundfunksender ☐ Ankündigungen in kostenlosen Anzeigeblättern/Postwurfsendungen ☒ Angebotsbeschreibungen im Internet ☒ Aushänge/Flyer an zentralen Orten *(Mehrfachnennungen möglich)*: ☒ in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen ☐ in Schulen ☒ in Familienbildungsstätten ☐ in Geschäften ☒ in Arztpraxen ☒ in Kliniken ☒ in Beratungsstellen ☒ im Jugendamt ☒ in Stadt- oder Gemeindeämtern ☐ in der Kirchengemeinde

	☒ an anderen Orten, und zwar: Gesundheitsamt ☒ persönliche Einladungen bzw. Ansprache ☐ Programmversand ☐ Andere, und zwar: _____ ☐ Weiß nicht/ Keine Angabe
Angaben zu den Teilnehmenden	
Teilnehmerzahlen (ggf. Teilnehmerlehreinheiten 1 TN. pro 90 min. + Kinder + Jugendlichen)	Ca. 470 Familien-aufgeteilt in Stadtteilgruppen HIPPY: 14 Gruppen / á ca. 18 Teilnehmer= ca. 260 Fam.(Gruppendauer 18 Monate): Hausbesuche und Gruppentreffen PAT: 5 Gruppen / ca. á 20 TN Familien = 100 Familien pro Jahr Hausbesuche und Gruppentreffen Nürnberger Elternbegleiterinnen: 11 Gruppen / á ca.10 TN Familien= ca. 110 Fam. pro Jahr im Gruppentreffen
Beschreibung der Teilnehmenden (Geschlecht, Alter, sozioökon. Hintergrund, Migrationserfahrung)	Familien mit Kindern ab Schwangerschaft bis zur Einschulung, über 80% der Familien haben Migrationshintergrund und kommen aus fast 50 versch. Ländern, davon sind ein wachsender Anteil Flüchtlingsfamilien; 55% der Fam. haben einen Nürnberg Pass, d. h. sie beziehen Sozialleistungen, mind. Wohngeld.
Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Angebote überwiegend?	☐ Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung ☒ Aus dem Nahraum und dem übrigen Stadtteil ☒ Aus dem Stadtteil u. benachbarten Stadtteilen ☒ Aus der gesamten Stadt ☐ Andere Herkunft:_____ ☐ Weiß nicht
Rückblick und Vorschau	
Wesentliche Veränderungen in den letzten 5 Jahren	Seit 2003 bekommen die Elternbildungsprogramme (EBP) für HIPPY auch Zuschüsse vom Europäischen Flüchtlingsfonds. Diese Angebote sind speziell für Flüchtlingsfamilien. Seit 2008 bekommen die EBP auch Zuschüsse durch den Europäischen Integrationsfonds. Mit diesen Mitteln können Drittstaatenangehörige durch die Programme gefördert werden. Die Förderung ist speziell für HIPPY und „PAT- mit Eltern lernen“ Zuschüsse von dem Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF) und Europäischen Integrationsfonds (EIF) sind immer auf die jeweiligen Förderperioden begrenzt. Die Förderphase des EIF läuft von 2007 bis 2011 In dem Zeitraum 2004 bis 2007 ist Opstapje durch das Projekt Soziale Stadt gefördert worden. Diese Förderung lief 2007 aus. HIPPY, Opstapje und „PAT – Mit Eltern lernen“ sind Module des städtischen Integrationsprogramm „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“ Zum Jahresende 2011 Ende der Zuschüsse durch den Europäischen Flüchtlingsfonds (EIF) und Europäischen Integrationsfonds (EFF), eine weitere Förderung wurde ausgeschlossen, da nur Anschub-Finanzierung für neue Projekte. 2010 Konzeptentwicklung von „Nürnberger Elternbegleiterinnen“ und Beginn des neuen Programms „Nürnberger Elternbegleiterinnen“ 2011 Beendigung des Programms Opstapje, ab Nov. 2011 Familienstützpunkt; ab 2012 alleinige Finanzierung durch die Stadt Nürnber;. ab Nov. 2013 eine Familienhebamme nimmt ihre Arbeit auf. Ab Juli 2014 übernimmt die Auerbach Stiftung die Finanzierung einer zusätzlichen Gruppe „Nürnberger Elternbegleiterinnen“ für ein Jahr.
Perspektive für die nächsten Jahre	Das Angebot im jetzigen Umfang ist nicht bedarfsgerecht. Die Anzahl der Familien, die sich für die Programme interessieren, ist deutlich höher als wir Plätze anbieten können. Außerdem werben wir nur in den Stadtteilen Gostenhof, St. Leonhard/Schweinau und in der Südstadt. Tatsächlich wäre der Bedarf um ein Vielfaches höher, wenn wir auch in anderen Stadtteilen, wie z. B. Nordost Bahnhof, Mögeldorf, Nordstadt oder Langwasser aktiv werben würden.

Bezeichnung der Einrichtung Träger	**Bayerisches Rotes Kreuz** **Kreisverband Nürnberg-Stadt** **Sulzbacher Straße 42** **90489 Nürnberg**
Einrichtung liegt im Stadtteil	Wöhrd
Ressourcenausstattung	
Gesamtvolumen	67.384 € (nur bezogen auf den Bereich Familienbildung)
Zuschuss der Stadt Nürnberg	
Eigenmittel	ca. 60 %
Weitere Zuschüsse, z. B. Erwachsenenbildungsförderungsgesetz, Projektmittel	FSP
Teilnehmerbeiträge	ca. 15 %
hauptamtliche päd. MA bezogen auf Vollzeit	0,8 päd. MA Sozialpädagogin / 0,2 Erzieherin / 6 freie MA
Angaben zum familienbildenden Angebot	
Angebote der Familienbildung	Babysitterdienst: Ausbildung und Vermittlung; Baby- und Kinderflohmarkt 3 x jährlich; regelmäßige Themenabende für Eltern und Bewohner aus dem Stadtteil Systemische Familienberatung, Termine nach Absprache. Kooperationsveranstaltungen / Stadtteilcafe: Mo - Do 10 - 14 Uhr in der Nunnenbeckstraße 47 Kinder- und Elternbibliothek im Stadtteilcafé
Zielgruppen (Familienform, Familien- und Lebensphase, Lebens- und Belastungssituation)	Eltern, Alleinerziehende, Jugendliche ab 14 Jahren, Großeltern, Bewohner aus dem Stadtteil
Veranstaltungsformen	☒ Kurse (z. B. Erziehungskurse, Sprachkurse zum Thema Familie) ☒ Feste Gruppen (z. B. Elterngruppen, Eltern-Kind-Gruppen) ☐ Offene Gruppen (z. B. Spieltreffs) ☐ Offene Treffpunkte (z. B. Elterncafés, Stammtische) ☐ zugehende Angebote (z. B. (Haus-)Besuchsprogramme) ☐ Freizeit-/Urlaubsangebote (z. B. Ausflüge, Familienurlaub) ☒ Themenabende, Infoveranstaltungen, Vorträge ☐ Allgemeine Beratung ☒ Andere, und zwar: Systemische Familienberatung
Wo werden die Angebote durchgeführt?	☒ In der eigenen Einrichtung ☒ „Angedockt“ an einem alltagsnahen Ort (z. B. Kindergarten o.ä.) ☐ Im Privatbereich der Teilnehmer/innen ☐ An einem anderen Ort, und zwar _____
In welchen Nürnberger Stadtteilen finden die familienbildenden Angebote statt?	Wöhrd
Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	☐ Informationsveranstaltungen ☐ Ankündigungen in der regionalen Presse ☐ Ankündigungen über regionale Rundfunksender ☐ Ankündigungen in kostenlosen Anzeigeblättern/Postwurfsendungen ☒ Angebotsbeschreibungen im Internet ☒ Aushänge/Flyer an zentralen Orten *(Mehrfachnennungen möglich)*: ☒ in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen ☐ in Schulen ☒ in Familienbildungsstätten ☐ in Geschäften ☒ in Arztpraxen ☐ in Kliniken ☐ in Beratungsstellen ☐ im Jugendamt ☐ in Stadt- oder Gemeindeämtern ☐ in der Kirchengemeinde ☐ an anderen Orten, und zwar:_____ ☒ persönliche Einladungen bzw. Ansprache ☐ Programmversand ☐ Andere, und zwar: _____

Angaben zu den Teilnehmenden	
Teilnehmerzahlen (ggf. Teilnehmerlehreinheiten 1 TN. pro 90 min. + Kinder + Jugendl.)	824 (= 1 TN pro 90 Min + Kinder + Jugendliche)
Beschreibung der Teilnehmenden (Geschlecht, Alter, sozio-ökon. Hintergrund, Migrationserfahrung)	Ca. 80 % Frauen/Mädchen, Alter: ab 15 – ca. 40 Jahre; eher Mittelschicht; Migrantenanteil ca. 35 %
Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Angebote überwiegend?	☐ Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung ☐ Aus dem Nahraum und dem übrigen Stadtteil ☐ Aus dem Stadtteil u. benachbarten Stadtteilen ☒ Aus der gesamten Stadt ☒ Andere Herkunft: Umland, angrenzende Städte und Gemeinden ☐ Weiß nicht
Rückblick und Vorschau	
Wesentliche Veränderungen in den letzten 5 Jahren	Entwicklung zum Familienzentrum (Schwerpunkt Familienbildung und Beratung); Seit November 2013 anerkannter Familienstützpunkt
Perspektive für die nächsten Jahre	Weiterer Ausbau des Familienzentrums: Personelle Entwicklung: je nach Kursangeboten weitere Honorarkräfte und Referenten. Finanzielle Entwicklung: abhängig von allgemeinen Zuschüssen.

Bezeichnung der Einrichtung Träger	**Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Nürnberg e.V. Beratungs- und Fachstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern, Fachkräfte Rothenburger Str. 11, 90443 Nürnberg**
Einrichtung liegt im Stadtteil	Gostenhof
Ressourcenausstattung	
Gesamtvolumen	382.449 € (2014)
Zuschuss der Stadt Nürnberg	43 % 166.600 € (2015) 163.900 € (2014) 151.063 € (2013)
Eigenmittel	218.549 € (2014)
Weitere Zuschüsse, z. B. Erwachsenenbildungsförderungsgesetz, Projektmittel, a. Zuschüsse	FSP
Teilnehmerbeiträge	42.486 € Beiträge und Honorare an unsere Mitarbeiter/-innen für Vorträge, Workshops, Fortbildungen
hauptamtliche päd. MA bezogen auf Vollzeit	8 fest angestellte MA mit 205,5 Stunden, davon 6 päd. MA mit 175,5 Std. und 1 MA mit 20 Std Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit. 2 MA 450 € 10 Std Beratung, 30 – 40 frei MA Projektbezogen
Angaben zum familienbildenden Angebot	
Angebote der Familienbildung	Bundesweit evaluierte Elternkurse „Starke Eltern Starke Kinder ®“auch in Kooperation mit Familienzentren, Firmen, ASD, Mutter-Kind-Haus, auch in türkischer und in russischer Sprache und „Ganz praktisch“ für bildungsferne Eltern; Elternabende und Fortbildungen zum Thema Erziehung; Themenreihe über Erziehung an Schulen; Gewaltpräventionsangebote bestehend aus: ACHTUNG GRENZE!®(in Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe), ACHTUNG GRENZE!®!Ich bin Ich (für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen), ACHTUNG GRENZE!®!sports (für Kinder und Jugendliche aus dem Sport) inklusive Fortbildungen und Elternabenden; Fortbildung und Beratung für Fachkräfte u. a. zum Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung § 8a SGBVII; Gesunde Eltern-gesunde Kinder“©, Ernährung, Bewegung, Entspannung Elternkurs für bildungsferne Eltern und Kinder; Medienkompetenzkurse
Zielgruppen (Familienform, Familien- und Lebensphase, Lebens- und Belastungssituation)	Kinder, Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Migranten mit türkischer Sprache, Eltern in besonderen Problemlagen („bildungsfern“), Angebot für russisch sprechende Eltern
Veranstaltungsformen	☒ Kurse (z. B. Erziehungskurse, Sprachkurse Thema Familie) ☐ Feste Gruppen (z. B. Elterngruppen, Eltern-Kind-Gruppen) ☐ Offene Gruppen (z. B. Spieltreffs) ☐ Offene Treffpunkte (z. B. Elterncafés, Stammtische) ☐ zugehende Angebote (z. B. (Haus-)Besuchsprogramme) ☐ Freizeit-/Urlaubsangebote (z. B. Ausflüge, Familienurlaub) ☒ Themenabende, Infoveranstaltungen, Vorträge ☒ Allgemeine Beratung ☒ Andere, und zwar: Fortbildungen, Vorträge
Wo werden die Angebote durchgeführt?	☒ In der eigenen Einrichtung ☒ „Angedockt“ an einem alltagsnahen Ort (z. B. Kindergarten, Stadtteiltreff o.ä.) ☐ Im Privatbereich der Teilnehmer/innen ☒ An einem anderen Ort, und zwar Firma
In welchen Nürnberger Stadtteilen finden die familienbildenden Angebote statt?	Im ganzen Stadtgebiet

Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	☒ Informationsveranstaltungen ☒ Ankündigungen in der regionalen Presse ☒ Ankündigungen über regionale Rundfunksender ☒ Ankündigungen in kostenlosen Anzeigeblättern ☒ Angebotsbeschreibungen im Internet ☒ Aushänge/Flyer an zentralen Orten *(Mehrfachnennungen möglich)*: ☒ in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen ☒ in Schulen ☒ in Familienbildungsstätten ☐ in Geschäften ☒ in Arztpraxen ☐ in Kliniken ☒ in Beratungsstellen ☒ im Jugendamt ☐ in Stadt- oder Gemeindeämtern ☐ in der Kirchengemeinde ☒ an anderen Orten, und zwar:_____ ☒ persönliche Einladungen bzw. Ansprache ☐ Programmversand ☐ Andere, und zwar: _____ ☐ Weiß nicht/ Keine Angabe
Angaben zu den Teilnehmenden	
Teilnehmerzahlen (ggf. Teilnehmerlehreinheiten 1 TN. pro 90 min. + Kinder + Jugendlichen)	Elternkurse: Eltern 2013: 3924 Einheiten „Achtung Grenze“ 2013/2014: Kinder 3345 Einheiten; Eltern 310 Einheiten; Lehrer/päd. Fachkräfte 225 Einheiten Elternabende diverse Themen: Eltern 606 Einheiten, Fortbildungen 2013: 349 Einheiten
Beschreibung der Teilnehmenden (Geschlecht, Alter, sozio-ökon. Hintergrund, Migrationserfahrung)	Spiegelt Nürnberger Stadtgesellschaft prozentual wieder
Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Angebote überwiegend?	☐ Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung ☒ Aus dem Nahraum und dem übrigen Stadtteil ☒ Aus dem Stadtteil u. benachbarten Stadtteilen ☒ Aus der gesamten Stadt ☒ Andere Herkunft: Region Mittelfranken ☐ Weiß nicht
Rückblick und Vorschau	
Wesentliche Veränderungen in den letzten 5 Jahren	Anfang der Angebote „Achtung Grenze!®“ und „Achtung Grenze!®“Ich bin Ich mit großer Nachfrage; Entwicklung des Angebots „Achtung Grenze!®“sports; Entwicklung der Ausbildung zum/ zur „Achtung Grenze!®“ Referenten/in; Gestiegene Anfragen Beratung § 8a Kindeswohlgefährdung; Tendenz steigend Anfragen von Fachkräften nach Beratung; Ausweitung der Elternkurse: in Firmen, in türkischer Sprache, in russischer Sprache, Ganz praktisch (besondere Problemlagen), Angebot auch in Familienzentren; Gesunde Eltern-Gesunde Kinder“©, Ernährung, Bewegung, Entspannung Elternkurs für bildungsferne Eltern und Kinder; Medienkompetenzkurse; Finanzielle Unsicherheit und Gegenfinanzierung der Personalkosten immer schwieriger

Perspektive für die nächsten Jahre	Schwerpunkt finanzielle Stabilität der Projekte bzw. der MA, um der Nachfrage gerechter zu werden, Hoffnung auf finanzielle Planungssicherheit; Weiterer Ausbau der Fortbildungen für alle Bereiche; Neue Grundlagenfortbildung im Rahmen von „Achtung Grenze!®“ zum Thema Sexualpädagogik; Eventuell ein therapeutisches Angebot für kleinere Kinder; Ausweitung Organisations- und Institutionsberatung im Bereich Partizipation und Kinderschutz.

Bezeichnung der Einrichtung Träger	**Evangelische Familien-Bildungsstätte gGmbH Nürnberg Leonhardstr.13, 90443 Nürnberg FrauenWerk Stein e.V. in der Ev.-luth.Kirche in Bayern Deutenbacher Hauptstr. 1 , Stein bei Nürnberg**
Einrichtung liegt im Stadtteil	Gostenhof
Ressourcenausstattung	
Gesamtvolumen	630.000 €
Zuschuss der Stadt Nürnberg	16,9 % 106.700 € (2015)
Eigenmittel	36,5 % Zuschuss Landeskirche und Eigenmittel
Weitere Zuschüsse, z. B. Erwachsenenbildungsförderungsgesetz, Projektmittel	FSP; Insgesamt 24 %
Teilnehmerbeiträge	17 % ca.106.000 €
hauptamtliche päd. MA bezogen auf Vollzeit	Gesamt 6,04 MA davon 0,8 Geschäftsführung, 1,9 päd. MA,1,8 Verw. MA, 1,6 Reinigungskräfte u. Pfortendienst; Ca. 60 freie MA/Honorarkräfte, ca. 30 ehrenamtliche MA
Angaben zum familienbildenden Angebot	
Angebote der Familienbildung	Erziehungsbegleitung durch Elternkurse, Vorträge, offene Treffs, Eltern-Kind-Kurse, Eltern-Kind-Gruppen für benachteiligte Familien am Nordostbahnhof, Deutschkurse (Integrationssprachkurse, Mama lernt Deutsch, Deutschkurse für Flüchtlinge) und interkulturelle Angebote, niederschwellige Beratung: Schlaf- u. Schreisprechstunde/ Erziehungs- und Familienberatung, Café Auszeit für Alleinerziehende jeden Sonntag mit Kinderbetreuung, günstigen Frühstück und Informationsangeboten/ wellcome praktische Hilfe für Familie nach der Geburt/ FLORA- Talentetage und Kinder-Second-Hand-Laden
Zielgruppen (Familienform, Familien- und Lebensphase, Lebens- und Belastungssituation)	Mütter und Väter mit Kindern von der Geburt bis zum 3.Lebensjahr / Familien mit Migrationshintergrund / Familien mit sozialer Benachteiligung bzw. besonderem Bedarf / Erwachsene, Kinder, Alleinerziehende
Veranstaltungsformen	☒ Kurse (z. B. Erziehungskurse, Sprachkurse zum Thema Familie) ☒ Feste Gruppen (z. B. Elterngruppen, Eltern-Kind-Gruppen, Gesprächskreise) ☐ Offene Gruppen (z. B. Spieltreffs) ☒ Offene Treffpunkte (z. B. Elterncafés, Stammtische) ☒ zugehende Angebote (z. B. (Haus-)Besuchsprogramme) ☐ Freizeit-/Urlaubsangebote (z. B. Ausflüge, Familienurlaub) ☒ Themenabende, Infoveranstaltungen, Vorträge ☒ Allgemeine Beratung ☐ Andere, und zwar:
Wo werden die Angebote durchgeführt?	☒ In der eigenen Einrichtung ☒ „Angedockt“ an einem alltagsnahen Ort (z. B. Kindergarten, Stadtteiltreff o.ä.) ☒ Im Privatbereich der Teilnehmer/innen ☐ An einem anderen Ort, und zwar _____
In welchen Nürnberger Stadtteilen finden die familienbildenden Angebote statt?	Unsere Einrichtung wird von Familien aus dem ganzen Stadtgebiet genutzt Im Stadtteil Nordostbahnhof finden 4 Gruppenangebote f. Familien in Kooperation mit den Stadtteiltreffpunkt statt
Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	☒ Informationsveranstaltungen ☒ Ankündigungen in der regionalen Presse ☒ Ankündigungen über regionale Rundfunksender ☒ Ankündigungen in kostenlosen Anzeigeblättern ☒ Angebotsbeschreibungen im Internet ☒ Aushänge/Flyer an zentralen Orten *(Mehrfachnennungen)*: ☒ in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen

	☒ in Schulen ☒ in Familienbildungsstätten ☒ in Geschäften ☒ in Arztpraxen ☒ in Kliniken ☒ in Beratungsstellen ☒ im Jugendamt ☒ in Stadt- oder Gemeindeämtern ☒ in der Kirchengemeinde ☒ an anderen Orten, und zwar: Kulturläden ☒ persönliche Einladungen bzw. Ansprache ☒ Programmversand ☒ Andere, und zwar: Emailverteiler ☐ Weiß nicht/ Keine Angabe
Angaben zu den Teilnehmenden	
Teilnehmerzahlen (ggf. Teilnehmerlehreinheiten 1 TN. pro 90 min. + Kinder + Jugendlichen)	gesamt 5.900 (2/3 Erwachsene/1/3 Kinder) 50.000 TN-Lehreinheiten
Beschreibung der Teilnehmenden (Geschlecht, Alter, sozio-ökon. Hintergrund, Migrationserfahrung)	Ca. 70 % der TN weiblich, Erwachsene im Alter von 18 – 80, Kinder von 0–14 Jahre Unterschiedliche Sozio-ökonomischer Hintergrund, ca. 60 % gute soziale Lage, ca. 40 % schlechte soziale Lage, ca. 35 % mit Migrationserfahrung
Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Angebote überwiegend?	☐ Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung ☐ Aus dem Nahraum und dem übrigen Stadtteil ☐ Aus dem Stadtteil u. benachbarten Stadtteilen ☒ Aus der gesamten Stadt ☐ Andere Herkunft:_____ ☐ Weiß nicht
Rückblick und Vorschau	
Wesentliche Veränderungen in den letzten 5 Jahren	Durch den Ausbau der Krippenplätze und den frühen Wiedereinstieg von Müttern in den Beruf sind unsere fortlaufenden Eltern-Kind-Kurse wie PEKiP, Mini-Club u. a. um ca. 30 % zurückgegangen. Veränderung unserer Angebotsstruktur: Erweiterung unseres Kursangebots für Eltern mit Babys und Kleinkindern am Nachmittag, statt Vormittag. Erweiterung unserer offenen Angebote für junge Familien, z. B. offenes Eltern-Kind-Cafe, Ausbau unseres Sonntagstreffs für Alleinerziehende und Projekten, z. B. FLORA- Geben –Nehmen-Stärken zeigen für Familien, die von Armut betroffen bzw. bedroht sind. Als Familienstützpunkt informelle Beratung und Unterstützung von Familien ausgebaut. Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, insbesondere in Gostenhof aufgenommen und entwickelt. Im Bereich Sprachkursförderung Zunahme an Sprachkursen für Flüchtlinge.
Perspektive für die nächsten Jahre	Sicherung unseres Standortes als gute Anlaufstelle für Familien. Entsprechend der veränderten Bedürfnissen von Familien mit Kleinstkindern Anpassung unseres Programms für junge Familien. Ausbau unserer informellen Kontakt- und Lernräume für Familien. Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen weiter entwickeln. Angebote für Familien mit besonderem Bedarf (Migrationshintergrund, Alleinerziehende, bildungsferne Familien) weiterentwickeln. Angebote für Familien entwickeln, die als Flüchtlinge zu uns kommen.

Bezeichnung der Einrichtung Träger	**Frauen & Mädchen Gesundheitszentrum Nürnberg e.V.** **Fürther Str. 154** **90429 Nürnberg**
Einrichtung liegt im Stadtteil	
Ressourcenausstattung	
Gesamtvolumen	vorrangig Beratungsstelle 120.681 €
Zuschuss der Stadt Nürnberg	aus dem Ressort Gesundheit 65.000 € (= 54 %)
Eigenmittel	21.339 € (18 %)
Weitere Zuschüsse, z. B. Erwachsenenbildungsförderungs-gesetz, Projektmittel, a. Zuschüsse	12 988 € (10 %)
Teilnehmerbeiträge	21 354 € (= 18 %)
hauptamtliche päd. MA bezogen auf Vollzeit	1,475 päd. MA
Angaben zum familienbildenden Angebot	
Angebote der Familienbildung	
Zielgruppen (Familienform, Familien- und Lebensphase, Lebens- und Belastungssituation)	Frauen und Mädchen, Mädchen und Jungen im Sexualpädagogikangebot
Veranstaltungsformen	☐ Kurse (z. B. Erziehungskurse, Sprachkurse Thema Familie) ☐ Feste Gruppen (z. B. Elterngruppen, Eltern-Kind-Gruppen, Gesprächskreise) ☐ Offene Gruppen (z. B. Spieltreffs) ☐ Offene Treffpunkte (z. B. Elterncafés, Stammtische) ☐ zugehende Angebote (z. B. (Haus-)Besuchsprogramme) ☐ Freizeit-/Urlaubsangebote (z. B. Ausflüge, Familienurlaub) ☒ Themenabende, Infoveranstaltungen, Vorträge ☒ Allgemeine Beratung ☐ Andere, und zwar:
Wo werden die Angebote durchgeführt?	☒ In der eigenen Einrichtung ☒ „Angedockt“ an einem alltagsnahen Ort (z. B. Kindergarten o.ä.) ☐ Im Privatbereich der Teilnehmer/innen ☐ An einem anderen Ort, und zwar _____
In welchen Nürnberger Stadtteilen finden die familienbildenden Angebote statt?	
Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	☒ Informationsveranstaltungen ☒ Ankündigungen in der regionalen Presse ☒ Ankündigungen über regionale Rundfunksender ☐ Ankündigungen in kostenlosen Anzeigeblättern oder Postwurfsendungen ☒ Angebotsbeschreibungen im Internet ☒ Aushänge oder Flyer an zentralen Orten *(Mehrfachnennungen)*: ☐ in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen ☐ in Schulen ☒ in Familienbildungsstätten ☐ in Geschäften ☒ in Arztpraxen ☒ in Kliniken ☒ in Beratungsstellen ☐ im Jugendamt ☐ in Stadt- oder Gemeindeämtern ☐ in der Kirchengemeinde ☐ an anderen Orten, und zwar:_____ ☒ persönliche Einladungen bzw. Ansprache ☒ Programmversand

	☐ Andere, und zwar: _____ ☐ Weiß nicht/ Keine Angabe
Angaben zu den Teilnehmenden	
Teilnehmerzahlen (ggf. Teilnehmerlehreinheiten 1 TN. pro 90 min. + Kinder + Jugendlichen)	4.508 davon Telefonkontakte: 1.278, E-Mailberatung: 413 Besucherinnen im offenen Bereich: 177 Kurse und Einzelveranstaltungen: 945 Sex.päd. Veranstaltungen: 1263 Jungen und Mädchen Elternabend: 50 Teilnehmerlehreinheiten Klientinnen Beratung: 432
Beschreibung der Teilnehmenden (Geschlecht, Alter, sozio-ökon. Hintergrund, Migrationserfahrung)	
Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Angebote überwiegend?	☐ Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung ☐ Aus dem Nahraum und dem übrigen Stadtteil ☒ Aus dem Stadtteil u. benachbarten Stadtteilen ☒ Aus der gesamten Stadt ☒ Andere Herkunft: Bezirk Mittelfrangen, Bayern ☐ Weiß nicht
Rückblick und Vorschau	
Wesentliche Veränderungen in den letzten 5 Jahren	Neu in unserem Angebot Gesundheitskurse für Migrantinnen
Perspektive für die nächsten Jahre	2016: 3 hauptamtliche päd. MA, 3 x 19 Std, 1 x 10 Std auf 450 € Basis. Implementierung Angebot für Frauen mit Migrationshintergrund

Bezeichnung der Einrichtung Träger	**forum erwachsenenbildung – Evang. Bildungswerk Nürnberg e.V. Burgstr. 1 – 3, 90403 Nürnberg**
Einrichtung liegt im Stadtteil	
Ressourcenausstattung	
Gesamtvolumen	13.716 € Personalkosten für 10 WAS Diplom-Pädagogin
Zuschuss der Stadt Nürnberg	kein Zuschuss
Eigenmittel	5.016 € = 36,57 % werden über Spenden aus d. Verein Großeltern stiften Zukunft e.V. finanziert
Weitere Zuschüsse, z. B. Erwachsenenbildungsförderungsgesetz, Projektmittel, a. Zuschüsse	8.700 € Personalkostenzuschuss AEEB
Teilnehmerbeiträge	----
hauptamtliche päd. MA bezogen auf Vollzeit	0,25 päd. MA
Angaben zum familienbildenden Angebot	
Angebote der Familienbildung	Qualifizierung und Beratung von ehrenamtlichen Gruppenleiterinnen. Großeltern stiften Zukunft e.V. Dieser Verein wurde aus dem Bildungswerk heraus gegründet und ist in vielen Angeboten mit dem Bereich der Familienbildung verschränkt
Zielgruppen (Familienform, Familien- und Lebensphase, Lebens- und Belastungssituation)	Teilnehmer in den selbstorganisierten Eltern-Kind-Gruppen im Dekanat Nürnberg / ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen der Familienbildung in den Kirchengemeinden / Eltern von Kindern in den ersten 3 Lebensjahren und Kindern in der Pubertät / Menschen der Großelterngeneration
Veranstaltungsformen	☒ Kurse (z. B. Erziehungskurse, Sprachkurse zum Thema Familie) ☒ Feste Gruppen (z. B. Elterngruppen, Eltern-Kind-Gruppen) ☐ Offene Gruppen (z. B. Spieltreffs) ☐ Offene Treffpunkte (z. B. Elterncafés, Stammtische) ☐ zugehende Angebote (z. B. (Haus-)Besuchsprogramme) ☐ Freizeit-/Urlaubsangebote (z. B. Ausflüge, Familienurlaub) ☒ Themenabende, Infoveranstaltungen, Vorträge ☒ Allgemeine Beratung ☒ Andere, und zwar: Kontakttreffen Wunschgroßeltern
Wo werden die Angebote durchgeführt?	☒ In der eigenen Einrichtung ☒ „Angedockt“ an einem alltagsnahen Ort (z. B. Kindergarten o.ä.) ☐ Im Privatbereich der Teilnehmer/innen ☒ An einem anderen Ort, und zwar Gemeinden
In welchen Nürnberger Stadtteilen finden die familienbildenden Angebote statt?	In allen Stadtteilen
Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	☒ Informationsveranstaltungen ☒ Ankündigungen in der regionalen Presse ☒ Ankündigungen über regionale Rundfunksender ☐ Ankündigungen in kostenlosen Anzeigeblättern oder Postwurfsendungen ☒ Angebotsbeschreibungen im Internet ☒ Aushänge oder Flyer an zentralen Orten *(Mehrfachnennungen möglich)*: ☒ in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen ☒ in Schulen ☐ in Familienbildungsstätten ☒ in Geschäften ☒ in Arztpraxen ☐ in Kliniken ☐ in Beratungsstellen ☐ im Jugendamt ☐ in Stadt- oder Gemeindeämtern ☒ in der Kirchengemeinde

	☐ an anderen Orten, und zwar:_____ ☒ persönliche Einladungen bzw. Ansprache ☒ Programmversand ☐ Andere, und zwar: _____ ☐ Weiß nicht/ Keine Angabe
Angaben zu den Teilnehmenden	
Teilnehmerzahlen (ggf. Teilnehmerlehreinheiten 1 TN. pro 90 min. + Kinder + Jugendlichen)	80 Eltern-Kind-Gruppen mit durchschnittlich 6-8 Erwachsenen und 6-8 Kindern / wöchentlich (Ferien ausgeschlossen) Teilnehmerlehreinheiten: Gesamtzahl: 44607
Beschreibung der Teilnehmenden (Geschlecht, Alter, sozioökon. Hintergrund, Migrationserfahrung)	Vorwiegend weibliche Teilnehmerinnen im Alter zwischen 25 und 40 Jahren und deren Kinder, z. T. mit Migrationshintergrund
Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Angebote überwiegend?	☐ Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung ☐ Aus dem Nahraum und dem übrigen Stadtteil ☐ Aus dem Stadtteil u. benachbarten Stadtteilen ☒ Aus der gesamten Stadt ☐ Andere Herkunft:_____ ☐ Weiß nicht
Rückblick und Vorschau	
Wesentliche Veränderungen in den letzten 5 Jahren	Aufgrund der abnehmenden Zahl der Eltern-Kind-Gruppen wurde 2005 begonnen einen Elternkurs für Eltern von Kindern in den ersten drei Lebensjahren zu entwickeln, der in den Kirchengemeinden angeboten werden soll und dort langfristig die Arbeit mit jungen Familien sichern könnte. Angeboten werden zwei Module, jeweils für Eltern von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und für Eltern von Jugendlichen in der Pubertät. Neben den Gruppenangeboten hat sich in Kooperation mit dem Großeltern stiften Zukunft e. V. andere Formen von familienstützenden Maßnahmen gebildet v. a. das Wunschgroßelternprojekt.
Perspektive für die nächsten Jahre	Die Stelle der Diplompädagogin kann nicht auf Dauer aus Spenden- und Eigenmitteln finanziert werden. Ohne eine dringend erforderliche solide finanzierte Basis ist die Begleitung der Netzwerkstrukturen in den Kirchengemeinden (Stadtteilen) mittel- bis langfristig gefährdet. Es besteht ein Bedarf, die Stelle zu erweitern, da das Wunschgroßelternprojekt sehr arbeitsintensiv ist und der große Vermittlungsbedarf der Wunschgroßeltern nicht gedeckt werden kann.

Bezeichnung der Einrichtung Träger	**pro familia Nürnberg** **Staatlich anerkannte Beratungsstelle** **für Schwangerschaftsfragen** **Tafelfeldstr. 13** **pro familia Ortsverein Nürnberg e.V.**
Einrichtung liegt im Stadtteil	Südstadt/Sündersbühl
Gesamtvolumen	Alle Fachbereiche 2014: 533.015 € (Plan 2015: 491.452 €) Schwangerenberatung = vorrangig Beratungsstelle Gesamtkosten: Schwangerenberatung: 423.064 € (Plan 2015: 418.020 €) Fachstelle Sexualpädagogik = vorrangig Familienbildung (ab Sept. 09 über Spenden und Sponsoring): 14.185 € (Plan 2015: 12.000 €) Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFLB) = vorrangig Beratungsstelle Gesamtkosten: 39.985 € (Plan 2015: 47.020 €)
Zuschuss der Stadt Nürnberg	Schwangerenberatung 2014: 137.693 Ressort Gesundheit; Fachstelle Sexualpädagogik 2014: 0 € EFLB 2014: 28.400 € Ressort Jugend (2015: 29.000 €)
Eigenmittel	5 % (beinhalten Spenden) in der Schwangerenberatung, Fachstelle Sexualpädagogik: Spenden, Sponsoring, EFLB: dito und Kostenbeiträge für Beratung
Weitere Zuschüsse	0 %
Teilnehmerbeiträge	Alle Angebote in der Schwangerenberatung für Betroffene sind von Gesetz wegen kostenfrei, für sexualpädagogische Angebote wird eine Aufwandspauschale erhoben, EFLB Kostenbeiträge für Beratung
hauptamtliche päd. MA bezogen auf Vollzeit	Schwangerenberatung: 170 pädagogische Wochenstunden (4,25 Fachkraftstellen) Sexualpädagogik: 10 päd. Wochenstunden (0.25 Fachkraftstelle) EFLB: 20 päd. Wochenstunden (0,5 Fachkraftstelle) Verwaltung für alle Fachbereiche: 80 Wochenstunden (2 Stellen) + Azubi
Angaben zum familienbildenden Angebot	
Angebote der Familienbildung	
Zielgruppen (Familienform, Familien- und Lebensphase, Lebens- und Belastungssituation)	Schwangere und Familien mit kleinen Kindern bis 3 Jahre / im Bereich Sexualpädagogik: Familien mit Kindern und Jugendlichen jeden Alters / im Bereich Sexualpädagogik für Menschen mit Behinderung: Familien, EFLB: vorrangig Paare
Veranstaltungsformen	☐ Kurse (z. B. Erziehungskurse, Sprachkurse Thema Familie) ☐ Feste Gruppen (z. B. Elterngruppen, Eltern-Kind-Gruppen) ☐ Offene Gruppen (z. B. Spieltreffs) ☐ Offene Treffpunkte (z. B. Elterncafés, Stammtische) ☐ zugehende Angebote (z. B. (Haus-)Besuchsprogramme) ☐ Freizeit-/Urlaubsangebote (z. B. Ausflüge, Familienurlaub) ☒ Themenabende, Infoveranstaltungen, Vorträge, Diskussionsveranstaltungen ☒ Allgemeine Beratung ☒ Andere, und zwar: Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderungen, Fortbildungen für Multiplikator/-innen der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe
Wo werden die Angebote durchgeführt?	☒ In der eigenen Einrichtung ☒ „Angedockt“ an einem alltagsnahen Ort (z. B. Kindergarten o.ä.) ☐ Im Privatbereich der Teilnehmer/innen ☐ An einem anderen Ort, und zwar _____
In welchen Nürnberger Stadtteilen finden die familienbildenden Angebote statt?	Verteilt über ganz Nürnberg

Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	☒ Informationsveranstaltungen ☒ Ankündigungen in der regionalen Presse ☐ Ankündigungen über regionale Rundfunksender ☐ Ankündigungen in kostenlosen Anzeigeblättern oder Postwurfsendungen ☒ Angebotsbeschreibungen im Internet ☐ Aushänge oder Flyer an zentralen Orten *(Mehrfachnennungen möglich)*: ☐ in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen ☐ in Schulen ☐ in Familienbildungsstätten ☐ in Geschäften ☐ in Arztpraxen ☐ in Kliniken ☐ in Beratungsstellen ☐ im Jugendamt ☐ in Stadt- oder Gemeindeämtern ☐ in der Kirchengemeinde ☐ an anderen Orten, und zwar:_____ ☐ persönliche Einladungen bzw. Ansprache ☒ Programmversand ☒ Andere, und zwar: Mailingaktionen ☐ Weiß nicht/ Keine Angabe
Angaben zu den Teilnehmenden	
Teilnehmerzahlen (ggf. Teilnehmerlehreinheiten 1 TN. pro 90 min. + Kinder + Jugendlichen)	Insgesamt Veranstaltungen 2014: 254 mit 3.177 TN Kinder/Jugendliche: 170 Veranstaltungen mit 2.089 TN und 441,75 Stunden Multiplikator/-innen: 40 Veranstaltungen mit 560 TN und 332,75 Stunden Erwachsene und Eltern: 44 Veranstaltungen mit 528 TN und 171,25 Stunden Zusätzlich: Schwangere und Paare: 5 Veranstaltungen mit 28 TN und 11,75 Stunden
Beschreibung der Teilnehmenden (Geschlecht, Alter, sozio-ökon. Hintergrund, Migrationserfahrung)	Diversive Struktur
Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Angebote überwiegend?	☐ Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung ☐ Aus dem Nahraum und dem übrigen Stadtteil ☐ Aus dem Stadtteil u. benachbarten Stadtteilen ☒ Aus der gesamten Stadt ☒ Andere Herkunft: mittelfränkischer Raum ☐ Weiß nicht
Rückblick und Vorschau	
Wesentliche Veränderungen in den letzten 5 Jahren	Die Anfragen im Bereich Sexualpädagogik steigen kontinuierlich an und finden ihre Grenzen in den personellen Ressourcen. Sexualpädagogische Angebote umfassen Angebote für Kinder / Jugendliche, deren Eltern (vornehmlich Elternabende) und Multiplikator/-innenschulung (von Teamberatung bis mehrtägige Fortbildung)
Perspektive für die nächsten Jahre	Der Arbeitsbereich Sexualpädagogik muss der Anfrage entsprechend ausgebaut werden, die Zielgruppen erweitern sich beständig, unser gemischtgeschlechtliches Team ist sehr gefragt. Auch die Anfragen von Multiplikator/-innen sind gleichbleibend hoch. "Familien in sehr prekären Lebenssituationen" und "bezahlbarer Wohnraum" sind zentrale Themen, die die Beratungsarbeit sehr prägen. Aufgrund fehlender personeller Kapazitäten wurden die Eltern-Kind-Angebote in den letzten Jahren reduziert. Hier erfolgt eine qualifizierte Weitervermittlung.

Bezeichnung der Einrichtung Träger	**Treffpunkt e. V.** **Haus für Familien** **Hillerstr. 25, 90429 Nürnberg**
Einrichtung liegt im Stadtteil	Muggenhof
Gesamtvolumen	57.000 € (inkl. Frühe Hilfen, ohne berufliche Aktivierung/HZE-Gruppen)
Zuschuss der Stadt Nürnberg	41.150 € (inkl. der Angebote Frühe Hilfen)
Eigenmittel	13.350 €
Weitere Zuschüsse, z. B. Erwachsenenbildungsförderungsgesetz, Projektmittel	FSP 2.500 €
Teilnehmerbeiträge	keine
hauptamtliche päd. MA bezogen auf Vollzeit	1,25
Angaben zum familienbildenden Angebot	
Angebote der Familienbildung	- Offene Beratung (telefonische, persönliche oder via Mail, z. B. zur kindlichen Entwicklung und Erziehung, zu lebenspraktischen Bereichen, zur beruflichen Orientierung und bei innerfamiliären Konflikten und Problemen) – Weitervermittlung (Unterstützung bei der Suche nach professionellen Fachberatungsstellen) - Offene Freizeit- und Spielangebote für Eltern und Kinder - Gesprächskreise mit Fachreferenten zu speziellen Themen (z. B. Grenzen setzen, Rechtsberatung, Familienrecht, Gesundheitsamt) - Spezielle Mutter-Kind-Gruppenangebote und –programme (für junge Mütter MUT mit PAT, für Mütter mit gerichtlicher Auflage, berufliche Aktivierung MiA)
Zielgruppen (Familienform, Familien- und Lebensphase, Lebens- und Belastungssituation)	Alleinerziehende Familien mit Migrationshintergrund, Jugendliche und heranwachsende Mütter, Frauen im Übergang von Elternzeit zum Beruf, Mütter, Väter, Großeltern
Veranstaltungsformen	☐ Kurse (z. B. Erziehungskurse, Sprachkurse zum Thema Familie) ☒ Feste Gruppen (z. B. Elterngruppen, Eltern-Kind-Gruppen) ☒ Offene Gruppen (z. B. Spieltreffs) ☒ Offene Treffpunkte (z. B. Elterncafés, Stammtische) ☒ zugehende Angebote (z. B. (Haus-)Besuchsprogramme) ☒ Freizeit-/Urlaubsangebote (z. B. Unternehmungen, Ausflüge, Familienurlaub) ☒ Themenabende, Infoveranstaltungen, Vorträge ☒ Allgemeine Beratung ☒ Andere, und zwar: berufliche Aktivierung der Mütter
Wo werden die Angebote durchgeführt?	☒ In der eigenen Einrichtung ☐ „Angedockt“ an einem alltagsnahen Ort (z. B. Kindergarten o.ä.) ☒ Im Privatbereich der Teilnehmer/innen – nur Hausbesuche PAT ☐ An einem anderen Ort, und zwar _____
In welchen Nürnberger Stadtteilen finden die familienbildenden Angebote statt?	Muggenhof
Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	☒ Informationsveranstaltungen ☒ Ankündigungen in der regionalen Presse ☐ Ankündigungen über regionale Rundfunksender ☐ Ankündigungen in kostenlosen Anzeigeblättern ☒ Angebotsbeschreibungen im Internet ☒ Aushänge/Flyer an zentralen Orten *(Mehrfachnennungen)*: ☒ in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen ☐ in Schulen ☒ in Familienbildungsstätten ☒ in Geschäften ☒ in Arztpraxen ☐ in Kliniken ☒ in Beratungsstellen ☒ im Jugendamt

	☐ in Stadt- oder Gemeindeämtern ☐ in der Kirchengemeinde ☐ an anderen Orten, und zwar:_____ ☒ persönliche Einladungen bzw. Ansprache ☒ Programmversand ☒ Andere, und zwar: regelmäßige Besucher/-innen des Hauses ☐ Weiß nicht/ Keine Angabe
Angaben zu den Teilnehmenden	
Teilnehmerzahlen (ggf. Teilnehmerlehreinheiten 1 TN. pro 90 min. + Kinder + Jugendlichen)	MUT im Durschnitt 6 - 8 TN pro Treffen mit vertiefender Begleitung PAT-Programm für 6 Familien Berufliche Aktivierung MiA (ca. 6 Monate): 40 Plätze pro Jahr Offene Angebote: durchschnittlich 5-6 Besucher/-innen mit Kind Offene Beratung: 10 – 15 Stunden pro Woche
Beschreibung der Teilnehmenden (Geschlecht, Alter, sozioökon. Hintergrund, Migrationserfahrung)	Überwiegend weibliche Teilnehmerinnen (ca. 16 bis 40 Jahre); überwiegender Anteil Empfänger von Sozialleistungen, Alleinerziehende und in Partnerschaft lebende Besucher/-innen, hoher Anteil mit Migrationshintergrund
Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Angebote überwiegend?	☐ Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung ☒ Aus dem Nahraum und dem übrigen Stadtteil ☒ Aus dem Stadtteil u. benachbarten Stadtteilen ☒ Aus der gesamten Stadt ☐ Andere Herkunft: _____ ☐ Weiß nicht
Rückblick und Vorschau	
Wesentliche Veränderungen in den letzten 5 Jahren	Durch die Einrichtung des Familienstützpunktes: Steigende Zahl der offenen Beratungen, Profil der offenen Angebote auf Stadtteil und Klientel zugeschnitten, halbjährliches Programm.
Perspektive für die nächsten Jahre	Den Familienstützpunkt ausbauen und passgenaue Angebote in Kooperation mit anderen Trägern und Stellen konzipieren.

Bezeichnung der Einrichtung Träger	**Zentrum Kobergerstraße Beratungsstelle für Schwangere, Eltern u. Kinder, staatl. anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen Koberger Str. 79, 90408 Nürnberg**
Einrichtung liegt im Stadtteil	
Gesamtvolumen	382.181 € (2014)Volumen vorrangig für Beratungsstelle
Zuschuss der Stadt Nürnberg	25.200 € (2014) Familienberatung 98.278 € (2014)Ressort Gesundheit Schwangerenberatung
Eigenmittel	2,3 %
Weitere Zuschüsse, z. B. Erwachsenenbildungsförderungsgesetz, Projektmittel, a. Zuschüsse	Förderung der Beratungsstelle durch das Sozialministerium, FSP
Teilnehmerbeiträge	sind in Eigenmitteln enthalten
hauptamtliche päd. MA bezogen auf Vollzeit	3,0 Sozialpädagoginnen 0,4 Psychologin
Angaben zum familienbildenden Angebot	
Angebote der Familienbildung	Mo, Di, von 15 - 16:30 Tagescafébetrieb mit päd. Begleitung, Schlaf- und Schreisprechstunde, Wiege Elterntraining Früherziehungsberatung Abendveranstaltungen zu Familienfragen, Mutter-Kind-Gruppen
Zielgruppen (Familienform, Familien- und Lebensphase, Lebens- und Belastungssituation)	Schwangere, Eltern und Kinder bis zu 3 Jahren
Veranstaltungsformen	☒ Kurse (z. B. Erziehungskurse, Paarkurse) ☒ Feste Gruppen (z. B. Elterngruppen, Eltern-Kind-Gruppen) ☒ Offene Gruppen (z. B. Spieltreffs) ☐ Offene Treffpunkte (z. B. Elterncafés, Stammtische) ☐ zugehende Angebote (z. B. (Haus-)Besuchsprogramme) ☐ Freizeit-/Urlaubsangebote (z. B. Ausflüge, Familienurlaub) ☐ Themenabende, Infoveranstaltungen, Vorträge ☒ Allgemeine Beratung ☐ Andere, und zwar:
Wo werden die Angebote durchgeführt?	☒ In der eigenen Einrichtung ☒ „Angedockt“ an einem alltagsnahen Ort (z. B. Kindergarten o.ä.) ☐ Im Privatbereich der Teilnehmer/innen ☐ An einem anderen Ort, und zwar _____
In welchen Nürnberger Stadtteilen finden die familienbildenden Angebote statt?	Nordstadt
Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	☒ Informationsveranstaltungen ☒ Ankündigungen in der regionalen Presse ☐ Ankündigungen über regionale Rundfunksender ☐ Ankündigungen in kostenlosen Anzeigeblättern ☒ Angebotsbeschreibungen im Internet ☒ Aushänge/Flyer an zentralen Orten *(Mehrfachnennungen)*: ☒ in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen ☐ in Schulen ☒ in Familienbildungsstätten ☐ in Geschäften ☒ in Arztpraxen ☐ in Kliniken ☒ in Beratungsstellen ☒ im Jugendamt ☐ in Stadt- oder Gemeindeämtern ☐ in der Kirchengemeinde ☐ an anderen Orten, und zwar:_____

	☐ persönliche Einladungen bzw. Ansprache ☒ Programmversand ☐ Andere, und zwar: _____ ☐ Weiß nicht/ Keine Angabe
Angaben zu den Teilnehmenden	
Teilnehmerzahlen (ggf. Teilnehmerlehreinheiten 1 TN. pro 90 min. + Kinder + Jugendlichen)	2000 Teilnehmerlehreinheiten Erwachsene
Beschreibung der Teilnehmenden (Geschlecht, Alter, sozio-ökon. Hintergrund, Migrationserfahrung)	Die Teilnehmer/-innen kommen aus allen Schichten der Bevölkerung, wobei sich die Geschlechterverteilung wie folgt darstellt: 65 % Frauen, 35 % Männer, 1/3 der Besucher/-innen haben einen Migrationshintergrund
Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Angebote überwiegend?	☐ Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung ☐ Aus dem Nahraum und dem übrigen Stadtteil ☐ Aus dem Stadtteil u. benachbarten Stadtteilen ☒ Aus der gesamten Stadt ☐ Andere Herkunft:_____ ☐ Weiß nicht
Rückblick und Vorschau	
Wesentliche Veränderungen in den letzten 5 Jahren	Jährlich steigende Nachfrage bei Schlaf-Schrei-Sprechstunde und Früherziehungsberatung. Beratungsnachfrage im Bereich finanzieller Unterstützung (Landesstiftung) und der Bitte um Unterstützung bei der Wohnungssuche.
Perspektive für die nächsten Jahre	Das Beratungsangebot Schlaf-Schrei-Sprechstunde und Früherziehungsberatung bedarfsgerecht auszustatten. Das Elterntraining Wiege (regionales Konzept) in der Metropolregion zu etablieren Die Kooperation mit Kindertageseinrichtungen auszubauen und die Vernetzung mit anderen Einrichtungen der Familienbildung weiter zu intensivieren.

Bezeichnung der Einrichtung Träger	**Zoff + Harmonie** **Familienbildung der Kath. Stadtkirche** **Vordere Sterngasse 1, 90402 Nürnberg**
Einrichtung liegt im Stadtteil	
Gesamtvolumen	114.920 €
Zuschuss der Stadt Nürnberg	18,45 % (2014) 14.700 €
Eigenmittel	69.977 €, (=60,89 %)
Weitere Zuschüsse, z. B. Erwachsenenbildungsförderungsgesetz, Projektmittel, a. Zuschüsse	FSP 1.749 € (KEB/ Kath. Erwachsenenbildung) 1.976 € (Zuschuss Erzbischöfliches Ordinariat/ Fachbereich Ehe und Familie) (gesamt: 3.726 € : 3,24 %)
Teilnehmerbeiträge	20.016 € (17,42 %)
hauptamtliche päd. MA bezogen auf Vollzeit	0,75 päd. MA/ 0,5 weitere MAS/30 freie MA
Angaben zum familienbildenden Angebot	
Angebote der Familienbildung	Angebot für Familien, für Eltern (u. a. Elternkurse), für Väter (Väterworkshops, erlebnispädagogische Angebote für Väter mit Kindern, Angebote für Väter, die ein Kind verloren haben), Babysitterausbildung, Offene Angebote (Elternfrühstück)
Zielgruppen (Familienform, Familien- und Lebensphase, Lebens- und Belastungssituation)	Paare, Männer, Frauen, Eltern, Familien (auch in besonderen Lebenssituationen), Kinder, Jugendliche (ehrenamtliche) Mitarbeiter/innen in den Pfarrgemeinden, die Familien begleiten und unterstützen, Mitarbeiter/-innen von KiTas
Veranstaltungsformen	☒ Kurse (z. B. Erziehungskurse, Sprachkurse zum Thema Familie) ☒ Feste Gruppen (z. B. Elterngruppen, Eltern-Kind-Gruppen) ☐ Offene Gruppen (z. B. Spieltreffs) ☒ Offene Treffpunkte (z. B. Elterncafés, Stammtische) ☐ zugehende Angebote (z. B. (Haus-)Besuchsprogramme) ☐ Freizeit-/Urlaubsangebote (z. B. Ausflüge, Familienurlaub) ☒ Themenabende, Infoveranstaltungen, Vorträge ☒ Allgemeine Beratung ☒ Andere, und zwar: Familienaktionen in den Pfarrgemeinden
Wo werden die Angebote durchgeführt?	☒ In der eigenen Einrichtung ☒ „Angedockt“ an einem alltagsnahen Ort (z. B. Kindergarten o.ä.) ☐ Im Privatbereich der Teilnehmer/innen ☐ An einem anderen Ort, und zwar _____
In welchen Nürnberger Stadtteilen finden die familienbildenden Angebote statt?	Innenstadt, Gostenhof-West, Nordstadt, Südstadt, Stadtrand (Katzwang, Röthenbach, Eibach usw.)
Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	☒ Informationsveranstaltungen ☒ Ankündigungen in der regionalen Presse ☒ Ankündigungen über regionale Rundfunksender ☒ Ankündigungen in kostenlosen Anzeigeblättern oder Postwurfsendungen ☒ Angebotsbeschreibungen im Internet ☒ Aushänge/Flyer an zentralen Orten *(Mehrfachnennungen)*: ☒ in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen ☒ in Schulen ☒ in Familienbildungsstätten ☒ in Geschäften ☒ in Arztpraxen ☒ in Kliniken ☒ in Beratungsstellen ☒ im Jugendamt ☒ in Stadt- oder Gemeindeämtern ☒ in der Kirchengemeinde ☐ an anderen Orten, und zwar:_____ ☒ persönliche Einladungen bzw. Ansprache

	☒ Programmversand ☐ Andere, und zwar: _____ ☐ Weiß nicht/ Keine Angabe
Angaben zu den Teilnehmenden	
Teilnehmerzahlen (ggf. Teilnehmerlehreinheiten 1 TN. pro 90 min. + Kinder + Jugendlichen)	770 Teilnehmer - 478 Erwachsene, 292 Kinder, sowie ca. 660 Teilnehmer/-innen im Elternfrühstück (offenes Angebot) 5679 TN-Lehreinheiten (3277 Erw., 2402 Kinder), sowie 44 Mal, je 180 Min. Elternfrühstück (nicht als Teilnehmerlehreinheiten verbucht)
Beschreibung der Teilnehmenden (Geschlecht, Alter, sozioökon. Hintergrund, Migrationserfahrung)	In der Mehrzahl Frauen (Altersdurchschnitt 25 - 35 Jahre) mit unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund;
Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Angebote überwiegend?	☐ Nur aus dem Nahraum um die Einrichtung ☐ Aus dem Nahraum und dem übrigen Stadtteil ☐ Aus dem Stadtteil u. benachbarten Stadtteilen ☒ Aus der gesamten Stadt ☒ Andere Herkunft: Erlangen, Fürth, Bayreuth, Bamberg…bayernweit, v. a. bei Ehekollegs und Gesprächstrainings ☐ Weiß nicht
Rückblick und Vorschau	
Wesentliche Veränderungen in den letzten 5 Jahren	2014: großer personeller Umbruch: 75 % der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen seit September 2014 sind neu; 2009 – 2014 ständige personelle Veränderungen und neue Teamkonstellationen
Perspektive für die nächsten Jahre	Die Väter-Angebote werden kontinuierlich ausgebaut (auch in Kooperation mit KiTas); Ausbau von kreativen Angeboten für die ganze Familie in Kooperation mit KiTas und Pfarreien; Ausbau der Gesprächstrainings für Paare und generell der Paarangebote; Kooperation mit dem Caritasverband im Bereich der Kurnachsorge – Gruppenangebot; Fortbildungen für kreative, spirituelle Angebote für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in den Pfarreien; Initiierung offener Angebote in der KiTas bzw. Pfarreien.

Anhang 3: Elternkurse und Elterntrainings in Nürnberg

Titel Kursleiter/in	Zielgruppe Besonderheiten	Einheiten Kursbeginn	Kosten	Einrichtung
Kurse für werdende Eltern und Eltern mit Babys bis zum 1. Lebensjahr				
wiege - wir eltern geben geborgenheit Elternkurse zur Förderung einer sicheren Bindung Margarete Braunschweiger-Hager Katrin Benedikt-Weber	für Eltern während der Schwangerschaft und im 1. Lebensjahr des Babys Gruppentreffen, Informationen, Austausch, Feinfühligkeitstraining, Übungen, Einzelgespräche	2 Termine vor der Geburt 4 Termine im 1. Lebensjahr des Babys nächster Kurs: sonntags, 5 Stunden auf Nachfrage ab April 2015 Geburtstermin des Babys: Mai/ Juni 2015	50 € Person 100 € Paar	Zentrum Koberger Straße Beratungsstelle für Schwangere, Eltern und Kinder Kobergerstr. 79, 90408 Nürnberg Tel.: 09 11/36 16 26 Fax: 09 11/36 12 65 E-Mail: kontakt@zentrum-koberger.de www.zentrum-koberger.de
wiege - wir eltern geben geborgenheit Elternkurse zur Förderung einer sicheren Bindung Inge Haase Natalie Röhl	für Eltern während der Schwangerschaft und im 1. Lebensjahr des Babys Gruppentreffen, Informationen, Austausch, Feinfühligkeitstraining, Übungen, Einzelgespräche	2 Termine vor der Geburt 4 Termine im 1. Lebensjahr d. Babys nächster Kurs: sonntags, 5 Stunden auf Nachfrage ab Juni 2015 Geburtstermin des Babys: August/ September 2015	50 € Person 100 € Paar	Stadt Nürnberg Erziehungs- und Familienberatung Schoppershofstr. 25, 90489 Nürnberg Tel.: 09 11/2 31-29 85 Fax: 09 11/2 31-58 79 E-Mail: eb-schoppershofstrasse@stadt.nuernberg.de www.jugendamt.nuernberg.de
wiege - wir eltern geben geborgenheit Elternkurse zur Förderung einer sicheren Bindung Ruth Dilger Ruth Persau	für Eltern während der Schwangerschaft und im 1. Lebensjahr des Babys Gruppentreffen, Informationen, Austausch, Feinfühligkeitstraining, Übungen, Einzelgespräche	2 Termine vor der Geburt 4 Termine im 1. Lebensjahr d. Babys nächster Kurs: sonntags, 5 Stunden auf Nachfrage ab Oktober 2015 Geburtstermin des Babys: Dezember 2015/ Januar 2016	50 € Person 100 € Paar	Stadtmission Nürnberg e.V. Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Sexualberatung mit Erziehungs-,Paar- u. Lebensberatung Pilotystr. 15, 90408 Nürnberg Tel.: 09 11/35 24 00 Fax: 09 11/35 24 06 E-Mail: eb@stadtmission-nuernberg.de www.eb-stadtmission-nuernberg.de
Elternkurs **„Das Baby verstehen“** Nadja Bauer Sonja Oertel	für schwangere Frauen mit oder ohne Partner und Eltern mit Babys bis zu 1 Jahr	5x wöchentlich nächste Kurse: Frühjahr und Herbst 2015 Kursort: Sprungbrett e.V., Jugendhilfen Steinstr. 1, 90419 Nürnberg	15 € mit Verpflegung	Sprungbrett e.V., Jugendhilfen Steinstraße 1, 90419 Nürnberg Tel.: 09 11/9 33 05 69 oder mobil 01 51/58 18 94 37 Fax: 09 11/3 00 07 59 E-Mail: familieleben@sprungbrett-nbg.de www.sprungbrett-nbg.de
„SAFETY I – Geborgen bei mir" Beate Böhm Hiltrud Schmeußer	für werdende Eltern bis z. 1. Lebensjahr des Kindes auch in Einrichtungen wie Mutter-Kind-Haus, auch für minderjährige Mütter, auch bei Risikogeburten / Frühgeborenen	5x und 1 Familiensamstag nächste Kurse: Freitag,14.00-15.30 Uhr Frühjahr: ab 27.02.2015 Herbst: ab 02.10.2015 (Anmeldung: ab dem letzten Schwangerschaftsdrittel möglich) auf Wunsch werden Videoaufnahmen von Spiel-, Wickel- oder Füttersituationen mit dem eigenen Kind in Einzelsitzungen analysiert bei Bedarf nachgehende Einzel- und Paarberatung	kostenfrei mit Kinderbetreuung	Caritasverband Nürnberg e.V. Kath. Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Tucherstraße 15, 90403 Nürnberg Tel.: 09 11/2 35 42 31 und 2 35 42 41 Fax: 09 11/2 35 42 39 E-Mail: schwangerenberatung@caritas-nuernberg.de oder erziehungsberatung@caritas-nuernberg.de www.caritas.nuernberg.de

Titel Kursleiter/in	Zielgruppe Besonderheiten	Einheiten Kursbeginn	Kosten	Einrichtung
Kurse für Eltern mit Babys und Kleinkindern				
Elternkurs **„Vertrauen-Spielen-Lernen“** Andrea Hörchner	für Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren	4x wöchentlich nächster Kurs: auf Nachfrage	40 € Person 60 € Paar Kinderbetreuung 20 €	Ev. Familien-Bildungsstätte Nürnberg Leonhardstr. 13, 90443 Nürnberg Tel.: 09 11/2 74 76 60 Fax: 09 11/28 69 58 E-Mail: info@fbs-nuernberg.de www.fbs-nuernberg.de
Elternkurs **„Vertrauen-Spielen-Lernen“** Koordination Yasmin Chaudhri	für Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren auf Nachfrage auch in Kitas und Kirchen-gemeinden	4 x wöchentlich oder 14tägig nächster Kurs: auf Nachfrage	30 € Person 50 € Paar	forum erwachsenenbildung (im eckstein, haus der ev.-luth. kirche) Burgstr. 1-3, 90403 Nürnberg Tel.: 09 11/2 14 21 31 Fax: 09 11/2 14 21 22 E-Mail: feb.bildungswerk@eckstein-evangelisch.de www.feb-nuernberg.de
Elternkurs **„Kess – erziehen: Von Anfang an“** **Johanna Nohl**	für Eltern mit Kindern von 0 – 2 Jahren auf Nachfrage auch in Kinderkrippen	5 x nächster Kurs: Montag, 16.30-18.45 Uhr ab 23.02.2015 Kursort und Anmeldung: St. Ludwig Haus für Kinder Straßburger Str. 10, 90443 Nürnberg Tel.: 09 11/42 48 70 E-Mail: k.tuerkkoenig@stl-nuernberg.de oder b.klein@stl-nuernberg.de	Kosten auf Nachfrage beim HfK St. Ludwig Kinderbetreuung mögl. nach Absprache m. d. HfK St. Ludwig (Fr. Klein)	Zoff + Harmonie Familienbildung der Kath. Stadtkirche Vordere Sterngasse 1 90402 Nürnberg Tel.: 09 11/24 44 94 93 Fax: 09 11/24 44 94 99 E-Mail: zoff-harmonie@stadtkirche-nuernberg.de www.zoff-harmonie.de
„SAFETY II – Geborgen bei mir" Beate Böhm Hiltrud Schmeußer	für Eltern mit Kindern von 1-3 Jahren auch in Einrichtungen wie Mutter-Kind-Haus, Kinder- und Jugendhaus, auch für minderjährige Mütter, auch bei Kindern mit gesundheitlichen Problemen	5 x und 1 Familiensamstag nächste Kurse: Freitag, 14.00-15.30 Uhr Frühjahr: ab 23.01.2015 Herbst: ab 13.11.2015 auf Wunsch werden Videoaufnahmen von Spiel-, Wickel- oder Füttersituationen mit dem eigenen Kind in Einzelsitzungen analysiert bei Bedarf nachgehende Einzel- und Paarberatung	kostenfrei mit Kinderbetreuung	Caritasverband Nürnberg e.V. Kath. Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Tucherstraße 15, 90403 Nürnberg Tel.: 09 11/2 35 42 31 und 2 35 42 41 Fax: 09 11/2 35 42 39 E-Mail: schwangerenberatung@caritas-nuernberg.de oder erziehungsberatung@caritas-nuernberg.de www.caritas.nuernberg.de

Titel Kursleiter/in	Zielgruppe Besonderheiten	Einheiten Kursbeginn	Kosten	Einrichtung
Elternkurse altersübergreifend				
Elterntraining **„STARK“** Eva Rhode	für Eltern mit Schulkindern von 6-12 Jahren	5 x wöchentlich nächster Kurs: Donnerstag, 9.30 - 12 Uhr ab 22.01.2015	12€ Ermäßigung möglich, für SGB II Empfänger frei	Stadt Nürnberg Erziehungs- und Familienberatung Schoppershofstr. 25, 90489 Nürnberg Tel.: 09 11/2 31-29 85 Fax: 09 11/2 31-58 79 E-Mail: eb-schoppershofstrasse@stadt.nuernberg.de www.jugendamt.nuernberg.de
Elterntraining **„Kinder im Blick“** Eva Rhode Dr. Alfred Winkelmann (Donnerstagsgruppe) Brigitte Polziehn Kurt Wieser (Freitagsgruppe)	für getrennt lebende Eltern 2 parallele Gruppen, getrennt für jedes Elternteil	6 x wöchentlich nächste Kurse: Donnerstag, 17-20 Uhr ab 11. Juni 2015 (Schoppershofstr. 25) Freitag, 15.30-18.30 Uhr ab 12. Juni 2015 (Philipp-Körber-Weg 2) Anmeldung: Tel. 0911/2 31-23050 E-Mail: kurt.wieser@stadt.nuernberg.de	40 € m. Material u. Imbiss/ Getränken Ermäßigung möglich	Stadt Nürnberg Erziehungs- und Familienberatung Donnerstagsgruppe: Schoppershofstr. 25, 90489 Nürnberg Tel.: 09 11/2 31-29 85 Fax: 09 11/2 31-58 79 E-Mail: eb-schoppershofstrasse@stadt.nuernberg.de Freitagsgruppe: Philipp-Körber-Weg 2, 90439 Nürnberg Tel. : 09 11/09 11/2 31-2 30 50 Fax : 09 11/37 66 93 930 E-Mail : eb-philippkoerberweg@stadt.nuernberg.de www.jugendamt.nuernberg.de
Nürnberger Eltern-Training N.E.T. 1-2 Kursleiter: Gerlinde Kern-Sekatzek Alessandro Dore Ilona Jankowiak Veranica Madorskaya Felicitas Runge Hiltrud Schmeußer	auch in polnischer und russischer Sprache auf Anfrage auch in Kitas auch für Firmen, z. B. Ingeus	6 x wöchentlich nächste Kurse: Freitag, 14 - 17 Uhr ab 02.10.2015 am Abend: auf Nachfrage	40 € Person 50 € Paar Ermäßigung mit Nbg.-Pass	Caritasverband Nürnberg e.V. Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Tucherstr. 15, 90403 Nürnberg Tel.: 09 11/2 35 42 41 Fax: 09 11/2 35 42 39 E-Mail: erziehungsberatung@caritas-nuernberg.de www.caritas-nuernberg.de
Der Elternkurs **Starke Eltern – Starke Kinder®** Koordinatorin Elke Riedel-Schmelz	- auch in türkischer und russischer Sprache - auch in Familienzentren, Orten für Familien und für Firmen - passgenau f. alle Erziehenden - zu den Themen Ernährung, Bewegung und Entspannung der Elternkurs „Gesund leben mit Kindern“ (in Kitas und Schulen) - für Eltern in besonderen Problemlagen der „Elternkurs ganz praktisch“	12 x wöchentlich oder 14tägig nächste Kurse: in deutscher Sprache: - Donnerstag, 19.30-21.45 Uhr, ab 12.02.2015 (12 x 14tägig) - Montag 9.15-11.30 Uhr, ab 09.02.2015 (12 x 14tägig, mit Kinderbetreuung) in türkischer Sprache: - auf Nachfrage (12x wö. mit Kinderbetreuung) in russischer Sprache: - auf Nachfrage (12x wö. mit Kinderbetreuung) Elternkurs ganz praktisch: - Dienstag, 9.15-11.30 Uhr ab 14.04.2015 (12x wö. mit Kinderbetreuung)	60 € Person 95 € Paar Kinderbetreuung am Vormittag 20 € 24 €	Dt. Kinderschutzbund KV Nürnberg e.V. Rothenburger Str. 11, 90443 Nürnberg Tel.: 09 11/92 91 90-07 Fax: 09 11/28 66 27 E-Mail: kontakt@kinderschutzbund-nuernberg.de www.kinderschutzbund-nuernberg.de

Titel Kursleiter/in	Zielgruppe Besonderheiten	Einheiten Kursbeginn	Kosten	Einrichtung
Familienteam- Das Miteinander stärken Michaela Kleindiek	für Eltern mit Kindern von 3 – 12 Jahren	4 x wöchentlich nächster Kurs: auf Nachfrage	15 - 150 € je nach Einkommen	Ev. Familien-Bildungsstätte Nürnberg Leonhardstr. 13, 90443 Nürnberg Tel.: 09 11/2 74 76 60 Fax: 09 11/28 69 58 E-Mail: info@fbs-nuernberg.de www.fbs-nuernberg.de
Elternkurs **„Kess - erziehen“** Stephanie Dietze	für Eltern mit Kindern von 3 – 10 Jahren auf Nachfrage auch in Kitas	5 x wöchentlich nächster Kurs: Dienstag, 16.30 – 19.00 Uhr ab 24.02.2015 Kursort und Anmeldung: St. Ludwig Haus für Kinder Straßburger Str. 10, 90443 Nürnberg Tel.: 09 11/42 48 70 E-Mail: k.tuerkkoenig@stl-nuernberg.de oder b.klein@stl-nuernberg.de	Kosten auf Nachfrage beim HfK St. Ludwig Kinderbetreuung mögl. nach Absprache m. d. HfK St. Ludwig (Fr. Klein)	Zoff + Harmonie Familienbildung der Kath. Stadtkirche Vordere Sterngasse 1 90402 Nürnberg Tel.: 09 11/24 44 94 93 Fax: 09 11/24 44 94 99 E-Mail: zoff-harmonie@stadtkirche-nuernberg.de www.zoff-harmonie.de
Elternkurs **„Kess - erziehen“** Katja Potyra	für Eltern mit Kindern von 3 – 10 Jahren auf Nachfrage auch in Kitas	5 x wöchentlich nächster Kurs: Mittwoch, 19.00 – 21.15 Uhr ab 22.04.2015	40 € Person 70 € Paar incl. Elternhandbuch	
Elternkurs **„Kess – erziehen. Staunen. Fragen. Gott entdecken.“**	für Eltern mit Kindern von 2 – 10 Jahren auf Nachfrage auch in Kitas	5 x wöchentlich nächster Kurs: auf Nachfrage	25 € Person 40 € Paar incl. Elternhandbuch	
Gordon Familientraining Brigitte Mederer Elke Riedel-Schmelz		nächster Kurs: auf Nachfrage		
Kurse für Eltern mit Kindern und Jugendlichen in der Pubertät				
Elternkurs Pubertät **„Hilfe, mein Kind rebelliert…“** Marija Bakula Yüksel Akkanat	für Eltern von pubertierenden Kindern und Jugendlichen von 13 - 15 Jahren	4 x 14tägig + 1 Nachtreffen nächster Kurs: Montag, 19-21 Uhr ab Mai 2015	10 € Person Ermäßigung möglich	Stadt Nürnberg Erziehungs- und Familienberatung Johannisstr.58, 90402 Nürnberg Tel.: 09 11/2 31-38 86 und -38 87 Fax: 09 11/2 31-69 73 E-Mail: eb-johannisstrasse@stadt.nuernberg.de www.jugendamt.nuernberg.de
Nürnberger Eltern-Training N.E.T. Gerlinde Kern-Sekatzek und andere	für Eltern von Jugendlichen von 12-17 Jahren auch in polnischer und russischer Sprache	6 – 8 x wöchentlich nächster Kurs: neue Kurse nach Bedarf am Abend	40 € Person 50 € Paar	Caritasverband Nürnberg e.V. Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Tucherstr. 15, 90403 Nürnberg Tel.: 09 11/2 35 42 41 Fax: 09 11/2 35 42 39 E-Mail: erziehungsberatung@caritas-nuernberg.de www.caritas-nuernberg.de

Titel Kursleiter/in	Zielgruppe Besonderheiten	Einheiten Kursbeginn	Kosten	Einrichtung
Der Elternkurs **Starke Eltern – Starke Kinder ®** Koordinatorin: Elke Riedel-Schmelz	für Eltern mit pubertierenden Kindern und Jugendlichen	6 x wöchentlich nächster Kurs: auf Nachfrage	45 € Person 60 € Paar	Dt. Kinderschutzbund KV Nürnberg e.V. Rothenburger Str. 11, 90443 Nürnberg Tel.: 09 11/92 91 90-07 Fax: 09 11/28 66 27 E-Mail: kontakt@kinderschutzbund-nuernberg.de www.kinderschutzbund-nuernberg.de
Elternkurs **„Ich bin so frei – wenn Kinder flügge werden“** Sybille Seegy	für Eltern von Jugendlichen von 12-16 Jahren	2 x monatlich nächster Kurs: auf Nachfrage	45 € Person 65 € Paar Ermäßigung mit Nbg.-Pass u. f. Stud.	Ev. Familien-Bildungsstätte Nürnberg Leonhardstr. 13, 90443 Nürnberg Tel.: 09 11/2 74 76 60, Fax: 09 11/28 69 58 E-Mail: info@fbs-nuernberg.de www.fbs-nuernberg.de
Elternkurs **„Ich bin so frei – wenn Kinder flügge werden“** Koordination Yasmin Chaudhri	für Eltern von Jugendlichen von 12-16 Jahren auf Nachfrage auch in Kirchengemeinden	4 x wöchentlich nächster Kurs: auf Nachfrage	30 € Person 50 € Paar Ermäßigung möglich	forum erwachsenenbildung (im eckstein, haus der ev.-luth. kirche) Burgstr. 1-3, 90403 Nürnberg Tel.: 09 11/2 14 21 31 Fax: 09 11/2 14 21 22 E-Mail: feb.bildungswerk@eckstein-evangelisch.de www.feb-nuernberg.de
Elternkurs **„Kess – erziehen - Abenteuer Pubertät“**	für Eltern mit Kindern in der Pubertät auf Nachfrage auch in Kitas	5 x wöchentlich nächster Kurs: auf Nachfrage	25 € Person 40 € Paar zzgl. 8 € Elternhandbuch	Zoff + Harmonie Familienbildung der Kath. Stadtkirche Vordere Sterngasse 1 90402 Nürnberg Tel.: 09 11/24 44 94 93 Fax: 09 11/24 44 94 99 E-Mail: zoff-harmonie@stadtkirche-nuernberg.de www.zoff-harmonie.de

Eigene Darstellung.